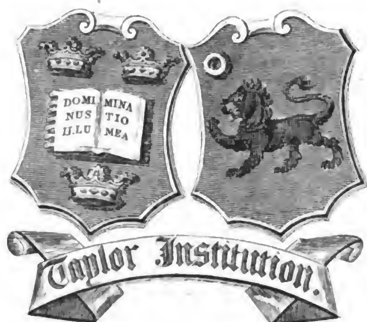
Quickborn

K. Groth

38. e. 18





Digitized by Google

Quickborn

Digitized by Google

Klaus Groth ge. den 2. Juni 1899
zu Kiel im 80. Lebensjahre.

Digitized by Google

Quickborn

Zweiter Theil

Volksleben

in plattdeutschen Dichtungen ditmarscher Mundart

von

Klaus Groth

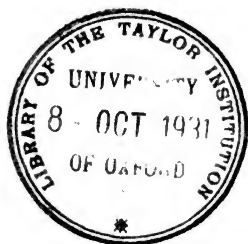


Leipzig

Verlag von Wilhelm Engelmann

1871

Digitized by Google



Digitized by Google

An uns Kronprinz

in Frankrik.

Digitized by Google

Digitized by Google

an schickt je gern sin Best int Feld.
Sin Allerbestes hett man stellt,
Ja Vele, wat se op de Welt
Alleen weer bleben.
Dat liggt in Frankrik ünner't Telt,
Wenn't noch ann Leben.

Wat gev't en Storm int dütsche Land!
„Is denn de Kerl ut Rand un Band,
De Schandfranzos?"
So heet dat, „denn de Flint to Hand,
Un denn man los!"

Digitized by Google

Un wo't so still weer, as en Mus,
As man en dütsches Dörp un Hus
In Feld un Wold, in Dak un Duſ':
„Napoleon!"
So klung't dar lud in Sus un Bruſ',
„Du kriggst den Lohn!"

Still broch de Vader do sin Sœhn,
De Moder broch em rut mit Ween'.
„Min Kind, wat wę̄n mutt, dat mutt wę̄n,"
Tröst Fru, un Brut,
Sik sülbn, sin Kinner Mennigeen,
Un störm hinut.

Denn ditmal gung't vœr dütsche Ehr,
Vœr Hus un Hav, vœr dütsche Eer,
Dat goll ditmal oder nimmer mehr,
Op Lę̄ben un Dod
Uns wedder halen wat unse weer,
Un Fręden, will's Gott.

Digitized by Google

Un as en Swarm, as Spreen, als Bin',
So trock dat lustig an den Rhin.
Wat nablev much dar trurig sin,
Much klagen un zagen,
Uns Helden keken in Frankrik rin:
Wi wüllt se jagen! -

Un och, wi sorgen un klagen sehr,
Dar an den Rhin, hier an dat Meer!
Wi kenn' „de Daren" vun fröher hęr!
Un keem' se wedder,
Se leeten nich en Fru de Ehr,
Keen Hohn de Fedder.

Un achter se dar lur noch Węn,
Wett al de Tung un wiſ' de Tähn,
Den kenn wi gar vun fröher hen
Wi Holstenjungn.
Wa war't uns gan, uns Fründ de Dän,
Wenn de uns fung!

Digitized by Google

Wi hörn't al rasseln uten Norn,
Er „Hurräh“ klung uns in de Ohrn,
Wi seegen vun uns Strand un Thorn
Al Damper un Smok.
Un sünd wi ok ni licht verfrarn:
Nadenkli doch ok.

Gar, as't nu heet: de eerste Slacht!
Saarbrüggen brennt! — — So harrn wi't dacht:
Eerst kregn wi Prügel, un hernach
Denn kregn se Släg',
Un denn: herut mit se! un sacht
Mit se to Weg'!

Doch, do keemst Du! — Forts los op Wörth!
Süh, säst Du, Kinner, dats ni weerth,
Bi'n Oß to töben op den Steert:
Man bi de Hörn!
Man angefat, un afgesmert,
He ward sik kehrn!

Digitized by Google

Gotts Blix! dat flusch! dat slog en Brand!
Glicks wedder rut mit em ut't Land!
Kehrt mak he! Un na alle Kant
Dar stod he un flog.
Süllst wi hier hörn vun em ann Strand
Blot, wat he log.

Ja, wi weern plötzli as in Freden!
Hebbt nich inn Slap mal Unruh leden,
Kunn warkdags arbeidn, sünndags beden
Mit Kind un Fru,
Uns Feld bestelln, uns Wark bereden
In seker Ruh.

Un Turkos, Mohren, Mameluken,
De Spahis, Zephirs un Haiduken
Un wat de Wälschen sunsten bruken
Uns to beglücken,
Dat sehn wi blot as Slaven hucken,
Hann oppen Rüggen.

Digitized by Google

Blot dat wi alke anner Dag
Mal lęsen: Wedder'n grote Slacht!
Un repen: Junges, wat en Pracht!
Un wedder de Fritz!
Rechts is de, links, un ehr man't dacht,
Rein as de Blitz!

Un denn, as vun en Himmelsstrahl
Lücht't vun de Helden alltomal,
Vun'n König bet to'n Schützen dal:
Uns Stamm, uns Blot,
So heet dat, unse sünd se all:
So schirm se Gott!

Ganz Dütschland, vun den Rhin ton Belt,
Wi alle hebbt uns Besten stellt,
De stat tohopen, nu dat gellt,
Un't is to hapen:
Een Rik dat Land, een Heer int Feld,
Een Kaiser baben!

Digitized by Google

Doch, de darvær de Daden do't,
De't endli opricht mit er Noth,
De dat tohop sweißt mit er Blot —:
Wer wull nich schicken
Sin beste Gav, in Noth un Dod
Se to erquicken?

Denn gräßlich is un blifft de Krieg,
Un föhr he ok vun Sieg to Sieg!
Denn Jüm, de dar int Water liegt
Oder int Blot,
Noth deit't, dat Jüm Erquickung kriegt,
Ja, dat weet Gott!

Un Mennig streckt sin bleke Hand,
Un Mennig süfzt int fremde Land,
Un Mennig liggt int kahle Sand
Bedeckt, beweiht,
Un nich de Nam mal ist bekannt,
Wer dar beklei't!

Digitized by Google

So schickt denn Jeder wat he hett,
Sin Hemd, dat Laken vun sin Bett,
Sin Brod, sin Botter un sin Mett,
Toglik sin Segen,
Un „Liebesgaben", as se heet,
Fahrt allerwegen.

An Di — nu ja, war ok wul dacht,
Wat Spis' un Drunk in Anbetracht,
Un Hemd un Lager, un mal sacht
En Pip to smöken,
Un wenn't to hart weer mal en Nacht,
En weeker söken.

Un wenn't Din Fru Prinzessin hör,
— Wi kennt de smuck lütt Fru vun Föhr! —
De schick Di wiß wat achterher,
Choklad un Kok
Un warmes Tüg, un sunst wat mehr,
As Annere ok.

Digitized by Google

Doch feilt Di ok keen nödi Sak —
Süh, Herr, hier is en lütten Pack,
Vellicht mit wat in vœr Din Smack,
Den wull ik schicken,
Dat de mal bi en Pip Toback
Di much erquicken.

En „Liebesgabe" vœr Din Hart,
Wenn Di't mal week un trurig ward,
Mal richti mœr is, brennt un smart,
Dat Du in Freden
Mal muchst Din Arbeit swar un hart
En Stunn vergeten.

Ik schick min Best! — Nich blot en Bild
Ut Schleswig-Holsteen fram un mild,
As Du dat leef hest — ne, verhüllt
In Riim un Witz
De Lev ok, de hier vœr Di quillt,
Vœr „unsen Fritz".

Digitized by Google

Du büst nich blot uns Königssæhn:
Du deist Din Plicht as Jedereen,
Du leets Din Mutter, de der ween,
Din Fru bi't Weegen,
Un hest den Dod in Ogen sehn
Inn Kugelregen.

Un süh! dat heiligt unse Sak!
Mal kumt de Dag, denn treckt de Dak!
Denn ward dat heten: Nu is't makt,
Dütschland is klar!
Un dat wodœr Jüm kriegt un wakt:
De Freden is dar!

Un kumt de mal, de Fredenstid,
Denn kumm na Holsteen grön un blid,
Un bring Din Kronprinzessin mit
Un de Jungens all,
Un schast mal sehn: dat ward en Tid
Na Din Gefall.

Digitized by Google

Denn sing ik Di noch mal en Leed
Vun Glück un Freid, vun Ruh un Fręd. —
Denn wat wi hüt noch wünscht un fleht
Vunn lewen Gott
Is Sieg un Heil. — So wünscht un będt
Ok

Din

October 1870.

Klaus Groth.

Digitized by Google

Vorwort.

Der gute plattdeutsche Name meines ersten Buches — man liebt kurze Büchertitel, sagt Claus Harms im Vorworte zu seinem Gnomon — scheint für den Schriftsteller den Nachtheil gehabt zu haben, daß er, wie der Mathematiker sagt, ihn selber und seinen Eigennamen fast gedeckt und so veranlaßt hat, daß oft selbst Freunden meiner Muse meine Vertelln, der Rothgeter, das Buch Kinderlieder Vœr de Gœrn oder meine Hundert Blätter hochdeutscher Gedichte unbekannt geblieben sind.

Ob sie es werth seien gekannt zu werden, soll hier nicht untersucht und beurtheilt werden; es spricht wohl für sie, daß sie in verschiedene fremde Sprachen, die Vertelln auch mehrmals in's Hochdeutsche übersetzt sind. Sie waren jedenfalls, — die hochdeutschen immer ausgenommen — wie der Quickborn, gemeint als Bilder aus dem holsteinischen Volksleben.

Dasselbe gilt von dem vorliegenden Bande, bei dem ich aus diesem Grunde zu dem alten Titel zurück-

Digitized by Google

gekehrt bin. Zum Unterschiede von dem ursprünglichen Quickborn nenne ich ihn den zweiten Theil. Er hätte als dritter Theil erscheinen können, wenn ich die oben genannten Dichtungen als zweiten gesammelt hätte, was in Zukunft vielleicht einmal geschehen wird.

Bei den inzwischen erfolgten häufigen Auflagen des ursprünglichen Quickborn habe ich bis zur siebenten Ausgabe am lyrischen Theile Zusätze geliefert, wodurch der Uebelstand eintritt, daß die Besitzer älterer Auflagen meines Buches durch diesen zweiten Theil nicht in den Besitz meiner sämmtlichen Lieder kommen. Dieser Uebelstand, wie die vielleicht nicht Allen angenehme Mischung von Prosa und Versen unter dem bekannten Titel läßt sich erst später in einer Gesammtausgabe durch eine andere Vertheilung des Inhalts abändern, dann vielleicht auch Karl Müllenhoff, jetzt Professor in Berlin, sich noch einmal bewegen, sein vortreffliches Glossar zum ersten Theile auch auf das übrige Material auszudehnen.

Kiel, 2. Nov. 1870.

K. G.

Digitized by Google

Inhalt.

Anmerkung. Die mit einem * bezeichneten Stückchen sind Proben aus des Verfassers wenig gekanntem Buche: Vær de Gærn, Kinderreime alt und neu, mit 52 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter, geschnitten von August Gaber. Leipzig, Georg Wigands Verlag.

Digitized by Google

Leeder.

Digitized by Google

Vun un vœr de Gœrn.

Digitized by Google

Digitized by Google

De Heisterkrog.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Michelimarkt.

In Bredsted weer't vundag' Michelimarkt. —
Vær Dag al weer dat lut warn in den Ort
Vun Wagen fahrn, vun ropen un vun ballern.
Junkveh un Ossen knojen langs de Steen,
Man hör se kam un langsam wider pusten,
Heesch weern de Stimm, de Driwers repen lut
Eentali los, as gung dat na den Takt;
Dartwischen knalln de Pitschen, fulln der Släg',
Bet inne Feern dat sachten war un stiller.
Denn knurr un grunz en Drift vun Swin verbi,
Dat snubber langs de Strat as ging't int Water,
All na dat Markt rop, ok de Schap un Lammer,
De truri bölken unværæwer draben.
Pęr keem der, as man hör, en ganze Snor,
Se trampeln langs de Steenbrügg dat dat gnaster,

vundag' heute. ropen rufen, praet. repen. ballern knallen, lärmend anschlagen. knojen im Schmutz gehen, waten. heesch heiser. Driwer Treiber. eentali gleichmäßig. bet bis. Drift Trupp, eigentlich Trieb. snubbern schnüffeln. Snor Trupp, eigentlich Schnur. Steenbrügg Straßenpflaster. gnastern knirschen.

Digitized by Google

Un juchzen hell un gnittern, as vær Lust
Dat Bredstęd dar weer un Michelimarkt.

Nu weert't to Enn west mit de Rau int Hus,
De egen Vöß inn Stall warn ungedülli,
Un mit de Hunn, un mit de Junges gar,
De't hörn int Lager twischen Drom un Waken,
Dar weer keen Stürn un Holn, se mussen rut.

Ja, wat Michelimarkt in Bredstęd is,
Dat seggt ok Keen, as de dat mit belęvt hett,
Un de't belęvt hett, seggt dat ok man kum.
Dat gift vęl Herlichs inne schöne Welt,
As Sünndags utfahrn, Vagelnester söken,
Nætplücken, Winters Stritschoh lopen;
Dat gift vęl schöne Ör, as Tönn un Flensborg,
Un Hamborg schall noch gar vęl gröter węn;
Dat gift vęl schöne Dag' dat lange Jahr,
As Wihnacht, wo dat Pępernæten lohnt,
Un Ostern, oder Pingsten, wenn dat grön ward,
Wenn't Veh to Gras un wenn de Hatbar kumt —:
Doch Bredstęd un Micheli is dat schönste!

Ol Bredstęd liggt recht midden inne Welt,
Wo alle Węg' na to un wedder weg föhrt,
Un Frünn un Nawers wahnt der bi enanner.

gnittern lachen, wiehern. Rau Ruhe. Voß pl. Vöß Fuchs. stürn un holn steuern und halten. söken suchen. Stritschoh oder Schlitschoh Schlittschuhe. Tönn Tönning, Städtchen an der Eider. Ör Örter. dat lohnt es gibt. Hatbar Storch. Frünn un Nawers Freunde und Nachbarn.

Digitized by Google

Twars sünd dar nicht vȩl Böm, dar is keen Holt,
Dar is keen Water, sünd keen hoge Bargen:
Doch sünd dar Appelböm vun alke Art,
Fröhripe un de platten Sippelappeln,
De man bet Lichtmeß wahrn kann ünnert Heu,
Rothstrȩken gar, un söte Figenbȩrn, —
De kennt man all genau, un süht se ripen,
Un kriggt dervun, wenn ok wul mit Gefahr
Vær tweie Büxen un en Drach vull Prügels.
Doch lusti is't, un Nætbüsch waßt der wild,
Lankwaltsche un de lütt mit dicke Sluven,
De man des Sünndags ut de Reddern söcht.
Dar achter streckt de Wischen lank sik hin,
Dar graf't de Melkköh un de fetten Ossen,
Dar gat de Tæten mit de jungen Falen,
De all uns kennt, de fründli bülkt un snubbert,
Wenn wi hendalspȩlt un se mal besökt.
Noch wider streckt de Heiloh sik herut:
Op Milen kann man wandern ganz alleen,
Man drippt ni Minsch noch Veh, ni Pȩrd noch Wagen,
De Vageln seht Een to bi't Bickbeernplücken,
Dat is so still, man hört en Fleerlink flegen.
Un wenn man denn to Hus na Bredstȩd to geit,

twars zwar. Holt Wald. alk elk jeder, alleen ein jeder. Sippelappeln Zwiebeläpfel. rothstrȩken rothgestreift. Figenbȩrn Feigenbirnen. ripen reifen. twei entzwei. Büxen Hosen. lankwaltsche lange welsche d. i. italienische Nüsse. Sluv Nußschaale. Redder Weg zwischen zwei Knickhecken. Tæten Stuten. hendal hinunter. spȩlen spielen. Heiloh Heide. Bickbeer Schwarz- oder Heidelbeere. Fleerlink Schmetterling.

Digitized by Google

De Thorn deræwer un de Wulken achter,
So treckt Een't orndli warm hin æwern Bossen,
Denn is't so smuck — wat Schöners gift dat nich. —

Gar nu Micheli is't binah to vęl.
Dat ward al lang berękent na'n Kalenner,
Na Węken, Dag', un endli na de Stunn,
Wa lang't noch hin is to de schöne Dag.
Man röppt sik't morgens to: Nu man noch fiv,
Nu man noch dree! un endli: æwermorgen!
Denn wenn't eerst morgen heet, so is't ok dar.
Denn sünd — as Wandervageln, sunnerbar
De kamt wenn't wat Besunners gift an'n Hęben —
Fohrwarken kam mit sunnerligen Optog:
Pęr as de Zęgen, Kinner, Hunn un Apen —
Wer se nich sehn hett, lett sik doch vertelln;
Dar steit keen Mäden bi de Finstern waschen
— Un wuschen ward de Finstern all to't Markt —
De weet vun Wunner de sik wisen ward!
Dat fęhlt der nicht, dar kumt en Hexenmeister
De Künsten kann, wo Een de Hut bi schudert,
De hett al ünnerwęgens Dinger makt
Mit Hals affniden un mit Kopp opsetten,
Un hett Ducaten kloppt ut Höhnereier!
Kikkasten schüllt der kam, un Ungeheuer:
Genog, dat ward en Markt dit Jahr besunners —
Danz un Musik versteit sik nębenbi.

Thorn Thurm. Bossen Brust. Węken Wochen. Hęben Himmel. Apen Affen. Mäden Mädchen.

So kumt't. — In Bredstęd, wat en Hart hett, puckert.
Is't nich to denken, dat man tidi wakt,
Bi Wagen rasseln un bi Ossen driben,
Bi Swin un Schap un wat an Hunden belln kann?
Man hett to don, dat man sik wascht un antreckt,
Un kum de Tid den Kaffe rin to slubbern,
Un wenn man rut kumt langs de grote Strat
Inn nien Rock un unbequeme Stęweln,
Un wenn man wannert na dat Markt herop,
So is al Nawer, Nawersch un de Frünn,
So sünd al Hansohm, Thießohm, un de Annern,
Al all to gang', de Jungs ni to vergęten.
Schol is der nich, Perzepter steit vær Dœr
Un hört, as inne Kark, andächti to
Na Orgeldreiers un na Harfenspęlers,
De unscheneerli Stratenleder singt,
Plattdütsche gar, un nich as ut't Gesangbok.
Un unscheneerli drängelt sik de Junges,
Un hört andächtiger as de Perzepter.
Wa is't en Lust! in Stuff un in Getös',
Wat jümmer to nimmt as man wider kumt,
Mit Pęr un Minschen, mit Trumpet un Trummel,
Mit allerhand Gerüch, Geschrigg, Geballer.
Hier röppt en Juden ut en lüttje Bod,
Is dat ni Isak mit de Pockenaaren?

puckern pochen. tidi zeitig. slubbern schlürfend trinken. Nawersch Nachbarin. Perzepter Schulmeister. unscheneerli ungenirt. Stuff Staub. Gerüche Geschrei, Geknalle Bod Bude. Pockenaaren Pockennarben.

Digitized by Google

Wa is he to drögt sit verlęden Harst!
Hier steit en staatschen Mann, as en Tyroler,
Un grippt sik ut den Hupen um em rum
En rechten Burjung rut mit apen Mund,
De he en Placken utmakt ut sin Jack,
Un denn sin Seep utbütt rein to'n Verschenken.
Wer koff ni geern? Wenn blot dat Geld man reck!
Landmädens kopt sik Bänner anne Mützen,
Schoh oder Tüffeln kopt sik Arbeitslüd,
Wul Slev un Lępeln ok un holten Teller,
De wat to Siden achterto to hebbn sünd.
Vœrto sünd all de Boden mit den Staat
In Gold un Süllwer, un de Zuckerbäckers,
De gar vun Itzehoe un wider kamt.
Dat treckt de Lütten an de stat un lungert,
Glikgülti gat de groten Burn verbi —
Wa't mægli is! mit Dalers inne Taschen!
So unbegriplich fast as vun de Bäckers,
De alle Welt ęr Herlichkeit verkopt
Un sülbn derachter stat mit drögen Munn,
Gar wul en Roggenbotterbrod vertęhrt!
De Handel recht eerst findt sik um de Kark.
Dick as de Flegen, as en Immenswarm
Drängt dar sik Veh un Minschen dœr enanner.

to drögen eintrocknen. verlęden Harst vorigen Herbst. Hupen Haufen. Placken Fleck. utbeden ausbieten, praes. bütt ut. recken reichen. Tüffeln Pantoffeln. Sleef hölzerner Löffel, pl. Slev. achterto hinten. lütt klein, de Lütten die Kinder. drög trocken.

Digitized by Google

Dat geit as in en langsam tragen Strom
De Hüser lank un umme Kark torügg.
Dartwischen stat, en Reemstock umme Hand,
Pelzmützen op, in Regenröck un Wulldök,
Roßkämmers mank de Per un seht se na.
De lett een draben, de beföhlt de Hosen,
De steit inn Handel mit en freeschen Bur,
Un bedt, as um sin Seel er Seligkeit,
Em um sin Brun, „vær utverschamtes Geld“,
So seggt he, „rein ut luter Lev un Fründschop!
Man mutt doch handeln — sunst — he smitt dat weg,
Rein weg, dat sware Geld, ut schiere Grappen,
Wil dat he sik vernarrt hett in de Bur!“
Dat hör sik an, dat kunn en Steen bewegen.
Un würkli röhr dat hier un dar en Hart,
De an to reden fungn: Na, giff man to!
Hol hin de Hand! En Toslag un en Winkop!
Un luder war de Roßkamm un sin Wort,
Greep an sin Pudelmütz un schov se scheef,
Klattsch op den Brun sin Fettrügg mit Verachtung:
Wa dat en Krack weer! man en halwe Katt!
Doch wull he't mit nehm' ut Barmhartigkeit.
Un as ok dat nix hölp, so flök un swor he,
Dat wul de Klocken dræhn' kunn inne Kark,
Un Minschen denken, dat gev Mord un Dodslag.

Reemstock Stock mit Riemen. mank zwischen. freesch friesisch. Grappen Grillen, Einfälle. Winkop Weinkauf, Trunk nach dem Kauf. Krack Schindmähre. en halwe Katt halb nur eine Katze.

Digitized by Google

Doch awer, unvermodens ward dat still,
Un denn en Klattschen gift dat mank de Twee
Vun Hand to Hand as mit twe Mangelbręder:
Klar is de Handel! Winkop gift't inn Krog!
Wenn't blot man mœgli weer de Dœr to recken!
Uns Herrgotts Hus is Sünndags nie so vull,
De Düwel, seggt man, hett en gröter Kundschop.
De Stuben hebbt keen Rum vœr Stöhl un Banken,
De Dischen kum den Platz vor Gläs un Butteln,
Un as ton Sticken is de Luft un Dunst.
Doch dringt man dœr mit Lust un guden Willen,
Denn wat man drippt, sünd allens gude Frünn.
Dat geit mit Guden Dag! un Ok al hier?
Mit Ohm un Vetter gröten rechts un links,
Mit Hann to schütteln un de Schullern kloppen,
Un twischen in mit Drängn un Schuppsen vœrwarts.
Dat hört Micheli mit to't Marktvergnögen:
Dar mutt wat los węn, anners hett't keen Art.
En Roßkamm is hier recht as in sin Luft,
Wo alle schriegt un prahlt, schriggt he noch luder,
Dar schallt sin egen Stimm em as en Machtwort.
Ja, wat en Lust! De ganze Ort to Gang,
Un wat man Been hett ut de ganze Gegend,
Ok ohne Been! De Krœpels fęhlt der nich!
Dat kruppt un humpelt, Blinne lat sik trecken.
Wat sunst dat Jahr lank inne Stuben huckt,

unvermodens unvermuthet, plötzlich. Kreg Krug, Schenke.
schuppsen schupfen, stoßen. los węn los sein. krupen kriechen.

Digitized by Google

Wat eensam in en Sodenhütt bilang
De Heiloh wahnt un nie en Minschen süht,
As mal en Imker, wenn de Heiloh blöht,
De mit sin „Volk“ op wücke Węken rut kumt,
Inn Wagen slöppt un Dags sin „Stöck“ bewannert,
De dar denn summt, wo nu de Westwind hult
Un æwer't kale Feld de Möven jagt —
Wat so dar huckt, verkümmert un verlaten,
An junge Kinderseeln un ole Stukeln:
Dat kumt vundag', as lock se wat herut,
As leeg wat inne Luft wat reep un trock
As Hœpen, Lengn, as Sehnsucht un Erinnern.
   Inn besten Staat, half schüchtern un half lüstern,
Sieh mal so'n Olsche wanken mit ęrn Enkel!
Wat de mit ęr veer Ogen hüt vertęhrt,
Twe junge helle un twe blank un glasern!
Dar snackt un lęvt se nu en Jahr dervun. —
Is enerlei, ob't Mark heet oder Kark,
Wenn't trecken schall — de Faden is desülwe,
Vœr Een nan baben, dalwarts vœr de Anner.
Un drippt dat mal so recht en wunne Seel,
De Ton is eens: ob dar de Klocken klingt,
Ob dar de eerste Kiwitt schriggt um Ostern,
Ob dat dat Markgetös' is ute Feern,

Sodenhütt Hütte aus Rasenstücken gebaut. bilang nebenan, entlang. Imker Bienenvater. Węk Woche. wücke Węken einige Wochen. Stukel Krüppel. Hœpen Hoffen, Hoffnung. Lengn Verlangen, Sehnsucht. Olsche Alte. dalwarts nach unten, baben oben. Kiwitt Kiebitz.

Digitized by Google

De Larm vun Minsch un Veh, vun Pęr un Wagen,
De lisen hęr klingt, mit Gesang dertwischen,
Mit Orgeln oder Blasen bi't Karussel:
Wer't mal belęvt hett in sin Kinnertid,
De mal mit wannert is mit Möhm un Moder,
Mit kęken hett mit Ogen, de wat glänzt
Vær Gold holt un wat lacht vær glücklich —
Den drippt de Ton, den treckt he bet ant Hart,
Den röppt he ut sin eensam still Gewęs,
Un lockt em, mit to söken na dat Glück,
Ob't sik ni finn lett oder ok bedwingn. —

Gau löppt de Dag, de Markdag gar to gau.
De Minschen ward al dünn, de Straten lerrig.
Vęl Wagens hebbt en widen Weg to Hus,
De sünd al utfahrt ehr de Dag man grau,
Un wüllt noch ehr dat düstern Abend ward
Bet an ęr Grenzen, wo de Pęr de Weg weet.
De Schosters de vun Preez un Heide kamt,
Un wat mit Höd un Tüch un Döker handelt,
Packt ili in in grote holten Kisten.
Eernsthafti seht de Lüd ut, stump un möd,
Un gar nich as vun morgens do se keem.
De Reeg vun Boden langs de grote Strat
Un um dat Mark, de ęben mank de Hüser
Opwussen weern as Pockenstöhl int Holt.

Möhm Muhme. gau schnell. lerrig leer. Höd, Tüch, Döker Hüte, Zeug, Tücher. Reeg Reihe. Pockenstohl Froschstuhl d. i. Pilz.

— Man findt se wul mal morgens unversehns
Op Weg un Steg op schaten æwer Nacht
In ganze Reegen mit ęr witten Mützen,
Un kumt man abends trüg, wo sünd se blęben? —
De Boden klappt tosam as Ręgenschirms,
Wo ęben noch in kakt un saden war,
As wull de lustige Stadt ut Linn un Latten,
Mit heemli Gängn, de Junges ton Pläseer,
Hier int ol stenern Bredstęd nu bestan blibn —
Se fallt tosam as Hocken vær den Wind.
Dat Mark is ut, de Handel is verbi.
Man blot de Juden künnt dat noch ni löben.
Wa weer't ok mægli! Nu Mein! Abraham!
Noch so vęl Tid en Groschen to verdeen,
Un Minschen nog de alle kopen künnt.
Wa se sik afmöht, een heran to trecken,
As goll't dat Lęben un de Sęligkeit.
Se będe dat mit to nęhm'n, se wüllt't verschenken,
Se wüllt dat los węn, seht! dat schöne Band,
De schönste Kęd, de wunnervulle Kasten!
Doch ahn Erbarmen wannert dat værbi.
Do packt se ok; un blot dat nakte Elend,
Wat harder is as Æwermoth un Giz,
Dat wannert noch un lett sik noch ni schrecken.
Seht hier man hęr de helle Ogen hebbt,
Hier sitt en blinne Mann un sagt de Fidel!

trüg, torügg zurück. saden gesotten. Hocke Haufen aus Getreidegarben. löben glauben. harder härter.

Digitized by Google

Musik is't nich — doch wenn't noch arger weer,
So seht den Kopp an de værœwer nült!
Fast noch bedrövter is't mit fremde Kinner,
Wenn de noch kamt nu't fast al schummern ward
Un kold de Westwind dær de Straten treckt,
Mit Fleck- un Rükseep, mit Zigarrenkastens,
Mit Band un Nadeln oder pappte Schachteln,
Un freert un będdt noch um den letzten Koop.

So is dat Enn. — Doch langs de Straten treckt
Dat junge Volk to Winhus un to Danz:
Vær de is't eerst de Anfang vunne Freid.
En Swarm vun Mädens kumt dar Hand in Hand
Mit blote Arms, mit bloten Hals un Nacken;
De denkt an Küll so wenig as an Unglück.
As wille Vageln Værjahrsmorgens lacht,
Holtduben un de œwermödige Kukuk,
De œwer't Moor Verstęken spęlt un Gripen,
So lacht se lank de Strat, un lat sik brüden,
Lud innen Hals un flüchtig oppe Been,
Wenn't Junkvolk trotzig inbrickt in ęr Reeg:
Na't Danzhus lockt se Vigelin un Baß.
Jan vunne Trepp — so heet he vun sin Hus —
Makt to den Takt mit dree Gebrüder Lüsing
Den nödigen Larm, de mit den Dunst vun Minschen
As Jahrmarktsluft Een dick entgegen treckt.

nülen vorgebeugt sitzen. schummern dämmern. Rükseep Riechseife. Küll Kälte. Holtduben Holztauben, Waldtauben. gripen greifen. brüden necken.

Jan is en Klütrer ahn en recht Geschäft,
En aller Welts Oldflicker, Dusendkünstler,
Uhrmaker, Watersmecker, Pumpenbahrer,
De jümmer drächti geit mit en Erfindung
Jüs klar bet op de letzte Tähn int Rad:
Wenn de eerst paßt, so ward he unvermodens
Mal mit en Dings to Strat kam, wat der löppt
As nich en Vagel flüggt, wat Wagens treckt,
Un Schępen drifft, to Hus den Kaffe mahlt,
De Weeg bewęgt, un allens mit en Fedder!
Bœrlöpi, wenn dat Mark vœrœwer is,
Un trag de Abends hinslikt œwer Bredstęd,
Sitt Jan gedülli in sin optreppt Hus,
(Dat eenzigste int ganze Dörp un Kaspel)
Un klütert, oder mit Gebrüder Lüsing
Erfindt he'n nie Art vun Holtviglin
(En holten Teller is't mit holten Plöcker,
Ton hebbt se al, doch keen Geföhl, seggt Lüsings).
    Ehrbare Dischers sünd de innen Ort,
Doch sünd se œwergęben musikalisch,
Un mehr op Bildung ut as opt Geschäft.
De spęlt ann Wihnachtsabend vun den Thorn,
Un Jahrmarkt in den Krog spęlt se de Pulkas.
Jehann trakteert den Baß, — un wat der lęvt
Un danzt hett un sik freit Michelimark.
De findt — as innen Harst den Sœbensteern,

Klütrer Bastler, Tausendkünstler. Watersmecker Quellenfinder. klar fertig. Schępen Schiffe. optreppt Hus Haus mit einer Freitreppe. œwergęben übertrieben.

Digitized by Google

As op de Kark den Thorn, as op de Kanzel
Herr Pastor, un Perzepter inne Schol —
Int Jahrmarkt innen Pesel Jan un Lüsings,
De sülwen Melodien un Angesichter,
Inn sülwen Takt de Klarinett un Baß.
Indessen sitt der in de Bærderstuv,
As't ok de Bruk un as dat jümmer west is,
De Öllern ut den Ort, de Bur un Börger,
De Dags Geschäft un Amt to Hus torügg heel,
De Farwer, Küper un de Linnmannskramer,
Aptheker ok, un mit de lange Pip
Perzepter in sin Kapp un witte Haar.
Se drinkt en Lütten extra, un vertellt
Vun Tiden, wa se lopt un vun de Prisen,
Un seht ut't Finster, wenn der wat verbi wankt.
Man kennt de Lüd, man kennt sogar dat Veh,
De Wagen, Pęr, Geschirr, de ganze Optog,
Un wat daran sik ännert ward bemarkt.
Wat? heet dat, fahrt Klas Mumsen al to Hus,
De sunst Micheli ut un'n Kröger dot sitt,
De General Besluter vunnet Mark,
In Abendschummern staats in Morgennęwel?
Dat's wul ut Arger æwer'n slechten Handel!
Hett doch vunmorgens wiß, so klok he lett,
Sin smucken Brun to fröh un billi weg slan.

Bruk Gebrauch. Linnmannskramer Leinwandkrämer, meistens aus Westfalen eingewandert. en Lütten ein kleiner Schnapps, Trunk. wanken gehen, passiren. Kröger Krüger, Schenkwirth. staats statt. wiß gewiß, so klug er scheint.

Digitized by Google

De Pris is stęgen vær de Satelpęr,
Wat utgesöchte Waar un rech bi Fleesch.
Jan Ole, seggt man, un de Aasbas hebbt
Rein gęben laten slank weg wat man förder,
Un baar betalt in nie Lujedor,
Na Frankrik, seggt man, — wat de wedder vær hebbt
De Döwels Kerls! — Seht man, dar kumt en Snor!
Is't nich en Staat? Un dar de Appelbrun
Mit witte Vœrföt is Klas Mumsen sin.
Dar geit he hin! De süht sin Stall nich wedder! —
Hurrjeh! Jan Peters mit en nien Wagen!
Dat makt Ambrasche! brun lackeert! op Feddern!
Sin Antje pußt umsunst ni ute Kapp
Un süht sik um, ob Bredstęd ęr ok wis ward.
De kumt nu alke Sünndag mal vær Dær,
Ward afwischt un vun Antjemöhm bewunnert
Un wedder todeckt op de Grotendęl.
Wer wahrt de hett wat! Keem doch fröher Tid
Jan Peters hier Sünnabends mit de Schufkar
Mit Bessens rin, und Antje schov em na.
Nu is de nette Wittenhof ęr egen
Un Antje fahrt inn Fedderwagen rut.
Och! Sęweringsche hett sik Zęgen kofft!
Wa schrigt de Beester! un wa treckt de Olsche!
Un vær un achter schrigt de Junges mit.

Satelpęr Reitpferde. Jan Ole und die Aasbas bekannte Pferdehändler. Ambrasche, Ambraasche Aufsehen, wohl aus franz. embarras Verwicklung, Verlegenheit. ute Kapp pusten aus der Haube blasen d. i. wichtig thun. wis ward gewahr wird. Grotendęl die große Diele, Dreschdiele. Schufkar Schiebkarre. Bessen Besen.

Digitized by Google

Wat? süh mal! heet dat, wat kumt dar denn rop,
Dat allens anne Siden flücht un löppt,
Sogar de Zęgen mit ol Sęweringsche?
Is't mœgli, seggt, is dat ni Jan vun Haarlem
Vun Süderwischen? kumt de noch to Mark?
De Swarten sünd dat! und de Wiener Wagen!
De dampt je rop, as schulln se wat belopen —
Dweer œwer — umme Kark — wul na den Doctor?
Un Alle keken lankhals achterna.
„Sin Swarten sünd dat," seggt de Fohrmann Krach,
De mank de Gäst in Ręgenmantel seet,
De Reemstok fat — he spęl vundag' de Roßkamm.
He koff am leefsten jümmer'n bęten „Raaß"
Un „engelsch Blot" — natürlich, wenn't to Jahren.
De Kröger sä, he koff dat engelsch Ledder,
Un fürch ni Kropp, noch Spatt, blot fręten Fewer,
Wo man de Hawer hölpt un nich de Pitsch.
De weer, as man den raschen Wagen hör,
As vun en Trummel wul en ol Soldat,
Opstan, un keek mit Kennermien hinut.
Sin Swarten sünd dat, seggt he, dat is Raaß,
Dats engelsch Blot, dat sünd en Paar to draben,
Un de se ünnert Leid hett is en Fohrmann!
Dat kann Nüms węn as Jan vun Haarlem süllst. —
Un de Gesichter drückt sik anne Ruten.

dweer quer. achterna hinterher. de Reemstok fat den Riemenstock gefaßt. Kropp Drüsengeschwulst am Halse des Pferdes. Spatt Lähmung der Hinterfüße des Pferdes durch Knochengeschwulst. fręten Fewer Freßfieber. Leid Zügel, Leitseil. Nüms niemand. Ruten Fensterscheiben.

Schull he? seggt do de lüttje Apotheker,
Ik heff man hört, he kumt je nie na Bredstedt,
Nicht to Commün, to Boßeln, noch to Kark.
Sitdem ik hier bün, nu al æwern Jahr,
Heff ik em noch ni mit min Ogen sehn,
Un heff man hört, he's gänzli minschenschu.
He is dat, seggt Jehann do vunne Trepp —
De in en Paus' mitünner twischen't Danzen
Vun'n Pesel 'n beten rinstipp inne Dörnsch,
Um mit en Sluck den Stuff sik dal to spölen,
Ok gau mal mit sin knipi lütten Ogen
Op't Rum to sehn, ob wat Besunners los weer —
He is't! He fahrt man blot mal um den Karkhof,
Wo dar sin Fru liggt un Mariken Wewers,
— Lütt Wewers Dochder, vun den Dreecksplatz —
He kumt hier in den Ogenblick torügg.
Dat litt em ünnerwilen nich to Hus —
Sett he hinto, as sä he en Geheemnis,
Un seeg op den Aptheker mit en Mien
De seggn un don schull: so's de Sak wul klar?
So is se! Un he nück Perzepter to.
Weer dat denn so? Un dit dat Wort vær't Räthsel?
Wat treckt de Lüd denn, dat se iwrig ut kikt,
De Lüsings mit er bleken dree Gesichter,
Rothbackte Mädens, hitzi vun den Danz,
De hoch de Bossen geit un lud de Athen? . . .

Schull he Sollte er? Commün Commüneversammlung. boßeln wettwerfen. Pesel Hinterstube, Saal. Dörnsch Wohnstube. knipi gekniffen, klein. op't Rum sehn umher, überall hinschauen.

En Wagen kumt dar mit twee swarte Pęr,
Dar sitt en Mann op inne besten Jahren,
Dat jagt vœrœwer in en Ogenblick,
In Schum de Pęr, nül sitt de grote Minsch,
De Wagen rasselt, Für flüggt ute Steen,
Noch hört man't schalln, un inne Feern verswindt dat,
Un still de Schummern slutt sik achterto.
Dat weer dat all.
Un dochen, weer vellicht
Een binn' de Mür dar ünnern Likensteen
De Karkhofsport herut, de Strat hendalkam,
De man sit Jahren nich opt Mark mehr sehn —
Dat harr nich stiller warrn kunnt inne Dörnsch,
Wo Junk und Old in Freid un Ewermoth
Noch ęben lusti mank enanner snacken. —

Dat litt em ünnerwilen nich to Hus —

nül vornübergebeugt. Dat litt em ünnerwilen nich to Hus Es leidet ihn mitunter nicht zu Hause.

Digitized by Google

II.

Süderwisch.

Wo't rechts hindal geit na de nie Koog,
Vun Breklum dal, wo man de lüttje Kark
Ganz eensam liggn lett medden op de Heid,
Ni Busch noch Bom darbi, ni Hof nog Krog,
Nakt is de Mur un kal de Likensteens,
Hoch gegen Heben reckt de Klockenstohl,
Man süht hindœr un süht de Klocken hangn,
As hungn se dar en Spillwark vœr den Wind:
Dar drippt man, ehr man dal kumt na de Döſ',
En Stunn Wegs af, man süht de Kark noch eben,
En groten Burhof medden as int Gras.
De Wischen ligt dervœr un Wischen achter
Un oppe Wurth de Haubarg un de Schün.
En Kluster hoge Eschen stat der rum,
Scharp œwerbögt un opputzt vun't Norwest,
As vun en Tunscheer, nich vun Wind un Wedder,
En Strohdiem Winters kann ni runner laten —

Koog durch Eindeichung dem Meere abgewonnenes Neuland. Döſ Niederung, Wiese. Wurth Werft, Erhöhung für das Wohnhaus, das in Eiderſted Haubarg, Heuberg genannt wird, und die sonstigen Wirthschaftsgebäude. Kluster Haufe, Büschel, Gruppe. Strohdiem Strohhaufen.

Digitized by Google

So tekent sik dat gegen' Abendhimmel
As en Gewülf, un wit derachter hin,
Platt as en Teller, liggt de flacke Marsch,
Bestreut mit Hüser, hier un dar mit Böm,
Un an de Kimming, as en blanken Strȩm,
Bald grau, bald sülwern blinkert dar de See.
De Porten hangt in grote Grausteensulen,
De Wurth is insat mit en brede Graft,
De Hunn de bellt — dar flüggt mit Larm un Schracheln
En Schof vun Heistern ut de Eschenböm:
Dat's Süderwisch, as't schrȩben steit int Eerdbok,
Mank Lüden awer seggt man Heisterkrog.

Dat weer vær Jahren, in de Russentid,
Do war de Koog hier indikt achter Brȩklum.
Wo um de Hæv nu fette Ossen grast,
De Klewer wöhlt un Værjahrstiden Rappsaat,
Wo Summers Weten steit so dicht as Dutteln
Inn Mæhlendik, un as dat Reth so hoch,
— Dat mutt keen Snieder wȩn de nich de Ahren,
Dick as de Kattküln æwern Kopp tosam nimmt —:
Weer dotomalen Wattenland un Prilen.

Gewülf Gewölbe. Kimming Horizont. Strȩm Striemen, Streifen. Grausteensul Granitsäule. Graft, Gracht Graben ums Gehöft. schracheln lachen, kreischen. Schof pl. Schoben Bündel, Haufe. Heister Elster. indikt eingedeicht. Hæv Höfe. Klewer Klee. wöhlen wühlen, im Winde wogen. Weten Weizen. Dutteln Binsen. Reth Ried, Schilfrohr. Kattküln Teichkolben, typha. Watt pl. Watten die von der Fluth bespülten Schlick- und Sandbänke an der Nordseeküste. Prilen Wasserläufe an den Watten und Außendeichen.

Digitized by Google

Dat gev in Summer Weid vær wülke Schap,
De inne Flot mit ünner mit den Schȩper
Tohopen kraueln op den höchsten Rȩm,
Wit af vun Minschen, rund herum dat Water —
De Hundsknüll heet de Rȩm noch oppe Kart,
Doch steit dar nu een Burhof bi de anner.
Inn Winter, wenn de Küll de Schap verdrȩben,
Wenn't Water pallsch bet æwern Butendik,
Wenn dar in Schum un Slick de Rȩgenwülpen
Stint fischen, wo des Summers Lurken sungn:
Denn duken, statt de Schap, de glatten Köpp
Vun Seehunn op un glupen vun den Queller
Nischieri hȩr as na de Minschenkinner,
De stunn un wisen vun den Dik hinut
Un sän: dar spȩlt de Saalhunn oppen Knüll!
    Vær Frunslüd gev dat Winters wat to snacken.
Wenn't düster war un't Haf an't Brusen weer,
So hörn se dumpe Stimm, un Ween'n un Klagen,
Un Klockenklang as bi en Likentog —
Un rop na Brȩklum trock dat na de Kark.
Bi Maanschin weer't as Danzen un Gelagg,
Wenn man op Nawern abends mit sin Spinnrad

wülke welche, einige. tohopen kraueln zusammen krabbeln, kriechen. Rȩm Riemen, Streifen Land. Knüll Grasplatz, hochgelegenes Landstück, wellenförmige Bodenerhebung. pallschen platschen, plätschern. Butendik Außendeich. Rȩgenwülp Regenpfeifer. glupen lauernd blicken. Queller Außendeichsinsel; die Schlickpflanze auf den Wattenbänken über der Fluth salicornia herbacea. nischieri neugierig. Saalhunn Seehunde. Haf die See an der Küste. Likentog Leichenzug. op Nawern auf Nachbarschaft gehen, zum Plaudern.

Digitized by Google

Den Dik entlank muß un de Waggen seeg:
Wul schudri nog, ok wenn man't jüs ni löv.
Dat gev Geschichten vun verdrunken Minschen,
De inne See ni starben un ni leben
Vær Sehnsucht oder wat se leeg opt Hart,
Un se herut lock an de Luft der baben,
Um Hölp to söken bi en Minschenkind.
Dat gev Geschichten vun den Watermann,
De sik sin Leefste halt harr in de Deepde.
Dar harr se bi em huſ't an sæben Jahr,
Un sæben Kinner harr se, smuck as Engeln,
Doch jümmer weer ęr Hart as vuller Thran,
Un't Lengn na baben na ęr Spęlkamraden,
Na Minschenstimm, na Vader un na Moder,
Na Sünn un Blöm so æwermächti grot,
Dat se em bę, ęr mal herut to laten,
Un kost dat ok dat Lęben vun ęr Kinner,
Un weer't man, wenn der Kark in Bręklum weer,
Enmal Herr Paster mit de Lüd to sehn,
De dær de Heiloh gingn in Sünndagsstat,
De Klocken mal to hörn hindal vun Bręklum!
Ja menni Ole wuß noch mehr dervun,
De wuß ęr Nam, ęr Vaders Hus un Stell,
Un wa dat all verdrunken un versunken.
Doch weer't ok man Vertelln ut ole Tid:
Dar leeg so menni Schipper oppen Grund,
So menni Rikdom, Kron un Thron to köpen,

Waggen Wellen, Wogen. löv glaubte.

So menni arme Strand- un Barnsteensöker,
Oft utgan mit en wunnerli Geföhl,
As harr en Stimm em ropen un he muß,
Un weer nich wedderkam to Fru un Kinner.
Dat Blot dat kruppt, so seggt man, un weer weet denn,
Ob't nich ok Stimm gift vær dat Minschenhart?

Doch wo en Knüll der so ut Water dukt,
As hier de Hundsknüll fröher vær de Watten,
De sik mit Gras bewurtelt, wo de Queller
Den fetten Slick torügghollt inne Ebb:
Dat föht keen echten Fres', wenn he der wannert,
So denkt he staats an Doden un Gespenster,
An Leben, Wirken, an en grönen Koog,
An Dik un Damm de See dat af to dwingn,
De jümmer gift, un jümmer wedder nimmt
Wenn he ni oppaßt oder sik verrekent,
De Dörper hett verslungn mit Minsch un Veh,
Mit Kark un Karkhof un mit Klock un Thorn,
Un de den Borrn doch bu't hett, wo he sei't,
Un aarnt un Hof un Hus hollt achtern Dik.
He slöppt wo fröher wild de Waggen gingn,
Un Schep derœwer weg mit vulle Segeln.
Dat Land is sin, he hett sik dat erobert.
Un as en Fischer lurt bi Nett un Angel
Sin Fang to maken, lurt he op den Grund,
Un nimmt de See af wat he krigen kann.

krupen kriechen. sein säen.

Dat weer berędt, berękent un betekent.
Inn hogen Fröhjahr keem der dusend Diker
Mit dusend Schuffkarn ut de Mękelnborg
Un fungn en lusti graben an un keiern.
As man de Göś' süht wannern, een na een,
Fröh mit de Lurken, as de Mirreems ökern,
Süht man de Reegen op den Hundenknüll
Den langen Dag bet in de late Nacht
Torügg un værwarts trecken, op un af,
Un wo se treckt, dar waßt dat as en Hus,
Un as es Schün, un as en Tegelschur,
Un as en Reperbahn, un jümmer länger
Waßt Toll bi Toll de Dik un slutt de Prilen.

In Telten geit dat lusti as opt Jahrmark.
Wo sunst de Seehunn glupen na de Wall,
Dar stat de Beertünn un de Brannwinsschenken,
Dar stat de Dischen, fastrammt inne Eer,
Dar itt un drinkt un slöppt dat Arbeitsvolk,
Un ęben achter brust noch oft dat Haf.
Man kennt sin Nücken, man mutt dat beśliken
In de Tid noch de Hatbar kumt un tosüht
Un in de Tümpeln Duts un Poggen fangt.
So lang de Kiwitt argerli un flüchti
Um't Minschenvolk herumschellt ut de Luft,
De hier em opstört in sin Lustrevier.

keiern karren. Gos pl. Göś' Gans. Lurk Lerche. Mirreem Ameise. ökern emsig. lat spät. Tegelschur Ziegelschuppen. Reperbahn Seilerbahn. Toll Zoll. Telt Zelt. Nücken Launen, Tücken. Tümpel Wasserloch. Duts Kröte.

Digitized by Google

Mit em de Spreen, de flink in ganze Schoben
Int Gras spazeert un sökt, as geef dat Parlen.

Wer paßt darop? Wer wakt wenn alle slapt?
Dar geit so Een, en Mann in grote Stęweln,
De rum wadt mit de Hatbar inne Wett.
Dat's Een vun de mit Rittüg un Octanten,
De Baken utstękt un dœrt Fernrohr kikt,
Mit Kęden męt, de tekent un berękent
Int Taschenbok — merrn op dat wide Feld —
So as Hans Mommsen weer ut Fahretoft
Un Annre de de Freesch mit Ehren nömt.
De kikt na Wedderfahn un Wedderglas,
Na Maan un Steern, un kennt as de Kalenner
De Flot un de Getiden oppen Prick.
De süht man wannern na de Watten rut
Bi holle Ebb mit Schecht un Kluwerstaken,
De seht den Dik na bi en hoge Flot,
Wa't Water anschœlt un sik œwersmitt,
Un dat he richti as en Karkendack
Schreeg fallt, un glatt mit Soden as behœwelt.

Un iwri geit de Arbeit Toll vœr Toll,
Un waßt de lange Wall vun beide Enn

Spree Staar. Rittüg Reißzeug. Bake Zeichen im Wasser für die Untiefen. Prick Punkt. Ueber Hans Mommsen s. Claus Harms' Gnomon. Schecht Schaft, Ruthe. Kluwer, Kluwerstaken Springstange. anschœlen anspülen. behœwelt behobelt.

Sik jümmer neger, bet't man as en Dor
Dartwischen schint, wo noch dat Water schimmert.
Nu hölp uns Herrgott! Dat's de slimmste Enn,
De lettste, un de Hatbar is al fort!
Doch wenn de ok sik todeit — Kar um Kar vull —
Un ropper stiggt, denn geit dat as en Fest,
Dat Hurah nimmt keen Enn bi Dag un Nacht,
— De Mann mit't Fernrohr jümmer still darbi, —
Un endli steit der bi de eerste Springflot
Wat Ogen hett un süht de See sik breken,
De mächti ankumt den bekannten Weg,
Un mal versöcht mit Macht hindær to breken,
De Waggen opsmitt, dat dat schumt un brust —
Un denn den Minschen lett wat he erobert.
De Koog is klar. —
Nu ward dat wedder still,
Ja stiller noch un wöster as todær.
De Schap sünd dar verdreben un de Seehunn,
Dat Vagelwark mit sams de Arbeitslüd,
Un witaf blinkt de See un treckt de Schep,
Un Ebb un Flot blüfft achtern Butendik,
Bet wedder Minschen kamt mit Hack un Spaden,
De Gröben kleit un Watersielen leggt,
De Tümpels todämmt un de Wurthen opsmit,
Un endli Plog un Egg, as seker Teken,
Dat nu de Minsch hier künftighin regeert,

sik todeit sich zuthut, schließt. Kar Karre. blüfft bleibt.
Gröben kleien Gräben graben. Teken Zeichen.

Digitized by Google

Langsam ȩr Spor treckt langs de nien Fennen,
Un plant un sei't ward un Gebüden opricht.

De nie Koog bi Brȩklum leeg noch wöst,
Towöhlt, torȩten hier un dar de Grasnarv.
Man ging wul Sünndags langs den nien Dik,
Een un de Anner, mal dat Wark to sehn,
De Plätz un Wurthen, wo de Telten stunn,
Un wo de Sodens gravt weern to'n Besetten.
Sunst wank dar wȩkenlank keen Minschenseel.
In disse Tid, 't much ok en Sünndag wȩn,
Keem mal dar nachtens Böd an vun en Schipp,
Wat buten liggn blev vœr de Norder Piep,
Op hoge See, in Maanschin, ünner Sȩgel.
De Norder Piep herinner keem de Böd,
Un slängeln sik, as weern se wul bekannt,
Umt dröge Hörn, un mank de Platen dœr,
Den Pril herop bet an den Hundenknüll,
Mit smȩrte Reems, so sacht, as weern se Smugglers.
Se lȩ'n sik achter'n Dik un stegen ut,
En süß, acht Mann, un fungn dar an to graben,
Un wöhln, un klei'n, un drȩgen œwer Dik, —
Un lisen wedder steken se in See.
Den annern Morgen weern se mit de Flot
Mit Schipp un Böd verswunn as Dak un Nȩwel.

Fenne mit Gräben umzogenes Landstück. towöhlt, torȩten zerwühlt, zerrissen. Norder Piep eine Einfahrt ins Land hinein. Hörn Winkel, Ecke. Platen Fleck, Platz, Untiefe. smȩrte Reems geschmierte Ruder. lȩ'n legten. Dak Nebel, Dunst.

Digitized by Google

Wat harrn se makt? Dar lepen Wülke rut
Um na to sehn. Vellicht en Lik begraben?
Doch nicht! En Lock weer hier un dar, se harrn
De Narv afschœlt un rum wöhlt innen Klei,
As harrn se söcht na Gold un Kostbarkeiten.
Dat Schipp, so heet dat, weer en hollandsch Smack,
Weer süden gan, de Hẹver Hallig to.

———

As nu de nie Dik sik lagert harr
Un Prov bestan in Winterstorm un Isgang,
Do gung de Naricht in Avisen um
Un war bekannt makt inne Krög' un Karken:
De nie Koog bi Brẹklum stunn to Koop,
Parcelenwis' vun so un so vẹl Demat,
Utgiftenfri, köpli op apen Bolen,
De Toslagg glik, bi Börgschop oder baar.
Na denn, wat nu daran grenz mit sin Hof,
Wat œwerflöi Geld harr mank de Buern,
Wat drifti weer un wull wat Nies versöken,
Wat Junges harr, un ẹr keen Hof to gẹben:
Dat mak sik op na Bredstẹd oppen Koop.
Sieh an! Do tree der mank de freeschen Buern,
Mank all de Mummsens, Sönksens un de Harrings,
De kamn weern to'n Verkoop as to'n Verdeelen,

Smack kleines Schiff. Hẹver, de Hẹverstrom der Wasserlauf der Westsee an der eiderstädtischen Küste. Dẹmat Landmaß, etwa ein Morgen. utgiftenfri abgabenfrei. op apen Bolen auf öffentlicher Auction.

All eenig, wat to hebbn un wat to gęben.
De Freesch besproken un op Plattdütsch boden —
Dar trę Een twischen, un bet an den Disch,
De bo op Freesch, wat utlandsch inne Sprak.
Nüms kenn em, un de Mummsens un de Harrings
De treden forßer rann un boden höger,
Ok Freesch, dat goll de eerste Plaats inn Koog,
Dicht westen dalwarts vunne Kark in Bręklum,
Den harrn se as ęr egen längst betracht.
En Mummsens Sœhn de kreeg en Harrings Dochder
Un schull en Hof hebbn dicht an Vaders Hof,
De Pris weer fast sett vær „Nie-Süderwisch".
Dat hölp man nix, de Fremde drev se rop,
As acht he gar keen Geld, un kenn keen Enn:
He wull den Placken hebbn, un kreeg em ok.
Un as he fragt war na sin Nam un Börgschop,
Do neem he'n lütt Notizbok ut sin Tasch
Un wülk Papieren ut dat lüttje Bok
Un sä: Dat Geld is hier in gude Wessels
Op Amsterdam, min Nam ist Rip van Haarlem.
So! Dat weer he! un Alle wussen't nu.
He weer dat west vært Jahr un harr't besehn,
Weer heemli kam, un harr bi Nacht un Nęwel
To Schipp sik Proben halt vun Eer un Borrn,
Un dar to Hus opp Rappsaat sei't un Weten,
De kenn't! Dat weern de Freeschen vun de Maas,
Vun Vließen, Leiden un de Suidersee,

forß forsch, kräftig, mit Nachdruck. Borrn Boden.

Digitized by Google

De harrn wi al op Strand un op Pellworm,
De kofften Grund un Borrn as Slachters Speck,
— All as se fett, so harr de Waar en Pris — :
Ostfreesche nömt dat Volk se an de Eider.

Dat weer de Mann, de bald dat graben lei',
Wat los ging op den Placken westen Breklum.
Dar war en Wurth opsmęten mit en Graft,
En Platz affstęken to en Appelhof,
Böm warn der plant, en Holt vun slanke Eschen,
Nu hoch opschaten na en dörtig Jahr,
Hoch œwer Hus un Schün, de domals bu't warn,
Un vull vun Heisters, de der nest't un tęlt
In ganzen Schoben, de der lacht un schrachelt —
„Mein Hexters" as ol Rip van Haarlem seggt . . . .
Dar kunn he morgens, sän de Knechtens, stan,
Un smök sin kalken Pip un kiken rop,
As keek he na sin Duben, na „mein Hexters,"
Wa se dar schracheln in de hogen Böm,
As snacken se en Sprak de he verstunn,
De wul torügg reck in en anner Tid,
Wo't nich so eensam weer, wo lewe Minschen
Noch Stimm un Ton harrn, Modersprok noch schall,
As nu de Hexters op den Heisterkrog.

Strand Insel Nordstrand. lei' leitete. Appelhof Obstgarten. dörtig dreißig. tęlen zeugen, erzeugen, namentlich vom Federvieh.

Digitized by Google

III.

Op den Hof.

Dar wuß en Jung op op den Heisterkrog,
En eenzig Sœhn — Jehann van Haarlem weer dat.

„Sœhn, seeg mal wat de Knechts bi't Plögen makt,
Mi dünkt, se kamt ni wider as se sünd,
Se schüllt sik spoden, segg! Ga, nimm en Kluwer!"

Dar geit de Jung al mit en Kluwerstock
De Fenn entlank. Dar springt he œwer'n Graben.
En lütten Purks noch, awer stark un smidi.
He richt sin Warf ut. Doch de Knechts vertreckt em:
De lütt Mynheer! en aller Düwels Kerl!
Snackt rein vernünfti as en olen Buknecht
Vun Dagwark un vun Per- un Minschenkraft,
Vun Saat un Brak — un darbi gat sin Ogen,
Twee rechte Jungesogen, brun un hell,

se schüllt sik spoden sie sollen sich beeilen. Purks Knirps. smidi geschmeidig, gewandt. he richt sin Warf ut er richtete seinen Auftrag aus. Buknecht Oberknecht.

Digitized by Google

Na jeden Vagel de de Plogfohr pickt,
Un seht er Nesten, wo keen Ilk se findt.
Hann inne Tasch, de Taschen vull vun Löpers,
Vun Pipenstengeln, grote Rullerbassen,
Knappbüssen, Watersprütten, Küsels —
Un as he umwendt, spelt he as en Kind.
Bi't Hus eerst kumt he stramm, as vun't Geschäft,
Un gift Bericht, wa't steit mit Lüd un Arbeit
— De Ol is streng! — Oft mutt he wedder los,
Vellicht na't Junkveh na de letzten Wischen,
Vellicht na Siel un Slüsen oppen Dik:
He schont em nicht. Dat kann int dullste Wedder
Em infalln, dat he röppt: Sæhn, seggt he, Jan,
Du kunnst wul hüt to Per mal rop na Husum.
Hör di ins um na Saat- un Wetenpris!
Dar kumt keen Naricht, kumt keen lumpen Mäkler,
De sunst de Dær Een dal lopt, un de Flisen
Een opschürt mit er Krazföt. Hör mal to!
Dat's je'n Pläseerritt! — Ni bi Dreeßen vær,
Bestell uns wülke Bred un starke Sleten
To't Schur! Nimm foorts en Telt, dat is dat billigst.
Frag' Antje, ob se Thee un Kaffe hett,
Sunst ga bi'n Kramer vær un bring wat mit!
Geld hest je wul? — Ja, heet dat, un de Ponje

Plogfohr Pflugfurche. Ilk Iltis. Löper Kugel aus Thon. Pipenstengel Stücke von Thonpfeifen. Rullerbassen Rollkugeln, größere Thonkugeln. Knappbüssen Knallbüchsen. Küsel Kreisel. Sleet gespaltne junge Baumstämme, rohe Stangen. foorts sofort. Telt Tult, zwölf Bretter.

Digitized by Google

Ward satelt, Kremperstęweln kamt der an,
De Pudelmütz — un Antje süht em na
Un schütt den Kopp: Wenn doch de Moder lęv!
Dat is ni gut, de Jung de is to lütt,
Dat gift enmal en Unglück wenn he grot is!
Doch ritt de lustig in dat Wedder rin.
In Husum bi de Weerthsfru David Davids
Dar is he sülbn en David, Sœhn to Hus,
Sitt brœsi achtern Disch un lett sik plęgen,
Sprickt mit de Knechten as en Königskind,
Ward Herr un Mynherr nömt un Musche Jan,
Vertęhrt dar Geld, is slau op sin Geschäft,
Un spęlt dennößen Daben mit de Junges,
De bald herut hebbt wenn Jan Haarlem kumt,
De Tasch vull Löpers un de Pas' vull Schillings.
Doch sorgt Fru Davids wenn he riden mutt,
Un rechter Tiden is Jehann ant Hus.

Dat weer der hœgli sunst op Heisterkrog.
En groten Spęlplatz un en Sitz vœr Dœr,
— De Dœr mit Ossenogen, blank, ut Mischen
De Finstertrallen un de sware Drücker —
En Spęluhr op de Dęl, wo man herin tręę,
Un rechts un links twee Schappen as twee Hüser,
So grot, vun Ekenholt un vull Figuren,
Mit Stöhl to Sit, man kunn der sitten gan.

brœsi keck. dennößen hernach. daben toben. hœgli fröhlich, lustig. Mischen Messing. Finstertrallen Fenstersprossen. Schapp Schrank.

Un menni Lüttmann seet un töv dar, schüchtern
Vœr all de Rennlichkeit un Öllerdom,
Wo Stęweln vull vun Klei so wenig passen,
As se man Sünndags passen inne Kark. —
Grot weern de Stuben, utleggt mit Paneel
Un blau un witte Klinkers, makt in Holland.
Dar sat keen Stuff op un keen Fuchtigkeit,
De sünd so blank as ęben wuschen Tassen, —
Mit ęhn son Biller: Krębsen, Krokodiln,
Chinesche Tempeln, Lüd mit Sünnenschirms,
Schęp inne See un Windmœln oppen Lann —
Vœr Old un Junk mitünner ton Betrachten.
Un wat vern Ewersloth an Vœr- un Umhang',
— All witt as Snee un as de Hęben blau —
Um all de Finstern un de Himmelbetten!
Ja, hœgli weer dat! Un Johann de sleep,
Nadęm em Antje plęgt harr, in de Küssens
Vun Eiderdun, as man en Königskind,
Eet ok un drunk des Morgens as en Prinzen
Un lęv ok sunst sin Lęben as en Prinz.
Nix weer der wat he wünsch, he kunn dat kriegen,
Wat't kosten dę dar frag ol Rip ni na.
He harr de smucksten Duben dutzendwis',
He harr Kaninken, — Rabbets sä de Ole —
He harr en Ponje un en lütten Wagen,
He harr en Klüterwarkstęd, as en Discher,

Lüttmann kleiner, geringer Mann. töv wartete. Öllerdom Alterthümlichkeit. Klei fette schwere Marscherde. Paneel Holzgetäfel.

Digitized by Google

Mit Hœwelbank un Dreierigeschirr.
He bu sik Schępen, Wind- un Watermœlen —
En ol Gesell, half Timmermann, half Maler,
Baas Janzen — as he heet op Süderwisch,
En „Groening" vun Geburt, un half Franzos,
Utwannert mal to Schęp, as't leet na Java,
Mal vun Vermögen, nu verarmt, verdręben,
En hollandsch Wrack, bi Haarlems op den Strand,
Nich los to warrn: de hölp em bi sin Buden,
Lehr em wat teken un dat Rittüg bruken.
Sogar en Stampmœl war en Winter timmert
Na alle Regeln as en „Wickemoel",
En „Achtkant" mit en „Zwickstell" un en Nam
Vœr anne Kapp, se nömn se „Het Genoegen".

Un dochen weer't to eensam vœr den Jung,
Sins Liken fęhln em, rechte Spęlkamraden.
De Buknecht harr en Sœhn, de weer to blöd,
Dar ging Jehann mit um as mit sin Pudel.
Wenn de herin keem op de schrubbte Dęl,
So reep sin Papagei ut't mischen Bur:
„Herr spręken, Hans?" Un Hans greep na de Müß,
Un Jan stunn achter't Schapp to grin un lachen!
Denn muß he mit, as Pansa mit sin Herrn,
Un spęln un don as na Jehann sin Infall.

Dreieri Drechslerei. Buden Bauten. Wickemoel holländischer Name für eine Art Mühlen. Zwickstell Balkon um die Mühle. Het Genoegen holl. das Vergnügen. sins Liken seines Gleichen. schrubben scheuern, mit Wasser bürsten. grin lautlos lachen.

Digitized by Google

In Summer weern se ganze Dagen ut,
Dat kunn se don, dar harr ol Rip nix gegen.
Un wat vær'n Festdag is son Summerdag
Vær Junges, inne Friheit, inne Marsch!
Doch hört der'n Marschkind to dat to begripen.
Dar reckt de Himmel würklich rund herum
Bet anne Eer, de Eer bet an den Himmel,
De grot un blau dat gröne Gras bedeckt,
Mit Wulken, as man nargends Wulken süht.
Wa glidt se hin! Un dochen jagt er Schatten
Lang't helle Rappsaatfeld, as jag de Nacht
Un flüch sik æwer Land — so flüggt keen Vagel!
Hier drippt se her! — dar geit se æwerhin! —
Doch röhrt keen Halm sik, kumt ni Luft noch Ton,
Un golden glänzt de Rappsaat as tovær.
Blot as en lüttje Köhlen achterna
Kumt en Geruch, half Blom un half as Hönnig —
De Falen stat un snubbert umme Höch.

So is de Sünndagsantog vun de Marsch.
De durt ni lang, doch is't ok ahn sins Liken,
Un wer der kumt, un kumt ni as to Kark,
De findt uns Herrgott nargends, noch sin Finger.
De Lurken singt, man meent dat is en Chor,
Sogar son Junges hört dat mit Verwunnern.
Een na de anner stiegt se inne Luft
Un singt un stiegt un flattert jümmer höger.

Köhlen Kühle. Hönnig Honig.

Digitized by Google

Un drömiger un sachter ward de Ton,
Toletzt, mit lange Pausen, blot en Zwitschern —
Un dalwarts kumt de Sänger möd to Nest:
Doch ann're stiegt to höch un löst em af.
  Hier mutt man Kiwitt oder Kukuk hörn,
So lövt man, dat bedü wat, wat se repen,
Un much mit fragen:
    Kukuk ünnern Heben,
Wa lang schall ik leben?

  Dar treckt na'n baben rop de Himmelsgeiß,
„Harm Wewers Jittbuck", as dat Volk se nömt,
Inn groten Krink, as gung dat steil bargan,
Un se muß stæhn' bi jeden Flünkenslag:
Man süht er na, as seeg man na en Pil,
Bet se de witten Wulken reckt dar baben.
Mit eenmal jagt se as en Drak hendal,
Un brummt en Ton, as schütt se sik vær Lachen,
Een dicht verbi, se süht Een inne Ogen,
Un wedder opwarts inne blaue Luft.

  Noch höger kann man wul de Hatbarn sehn,
As gingn se an en Faden um en Centrum
Un drog de Luft se langsam höger op.
Denn treckt der ünner weg, as flog en Ked
Mit lose Enns, un inknickt vun de Fahrt,

drömig träumerisch, traumhaft. bedü bedeute. Himmelsgeiß eine Art Beccassine, Schnepfe, Scolopax gallinago. Jittbuck Ziegenbock. Krink Kreis. Drak Drache.

Digitized by Google

Bald sülwern un bald grau, likan to See
De wilden Gös' : man hört dat an den Ton,
Dat klingt as ut de Welt dar buten vœr,
As Wind un Wellen œwer Priel un Watten. —

Hier spęln de Jungs, hemdsmauden un barfot,
Jehann as Herr, natürli, Hans as Slav.
De muß to Gröv an un de Fleiten sni'n:
Jehann seet oppe Kant un seeg em waden,
As hör dat sik, wis' an un cummandeer.
Hans neem de willen Hummelnesten ut:
Jan stunn affsits, dat em de Im ni steken,
Un sog de besten Hönnigkoken ut.
Hans drog de Jacken, wenn dat wider gung,
He söch de Worms un Pocken vœr de Angeln . . .
So spęln de Beiden moderseeln alleen.
Ging mal en Minsch den Fotstieg rop na Geest,
Fahr der en Wagen — mœgli rop na Husum:
So weer't so wit, man hör vellicht dat Klœtern
Un seeg wat trecken baben't Korn herut,
Doch stunn de jungen Pęr al all int Gras
Hoch op de Knorn un mit de Nüstern apen
Um to to kiken: wat-der wull passeer!
Un Hans un Jan de gruweln: ob dat Mummsens,
Ob't Harrings weern? ob Sweetfüß? ob de Brun?
Ob't wul en Wiener Wagen? na de Klang!
Ob Jens de Fohrmann? na de Swęp to ręken . .

likan gerade hin. hemdsmauden in Hemdsärmeln. Fleit Flöte, Pfeife. sni'n schneiden. klœtern klappern, rasseln. Knor Knöchel.

Un fischen gungn se wider ann Kanal.
Doch wenn se denn de letzten Wischen recken,
So lock se't rop, denn lock se't œwern Dik —
Un vull Verwunnern stunn se dar to kiken.
Ja, wat en Welt! Hier bet na'n Himmel — Water!
Op de Sit allens grön — op de Sit grau,
Blot as en Snor de smalle Dik dertwischen! . . . .

Jehann vertell: Ja, he wull Schipper warrn!
So'n Schipp, as dar dat grote, wull he hebbn!
— He wis' op een, dat langs te Kimming trock,
Mit alle Segeln op, as trock en Vagel
Opt Water lank, jüs op den scharpen Faden,
De't affnitt vun de blaue Luft derœwer —
Dat schull na de Ostinjen un na Java,
Un Hans schull mit — as Schipperjung, natürlich!
Dar wulln se fischen, wulln se Vageln fangn
Mit gollne Feddern, Krokodillen scheten,
Un wat se wulln — un wedder kamn mit Rikdom,
Mit swarte Minschen un mit witte Büxen!

So snack Jehann, un Hans de hör em to,
Un as in waken Drom, værlöpi beladen
Mit Scheerenfleiten un mit Wichelnstöcker
Un anner Rikdom vun de Sünndagsfahrt
To Büssen, Sprütten, Schep un Watermælen,

Scheerenfleit Kinderpfeife aus dem Stengel von Anthriscus silvestris, Kälberkropf. Wichelnstöcker Weidengerten.

Digitized by Google

Un alle Art vun Reitschop un Gebüden,
Ging't wedder langs dat Wischengras torügg
Un op de Eschen to, de al den Schatten
Lank reckten na de Heid un Bredsted to.

Ol Rip dach anners as sin Sœhn Jehann.
Wat he all sehn harr op de runne Welt,
— He sä ni vęl — weer wul ni all wat Gudes.
He wust, dat man to Schęp keen Vageln grippt
Mit gollne Feddern, un keen Bottervageln.
He kenn de See, de an de Planken schümt,
Em harr de Stormwind um de Dünsen weiht,
Stiif weer he west vœr Küll un krank vœr Hitten,
Harr hungri slapen un harr wakt vœr Dörst —
He harr dat dœrmakt, meen he, vœr sin Sœhn,
Dat weer ni noth em ok int Für to jagen,
Darmit he nößen seggn kunn: dat weer hitt.
Denn slimmer weern, as Krokodiln, de Minschen,
Un arger as de See weer noch de Welt.
Dar jag man sik — blot dat man sik ni eet,
Sunst weer't in Amsterdam as mank de Wilden,
Un't Lęben recht en Krieg um Geld un Brot.
He harr je mußt! He harr sin besten Jahren
In Larm verlarn. Doch harr he jümmer dacht
An Köh und Pęr un an en Placken Land
Recht inne Eensamkeit, se dar to grasen.

Reitschop Geräthschaft. Dünsen Schläfen.

Digitized by Google

He harr dat reckt — vær em binah to lat!
Un Eensamkeit — vær em binah to vęl!
Un wenn he nu den langen Sünndag ünner
De hogen Eschen, de he plant harr, seet,
Un hör sin Hexters ut de Böm hendal:
So dach he an den Haag, wo se ok bu'ten,
An Modersprak un Kinnerspill un-Freuden,
Un sä sik: wat dat Glück vær em nich dan,
Dat wull he don as Vader vær sin Kind,
De schull geneten wat he sur verdeent,
Den Krieg umt Lęben bruk de nich to fechten
Un nich verleern de schöne Jugendtid.
Doch schull he ok nich, as um Licht de Mücken,
Rum swarm' un denn de Flünken sik verbrenn,
Dat kenn he ok, ol Rip, harr't nog erfahren
An alle Ecken in de grote Welt
An Kop- un Lopmans un an Fürstenkinner,
Un wull, wat anging, möten an sin egen.

So leet he Jan denn snacken as he much
Vun Schęp un Schipperie un grote Reisen:
He sett to rechter Tid en Sticken vær
Un heel em stramm an Arbeit un an Lehr.
En Marschbur schull he warrn, un dat en rechten,
Dat, sä ol Rip, dat weer, wenn æwerhaupt
En Stand dat Glück broch, wenigstens de frieste.

Nu muß Jehann denn fliti mit to Feld,
Na't Arbeidn sehn, na't Plögen, Klei'n un Sei'n,

Digitized by Google

Muß Meten, Riten lehrn, Timmern un Buden,
All wat to bruken — as ol Rip dat kenn.
Ok noch en beten mehr, as schribn un reken,
An fremde Spraken — as he dat nich kenn
Un as em't fehlt harr op sin suren Weg.
Doch darbi harr he nu sin egen Grappen.
Um't Scholgahn gev he nich: weer Tid verdarben!
Wa kunn dat angahn: vær en föfdig Köpp
Un mehr desülwe Hot? dat weer ni mægli!
He kunn't betaln un heel en Mann alleen.
Dat gev denn oft en wunnerlige Lehr.
Mal weer't en Präparand, de lesen kunn
Inn Katekismen, Bibel un Gesangbok
Ut luden Hals — doch mit de schreben Schrift
Weer't man wat zeitlich; weer en Sniders Sæhn
Bunn Lann, weer gottesfürchti un verhungert,
De bald Jehann sin Spelkamraden war
Un Tripp-trapp-trull drev inne Rekenstunn.
Bald weer't en ol verseten Candidat
Mit Piken in't Gesicht und weni Haar,
De jümmer, wenn ol Rip mal horchen de,
Bi Typto Typteis weer — dat nöm he Griechisch
Un Nachts Tügnissen afschrev bagenwis',
Sik antomelln bi jede apen Stell
As Paster, Prester, Prediger, Perzepter
Bi jede lütt Gemeen in jeden Winkel

zeitlich mittelmäßig, nicht sonderlich. Tripp-trapp-trull das Mühlenspiel. Piken Pusteln.

De gottsvergęten weer, un weer't en Hallig.
Dat weer sit dörtig Jahren sin Geschäft —
Bet to umsunst. Doch lehr he nu intwischen
Ok Fransch un Engelsch — wat he nich verstunn —
Mit sure Mög, un lęs as Hieroglyphen
En Inschrift op en Taß, as: don't forget me,
De Jan op Plattdütsch düd: Vergęt mi nich.

De Best weer noch Baas Janzen vœr Jehann.
De kunn Französch as Unsereen sin Platt
Un hölp em fort to lęsen un to sprękeu. —
So pick he doch sin Deel op hier un dar
Vun Wętenschop, lehr Rip sin Böker föhrn,
En Breef to schriben un en Bok to lęsen,
Un denken œwer wat sin Ogen sehn.

Denn, as de Jung heranwuß, schick de Ol
Em inne Węk en paar Mal rop na Bredstęd
Na'n Paster, en besunnerligen Mann,
En heel gelehrten, awer doch verständig,
De Böker mit em lęs ganz wat Apartigs,
Un mit em sprok nich blot vun Gottes Wort.
Dar kehr he mit sin Pęrd an innen Krog,
Doch keem he ok bi'n Hœker, bi de Dischers,
(De Lüsings Junges), bi Jan vunne Trepp,
Wo bald he leep as hör he dar to Hus,
— As junge Lüd dat künnt — eerst in Geschäften,

bet to bisher. Wętenschop Wissenschaft.

Digitized by Google

Bald to'n Pläseer, as oppe Nawerschop.
He seeg de Arbeit inne Warksted an,
Dat much he geern. Wenn he vun buten keem,
So weer em't dar so schatti un behagli
Un rük so egen söt na kakten Lim
Un streng na Kienholt, un de bleken Lüsings
Harrn so wat Dusemangs, dat klung so heemli,
Besunners wenn Jehann dar vunne Trepp
Witbeentig op en nie behœwelt Brett
Figuren teek, nadenkli, mit en Rothstift,
Vun Driv- un Spillrad to'n Perpetuum,
Un Lüsings tosehn, Warktüg inne Hann.
Ok röhr sik wul en beten Eitelkeit,
Wenn Jan em mit neem na sin optreppt Hus
Un in sin Klüterstuv, wo dusend Saken
Herummer legen, em Modellen wis'
De gingn un klappern as to Hus sin Stampmœl,
Un em vertell: He war enmal de Mann,
He kreeg de Macht enmal dat ut to föhrn
Int Grot, in Stahl un Isen, as dat hör,
Un't war en Wunner warrn vœr Minschenogen.
Vœrlöpi geef't al Wunner vœr Jehann:
He harr en Haspel in en Medizinglas,
Mit Garn derum, un mit en Proppen op,
Dat Spunt inwennig — vœr keen Minsch to œpen.
He harr en Wanduhr mit Figuren in,

so wat Dusemangs so etwas Leises. witbeentig mit gespreizten Beinen. Driv- un Spillrad Treib- und Spindelrad. œpen öffnen.

Digitized by Google

De keemn herut, en jede na ęr Stunn,
Un slog de Klock, se reep en holten Kukuk.
All sülben bu't! Dat Loth gung bet den Keller,
Un opwunn war dat op den Bæwerbæhn.
Nu fęhl dat blot noch an't Perpetuum,
Ok klar bet op en lüttje Klenigkeit. —

Doch dat Perpetuum wat jümmer löppt,
Ahn Fedder un Gewicht un ahne Räder —
De Tid — se ging indeß ęrn stillen Gang.
Ehr he dat dacht harr — as inn Tun en Eschen-
Opschütt, mit eenmal is de Twieg en Bom —
So weer Jehann en Kerl mit brede Schullern,
Hoch wussen, stark, Herr æwer't dullste Pęrd,
En Rüter un en Fohrmann ahn sins Liken, —
Un as he opschot, sack ol Rip tosam,
Un ehr he sik besunn harr un bedacht:
Ob Schipper warrn? Ob grote Reisen maken?
Ob mal Maschin un Wunnerdinger bu'n?
Weer Vader old un Sæhn weer Herr int Hus,
Un æwer'n Herrn de Herr — dat weer de Hof,
Weer Grund un Borrn, de Lüd, de Pęr, de Köh, —
De Rikdom, de Een fri makt un Een bindt —
Un Marschbur weer he, as ol Rip dat wünscht harr.

Bæwerbæhn Oberboden.

Digitized by Google

IV.

De Marschbur.

Weer't so to Enn? Un Rip sin lange Rȩken —
Vun'n Ansatz an mit „unbenannten Größen"
Bet to dat „Facit", wo't um Minschen goll
Un Leidenschaften — richti divideert?
Dat leet binah en wahres „Lusterempel",
En „Sinnconfect", as kum Paul Halckens utfunn.
Denn meistens — is en Minschenhart dartwischen,
So fallt enmal de Rȩken inne „Bræk",
De keen „Verstrein", noch anner Künsten, wegbringt.
Jehann weer Bur, mit Lust!
Warum denn nicht?
Geef't wo en bȩter Hof as Süderwisch?
De beste Lag', dat allerbeste Land,
Utgiftenfri, keen Lasten un keen Schulden,
Inn frien Koog nich Schriwer oder Vagt,
Keen Königsdeenst, to Land nich, noch to Water:
En Prinzensitz! so weer't, un so sä Jeder.
Dar keenn de Mäklers, de de Saat bewunnern,
— Se funn bi Rip noch jümmer'n Stuben Korn

goll galt. Bræk Brüche. Verstrein veraltete Methode beim Bruchrechnen. Paul Halckens schrieb ein Rechenbuch unter dem Titel Sinnenconfect, d. h. fürs Nachdenken. Stuben Rest.

Digitized by Google

Vun vörrig Jahr, wenn sunst de Weten knapp war —:
En Rappsaat, sän se, as en lütt Plantasche
Vun junge Eken! dicht, man kunn en Fotstieg
Deræwer föhrn! Dar full keen Schilling dær
Bet oppen Borrn, un nich en Wagenrad!
Wenn de wat inslog, un keen Hagel keem,
— De Frost weer æwerstan — so much so'n Koppel
En lütten Burhof weerth sin oppe Geest.
Un an de Læhn de Hawer! wa de wöhl!
De harr je Blæd so breet as Schörtenband!
Un kum to kenn, so blau! — vertelln de Mäklers.
Dar keemn de Slachters um dat fähre Veh.
Wa de nu gar eerst rẹden vun de Melkköh,
— De nicht verkofft warn! — Rip sin Staat un Freid,
All roth un witt un vun de angelsch Raaß —
He harr se lewer as de hollandsch Art
De swart un witt sünd, awer'n bẹten weekli,
Ok full de Farv em netter inne Ogen.
Un Antjemöhm de wis' de Melk un Botter,
Den blanken Keller mit de vullen Setten
Un all de Rennlichkeit — ẹr Regiment.

Un ok de Nawers leten sik herbi,
De fröher stolt vær sik, in Groll un Arger
Verbi kutscheern, de Mummsens un de Harrings,
Un harrn en Værwand . . . . wẹgen'n Raaß vun Swin
Mit korte Been, de Rip ut Java schickt kreeg, . . .

wenn de wat inslog wenn der gut einschlug, gedieh. Læhn Lehne. fähr unfruchtbar, nicht milchgebend. Sett Schüssel, Milchschüssel.

Digitized by Google

Vun wegen schottlandsch Weten . . . 'n egen Slach,
De beter to drog . . wa man vel vun re, . . .
Vellicht ok wegen 'n nie Art vun Pater,
De Jan harr maken laten, na sin Teknung,
In Bredsted, wo de Grossmid vun vertell
Un snaken de: Wa de den Kram verstunn!
Dat weer en ganzen Kerl, de Jan vun Haarlem!
    Darbi warn Jan sin Wagenper bewunnert,
Twee Swarte, blank as Stahl, un as twee Rehn
So rank un flüchti, vun hannöversch Toch.
He harr se intuscht en Michelimarkt
As jähri Falen. „Nix as Hut un Been",
Sä Fohrmann Krach, „doch mit de rechten Ogen,
Wit uten Kopp, man kunn sin Hot derop hangn!"
Darto sin blank Geschirr — dat weer sin Ehrgiz.
De gingn mit Dod un Döwel um de Wett!

    Natürlich, so'n Besök de blifft ni buten,
Un kumt ni uten Hus' mit drögen Munn;
Dar's nog to eten, un en Glas Madera
So gut to hebbn, as wo he waßt un plant ward,
Man kofft em mal as Strandgut — de is echt!
    Lud ward der redt, de starken Hann ward schüttelt,
Um Wedderkam un Hinkam ward der bedt,
Un gude Fründ= un Nawerschop verspraken.
Man huck je doch — as Mumme Mummsen sä —
(He harr dree Döchder un dreehunnert Schap)

re redete. Pater Exstirpater, eine Art Egge. Toch Zucht.
drög trocken.

Nich achtern sülwen Dik blot as de Lammer
Vær Schul tosam? Man weer'n doch Christenminschen
Un all Nieköger Burn? Weer man nich so?
Un darbi full de Hand op Jan sin Schuller
As Königs Degen bi en Ritterslag.
Nieköger Bur! — Jawul! dat trock der hin,
Un drop en Hart dar, wo dat höger sleit,
Un wo de weekste Stell is bi den Minschen.

Doch wenn Jehann denn mal en Sünndagsfahrt
— Sin Swarten vær, un Hans, sin Buknecht, bi em —
Na Mummsens rich, de Brodersens, de Harrings,
So weer em doch, as hör he nich dermank,
As weer de Slach en anner as sin egen.
De Sœhns de stunn un jappen, ehr se sproken,
— Un he bedach nich, dat he süllsten sweeg. —
Un wenn se sproken, weer dat vun de „Dusend",
— Un vun sin „Dusend" snacken Pęr un Wagen. —
De Döchters maken Staat mit sammten Spensers
Un siden Kleeder un Klaviermusik.
Se sproken kum vun Lüd ut Tünn un Husum,
— Em full nich in, dat he en halwen Frees,
Tum wenigsten sin Öllern buten Lands. —
Doch vun de Thierschau, un dat Bad op Föhr,
Vun Ball un Fürwark un de groten Herrn,
De se harrn kenn lehrt op de Reis' darhin.

vær Schul Schutzes halber, zum Schutz. jappen den Mund aufsperren, nach Luft schnappen. Frees Friese.

Nę, dat gefull em nich! He jag to Hus,
Un hör mit Lüsten, wa sin Buknecht Hans
De ganze Wirthschaft bi de stolten Mummsens
Mit Koh un Stroh, mit Heu un Streu veracht,
Un nix to læben funn as Süderwisch.
So funn he't sülbn, wenn he sik mal bedach:
En Prinzensitz! un he de Königssæhn!
Weer't nich sin Egen wat sin Ogen sehn?
Un wat sin Fot betrę, dat weer sin Egen,
Ja ünnerdan! He bruk man blot to winken,
So weer't al dar — un geern! denn all sin Lüd,
Vun'n Buknecht an, sin dicken truen Hans,
Bet to de lüttste Vehmagd, de de Gös'
Un Aanten foder un de Eier utneem:
Wenn he man fründli weer — all weern se glückli.
Opwussen weern se all hier, oder lang,
Wul mit de Eschenböm al, wurtelfast.
Se bögen sik mit de in Storm un Wedder,
Un freun sik an den Sünnschin æwern Hof,
An Glück un Glanz, de op „de junge Herr"
Sik sammeln dę un in sin Mien sik spegel.
Dar keemn sin Hunn des Morgens an em ran,
Wenn he inn Pesel seet un Kaffe drunk,
De Duben na em dal, wenn he herut trę,
Un't lettste Mundvull vun sin Morgenbrot
Mit se un mit de Aanten un de Puters
Sik deel. Dar keemn sin Swarten langs de Fenn,
Wenn se em wittern, dicht bet an de Gracht,
All em to gröten, un de Heisters schracheln

Hoch vun ẹr Nesten ut de Eschenböm,
De lank hin œwer't Gras inn Morgendau
De Schatten reckten, un de Blomgeruch
Trock mit de Köhlen ut den Appelgarn.
En Prinzensitz! so weer't! He tusch mit Keen,
Harr Nümms to bẹden un harr Niemand nödig.
He fahr na Bredstẹd lewer mal to Kark,
Besöch Perzepter un de Herr Pastor,
Un mal to Krog, un snack bi Jan un Lüsings.
He mak Bekanntschaft mit de Tonder Burn
De Værjahrs mager Veh ut Jütland brochten,
Opt Markt in Husum oder inne Grasen;
Mit slaue Angler Lüd gündsit de Heiloh,
De Melkköh lẹwern, brun un glatt as Damwild.
Dat mak em Lust, dar reck sin Fohrwark hin.
Un oppe Landstrat bald na't Norn un Süden,
Na Flensborg rop, na Eckernförde dal
Kenn' dat de Weerthslüd: Jan vun Haarlem sin!
Un gauer war de Husknecht vær sin Drinkgeld,
Un fründlicher de Weerth sin Guden Dag.

Ja, dat gefull em! un sin Hans ni minner:
„Dat weern noch Lüd! de harrn noch Lẹbensart!"
Wat Spaß gev't nẹbenbi, un Nies to sehn. —
So funn sik ok vær em en Welt torecht.
„Weer ok je gut, sä Rip, weer ok je richtig!
„Junkvolk muß rasen, weer en hollandsch Sprẹkwort.

Nümms Niemand. gündsit jenseits. gauer schneller.

Digitized by Google

„En Spaß weer jüm to günn, 't weer all recht gut!"
So snack ol Rip, as sprok he mit sin Hexters
Na'n Bom herop. „Dat weer je all ganz gut!
„Wenn't man so bliben ve! dat weer't je man!
„Dat weer't!" — So klung't mitünner ut sin Stimm,
Ok wenn he fründli Guden Morgen sä
Und œwer Saken snack al heel wat anners.
Un Jan de hör dat rut — fast ut sin Swigen:
He föhl sik möd! He wuß, dat dur ni lang:
De Blom verblöhn — mit Minschen weer't nich anners.
Wa lang denn weer dat her, do ging he stolt,
As nu sin Sœhn dar, sülbn un seeg sik um
Mit Lust un Moth, as wenn dat ewig dur,
As harr dat Leben un de Kraft keen Enn.
Wo weern se bleben? Kraft un Lust un Moth,
Un Fru un Fründ un allens wat em leef west?
Verweiht — verstreit! Nix weer der mehr vun na
As disse drange Bost un swacke Been,
De möhsam an den Stock na'n buten krœpeln.
Noch mal en korte Reeg vun arme Jahrn —
Schull denn sin Sœhn hier sitten ganz alleen
Mit blöde Ogen ünner disse Eschen,
Un denn verfalln all wat he plant un bu't?
De Mummsen's un de Harring's Enkeln kamn
Um't sik to deeln, un um de Böm to haun,
De he hier sett harr, wo he ünner seet?
Un mehr as sunsten seet he dar in Schatten
Un snack he mit sin Hexters, sän de Lüd.

jüm ihnen. al heel gänzlich. drang gedrängt, bedrängt, eng.

Digitized by Google

Doch eernsthaft sprok he't vær mit sin Jehann.
Un as't denn geit, wenn Een de Anner lenkt:
Dat ward Gewohnheit vær se alle Beide,
Un Keener weet recht, wer dat Leid in Hand.
De Ole kenn sin Sæhn bet op dat Blot,
He kenn sin swacke un sin starke Sit,
Sin Ehrgiz, wat Absonnerligs to wȩn,
Sin Stolt, sik nich to bögen vær de Stolten,
Sin Kindeslev, sin ganze fromme Seel,
Un wuß sin Wör to setten, dat se dropen.
Un ehr man't dacht harr oppen Heisterkrog,
Un innen Koog besprakẽn un in Bredstȩd:
Weer dar en freesche Jomfru kam ut Holland,
Nich gar to junk, so sä man, nich jüs schön,
Un nich jüs rik, en bȩten ute Fründschop,
En Art Cousine oder wat se weer,
Un Hochtid weer der holn mit groten Opwand,
Mit Kutschen fahrn, mit Braden, Win un Backwark;
Still weer dat warn, as sunst, op anner Hæv,
De Dag' de weern der gan, so gingn de Wȩken,
Sei't war de Saat, un meiht de rike Aarn,
Dar keem keen Kinddöp jüs un Weeg int Hus,
Doch mal en Sark mit Dok, vær Antjemöhm,
Un mal en Sark mit Sülwer, vær ol Rip,
Doch weern de roden Melkköh glatt as jümmer,
De Wischen grön, un baben ut de Eschen
Dar schracheln noch de Hexters as tovær.

Kinddöp Kindtaufe.

Digitized by Google

V.

Op den Dreeangel.

Dar stunn en Hus bi Bredsted buten Ort,
Stuf an den Weg vunn Koog un Breklum rop.
Wer dar verbi keem, keek dar dœr de Finstern
Un inne Dœr, denn op de anner Sit
Ging dicht verbi de Landstrat dœr de Heiloh.
Hier op dat Dreeck twischen beide Weg',
Wo fröher 'n Wis'pal stunn mit lange Arms
Un halfverwischte Nams, mit to darünner
En Handwarksbursch mit Waßdok um den Hot,
Den Kopp tohöch, iwrig int Bokstabeeren —
Dar bu dit Hus vœr Jahren sik en Slaukopp,
En „Krog", natürlich — as de Fohrmann seggt,
De „Apeldœr" as bald dat Volk dat nöm.
Denn apen stunn en Dœr na beide Siden,
Op beide Siden ok en Appeldorn,
Inn Summer grön — en Watertrog darünner —
Mit blanke rode Bern den Harst hindœr,
As schulln se Vageln locken ute Heiloh,
De hier op Milen rut de Anfang nimmt, —

Stuf knapp, dicht an. Wis'pal Wegweiser. Apeldœr Name, der nicht selten für Dörfer. Appeldorn Eberesche, Vogelbeere.

Digitized by Google

Tum wenigsten den Fohrmann un sin Pęr,
Un Wannervageln mit den Stock un Ranzen,
Ton letzten Drunk un eersten vœr den Ort,
Um Stuff un Sweet værher sik aftowischen.
Dar gung denn Mennigeen na't Westen rin
Un rut na't Osten, seeg den Trog un Bom
Un Dœr un Finstern, beidersits datsülwe,
Un muß eerst fragen na de Strat na Bredstęd:
Mit twee Gesichter lach de Apeldœr.
Un dochen ging't ni, trotz de hellen Finstern
Un apen Dœrn un all de Weerth sin Slauheit.
Dar keemn wul Vageln in de beiden Böm,
De roden Beern to ęten ehr se reisen,
Un Handwarksburschen um en letzten Drunk,
Doch brocht't keen Geld, un wat na Bredstęd fahr
Inn staatschen Wagen, keek blot inne Finstern
Un fahr verbi.
Do koff en lütten Angler,
En leisi Mann, de wul de Gegend kenn,
Vœr weni Geld dat Hus un trock herœwer.
To keemn de Dœrn, de Infahrt war vermurt,
En Warkstęd bu't — de Mann de weer en Węwer —
Doch heet das Hus noch jümmer Apeldœrn,
Wul vun de Böm, inn Harst mit rode Beern,
Und de verbi wank, keek noch inne Finstern.
Dar seten jümmer, welker Tid man keem,
Ob morgens fröh in Summer, rop na Bredstęd,

leisi flink. wanken gehen, fahren, passiren.

Digitized by Google

Wenn kum inn Ort de eersten Schösteens rokt,
Un noch de Hatbar inne Grashœf wadt,
Ob abends, wenn man ruter il torügg
Den Weg langs dœr de Heid un na de Koog,
Un op dat Dreeck hier, int letzte Hus,
De blanke Sünn noch oppe Ruten spęl —
En Reeg vun smucke Kinner, still un flitig,
All œwereens, as Parlen an en Snor,
Vun Grot to Lütt mit blanke Flassenhaar,
Glatt anne Sit — 't weern luter lüttje Mädens —
Vun Lütt to Grot mit ökern anne Arbeit,
Bi't Haspeln, Winn' — all an de Węwerie.
De Ole weer en echten Angeliter:
Slau as en Voß un fliti as en Mus,
As en Katteker bit Geschäft un Arbeit.
Man hör em jümmer, wenn man dar passeer,
As weer't en Uhrwark, gung de Węwerbom
De ganze lange Węk sin Duppelslag.
Man seeg em nie, as Sünndags oppen Fotstieg,
Bald hier bald darhin na en Marschhof to,
Inn Drüppeldraff, en Bulten Linn inn Arm.
Dar keem keen junge Brut op Milen rum,
So weer he Sünndags dar un wis sin Drell
In fine Proben un de niesten Munstern
In Damastwęwerie to Dischgedecken.
So blöh dat lütt Geschäft denn op den Dreeck,

Schösteen Schornstein. Rut Fensterscheibe. ökern emsig.
Katteker Eichkatze, Eichhörnchen. Drüppeldraff Zuckeltrab.
Bulten Bolzen.

Digitized by Google

Un de am meisten blöhn dat weern de Kinner.
Nich jüs so roth as Quittschen an er Böm,
— Dat weer en blasse Naaß mit fine Hut —
Mehr as de Pischonappeln, vun de witten,
Dat Roth sitt binn un schint man dær dat Sluv —
Eentali doch, as Druben an en Stengel,
Nicht ut to kenn, as de se öfter süht
Un markt, dat dar de blauen Ogen deper,
Un dichter an de Dünsen hier dat Haar,
Un bi en anner blasser wul dat Kinn:
Vun Gröten nich to seggn, de weer verschedeu.
Doch hör man oft toeerst de Lüd in Bredsted:
Is das de Ölste? Dat is doch Anneten?
Büst du Marie? Nich wahr, du büst de Jüngst?
Un oft en Smustern wis' dat man sik irr.
Doch dur't ni lang, so blöh de Een herut,
As brok en Ros op an en Busch vull Knuppens.
Maria heet se. Wer „Maria" sä,
De dach an er un dach an wat Besunners.
Se harr er Art to laten un to don,
Er Gang un Sprak — dat weer as ganz er egen.
Wenn se to Markt ging, Fridags, intokopen,
So stunn keen Ol so grisgram mit sin Botter,
Dat he ni andau, wenn Maria koff,
Un menni jünger Oog — wenn se sik buck
Na Krut un Kram — keek na den witten Hals

Quittschen Vogelbeeren, Frucht der Eberesche. Sluv Hülse, Schale. Dünsen Schläfen. Gröten Größe. Anneten Anna Margarete. smustern schmunzeln. Knuppen Knospe. andau anthaute, aufthaute.

Digitized by Google

Un op de blanken Flechten um den Nacken.
Dar seet des Markdags bi de Karkhofsmur
En Mann mit Püttjerwaar, mit Pütt un Schütteln
Rund um sik — he weer lahm an beide Been,
Doch mit en mächti Stimm un starke Arms,
Oft wüthig, wenn't ni gung as he dat wull,
Wenn Een wat um leep, wenn he mit sin Krück
En Dings entweistött, gar mal sülbn dermank full —
So dat he um sik hau un flök un swor,
Sik lud verwünsch: de Dunner much em drapen!
De Eer sik opdon vær sin lahmen Knaken!
Sogar de Scholjungs hörn dat mit Entsetzen.
Wenn de Maria kam seeg æwert Markt —
Korf æwern Arm, de brede Strohhot op,
De Kopp wat nül, as wull se sik verdecken
Vær all ęr Schönheit — rich de Mann sik op
Un wink ęr al vun Ferens mit de Krücken.
Denn dau de Wuth em weg, as vær de Sünn
Dat Is inn Winter an en fraren Rut.
Mariken, snack he, lütt Mariken Węwers,
Du bringst dat Glück, min Mika, vær den Handel!
Gif du mi hüt dat Handgeld! Kumm, min Kind,
Un sök di ut! Segg an, wat kannst du bruken?
En Sett? en lüttje Pann? — Nimm vun de darßen
Mit gęl Glasur! Giff hęr, min lüttje Stummel,
Ob't ok en heemli Ręt hett, wüllt mal to sehn!

Püttjerwaar Töpferwaare. vun Ferens aus der Ferne. vun de darßen von denen dort.

Digitized by Google

Un zierli sett he't op sin grote Hand
Un klopp dat mit de Knœkeln vun de anner,
As koff Marie dat to en Klingerklock,
Nich vœr den Heerd, un seeg ẹr glücklich an,
Wenn't schall, as een vun Lüsings nie Klarnetten. —
Ja, wat is Schönheit vœr en Wunnerding!
Doch ob en Glück? Ja, dat is noch wat anners!

Dat weer en Harst enmal Michelimarkt,
— Roth weern de Quittschen an den Appeldorn
Bi Wẹwers buten op den Dreecksplatz,
Roth ok de Backen vun de smucken Kinner,
De binn ut Finster sehn — vundag' besunners.
Se töben blot op Vatter un Marie,
Um mit to wannern na dat Markt herop,
Wo Allens hinil wat verbi passeer
To Fot, to Pẹr, to Wagen — junk un old,
Un wo de lustige Larm vun, as en Athem,
Mit jeden Windtog lisen op un dal,
Lebenni hẹr trock bet ant Kinnerhart.
Doch jümmer harr noch Vatter wat to kriegen,
Un wenn he los wull, heel der noch en Wagen,
Keem noch Besök: Besteller un Betaler.
Geschäft geit vœr. Dar gev't noch wat to snacken
Un wisen, jede Burfru mak he lüstern
Na Damast-Dischgedecken, Drell un Linnen.
He kenn op jeden Burhof rum de Munstern

Digitized by Google

Un wuß de Ęlen Linntüg inne Kuffern,
Un weer man eerst Een nieschierig un niedsch,
So wuß he to vertelln vun de ęr Betten,
Un de ęr Hemdn un Hanndök un Linnwulln,
Bi de na Schock=, bi de na Dutzendwis.
Un richti funn sik, de he so belehr,
Dat ęr en Dischdęk op den Sophadisch,
As Nawersch harr, en ungeblekte Flißen,
Sit Jahren fęhl, un beste Mann muß kopen.
 Doch mit de Mannslüd harr he ok to don.
To Sęltüg wis' he'n nie Art vun Gurten
Vun utlandsch Garn, dat weder rött noch reet,
Pęrdęken harr he na de engelsch Mod,
Un vær den Wagen Dęken as ut Pelzwark.
Dat wis' he vær — nich as en Handelsmann,
Mehr as en Fründ, de anner Frünn belehr,
Wa nu dat Beste wat he kopen kunn.
Sin Art weer ohne Demoth, ohne Hochmoth.
Un würkli wuß de Mann Bescheed vun allens.
Dat weer as harr he hundert Ogen hatt
Un ut sin Warkstęd kęken dær de Mur:
Vun Sateltüg un Fottüg, vun dat Ledder,
Vun Garben un vun Farben un vun Malen —
As harr he't all bedręben na enanner.
So hör denn Mennigeen un koff sik fast,
De kam weer blot vær't Frunsvolk to bemalen,
Un war en Kundn, de geern un öfter keem.

niedsch begehrlich, neidisch. Flißen Flächsen.

De Kinner dur't vun dag' man gar to lang,
Dat brenn se inne Föt, to Markt to gan,
De Boden un de Herlichkeit to sehn,
Un Zuckerwark un Wunnerdingn to kopen.
Jüs as se endlig in ęr nien Kleder
Mit warme Umslagdöker, blanke Schoh,
As oppen Sprunk torecht stunn, blot noch Vatter
Sik Geld ut't Schapp neem, un in Tasch den Slætel:
Bög noch den Weg vun Bręklum rop en Wagen
Inn rasche Fahrt — Maria kenn em glik —
Man muß noch töben — dat weer Herr van Haarlem
Vun Süderwisch: he seeg vellicht noch vær.
Un richti, mit Geprassel keem de Swarten
— Für flog se um de Hoof — de Steenbrügg rop,
Un breet vær Dær dar heel inn Wiener Wagen
De junge Marschbur mit sin stolte Fru
Ganz innen Staat, mit Dęken um un Döker.
Se seeg nich grade jung ut, un wat bleek,
Doch værnęhm ünner echte Sammt und Siden,
Mit Spitzen umme Hann, un smalle Fingern,
De se Maria rut heel mit en Munster,
Wo se vun wünsch — se wull nich uten Wagen —
Dat war wal lat — se mussen doch to Markt. —
Dat mutt en Marschfru, dat hört mal darto:
To Kark — to Markt. Man mutt uns Herrgott wisen,
Dat man noch dar is, un an sins Geliken,
Dat man't noch maken kann. Ob't denn en Freud,
En Lust, en Last — dar kann man sik na fragen
As en Soldat, de utgeit to Parad.

Digitized by Google

Man hollt sin Reeg — ok wenn se't Een nich günnt,
— Hier jüs so gut, as in de grote Welt —
Wo Neid und Bosheit Een de Luft vergift. —
De Fru van Haarlem war er Platz ni licht:
Fremd weer er Mann al, fremder noch de Fru.
Harr nich all Süderwisch — de schönste Marschhof —
En Harring hört, weer nich de Ole kam
Mit Sündengeld, verdeent, wul weet wosück,
An Minschenhandel mægli un wat Slimmers?
Kunn nich en Mummsens Dochder warm dar sitten,
Wo nu dit bleke hollandsch Keesʼgesicht
Ut Groening, Bließen oder sunst woher
— Mamsell vellicht mal in en Waffelbod —
In Sammt und Sid erstickt un Brüßler Spitzen?
De sprickt keen rechtes Dütsch mal, sprickt keen Freesch,
Vær Hochmoth blüfft er't innen Hals bestęken,
Se gurgelt as en Kunschen æwer de Bost . . .!
Mak er dat trurig, mak ern Mann dat trotzig.
Kum dat he't mark, so war de Gall em bitt,
Denn steeg de Kamm em, un he brasch dermank,
Smeet rum mit Geld, koff wo en Mummsen bo,
Pett hin, as söch he Annerlüd er Likdorn,
Un seet inn Krog, as op sin egen Stöhl.
De Fru hett't surer, de mutt sik gedülden,
Utpralen kann se't höchstens in er Optog.
Un oftmals mak se't lewer as de Sneck,

Kunschen Puter. braschen poltern. bo bot. pett hin trat hin. söch suchte.

Wenn plumpe Föt un grawe Hann heranrückt:
Trock in de Hörn un krop int sekre Hus,
Wenn nich de Mann sin Welt dar buten weer.
Wer seeg't Fru Haarlem an in Sammt un Siden,
Wo er dat fehl? Wa innerlich verschüchtert,
Wenn se den Kopp so hoch heel ünner Lüden?
Keen Kinner! un keen Fründschop! Un de Lev? —
Ja, wat is Lev, wo Kind un Fründschop mangelt?
Hüt fohr se fast in Angsten rop to Markt,
Doch muß se mit, Jehann de wull dat hebbn.
He harr sik argert æwer 'n häßli Wort
Vun „hollandsch Puter" un vun „freesche Ossen,
De oppe Fettweid grasen hier in Holsteen.
De warn ok mal so heemli, as se kam weern,
To See verswinn, un blot den Dunst hier laten!"
Se seeg sik rein in Sorgen um na Hölp,
So föhl se sik verlaten un vereensamt,
Se fohr as fahr se medden in den Krieg,
As mank en Volk vun Wilden un vun Fienden.
„He war der mank hau'n, harr Jehann er seggt,
As he as Jung al dan mank dumme Junges,
Wenn wedder'n Lapps sin Snawel apen de!"
Nu seeg se hier de Kinner so vergnögt,
De Mann so seker un Marie so fründlich,
Glik bi de Hand, beheglí un behölpli,
Dat er dit weer as Sünnschin innen Newel.
Er trock wat na de smucke Wewersdochder,

trop kroch.

Digitized by Google

Vellicht dat sülwe Schicksal wat se drop:
Fremd weer de ok, vereensamt, moderlos,
Un vull vun Heimweh na dat gröne Angeln,
As se na Holland un er Modersprak.
So keem se wul mal öfter, as jüs nödig,
Un hüt — as geef de Jugend un de Schönheit
En Schutz, de Trotz op Kraft un Macht ni hebbt, —
Bẹ se Marieken, dar se fertig weer,
Mit in to stigen — Vatter keem wul na,
Un broch de Lütten mit to en Bekannten!
Un half in Kinnerlust un Ewermoth —
Ahn recht Verlöf un ahne recht Bedenken,
Vun Vatter blot en Nücken un Verwunnern, —
Half in Gewẹtensangst un dunkle Sorg
Seet al Maria in den staatschen Wagen,
Fru Haarlem anne Sit, un gingn de Swarten,
As goll't en Wettfahrt, mit dat lichte Fohrwark
Den korten Weg, de Strat na Bredstẹd rop.

Wa anners süht de Welt ut vun en Wagen!
Gar eerst en Markt! Man fahrt as op de Köpp,
As drog de Minschenstrom, de wogt un wellt,
Een langsam mit. Maria düch se drev,
So hægli gung dat, un na alle Siden
Keek se sik glückli un verwunnert um.

drev schwamm.

Digitized by Google

Ja, Schönheit is en Macht! Wa Vęle gröten,
De se nie sehn harr un de ęr nich kenn.
As flog en Sünnschin æwer sin Gesicht,
Keek mennig Een sik um un in den Wagen,
De ęben utwikt weer, noch half verdreetli,
Dat Wort noch um den Mund, dat luden schullt harr:
Landjunkers! un dat war nu: Ei wa smuck!
Un op de Pęr un op den blanken Wagen,
De staatsche Burfru un de stolte Mann
Full dar en Afglanz mit vun Wulgefallen.
De lahme Püttjer an de Karkhofsmur
— He harr sik flücht un seet der baben op,
De Port as Schutz, de Krücken inne Hand,
Dat Drängn weer dar gefährli bi sin Schütteln —
Reep lud hindal: Sieh, dat is noch en Fohrwark!
Gunn Morgen, min Marieken, lüttje Stummel!
De Herr vun Haarlem weet wul wat he fahrt!
Stiegt hier man af, min Kind, min smuck Madam!
Dar is ni dær to kam, dat ward beswęrlich.
Gat hier man inne Port, hier is dat ruhi! —
So wis' he. Un de Beiden stegen ut,
As op Befęhl — de Sak weer to vernünfti,
De Wagen muß sik finn, dar keem wul Bahn —
Un æwern stillen Karkhof gungn de Beiden.
Dar is dat ruhig, sä he bi sik sülbn,
Un seeg se na: Jawul, dat is dar ruhig!
Jan vunne Trepp wahn an de anner Sit,
Dar wulln se töben buten't Marktgewöhl,
Bet Haarlem sik dar infunn un de Węwer,

Digitized by Google

De Beide oft er Standquarteer der harrn.
So wunnerlich he weer, verdreiht un plitsch,
He harr en Tock vær Lüd; wer eenmal keem,
De keem ok wedder, as Jehann dat nöm:
De kreeg sin Stieg na em, denn he harr jümmer
Wat vær, — to wisen oder to bereden:
Wenn't unnütz weer, weer't um so mehr pläseerlich.
Ja jüs wat unnütz mak em recht Vergnögen.
En grot Erfindung — ja, dat gev he to,
En Dampmaschin, Perpetuum un so wat —
De war ok fertig, hæp he, mit de Tid —
Doch sunsten, all dat Rechte weer en Spillwark.
Dat weer bi em en Art vun Religion.
Son Saken nöm he heilig, de nix nützen,
Un Alldagswark, womit man Brod verdeen.
So harr he't Jahr vœrher den ganzen Summer
Geschäftig klütert, Keener wuß woran,
Harr klattert op sin Bæhn un heemli hamert —
Slætel in Tasch — bet endli Wihnachtabend
He Lüsings un de ganze Nawerschop
Heran hal, Lichter brenn der op den Bæhn:
Dar seet Jehann un spel mit stiwe Fingern
„Lob Gott und Preis“ — He harr en lüttje Orgel
Int Hahnholt bu't — dat meen he weer en „Werk“,
En „hilli Werk“, wenn wat so heten schull.
De Wewer weer dat ganze Gegenspill,
Vun Kopp to Tön en echten Angeliter.

plitsch politisch, schlau. Hahnholt Querbalken oben im Hause.

Digitized by Google

Lęd Jan in Drom un Lüsings Junges mit em,
As wul de Art is hier int Freesenland,
— Wo sünd sunst all de Märken un Geschichten
Un Leder herkam, de wi uns vertellt,
De Rękenmeisters, de noch hin un wedder
Des Dags den Spaden, Nachts den Griffel föhrt,
De Billersnitzer, de der nich mehr sünd,
De jeden Stohl un Disch un Schapp un Bettstęd
In Andacht smückt hebbt? — „Lęben is en Drom"!
  Nę, maken, sä de Angeliter, wirken!
All wat ni richti nützt is Narrentand!
En Schapp ut Snitzwark oder führen Bręd
Is eenerlei, doch vull vun Drell un Linnen,
Sik warm to holn un rennli — is de Sak.
Wa Vęle sünd ni, de der freert un hungert,
Un is doch nog vœr Alle hier op Eern,
Wenn 't blot benutzt ward — dat is christli Wark,
Un Meentwark, wo de Marschlüd vęl vun snacken
Un nix vun dęn. He harr der wat vun dan!
Warkmeister weer he węsen in en Warkhus,
Ut Religion — as em sin Fru verstorben, —
Harr dar de Kinner lehrt ut Stroh to flechten,
Ut Bork to pappen, Höd un Körf to maken
Ut Spöhn un Muscheln, Schoh ut ole Lappen.
Dat harr he allens lehrt. — Doch harr 't ni gahn —
De Olen weern verdorben un verlaten,
Un in de Kinner leeg dat as en Krankheit.

führen föhren, tannen. Meentwark Gemeindearbeit. Warkhus Arbeitshaus. ut Bork to pappen aus Baumrinde kleben.

Digitized by Google

Nu sorg he vær sik süllst un vær sin Kinner,
Verdeen un raff tosam vun alle Kanten,
Un war mal, as man sä, sobald he kunn,
Utwannern, wo de Welt noch apen stunn
Vær frische Kraft un jede nützli Wark.
Dat wuß Marieken! un dat weer er schreckli!
Un as de Twee nu œwern Karkhof gungn,
Rut ut dat lustige Marktgewöhl dar buten,
Mank Likensteen un ünner kahle Böm,
Do föhl se — as de Jugend dat so hebbn kann
Merrn mank de Lust — op eenmal sik so trurig,
So eensam, ja so fürchterlich verlaten,
Dat se Fru Haarlem anfat, un de Thran
Er in de groten blauen Ogen stunn.
Min Kind! sä de, wat fehlt di? wes' tofreden!
Si ruhig! Un as Mika sä, se wuß ni,
Se weer blot trurig, wisch se er de Backen,
Un sä, dat weer en Hartenskramp, dat kenn se!
Dat ging værœwer, harr nix to bedüden!
Un tröst er so un stärk sik süllsten mit,
— As't bi den rechten Trost je jümmer is —
Dat't rasch værœwergung, as Sünnschin-Regen,
De Himmel lacht noch blauer achterher.
So war't ok hüt en Markdag as en Fest,
Denn jüst ut Angst un Wehmoth waßt de Freud.
Dat gev en Opstand fast int Treppenhus,
Wo Jan — de al den Baß spel in Gedanken

merrn mank mitten zwischen.

Sin letzte Spillwark wis — as dar Marieken
Un Fru vun Haarlem keem un bald de Annern.
Denn trock man in en Swarm dat Markt entlank,
Man wanner langs de Strat un dær de Boden,
Man koff sik Klenigkeiten un vernasch se,
Verschenk se, denn man drop so vęle Früünn
De't ok so maken, un en lusti Tropp
Harr sik tohopfunn, as man na Gewohnheit
Ok inbög inne Krog to Danz un Win.
Haarlem spandeer — weer dat ut Æwermoth?
Haarlem de danz — plegg sunsten nich to danzen,
Haarlem de snack un lach — weer sunst so still,
Ja streng un eernsthaft warn. Un ut de Sorg,
Womit de Fru vær Strit un Larm ann Morgen
Weer rinner kam, keem se eerst later Nacht
In luter Freud, Maria oppen Wagen,
Na'n Dreecksplatz, Maria aftosetten,
Un fahrn den Weg dal na den Heisterkrog.

Digitized by Google

VI.

Utgang.

Dat gev en dicke Fründschop — sän de Mummsens
Un Harrings — mank de Haarlems un de Wewers.
Man keem ni lich den Dreecksplatz verbi,
So heeln dar ünnern Appeldorn de Swarten
Mit Deken æwer, un de Wiener Wagen.
Dar fehl man blot de Watertrog vun fröher —
De leet sik maken — un de apen Dœrn,
So weer't de ole Krug mit nie Kundschaft.
Dat paß sik to enanner, war der meent,
Herlopen Volk — weglopen weer dat Enn:
De wannern noch mal ut in Kumpanie,
As Slavenhollers oder Weltbeglückers.
So war der spraken. Ja, de Welt is grausam.
Ob Jan der jüs um geef, dat Fru van Haarlem
In Dischgedecken anfung, in Slavitten
En Staat to maken, de nich billi weer,
Lieflandschen Flaß un rußschen Hemp bestell,
En nie Art Spinnrad ut Westfalen kam leet,
Dat Spinn' un Winn' un Haspeln as Geschäft
Mit ole Fruns un junge Kinner drev,

lich leicht. Slavitten Servietten. Hemp Hanf.

Digitized by Google

Un jümmer snack vun Reeden un vun Bleeken — ?
He weer tofręden, wenn sin bleke Fru
Wat anners vær harr, as ut Finster kiken,
De Hann inn Schoot, de Ogen inne Wulken,
De Mund gedülli, doch int Hart dat Lengn.
He harr ęr halt vun Fründn un inne Fremdn,
Wat he ęr baden, weer de Ewerflot.
Dar much se sitten — ja he kunn't nich ännern —
In Sammt un Siden, wenn ęr dat gefull,
In Hęg un Plęg — so gut sik't schaffen leet —
Doch dar weer't all — denn Kinner och! se fęhlen!
Mitliden is en sunnerbares Band.
Man kann't vær Lev nęhm', wenn man Lev nich kennt,
So stark is't. Ja, dat snee em inne Seel,
Ęr antosehn, wa se verwelk un hinsük,
He much nich bi ęr sin, nich vun ęr gan,
So weer em oft, un brok de ole Kraft
Mal buten dær in ole Fröhlichkeit,
So trock de düstre Wehmoth em to Hus.
So weer't em recht, wat Fru van Haarlem værharr,
He weer tofręden, *wenn* se wat bedrev,
Wat dat ok weer, dat broch mal nie Luft,
Mal frischen Athen in dat stille Hus.
He fohr ęr sülbn na Bredstęd un na Husum,
Un wenn de Wiener Wagen mit de Swarten
So oft bi Węwers heel: Fru Haarlem wünsch dat,
Ęr trock wat na dat Hus un na de Lüd,

reeden Linnen bereiten. lengn sehnen. snee schnitt. hinsük hinsiechte.

Er mak dat glückli — so mak em't tofreden.
Twars, wenn dat paß, en Wort mit Meister Wewer
To snacken weer em süllst mitünner recht.
Doch keem man selten wider as't Geschäft,
De Mann de harr dat hilt, dach ant Verdeen,
He heel de Kundschaft warmer as de Fründschaft,
Man keem sik hier ni neeg, as bi de Lüsings,
Un gar bi Jan, de in sin optreppt Hus
Den König sülbn gewis toeerst mal fragt harr
Na Fru un Kind un ob dat Eten smeck.
De kenn keen Sprak, as de vun Mann to Mann,
Dat Hart sik fri to maken un de Lewer.
　　Ok freu he mit sin Fru sik an de Kinner
De jümmer fröhlich, jümmer flitig weern,
Gar bald vertrut un doch verschamt un schüchtern,
De stunn un sehn un nücken al ut Finster,
Sobald he afbög na den Dreecksplatz.
Un wenn Marie heruthüpp ut de Dœr,
Warm as en Koken in de Winterluft,
Un guden Morgen sä, as reep en Vagel
Dat Fröhjahr ut, un fründli un geschickt
Sin bleke Fru ut Dek un Döker wickel:
So trock em't ok int Hart, as Sünnschin deit,
Un glückli kunn he seggn: Gun Morgen, Mika!
Un in de schüchtern groten Ogen sehn,
De blau herop gingn un sik wedder senken. —
So much't wul bliben, weer't ni anners kam.

twars zwar. hilt eilig, geschäftig.

Digitized by Google

Dar keem den Winter to en Mann na Bredstęd
As to'n Pläseer, he wahn dar innen Krog,
En Art vun Vetter, sä man, an de Węwer,
Ut Kappeln börtig, Schipper vun Geschäft,
Un nu en Farmer in Amerika.
He weer en Mann vull Œwerkraft un Moth,
Harr Gold as Heu, seeg ut as Stahl un Isen,
Rę œwer allens un mit Jedermann,
Un jümmer los as rę he Jemand dal,
Mund apen un de Ogen likerwit.
Gutmödi sunst, likto un likersück.
He harr to allens Lust, mit alle Fründschop.
He much to fischen ut, he much to jagen,
Dat weer em nich to natt un nich to kold.
Ob Kęgel oder Kart, ob Dag, ob Nacht,
Dat weer em enerlei, un he derbi,
Wenn't wat to fechten gev un wat to lachen.

Dar muß man Stritschoh lopen na de Marsch,
Kanal entlank — he muß't eerst sülben lehrn,
Un brok sik fast de Been bi't eerste Mal —
Dar muß man ut Isbooßeln langs de Wischen,
Un Bredstęd weer to Gang vun Lütt to Grot,
Ok Mädens mit — natürlich — un to Danz
Un hitten Punsch des abends in den Krog.
Nich Marschburn fęhln der, nich Jehann vun Haarlem,
Nich Węwer un sin Dochder, smuck Marie.
Dat weer as broch de Farmer allns int Lęben.

likersück gleichmäßig. Isboosseln Eiswerfen, Wettkampf im Werfen mit Kugeln, ein Volksspiel.

En aller Düwels Kerl, so meen ok Haarlem,
Un lose Bengels læben em noch mehr.
Fru Haarlem awer sä: dat weer en Sünner!
De acht keen Fründschop un keen Vetterschop,
De wull Marie — un wenn't ni anners sin kunn,
Den Wẹwer mit — dat war man noch besinn!
Dat muß Jehann nich liden, he muß hölpen,
Man muß dat Kind em ute Klauen holn —
Se war dat don, se war ẹr to sik nẹhm,
Se wuß Maria kunn nich inne Fremdn
Nu noch tum tweten Mal, un æwert Water,
Se wuß je sülbn, wa Brot int Elend smeck. . . .
De Minsch de denkt, so seggt man, un dat Schicksal —
Dat findt den dünnsten Faden em to lenken.
Blind heet de Minsch dat — ja wer is de Blinne?
Um Ostern ut do fahr de Wiener Wagen
Twee smucke Fruns den Weg na Brẹklum dal.
De junge ween' as wulln de Thran ẹr sticken,
De anner tröst ẹr as man Kinner tröst.
De de se fahr, de sä darto keen Wort,
Harr sin Gedanken oder weer in Drom.
Fru Haarlem harr dat dærsett mit Marie.
As allens fast weer, dat Geschäft verlaten,
Dat Hus verkofft, dat Husgeräth verbol't,
De Dag bestimmt na Hamborg op to brẹken,
Do keem de Farmer mit den letzten Trumpf.
Do sä Marie, se kunn den Mann ni nẹhm,

Elend Ausland, Fremde. verbolen versteigern.

Digitized by Google

Nę, lewer Vatter un de Swestern laten,
Un bliben, wo ęr Mutter leeg begraben.
So gingn de Annern, un se blev torügg,
Un fast vertwiefelt fahr se mit Fru Haarlem.
    Dat gift mitünner'n Flüstern as en Ahnung,
Dat geit mank Lüden um as en Gespenst.
Wo kumt dat hęr? Ja, frag em man mal na:
Wo kumt de Drom hęr oder de Gedanken?
Dat hett nich jümmer Wurteln as dat Unkrut,
As Quitsch un Netteln, de man folgen kann
Bet ünner Allmanns Weg un Nawers Miten,
De sünd ni jüs as Giftblom plant un sei't,
Un weer't vun Vageln, as in Holt un Feld
Nachtschatten opschütt oder Düwelsappel —:
De kamt as Męhldau op de Rosen kumt,
As een de Swindel fat, süht man en Minschen
De Föst lank wannern, ging he sülbn ok sęker.
    Dat weern nich jüs de Mummsens un de Harrings,
Ut Fiendschaft op Jan Haarlem un sin Fru,
Dat weern de besten Frünn vun em un Węwers,
Jan vunne Trepp, de stillen Lüsings Junges
De wat ni richti funn, de't ni begrepen,
De vun Gefahr un vun Gewęten snacken.
Un weer't de Püttjer mit sin mächti Stimm,
So war he sachten, un he schütt den Kopp,
Wenn he vun Haarlems hör un Mika nöm,

Quitsch Quecke, triticum repens. Allmanns Weg allenthalben. Miten Pflanzendünger, Compost. Düwelsappel Stechapfel. Föst Dachfirst. sachten still, leise.

Sin lüttje Stummel, och dat smucke Kind!
De Fru, so sä man, sük der langsam hin,
Dar bruk de Anner lang nich mehr to töben.
Doch ging dat op den Heisterkrog as fröher,
Blot dat Marie dar fröhlich walten dę,
Wo't sunsten still as in en Bichtstohl weer,
Un sacht de Stimm as in en Krankenstuv.
De Jugend is je fröhlich vun sik sülbn,
Un æwerwindt den Dod noch un de Trennung.
As man de eerste Stot værœwer weer,
Do ging't ęr, as't den Bokfink geit int Fröhjahr,
De eerst sik wunnert an sin egen Slag,
Mit ünner stockt — as muß he sik besinn,
As kunn he noch ni löben an de Freud
Un Fröhjahrslust, wovon he sülben singt:
So zwitscher se, un Wehmoth mak ęr swigen.
Doch wenn se't nich bedach, se fung dat Hart,
Dat junge in de Bost ęr wedder an,
Un endli schall de Jugendsęligkeit
Dœrt stille Hus, in Stuben un de Kæk,
In Gängn un Garn, un wo se wandern dę,
Un trock, as vun en Ros' de Summersduft,
Mit ęr in jeden Winkel, wo se hintrę.
Keen Wunner, wenn Jan Haarlem dat gefull,
Weer't doch sin bleke Fru as Lębenslust!
In lütt Maria steek sogar en Schelm,
Un grade, as't so is, wenn't Hart mal trurig,

süt siechte.

Digitized by Google

Wenn't Ween ęr neger weer as Spaß un Lachen, —
Ob't vun Fru Haarlem keem, ob sunst woher,
Ob se mal dacht an Vatter un de Swestern:
Denn bunn se wul Jehann sin Düffel æwer,
Un stell sik as de Jüngste vun de Lüsings,
Mit grote Ogen un en Hangelkinn,
De Hann to Sit, de Fingern wit vuneen,
Un sä en Vers hęr vun der ewgen Liebe,
Een ut't Gesangbok, de he innen Kreg
Marie mal declameert harr op dat Fest —
As sä he Bicht op bi de Herr Pastor.
Denn lachen beide Haarlems as de Kinner.
Doch an den Farmer dach se mit de Angst.
Un as vun em mal bi en hartlig Spaß,
Sin apen Mund un Ogen keem de Sprak,
Do war se so verschüchtert, as en Duv
De in de Höcht ut Schrecken vær de Hæv
De Flünken los lett un herünner fallt.
Se smeet sik Fru vun Haarlem um den Hals,
Un keek herum, as stunn de Mann dar lieflich.
Un as se ween, do seeg se mit en Blick
So dankbar na Jehann op, dat sin Hart
Harr steenern sin mußt, wenn em dat nich röhr. —
Man süht wul mal sin Schatten innen Dau,
Wenn man inn eersten Sünnschin morgens wandert.
Opt Gras hin geit he mit Een, un verwunnert
Bemarkt man — as man't wul op Biller süht —

neger näher. Hangelkinn Doppelkinn. vuneen aus einander gespreizt. Hæv Habicht. Flünken Flügel.

As lüch en Kron Een um den egen Kopp,
Un spẹl as Parlen um dat Schattenbild.
So seeg Jehann sik in ẹr depen Ogen,
Un wat he vœr ẹr dan, as in en Spegel
Vun frischen Morgendau, inn Heiligenschin.
　　Denn frilich, wer ẹr hölpen, dat weer he,
So sä ẹr Blick, de Retter inne Noth,
De nich vẹl seggt harr un nich mit ẹr jammert,
Nich schölln un nich beredt, sogar wat drög
De Saken hört un hin un hẹr bedacht,
Denn awer handelt — ja, so sä de Welt:
Dat Mäden loskofft, wenigstens den Vatter —
As't nich to ännern weer, damit he gan kunn,
Un ahn de Farmer anfangn Annersit.
Jan Haarlem neem dat Hüschen op den Dreck
Un steek en lütten Arbeitsmann hinin,
Blot vœr den Nam. Un fahrn se mal verbi,
Un seeg Marie wul trurig op de Finstern,
Wo keen bekannte Blom un fründli Ogen
Mehr ruter sehn, keen Hann mehr fründli winken,
So sä Jehann wul: Is je noch uns egen,
Lütt Mika! Un desülwe deepe Blick
Wenn' sik op em, un as en Wulk vertreckt,
Un blau de Hẹben opgeit, blank un klar,
So gungn ẹr Ogen op in Dankbarkeit.
He muß vun Steen wẹn, wenn em dat ni röhr!
　　Dat röhr em ok. Un öfters gingn s i n Ogen,
Wenn se al wegseeg, langs de smalle Näs,

Hüschen Häuschen.

Digitized by Google

De lisen athen, un de rode Mund,
Den Hals un Bossen dal, as sprok em wat
Vun Weh un Wohl dar, dat de Seel em smölt.
He seeg ẹr na de Föten, wenn se ging,
He seeg ẹr op de Fingern, wenn se arbei,
Un wat he seeg, so weer't as röhr em dat,
As drog't vœr em en Sinn, un harr Bedüdung,
Un he muß utsinn, wat dat em bedü.
Se harr wat vun en Duv, so week un kräftig,
So schüchtern schin se em, un so bequemli.
Se leet em oft en anner Slach vun Minschen,
Un he muß denken, wat se em erinner.
Maria harr en Arfstück vun ẹr Mutter,
De hier ut Westen vun de Inseln stamm,
Dat weern an sülwern Kẹden grote Knöp
Ut braken Arbeit, bunt mit rode Steen,
As wulhebbn Fruns se drẹgt op Sylt un Föhr.
En Brutstaat meistens, oft ut ole Tid
Verarft sik lang op Kind un Kindeskind,
Un mit Geschichten, wo se kofft un makt,
Un mitbrocht vun en junge Schippskaptain
Na lange Reisen vun de „faste Wall“,
Natürlich vœr sin smucke junge Leeffste,
De Beid nu lang al blot de öllsten Lüd
Noch as de Olen kennt harrn op de Insel.
Dẹ steek se Sünndags an ẹr junge Bost,
As se't vun Muttern sehn, un na Gewohnheit,

smölten schmelzen. leet nahm sich aus, erschien wie, ließ. braken Arbeit Filigranarbeit. faste Wall Festland.

Am leefsten ganz alleen, ging se to Kark
Na Breklum, wo dat eensam lütt Gebüd,
De ole Herr Pastor, de wenig Minschen,
Dat lisen Singn er fierlicher weern,
As Bredsted mit en Orgel un en Chor.
Ok gingn de Haarlems selten inne Kark.
Doch mit er! . . Ja, Jehann gestunn't sik nich —
Doch schin de lüttje Kark em nu eerst heilig.
Un wenn vun Feern de reten Klingerklock,
De sunst de lange Wek dar swigsam hung
In Wind un Wedder, kum mal ünner Dack,
Bi stille Luft ern lisen heesern Ton
Herœwer schick bet an den Heisterkrog,
So drop Jehann dat, un mit Andacht seeg he
Maria kam, Gesangbok inne Hand,
Woran de sülwern Hak mit rode Steen,
As an er Boß de Knöp un Keden blitzen.
   Denn weer se seltsam, un dat kunn em dünken,
Still as se ging, am leefsten ahn en Wort,
Inn wunnerlichen Staat, de glänz un blenker,
As stamm se vun en anner Raaß un Insel,
Wit weg, as man't sik denkt un as man't list
Vun schöne Minschen „seligen Geschlechts".
Dat weer denn allerdings wat mehr als Fründschop,
As Vœr- un Umsicht vœr en arme Waise,
De Moders Sorg und Vaders Hölp entbehrt,
Un Jeden licht dat Hart röhrt to'n Beduren.
Dat weer se süllst de blinne Leidenschaft,

Boß Busen. Raaß Rasse, Art.

Digitized by Google

De alles süht, um sik ni süllst to sehn,
De alles findt, in alles sik verkleedt
Wat sunst verborgen in en Bossen stickt
An Wunsch un Willen, Himmel oder Höll,
De in Beduern smöllten kann as Waß,
Un opflamm' to en Brand in Lust un Rache.
Jehann de wuß, he harr dat Mäden leef;
He harr nich Broder oder Süster hatt,
Un harr't entbęhrt, — so, düch em, muß dat węn.
Wenn, junk un schön, en Swester Een to Sid stunn,
Vœr de man sorg un de Een hęg un plęg.
Dar weer't to Enn, un sin Gewęten ruhig!
Wat sunsten noch — dat weer sin Fru ęr Sak.
Se harr ęr ropen, he kunn ęr ni jagen.
So war't em licht de Twiefeln aftoschütteln,
De wul mal keem, wenn he de Beiden anseeg,
Un dach, wat mœgli Anner denken muchen,
So lichter, wil he in sin Jünglingstid
Rein blęben, un sin Fru de Tru un Lev,
Dat föhl he, so bewahr as he't verspraken.
He drog ęr noch op Hann, wenn't nödig weer,
Un kunn noch vœr ęr don, wat mœgli weer,
Un dar se wuß un he ęr't nich verhęhl,
Wa leef Marie em, seeg he öfter dütli
Jüs, wenn se swack, ęr an de bleeken Ogen:
Ęr weer't ganz recht — un so weer he tofręden.

Dat geef dit Jahr en Summer as man selten.
De Kiwitt weer al kam — de öllsten Lüd

Verseƒkern, so wat harrn se nich beleƒvt.
Um Lichtmeß keem de Spreen, un fort na Ostern
Weert grön vun Gras, weert vun Violen blau,
Weert witt vun Martjen, un de Hatbar wad
Mank Lurkenneſten, un umt Graff int Rohr
Dar sung de Grasmück as en Nachtigal.
Maria hör de Vageln Dag un Nacht.
Dat weer as sung un summ de ganze Welt.
Mak se des morgens fröh eƒr Finster apen,
So keem dat as en Strom — as weer dat Schott
Wegtrocken vœr en Slüs', as swimm de Luft
Vull Ton un vull Gesang — int Hus herin,
Un trock eƒr dœr mit Leƒbensseƒligkeit.
Man seeg eƒr't frilich an wenn se hendal keem,
Dat lüch eƒr vun't Gesicht un ute Ogen.
Se wanner œwern Hof un langs den Garn,
As Een de Wunner söcht un Wunner hört hett.
Dar quoll dat ute Eer, as war dat ropen,
Dar grön un blöm dat as mit Allgewalt,
Un allens wat der wuß un ruter keek:
Eƒr weer't, as seeg se't hier tum eersten Mal,
As war de Welt vœr eƒr eerst niet erschaffen,
Und schöner weer eƒr al dat Oldbekannte.
Dat gift so Tiden, wo man leƒben kann
As eet man mit de Ogen, as verteƒhr man
In Seelenhunger wat man hört un fühlt.
So weer Marie — as jümmer in Verwunnern

Martjen Marienblümchen, Bellis perennis. Schott Schutzbrett, Verschluß.

Un half in Andacht, half in Fröhlichkeit.
En Marschhof hett, as man wul seggt, en Zauber:
Wer Ogen davœr hett: de Œwersloth,
De Ruh un Frȩden kamt Een as en Drom.
Wenn dar de Saat bestellt, dat Veh to Gras is,
So reckt sik Minsch un Thier op Wȩken lank,
Un lett sik, as de Felder, vun de Sünn
Beschin un vun de warme Nacht bedecken.
    So weer't Marie. Wul harr se'n Sünndag kennt,
Wo't alles ruhig war, bequem un festlich,
Doch dœr de ganze Wȩk de hille Arbeit.
Hier geef't en Festdag, schin dat, Wȩken lank.
Dat eet un drunk, dat war der allens forert,
De Höhner, Aanten fröh vun morgens an.
De Spatzen keem hendal, de bunten Heisters,
Un eten mit — vœr alle weer genog,
Un alle mußen't wȩten, denn se snacken,
En jeder in sin Sprak, vertrut un lustig,
Un kum ging Een de Anner ut den Weg.
Keen Wunner, wenn en weeke junge Seel,
Wo freche Hann na grȩpen, as en Vagel
Na Schreck un Angsten, op en Twig mit Blöt
Sik wegen leet, as weer dat Minschenlȩben
En Fest, un harr keen Enn un keen Gefahr.
    Se ging den Garn lank, fröh, sobald se op keem,
Dar harr de Gracht en Steg, dar föhr en Fotstig
Snorgrad de lange Fenn lank, un dat weer ȩr

Blöt Blüthe. hille eifrige dringende. Gracht Wassergraben. Fenn Landstück, Ackerstück.

Digitized by Google

As trocken er Gedanken geern den Weg;
Nich jüs wohin — dat wiſ' dar rop na Bredſteт,
Ok na de nie Dik — doch inne Feern.
Dar ſtunn ſe geern un læhn ſik opt Geländer.
Jehann ſin Swarten graſen dar inn Klewer,
Un öfter keem he ok un læhn dar mit,
Ja bald, ſo war't, as weer dat en Gewohnheit.
Wenn't in Kalender heet: die hellen Nächte,
So ward dat gar keen Nacht in unſe Marſch.
Ok wenn de Himmel düſtert, lücht de Eer,
De See de ſchint herop, de Kimming glemt,
Kum ſlöppt dat Veh, de Vageln blieft int Zwitſchern,
Int Gras dar glöht de Blom un glänzt de Käfer.
Denn findt man nich int Hus, ſogar de Knechts
Un Mädens ſtat un kikt noch æwert Dor.
Herr un Mamſell de keken æwert Steg.
Se ſtunn der oft un wannern in den Garn.
Uns Fru de fürch ſik vær de Abendluch.
De Herr weer egen, jümmer mit Mamſell,
Nich uten Huſ', de Per nich vær den Wagen!
Mal langs de Fenn toſam, mal langs den Dik,
Nein — dat weer allens — ſieh! dar gingn ſe wedder,
Un ſtunn der lang — vellicht de Flot to ſehn,
De bald heropkumt, wenn de Maan ſik wiſ't
Denn gat ſe mal, denn ſtat ſe wedder ſtill,
As Schatten wankt ſe an den Abendhimmel,
Bet ſe ſik na de Watten dal verleert.
Jehann vertell er vun ſin Kinnertid.

de Kimming glemt der Horizont leuchtet, ſcheint.

Hier harrn se dammelt, he un Bukuecht Hans,
Hier harrn se spęlt de ganzen langen Dag',
Luftschlösser bu't un Schęp dat Glück to söken.
De Welt herum — un weern nich wider kam
As dar bet an de Eschen mit de Heistern —
Dat weer dat Enn! — Un bitter war sin Stimm,
As harr de Welt em um sin Best bedragen.

Man kann wat hörn, as twischen Drom un Waken,
Dat dringt Een dœr bet an de deepste Stell,
Doch ob dat Freud, ob Schrecken, weet man nich.
Man hört, as horch man op en Klockenklang:
Dat kann Gefahr bedüden oder'n Fest,
Dat kann to Gräfnis un to Hochtid lüden.
Ja, wenn man wak! — doch schu't man sik to waken —
Wat't ok bedüdt: de Klang is wunderbar! —
So hör Maria, wenn Jan Haarlem sprok.
De Flot de keem un spęl se um de Föt,
Leep œwert Sand, as bree en Dęk sik œwer,
Un platsch un klatsch, as küss' se Land un Strand.

Deaan de glänz deræwer hin un hęr,
As spöl he schieres Gold se um de Föten.
Dar trock he lank en Schin de See hinut,
Dar trock en Sęgel langsam dœr den Schin:
Weer nich dat Lęben so un trock vœrœwer?
Un dennoch klopp ęr Hart in Sęligkeit!
Se dach an de se leef harr gündsit' Water,
As se an Moder dach gündsit dat Graf.
Weer Starben anners as wat Weggan weer?

dammeln tändeln. bree breitete.

Un weer dat Lęben mehr as sęlig Starben?
Wat weer denn Glück, as Maanschin op de See,
Un Unglück anners as dat Glück in Schatten?
So hör se na Jehann, as na de Waggen,
Un much wull opstan as en Minsch in Drom,
Un to em spręken as de slapen wandelt.
Wa war se schudern, wenn se waken weer!
Jehann sin Ogen hungn ęr an den Mund,
Doch mehr noch hungn se an ęrn jungen Bossen.
Se föhl dat wul, un ahn wohin dat dü,
De Ahnung flüster, dat dat Hart ęr wog:
Se weer dat, se, de em harr Hof un Garn,
De dar in Schatten winken stumm un düster,
Mit Glück un Glanz kunn smückt hebbn, as de Maan
De grauen Waggen, — un wona he lenng,
Wat em ni günnt, sin Bestes, dat weer se.
Se fürch, as se sik opricht an den Dik,
Wo Jan noch seet, un bald de Waggen seeg,
De mähli stegen, bald ęr op de Föt
Un umme höch an ęr: he war dat seggn,
War, as he seet, ęr um de Kneen faten,
Un de Gedanken, de se heemli dach,
As in sin Seel, utspręken to'n Erschrecken.
So sprok se denn, as dach se ganz wat anners,
Un bę em ruhig, mit to Hus to gan;
Dat keem wul mal, man weer mal untofręden,
Sogar en Glückskind, seeg se, kunn dat drapen.
Wer Hus un Hof harr, schull sik doch bedenken
Un danken, dat he nich to wannern bruk.

Digitized by Google

So sprok se em, un mehr noch to sik sülbn,
As se torügg gingn eensam langs den Dik.
Se sprok em vun sin Fru: wa gut se weer,
Wa se to liden un wa se gedüllig.
So sprok se, un dat hölp er süllst am meisten
Un as se man de Stimm' hör vun de Lüd,
De noch ant Heck stunn langs den Weg to kiken:
Do war se so geruhig, licht un seker,
Do war er so, as harr se würkli drömt,
Wovun man, wenn man wak un sik besunn,
Ok nich mal dach, dat man dat denken much.
As harr se em en Unrecht aftobeden.
So sä se Jan mit lisen Stimm gunnacht,
Un lee gedüllig, dat he er de Hand fat
Un er se drück, as harr he er to danken.
Doch lang noch seet un dach se op er Bett,
Un ok in Slap noch hör se Stimm un Ton,
As se nie hört harr vun en sekern Mann,
As nie er röhrt harr, wo dat Hart er klopp.

Nu ging dat Leben op den Heisterkrog
Sin stillen Weg den stillen Summer lank.
Dar keem mit to Besök vun Frünn un Nawers,
As 't Bruk is oppen Lann, mit Per un Wagen,
Vun Husum mal, vun Bredsted, vun de Haes,
Vun Angeln gar un anner Sit de Heiloh,
Wo Jan harr værkehrt mit sin Buknecht Hans.
De muß man fröhlich opnehm', fründlich plegen.

lee litt. mit to mitunter.

Dat gev en Oprohr ünner't Kœkenvolk
An Arfen palen, junge Bohn to sniden,
Kantüffeln schelln, un Wurst un Schinken waschen;
Dat gev en Oprohr ünnert Vagelwark
Vun't Heister schracheln bet to't Aanten quarken.
De Höhner stoben œwer Gracht un Tun,
Un achteran de Plogjung un de Kœksche:
Wat hüt sik kriegen lett, mutt Feddern laten,
Un kumt to Disch as Braden oder Supp.
Fru Haarlem weer't en Last, se weer to swackli,
Er weer al Larm un Fröhlichkeit towiddern,
Se harr dat op de Bost un op den Harten
Un seet am leefsten eensam inne Stuv.
Jehann muß mit de Fremdn, dat Veh to wisen,
De Saat, de Brak, den Fotweg langs den Dik,
De Watten dal, wo man na Eier söch
Vun Kiwitt, Mewen un de Regenpiepers.
Denn weer Maria recht ann Platz int Hus:
Se hölp Fru Haarlem, wenn se billig weer,
Se heel de Hand vœr, wenn se gar to dennig.
Se wis' dat Hus mit alle Herlichkeiten,
De Kœk, de Keller, Appelhof un Garn,
Se mak sik mit de Jüngern rut ant Spill
Opt Gras vœr Dœr, in Schün op de Grotdel,
De Gracht lank in en Boot un langs de Fenn,
Un heel Fru Haarlem buten Larm un Unruh.
De sprok denn dankbar — wenn se spreken kunn —

Arfen Erbsen. billig ziemlich wohl. dennig kümmerlich, schwächlich.

Digitized by Google

Marie ęr Lof, „ęr Hölpmaat un ęr Trost.“
Un Old un Junge stimm' der mit ęr in,
Wa smuck, wa fröhlich, wa geschickt se weer,
As muß man Jan vun Haarlem dat bedüden,
Wat he vern Schatz harr an lütt Węwers Dochder.
Ja, as inn Harst de Aarn keem mit de Unruh,
Mit fremdes Volk, mit Hauers un mit Meihers;
To'n Hocken, Binn un Laden Fruns un Dierns:
Do sä ok Buknecht Hans mal to sin Herrn,
As allens glatt ging, ahn en Strit un Klag'
Um Ęten, Drinken, Lager un Behandlung:
„Dat mak lütt Węwers Mika allens ęben,
Dat weer ęr glei Gesicht, ęr glatten Hann,
Ęr moje Stimm — so weer't sin Dag' ni gan!
Dat weer nich to betalen, nich mit Geld,
Blot wat se mit ęr fründli Ogen utrich.
He wuß nich wat de Herr mal maken wull,
Wenn de em wegging, da uns Fru so sük,
Denn as man sä, de Farmer keem je wedder,
De leet ęr nich, in Bredstęd sän dat Alle.
De Weerth vertell, he schrev em jeden Maand,
Un harr em Vullmacht schickt, he kunn ęr schenken,
Un weer't bet hunnert Daler, Sammt un Siden
Un Gold un Spitzen, wenn se sik besunn,
Un gev em blot en Wink, he much ęr halen.
En Düwels Kerl! en gottsvergęten Kerl!

Lof Lob. Hölpmaat Gehülfe. Hauer Arbeiter in der Ernte, das Hauen ist ein künstliches Mähen mit einer kleinen Sichel. glei glatt, fröhlich. moje lieblich schön.

Digitized by Google

Ja wedder keem he, dat weer utgemakt!"
As harr en Rav sik mank sin Herters sett
Un reep hindal: Ik kam, wat wullt du maken?
Se treckt! Wat ward der ut den Heisterkrog?
So hör de Herr van Haarlem op sin Buknecht,
De noch int Weggan sä: En Düwels Kerl!
He sä sik frili, dat't ni mægli weer,
De Farmer weer en Gruel vær Maria,
Se fahr in Schrecken op al bi dat Wort,
Un hör sin Nam nich ahn de Farv to wesseln.
Un doch — wer wuß? En Mäden weer se ok.
Dar weer al mennig Een mit siden Bänner,
Mit echte Spitzen, mit en Kleed ut Sammt,
Mit Parlen oder Gold, to Hals un Armband,
To Markt föhrt — denn to Kark, as man en Fal,
Dat lang unbannig strampel inne Friheit.
Wer wuß? Denn vun de Furcht bet to de Lev —
Dak bruk man nich to lęsen, kunn der sehn
De Ogen harr — weer jümmer man en Schritt.
Vellicht weer't mehr de Furcht vær See un Water,
De grote Reis', de fremde wide Welt,
As vær de Mann. Un mählig neem de af,
Un Lengn un Langn na Vader un de Swestern,
De öfters schreben, wa de nie Welt
Keen Wildnis weer un Minschen allenthalben:
Wer much dat węten, ob se ęr ni endli
Dat Hart mal grot, den Sinn mal sęker maken,

Fahl Fohlen. unbannig unbändig, sehr.

Dat se dervun ging as inn Harst de Swölk,
Un leet em, eensam, as sin Vatter sęten,
De Eschen æwer sik, de Heisters baben,
Un um sik Krankheit, Öller un den Dod!
He harr ęr't seggn mucht, dat se töben schull —
Dat war ni lang — doch wag he't nich to denken —
Obglik he't wuß, dat Enn weer vær de Hand —
Nich aftowenn' — wer kunn der don un hölpen?
Wat em un Minschen mægli weer der dan.
    Doch hö Marie sik, em alleen to sprękеn,
Ut Sorg vær em, ut Angsten vær sik sülbn.
Se wuß nich, ob se stark weer, wenn he klag,
Un wenn he bę, wat se em wegern war —
Ut Lev am meisten vær ęr kranke Fründin,
De swack un swacker war, un fast keen Trost
Un Hölp mehr kenn, as ęr lütt fründli Mika.
Bi ęr — as harr se dar wat aftobüßen
Wat nich mal dacht weer ut ęr egen Seel —
Dar seet se tru — en lütt barmharti Süster —
So sä Fru Haarlem, menni sware Dag,
Un hölp ęr Nachts in Angst un Hartensnoth.
Un ging't mal bęter, so vertell se ęr
Un rę ęr vær vun künfti bętre Tiden.

    So enn de Summer in den grauen Harst,
De bald mit Ręgen, Storm un lange Nächte
De Marsch bedeckt as mit en Truerdok.
De Vageln sünd dervun, de Wischen kahl,

hö hütete.

Digitized by Google

Wenn nich de Wind hult, is dat dodenstill,
Blot ut de Schün dar klappert Weken lank
De Döschers na den Takt, un dann un wann
Jagt œwerhin to See de Regenwülpen.
Denn hört der Moth to, 'n beten Glück un Freid,
Wul Jugend ok, den Kopp nich hangn to laten,
Nich swart to sehn un düster inne Tokunft.
Besök is selten, denn de Weg sünd gräsig.
Dar kumt keen Wagen lank, so sünd de Per
Mit dicken Lehm bedeckt, so sünd de Räder
As wöhl man in den Slick op Mœhlensteen.
Un gift't en Dag mit Sünnschin mal dertwischen,
So steit man op de Wurth, as op en Barg,
Un süht en wide Welt, as weer se storben:
De Athen kun Een stocken inne Bost.
So weer't Jan Haarlem oft in dissen Harst.
Un wenn he dach, dat se mal Beide hin weern,
De Een int Graf, de Anner inne Fremdn,
So kunn em't kam un schütteln as en Fewer.
Denn seeg he na Marie, as na de Sünn
De Kranke, de de Nachten liggt un wakt,
Un keem se vun de Kranke dœr den Pesel
Un langs de Del, to Kœk un na er Stuv —
He harr er faten mucht mit beide Arms,
Er beden mucht, se schull em nich verlaten!
So hungn sin Ogen an er lichten Schritt,
So klammer all sin Hœpen sik an er.

Regenwülp Regenpfeifer. Charadrius. gräsig schauderhaft.

Dat weer al lat in't Jahr, Micheli weer't.
Jehann muß rop to Markt, he harr to don
Mit Lüd in Bredstęd, de he drapen wull.
He harr sin Swarten vær, dat weer en Dag
Jüs as he selten kumt, mit Sünn un Wehmoth.
Wenn man herop horch in de stille Luft,
So keem der sacht un lisen as en Athen
De Geest herœwer œwer Bręklum dal
En Ton, as weer't vun Minschen oder Veh,
Vun Klocken oder Orgel un Musik.
Dat trock, as weih de Fröhjahrswind Een an,
Bet an dat Hart, dat eensam kloppt un lenngt
Na Glück un Freud un helle Minschenstimm.
He horch un hör, as keem sin ganze Jugend
Noch eenmal wedder, un he kunn dat Lęben
Noch eenmal anfangn mit de ole Lust.
Ja domals! Weer de Ton nich, den he hör,
As lock em wat? Un he muß achteran?
Un neeger keem he un de Sęligkeit!
Un nu?
Do keem Maria langs de Dęl.
Se wull em doch ade seggn vær den Dag.
Ja, hölp em Gott, he muß, he kunn't ni laten:
So keem dat Glück hęr in sin Jugendtid!
All wat he drömt — he harr sik't jüs ni seggt —
Doch spęl en Mäden mit, Gesicht, Gestalt,
En Gank, en Sprak — he harr ęr blot nich funn,
Un doch ęr söcht, wohin sin Ogen gingn.
Nu wuß he't: wenn dat kam weer, in Person,

Digitized by Google

Wenn he utging domals, wenn he horch:
So weer se! — Un as dreef em en Gewalt,
So fat he er un heel er in de Arms,
Bedeck er Mund un Hals un Bost un Ogen
Mit Küß, un sä er, wat er fast erstick:
Wenn't Glück harr wullt, Marie, wa weer ik glückli!
Maria lee dat, se weer half in Ohnmacht.
Un as se sik torecht funn un besunn,
Un half vertwiefelt opricht, gungn de Swarten,
As to en Wettfahrt langs de Wurth hendal,
De Porten rut, un se seet dar alleen
Un hör de Spęluhr op de schrubbte Dęl,
Un seeg de Biller op de Ekenschappen.
Se seet un dach allmähli den Gedanken:
Wohin se gan schull; gan — noch hüt — dat muß se.
Do hör se Stimm' un Lopen œwern Hof,
Un seeg de lüttje Goosdiern — noch en Kind —
De Hann to höch, de flassen Haar to Barg,
De Ogen wild un as in Dodensschrecken
De Dœr verbi un langs de Hofstell lopen
Se harr al Stimm un Athen ganz verschręgen,
Un reep man ahn en Klang un Ton: Uns Fru!
Och hölpt doch, gau! Un darmit weer se weg.
Maria hör er kum, so weer se op
Un rut de Dœr, as mak de Angst er flegen,
Lik dœr den Garn, as sä de Ahnung er,
Wohin dat Unglück wink, dal na de Gracht,

lee litt. verschręgen verschrieen.

Digitized by Google

Dat Stęgelsch to, dat op den Fotstig föhrt,
Wo man herop na Geest un Bredstęd süht.
Dar seeg se denn dat Water noch sik krüsen,
Dat jümmer sunst so glatt is as en Spegel.
Se seeg en Hand herutkam un verswinn,
En Kledersom de sunk un ünnerduk,
Un darmit weer de Welt vær ęr to Enn.
Se wuß wokeen dat weer, un wuß warum,
Se wuß man blot nich: sprung se achteran —
Dat weer dat Lichste — oder blev se baben
Un drunk den bittern Kelch bet op de Hęfen.
    Se weer noch nich to Enn mit ęr Gedanken,
So keem de Lüd al rut ut Hus un Schün.
Dat gev en groten Larm un vęl Geschrigg,
Vęl Ungeschicklichkeit, vęl Renn' un Lopen.
De Een wull dit, en Anner meen wat Anners,
Man frag sik na de Stell, man reep na Leddern,
Na Bręd, na Hakens, leep sik um un dumm —
Swimm lehrt der Nümms de an de Westsee wahnt,
Wo Ebb un Flot de dägli Anblick is:
De See de is to grot vær lüttje Kunststück,
Dat hölpt vær nix un heet den Dod verlängern,
So seggt de echte Seemann un de Strander.
    Hier harr dat hölpen kunnt, nu war't to lat.
Dat weern Minuten, mehr nich, doch gerade
De paar Minuten, de der nödig sünd,
En Minschenlęben as en Licht to löschen.

Stęgelsch Steg. ünner duken untertauchen. wokeen welch einer, wer. Nümms Niemand.

Digitized by Google

Maria stünn, as weer se sülbn en Lik.
So steit en Sul, so steit en Bild ut Holt.
Se hör man na den Larm, as man wat hört,
Dat ut de Feern dœr Dak un Nebel hallt.
Doch mank dat Jammern, Schriegen un Beduern,
Wat se verneem, as keem dat œwer See,
Wenn man in Storm noch Minschen ünnerscheedt:
Klung er en Stimm, so neeg, as weer't er egen,
Un doch so fremd un feern, as œwer't Graf:
De ole Wartsfru weer't, de al Jehann
Op Armen dragen un inn Wagen fahrt,
Nu sülben kindsch herum krop oppen Hof,
De stunn mit folte Hann un inne Gracht keek,
Un sik entschuldig, as se oft wul dan,
Wenn se mal slapen un Jehann mal fulln:
Se harr uns Fru wul sehn, den Ogenblick,
As do uns Herr weer wegfahrt, rop to Markt.
Do weer se ut er Stuv kam, dodenblaß,
Un harr ok seggt: se wull der 'n Enn vun maken;
Doch harr se dacht, se meen dat nich so slimm,
Dat weer er Hartenskramp un ging vœrœwer.
Doch weer't to lat wen, as se't richti mark,
Un se bedacht harr se muß Lüden ropen,
Do weer't to lat wen, ja, se harr keen Schuld.
So sä de Olsch, un keek mit blöde Ogen,
Wo weder Angst noch Freud sik mehr in spegel,
Man blot en Art vun Niegier, wo se leeg

Sul Säule. Dak Dunst, Nebel. folte gefaltete.

Int Water — na dat Enn wat se dar söch. —
As war er Urdeel spraken hör Marie
De Olsche klœn': Se wull der 'n Enn op maken!
Nu weer't to Enn! — Wat schull denn nu begünn?
En nies Leben mit en nie Hochtid?
Eerst dat Begräfnis, un de Hochtid denn?
Warum denn nicht? Dat weer so Lop der Welt,
Eerst keem Begräfnis, darop folg en Hochtid.
Wa schull't ok anners? Blot weer nich dartwischen
Wat krop, as sunst dat Sprikwort geit,
— Se seeg sik na de Fingern, ob se blödig —
Weer nich dartwischen — also warum nicht?
De Welt sä doch, un wer kunn gegen spreken? —:
Se weer der Schuld an, se, lütt Wewers Mika,
Se harr er rinjagt, se, Michelimarkt,
As se mit Herr vun Haarlem op de Del
Ton Affscheed harr Umarmn un Küssen spelt.
Do weer Fru Haarlem kam dat antosehn,
Un harr sik dacht, se muß der twischen ut,
Se weer, as man dat nömt, en Hindernis,
So ging dat nich, se muß der 'n Enn op maken.
Nu harr se't utföhrt, un nu weer't to Enn.

As dripp er Gift in't Hart, wat mit dat Blot
Denn Slag na Slag dœr alle Glieder drung,
Bet se as starr weern, un nich mehr gehorchen,
So keem er de Gedanken Drapen wis'.
Se stunn un röhr sik nich, un sä keen Wort,
Un harr keen Thran, keen Süfzen un keen Teken,
Dat se derbi weer an de Unglücksstell.

Dat is to Enn — dar wank se mit int Hus,
Dar keem se langsam mit de Trepp hinop,
Dar sett se sik mit dal in er lütt Stuv,
Un hett nix wedder seggt, keen Lut, keen Ton,
Keen Antwort op en Frag, noch op en Bed,
Keen Fragen noch Verlangn na irgend wat.
So hett se seten mit er kolten Hann,
Un hett sik dal leggn laten in er Bett
Un wedder opnehm morgens ahn en Slap,
Bet't ok mit er to Enn weer in den Winter.

Jehann weer innen Krog in Bredsted west,
Do keem en Knecht to Per un broch de Naricht.
He hal den Docter, jag mit em to Hus —
Un funn dar, as he't dacht harr dann un wann,
De Een so gut as weer se al int Graf,
De Anner so as weer se inne Fremdn,
Un sik vereensamt, as sin Vatter weer,
Stumm ünner hoge Eschen mit de Hexsters,
De lud as jümmer schracheln ut de Böm. —
Wa he't nu drog?
Wer wagt dat uttosprẹken?
So lang dat Stimm hett, weer't ok man to schriegen,
So lang't sik seggn lett, weer't ok ahn en Wort,
Mit Ween un Klagen — is't noch recht keen Unglück.
Eerst wenn dat gänzli stumm ward, wenn keen Lut
Mehr vun de slaten Lippen, nich en Ton
Mehr ut de Bost, keen Thran mehr ut de Ogen

Digitized by Google

Sik drängt un Luft makt, ja, denn sprẹk dervun.
Wa wull de Welt ok fortgan, harr dat Ton
Un Stimm sik richti kund to maken?
Se muß je still holn, horchen muß de Steen,
De Storm muß swigen gegen dissen Lut.
Dat geit ni, nẹ, dit Unglück ward begravt,
Dat ward mit Eer bedeckt, mit Blöm beplant,
Dar ward — as op en Slachtfeld — sei't un ackert,
Darmit de Welt ni wis ward, wat der liggt.
Denn wenn't man Een begreep un kunn dat seggn,
Muß alle Freud verstumm' un Lẹbenslust,
De Welt muß still holn, bet se sik vernü,
Bet anners war, as nu, ẹr lusti Lop.

As he dat Graf harr twee Mal œpen laten,
Wa't vun de Port ut, wo de lahme Püttjer
Sünnabends seet, dweer œwern Karkhof föhr,
Wo't ruhig ünner hoge Rüstern leeg,
Do fahr Jehann to Hof, un keem nich wedder.
Blot dann un wann, vellicht in'n hogen Summer
Vellicht in'n Harst, tomal Michelimarkt,
Wenn't rœwer trock na Marsch as fröhli Stimm
Vun Minschen, Veh, vun Orgeln un Gesang,
Denn jag he mit sin Swarten rop na Bredstẹd.
Dat lee em ünnerwilen nich to Hus,
As Jan sä vun de Trepp, un wer em seeg,

vernü erneute.

Digitized by Google

De wuß, he jag mal um den Karkhof rum,
Dar wo Fru Haarlem leeg un Mika Węwers,
Un denn verswunn he, æwern Dreecksplatz,
Na Bręklum langs, na Süderwischen dal,
Un eensam wedder, fründli, still un stumm,
So seet un keek he ut sin Peselfinstern,
Un wanner langs de Fenn un langs den Dik.
Doch wis' dat Volk sik abends ute Feern,
Wenn hell de Kimming glęmt, de hogen Eschen,
Un sprok mit lisen Stimm un as mit Andacht
Vun Schuld un Unglück op den Heisterkrog.

Digitized by Google

Um de Heid.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allemann gingn vundag' spazeern, denn dat weer Sünndag. Man hett denn nich vęl Utwahl. Wer nich jüs to Lann gan will, „to Dörpen", oder na de Schanz — un dat sünd jümmer Węg' vun Stunn — den blifft nix, as de Spazeerweg rund um den Ort: man nömt den Weg de „Jümfernstieg", un wer Sünndags utgeit, de mutt mal „um de Heid gan", dat is de Nam vær den Gang. Dar kumt keen junk Mäden in Sünndagsstaat in en Hus, dat man nich denkt un fragt, ob se mal umme Heid węsen is, un wer recht dütlig maken will, wa lang he nich ute Dær west, de gifft de Tid an, wo he nich enmal so wit hett recken kunnt, mal umme Heid to kam. Wenigstens weer dat vær en gude föfdig Jahrn so. Domals reck son Spazeerweg as Sünndagsvergnögen vær de Meisten ok noch ut, de de ganze Węk krumm sęten harrn, um se vær de neegste Węk grad op to holn. Denn de Meisten, de der gingn un wahn inne Heid, dat weern Handwarkers un Kramers; Hækers as man sä,

Heide de Heid ist der Hauptort von Ditmarschen. föfdig funfzig.

Kooplüd, as se lewer nömt warn. Frili, de en Koh harr oder twee, de smök nadęm ok noch enmal na de Döſen hinut, na'n Westermoor oder Dubenheid un leet sik vun sin ol Krummhorn oder Buntsnut de Hann belicken un den Rock haarig schürn. Darvun geef't awer am Ende nich so vęl in en Ort vun sivdusend Minschen, as dat se sik ni licht, ahn dat grote Een mal Een, tosam telln leten.

Un se gungn doch ok mal mit umme Heid. Wulln se sik ni sehn laten vær Lüd un na Lüden sehn, keen blanke Backen roth maken, un sik ni spegeln in blanke Ogen: to kiken un to denken geef't ok nog vær nadenklige Lüd, un de ganze Ort leeg so to seggn apen op den Jümfernstieg.

Rund rum umme Heid ging he, meist an beide Siden mit en Gröv vær Störtregen un Smutzwater. Alle Straten snee he af æwer Enn, dat man lank sehn kunn oft bet op den Markt, an jede Stratenenn fast stunn en Windmæl oppen Barg, un verscheden is de Gegend, as man de Nam sin kann vun Oestereggn, Nordereggn, Wester- und Südereggn, verscheden as de Utsicht, hier oppe Geest mit den Kranz vun Holt na't Osten rut, dar de rike flake Marsch, fast jümmer mit en fin Dunst un Nęwel darawer, hier na't Süden inne Sünn rin un op Meldorp to, un dar de Schatten in't Korn vun de Rathsböm un all de schön Garns vun de fein Lüd inn Ort,

Döſen Niederung, Eigenname einer Gegend bei Heide. Dubenheid ein Moor bei Heide. Störtregen Sturzregen. Eggn eigentlich Ecke, Name für eine besondere Commüne desselben Orts. Meldorp Hauptort von Süderditmarschen.

Digitized by Google

de ant Markt wahn' un achter œwer de Planken keeken; de gingn jüs nich sülbn jümmer mit spazeern. Un wat vern schöne Ogen sehn dar mitünner herut! dat man sik verwunner, wo de wul herstamm' dęn, un de se kenn, de sän: dat is Landvagts Dochder! dat is Kaspelschriewer sin! dat is Besök ut Hamborg! oder vun sunst wo.

Dat seegen un sän meistens de Jüngern. Awer ok de Verständigen funn ęr Deel. Bald leeg dat mal na't Osten rut, bald na't Westen. Denn de Ort weer int Opnęhmen un dar weer jümmer wat Nies to Gang. Kum weer man mit den Stockmeister sin Terrassen fertig, de in een vun de Sandkulen, wovun dat ok jüs so vęl geef as Himmelsgegenden, en Anlag' vun Böm un Blombetten mak, Windruben sogar gegen de Sünn, so harr Vullmacht Witt in den Norderpol en Swanhus midden in setten laten, mit twee witte Swans darbi. Denn keem de Verschönerungscommischon un runjeneer alle olen Böm anne Westerweid, um junge nie to planten, un menni ole Mann stunn un dur œwer en herligen groten Kastanje, den se dal haun, blot wil he en paar Fot uten Weg stunn, un de Weg lik sin muß, sä de Commischon; un junge Lüd snacken mit Begeisterung vun Ordnung Fortschritt un de Tokunft.

In letzter Tid harrn Reinhold Nissen sin Plantagen, Anlagen, Buten int Süden vunne Heid alle Ogen

Stockmeister Gefangenwärter. Stock Gefängniß. Vullmacht Landesbevollmächtigter, Deputirter der Landgemeinden in Ditmarschen, meistens wohlhabende Leute. dur bedauerte.

Digitized by Google

hinlenkt, alle Föt hintrocken, allt Snacken un Denken verbrukt.

Wo man vunn Lütten Heid her um bög, gung de Stieg en paar Fot inne Höch, genog um in disse flacke Gegend allens to œwersehn. Dar stunn denn ok Jedermann en Ogenblick still oder sett sik op de ol Knüppelbank, de dar ton Sitten inlad', un wer dar seten harr mit en Fedder inne Hand, de kunn na un na de ganze Geschichte, wenigstens vun Reinhold Nissen un de halwe Heid, de mit em tosam hung, dal schreben hebbn, as man Johann Adolphi oder Bolten oder Viethen de Krönk vunt Land Ditmarschen.

In dissen Ogenblick bleben twee Mannslüd stan, wovun de Een gewis en Bur vunn Lann weer, dat wis' sin Rock un oldmodschen Hot un de Nieschier, womit he sik herum keek as na luter Wunner.

„Also dat hört em nu all," sä he, half mit en Fragen, half mit en Koppschütteln, as kunn't ni mægli sin.

„Dat hört em all," antwor de Anner, und wis' mit sin Handstock in en halwen Zirkel vunt Norn bet nat Süden herum, vun de grot Stampmæl ant Markt an bet œwern Schibenwall weg. — „Dat hier twischen in mit Schün un Hüsen hett he vun de Smitten Kinner to kofft. Blot de Notpol liggt em dar twischen, de de Comün hört

Lütten Heid Kleinheide, die Ostecke des Orts. Joh. Adolphi etc. Chronisten des Landes Ditmarschen, dort allgemein bekannt und gelesen; Joh. Adolphi genannt Neocorus, hat eine zweibändige Chronik Ditmarschens in plattdeutscher Sprache geschrieben, die Dahlmann herausgegeben. Schibenwall früherer Scheibenstand, jetzt Eigenname eines Platzes. Notpol Nothpfuhl, Wasserpfütze für Feuersgefahr erhalten.

Digitized by Google

un de se em węgen mægli Füersgefahr nich verkopen dörft. He hett der nog op baden, un mehrmals Eggn und Tein Mann darum tosam ropen laten. De grot Mæl steit em to dicht ant Hus, oder ęr ward to vęl Wind vun de Hüs' opfungn, genog, he harr je de Idee, he wull de ganze Mæl op Rullen æwer den Pol weg na dęn Schibenwall hendal fahrn, un sin ol hollandsche Bumeister Johannis wullt ünnernęhm."

„Wat en Döwelskerl!" seggt de Bur in Verwunnerung.

„Ja," seggt de Heider stolt, „hier ward wat mægli makt! As't ni ging węgen de Pol, den he harr todämmn mußt, wat de Comün ni liden kunn, lett he sik noch een Mæl buden op den Platz, wo se hinschull, du kannst dat Gerüst dar æwer de Böm weg sehn. Se sünd jüst bi't Richten."

„Wo is he man bi't eerste Geld un Captal kam?" sä de Bur, „dat heet doch toletz: „„Fang an!"" un he weer lüttje Lüd Kind ut Büsum; wa mi recht is, weer sin Ole Strandlöper, Barger un so wat. Ob de vellicht mal en guden Fund bi en Wrack dan hett, wa he nix vun naseggt, oder wo't sunst herkam is? denn de Wind hett't doch nich tosam weiht!"

„Mag Gott węten," seggt de Heider Börger. „Wi künnt't ni, un wi weet't ok ni. Wi kræpelt uns dær mit unse lütten Geschäften vun Węk to Węk un vun Jahr to

Tein Mann Zehn Männer, die Oberbehörde der Eggenscommüne. Strandlöper, Barger Strandläufer und Berger am Meeresufer, meistens Leute niedrigen Standes.

Jahr, un sünd tofreden, wenn wi rund reckt un trium regum nich ok inne Heid „„Umschlag"" heet as in Kiel. Hett vellicht en Smuggelhandel dreben vun Hamborg de Elf dal œwer Büsum, oder vun Verfähr de Eider rop na't Norn, de Weg' fahrt he je noch bi Nacht un Dag."

Un darmit wannern se wider, un man seeg den Börger noch na alle Siden mit den Handstock teken, wo jedesmal de Bur as lank en Richtscheed achter na keek.

Se warn awer glik aflöst. En oln Mann sett sik möd op de Bank un seeg in den nie anleggten Garn dweer vær em, Süden op, mit en hogen Dorntun oppen Wall herum, wo en Port hendær föhr. Sin Ogen gingn mit Wulgefalln œwer de jungn Böm weg, wovun de Dann, de man hier sunst man eenzeln süht as en Seltenheit, in en ganze Schonung hoch œwern Tun reckten.

„Is je wul en Oestereggn Lott grot?" sä sin jüngere Begleiter.

„Twee," segg de Ole, „twee, umpaß drüttehalf! Dat Lock, wo nu de Dik is mit Goldfisch un Karpen, hör der nich to, dat weer en ole Sandkul; de twee Lotten koff he ut de Rohdsche Massa. De Schibenwall, wo nu de

Umschlag. Während der Woche nach dem Dreikönigstage (octavae trium regum) wird unter diesem Namen in Kiel eine Art landwirthschaftlicher Börse für ganz Schleswig-Holstein abgehalten. Alle bedeutenden Pacht-, Zins- und Capitalzahlungen werden alsdann geleistet. Ein Jahrmarkt schließt sich an. De Elf die Elbe, Büsum ist ein Flecken am Ausfluß derselben, Verfähr eine Fuhrt über die Eider. teken zeigen. Richtscheed Richtscheide, Instrument der Maurer. Süden op gegen Süden. Tun Zaun. Oestereggn Lott Loos bei der Vertheilung der Gemeindeweiden, die erst vor etwa sechszig Jahren geschehen. Die Oestereggen-Commüne hatte am meisten Land und daher das größte Loos, es hielt sechshundert Quadratruthen. umpaß beinahe. Dik Teich, Weiher.

Digitized by Google

Mæl hinkumt, sünd sogar dree. Ik weet dat genau, denn ik heff noch de Meentweid kennt un de Opdeelen mit makt as Eedswarn. — Ja, wa de Tiden sik ännert! fröher heet dat: wenn de Bom is grot, is de Planter dot. Dat gellt nu ok ni mehr. He hett Böm planten laten, wo an een veer Pęr to trecken harrn, de ganze Wurtelpull Eer mit, anbunn mit Tauwark un Wirn, begaten mit Sprütten — 't geit doch all. Is herrlich vær den Ort!"

„Dar hett sogar int Fröhjahr en Nachtigal sungn," sä en smuck junk Mäden, de mit Moder un Broder, as't schin, darto keem; darbi nück se den Olen fründli to, un alle dree sän Gundag, Vatter un Vetter.

„Kann węn, dat se sik hęrtreckt," sä de Ol un lach ęr to, „wenn Du hier man faken spazeern geist, se sünd nieschieri na junge Mädens; betto sünd se noch nich bet æwer de Schanz vun de Geest hindalkam,' ik heff sit Jahren keen hört."

„Dumm Tüs," sä de Broder, „hier is nie een west! Klein Anna ęr Jung hett in Bom sęten un Reinhold Nissen sin Dochder to Gefallen een namakt."

„Klein Anna ęrn?" sä de Ol, un wis' half rüggwarts na en lütt Hus, dat neeg bi, ok op Nissen sin Gewęs' stunn — dar mug se wul wahn — „is dat so'n Strick? Ik kenn em ut de Scholprüfungen as en banni

Meentweid Gemeindeweide. Opdeelen Austheilung. Eedswarn beeidigter Beamter. Wirn Eisendrähte. begaten begossen. kann węn mag sein. faken häufig. nieschierig neugierig. betto bisher. Schanz die Schanze, früher befestigter Platz zur Grenzvertheidigung Ditmarschens, mitten zwischen zwei Mören, den Weg durch den Urwald, die Hamme, beherrschend.

stillen, eernsthaften Bengel, un jümmer de Eerste int Reken un Schriben. Is he nich Schriwer bi Nissen?"

„Jawul," sä de Junge wat scharp, „un geit eernsthaft nog, mit gewichste Stewelu. De is slau!"

„Un klok," sett de Swester hinto, „un de Stewelu stat sin Föt so gut as de keite Mütz sin Kopp."

De Moder dräng mit en Bewegung, wieder to gan, vellicht wil enige junge Lüd umme Eck keemn, de mehr noch, as de Dochder vun Thieß Thiessen beschreben harr, op blanke Stewelu un keite Mützen heeln. Se harrn sogar Zigarren inn Mund un fine Rohrstöcker mit Quasten inne Hand, un neemn bald wichti den Platz in, wo de Börgerslüd eben weg gan weern. —

De Sœhns vun unse Beamten, Pastorn un Doctorn hebbt sik meist jümmer ünnerscheden vun anner Lüd Kinner. Sunderbar, jüs in son fri Land as Ditmarschen, wo en Adligen kum sin Tritt laten hett! Dat mag mit darvun kam, dat, sit de Friheit verlarn gung, sit 1550, de König vun Dännemark vele darvun her sett. Wi harrn nie recht wat mit se to don. Dit mug so'n Slag wesen. Ewrigens smucke junge Bengels!

„Schön Garnhus!" seggt de Een, un blas' den Rok künstli vun sik, „swarte Pann opt Dack — dat kennt wi hier je gar ni!"

„Dummbart," seggt de Anner, „Schiefer, segg ik di, schiern Schiefer, een Rekentafel bi de anner!"

„Ei noch enmal," weer de Antwort, awer de gell al

klok d. h. hat etwas gelernt, ist gebildet. keit keck.

half en Kutsch, de mit twee Brune um de Eck suf' un vær de Garnport still heel.

Twee junge Dam' stegen ut un gingn inne Port, de een temli lank un hell, vun de anner seeg man blot en herrli swarten Kop vun achtern; denn versfwunn se achter den Tun un mank de Böm.

„Junge, Fritz," sä de een vun de jungen Lüd, „wer weer dat?"

„De Lange?" sä Fritz.

„Wa kannst du fragen! De mit de prachtvullen swarten Haar."

„Kennst er ni wedder?" seggt Fritz, un strikt sik æwer den Mund, as streek he en Snurrbart weg, den man inne Heid domals doch noch ni dregen de.

„Also dat weer Hilda Nissen!" sä de Anner, un leet Mund un Ogen liker wit apen stan. „Wer schull't dacht hebbn? Wi gingn je eben Norden de Heid an Landschriwers Garn værbi, wo se mit de Dochder seet Kaffee to drinken, un æwer de Plank keek. Wat vær Ogen! Swart as de Steenkœl! Grot as bi en Ul! So wat heff ik min Leben ni sehn! Ich kreeg ordentli en Schrecken, as ik ropkeek un er dicht værbi muß. Wer kunn't denken, dat de inn Ogenblick hier an de anner Eck vunn Ort rum flankeer?"

„Nu," seggt Fritz, „wer en Wagen hett, twee son Brune, un en Kutscher as Jan Willem — kann all wul angan!"

liker wit gleich weit. Steenkæhl Steinkohle. Ul Eule.

Digitized by Google

„Gewis! Awer segg mal, weer se dat ni, de vær korten noch jümmer as en lank staki Gerüst mit den Bökerranzen oppen Rügg æwert Mark na't Presterhus ging, to Stunn bi den Propsten? Wa flog er jümmer dat wille Haar umme Nack!"

„Jüs desülwige," sä Fritz as en Kenner. „Harrst di domals al seggn kunnt, dat de wat Besunners warrn muß, de ging je oppe Knorn —"

„As en Hatbar," seggt de Anner.

„Ne, as en Gems, war de Sweizer seggn. Un, nu se kunfermeert un en junge Dam, is en Reh man en slechten Verglik," seggt Fritz.

„Ja, Ogen," sä de Anner, mit en Blick na den Garn, „so wat heff ik min Leben nich sehn!"

So un ähnli ging dat Snacken den lewen langn Sünndag Namiddag los, un man kunn noch vun Bewunnern un Misgunst en ganzen Deel hörn, wenn man Lust harr to töben. Wer Reinhold Nissen kenn un liden much, de læv em. Wo dat nich so weer, dar hör man, as vun Krein un Uln slimm Wedder un Unglück verkündn, un Jedermann harr dat wichti, as weer he de Mann, de dat makt un beraden harr, oder he weer de Unglücklige, op den mal de Stücken tohopen fulln. Am meisten natürlich harrn de to læben oder to lastern, de nich blot an sin Geweſ' væræwer spazeern, sundern de mit dat Hus, mit den Mann to don harrn, mit em in Geschäften oder bi em in Deensten stunn. Wer wull de

Knorn Knöchel. læv lobte.

Digitized by Google

dat of verdenken, wenn se mit dachten un mit snacken, wo er eegen Wull un Weh vun afhangn dę.

* * *

De Kutscher Jan Willem fahr mit sin Wagen na de Hofstell ant Markt rop, keem awer bald wedder torügg na dat lütt Hus, wo bi Klein Anna ęrn Nam na wis't warn weer, un dat dur ni lang, so stunn he vær sin Dær, Kutscherhot noch op, un Stulpenstęweln an, awer Rock ut un hemdsmaun, as harr he wat Wichtigs vær, wat grote Knæv kost. Eigentli awer wichs he blot sin Pitschenstæl un bunn mit Tähn un Fingern en nie Blattsch anne Swęp, de he denn kunstgerecht probeer, as schull he dar mit in en Concert op spęln oder vellicht Vageln darmit haun, denn he seeg plitsch achter dat Enn hęr, as en Jäger achter sin Schuß.

Kum harr he enigemal klattscht, so keek æwer de anner Dær — denn dat lütt Hus harr twee Wahnungen — en Kopp vun en lüttje Fru mit rode Backen, de apenbar op en swackligen, tosam sunken Körper seet, un mit en helle Stimm, awer wenig Athen, as solke Lüd dat hebbt, reep se:

„Schall't al wedder los gan, Jan Willem?"

„Jawul, Klein Anna!" weer de Anwort, und de Swęp klattsch as en Trumpf op dat Wort.

„Wohin denn?" frag de lüttje Fru nieschiri.

hemdsmaun in Hemdsärmeln. Knæv Kräfte. Pitschenstæl Peitschenstiel. Blattsch Peitsche. Peitschenende. Swęp Peitsche. plitsch schlau.

„Weet ik ni," sä de Kutscher glikgülti. „Dat weet ik nie," sett he hinto un beton gewichti mit en Klattsch. „Ik krieg min Befehl antospann, un denn geit't los. Dat Slimmste sünd bi Nacht de verfluchten Weg, Schoßeen giff't hier je nich."

He sprok darbi en beten utlandsch inn Ton, as een de, wenn nich wit her, doch wit weg wesen is, besunners in Wör as dat Wort Schoßee. He weer awer eben so gut en Heider Kind as Klein Anna.

Nissen harr frilich sunst en ganze Colonie vun Frem-den hertrocken. Wo he sin Lüd funn de em gefulln oder de vær em passen, dar neem he se mit, un se keem geern un bleben all as 't schien. To sin Mælenbu und Oel-slägerie harr he meist Holländer oder Lüd vun de Gränz dar, natürli, denn dat Geschäft weer hier fröher nich be-dreben. Unse Marschburn harrn er Rapp- un Linsaat na England oder Holland verkofft un sik nich darum kümmert, woto de Fremden dat bruken muchten. Gerade dardær harr Nissen sik tum Deel sin Vermögen erworben. Wat sunst as Korn billig inne Fremdn ging und as Oel dür wedder keem, dat leet he nu dær sin Mælen gan, un de Vordeel weer vær em un Alle, de em arbeiden hölpen, denn he betal unerhört.

„Weest nie, wo dat hingeit?" frag Fru Anna.

„Ne," seggt Kutscher Willem, „ik spann an, hol vær de Dær, oft en Stunn lank, de Ol löppt noch in un ut 't Kantor un de Stuben, dar ward inpackt, dar ward torecht leggt, am Ende sett he sin lüttje Reis'mütz op un stappt innen Wagen, as stapp he int Bett, snappt de Dær to

Digitized by Google

un seggt: Na Kiel, Jan Willem, bęten rasch to! Un denn sitt he, un slöppt, un lęst Böker un Zeitungen, smitt Papierstücken uten Kutschenslagg, un wenn em de Tid lank ward, makt he vær dat Fenster apen, ik læhn mi half torügg, un he klænt mit mi. Hüt abend geit't klock ölbn los, wahrschinli wedder na Kiel. Letzmals, vergangn Węk, ging't ok de Nacht dær. Bi Lęxfähr grau jüs de Morgen. Dar muß he wul Jemand drapen un spraken hebbn. He sett sik naher vergnögt in sin Küssens un mak dat Fenster apen un seggt: Lat man sachen angan, Jan Willem, hebbt keen Il! Wi hebbt sit værgüstern à Stunn dusend Daler verdeent! Un darbi rev he sin Hann, as harrn de dat dan Dusend Daler de Stunn? segg ik un ręk na, alſo en föfdig dusend, Herr? Kann wul so hindrapen, seggt he. De Rappsaatprisen weern mægli so stęgen."

„A, Quickenstęd, wat Du seggst!" sä Klein Anna un war lank, „föfdig dusend in dree Dag'? Ja frili," sett se hinto, „min Mann hett ok öfter seggt, as he noch lęv, un denVærslagg oppe Grotmæl harr, jede Stunn en Daler, dat muß se inbringn, sunst kunn se nich bestan, un min Thieß weet wul noch neger Bescheed. Schall he mit?"

„Weet nich," sä Jan Willem, de nich mal dörch sin Geburtsnam Quickenstęd, den he selten to hörn kreeg, sik dat Geheemnis utwringn leet, wenn he vellicht een harr. Denn he spęl allerdings jümmer, as weern he un de Herr, oder de Herr un he doch Twee wat Besunners.

klænt schwatzt. ölbn elf. Il Eile.

Ob dat nu vun de lütt Fru blot Niegier weer oder noch sunst wat: se keemn ditmal nich wider, denn de Ogen in Quickenstȩd sin Vorstörper Appelgesicht warn op eenmal grot, se richten sik æwer de Dann weg na dat Gerüst vun de niebu'te Mæl, de eben richt war, un wovun de Topp hoch deræwer weg keek, un ok Klein Anna ȩr groten Ogen, de al jümmer wȩgen ȩr Athemnoth ängstli utseegen, warn noch gröter as gewöhnli un leepen, as warn se henwis't, den sülwigen Weg.

Dar harrn hüt al Vȩle hinsehn, un fast keen Minsch weer um de Heid gan, de ni mit Lof oder Tadel sin Wort afgȩben harr æwer den Bu. Twee grote Richtböm recken æwer Krüz wul en hundert Fot inne Luft, gewaltige Fangtaun weern an de Siden within utspannt un mit Eerdwinn un alle Gewalt fastmakt. Twischen de Böm hungn de Hȩvblöck un Gewinn, un sit güstern de ganze Dag gungn de Balken un Stücken, gungn de Welln un Räder inne Höch un an ȩrn Platz.

Weer dat nu to lat inne Wȩk anfungn oder weer't sunst ni recht bedacht, genog den ganzen Sünndag ging de Arbeit stüddi værwarts un wȩder an Mark noch an Kark weer der dacht. Mennig een gefull dat nich, de eerst inne Kark de Prȩdigt un nahȩr oppen Weg de Klingerklock hört harr un nu bedach un utsprok, „dat uns Herrgott doch ok sin Dag hör oder wenigstens sin Stunn, un dat keen Sȩgen sin kunn mit en Wark, wat sin nicht

Dann Tannen. Eerdwinn Erdschraube. Hȩvblöck Zugwerk zum Heben von Lasten. lat inne Wȩk spät in der Woche. stüddi unausgesetzt.

acht." Natürlich full dat all op Reinholt Nissen sin Schullern, un war vun mennig een, de sik fromm nöm, ahn vęl Christenlev in sin Schuldbok schręben. Wenn em't mal slecht geit, so ward man dat all op sin Passiva tohopen addeern!

* * *

Dat gift gewöhnli in en grötern stillen Ort en ganzen Stand de sik inbildt, dat se besunners begnadigt sünd un æwer Annerlüd affsprękeu künnt, as uns Herrgott sin afgesandte Richter; dat is as hör dat to't Geschäft un war lehrt un inövt mit dat Handwark. Bi uns weern dat de Wittgarwers. De ręden æwer de Bibel un de Offenbarung Johannis lud oppe Spazeerwęg'; un as Wittgarwer Löhnert æwern Lüttjenheid keem un seeg, dat man oppen Schibenwall an dat Mælengerüst ann Sünndagnamiddag arbei, do hęf he sin Stock, dat de gollne Knop inne Sünn blenker, un sä: „Großer Gott, wat en Sabbathschänderie!"

Un wull dat nu de Tofall, as he so inne Neegde vun Klein Anna ęr Hus lud sik Luft mak, un ok Kutscher Willem deshalb hinkeek, oder weer dat wat anners: genog in den Ogenblick seeg he, un seeg klein Anna, dat de groten Richtböm anfungn lisen to wegen, un ehr se noch recht ton Besehn oder Bedenken keemn, neem dat Swunken to, bögen de Böm sik æwer, gingn se to Sit, seegen se Balken un Stücken sik tohöch wültern un umdreihn — denn folg en fürchterliches Krachen — un achter de Böm

wültern wälzen.

Digitized by Google

un de Tun verswunn dat grote Bugeripp, un leet de lerrige Luft, de dat ęben noch verdeckt harr, un inne Angst seeg man blot noch den Minschen, den man ęben sehn harr, an en unendlich lank Tau, as in en Schaukel swęben, dat de Mütz darvun un dat Haar em wild flog, un vun en annern, as ging he twee, dreemal koppheister mank en Gerassel vun Bręd un Balken, un denn weer allens weg un still. Blot dat de Spazeergänger oppen Jümfernstieg de Hann tosam slogen oder opschregen, oder hin- oder weglepen, oder ok umfulln vær Schrecken pall oppe Stęd.

„Dat weer min Thieß!" reep klein Anna, mit en Stimm so lud un klockenrein, as se wull in ęr Jugend much hatt hebbn, un rich ęrn tosam huckten Rügg so hoch inne Höch, dat se vær en vullwussen Fru harr gelln kunnt.

Kutscher Willem seeg sik mit Verwunnern na ęr um un sä, indęm he sik eerst lank utreck, as hung he mit de Hann an en Tau, denn en Bewęgung mak, as schot he koppheister: „de — oder de?" Worop Fru Anna awer blot antwor, indęm se al en Koppdok um- un de ol däglige Schörrt afbunn: „Och gewis de baben, denn he mutt darbi sin optopassen, un he is waghalsi!" Un darmit leep se achter all de Lüd, de an de Dornheck vun den Garn lank in den Schibenwall rinstörrten, so gau ęr Athen dat toleet, achteran, un Kutscher Jan Willem folg ęr, un harr ęr bald mit sin groten Hann fat, un stütt ęr as se an de Unglücksstell ankeem.

Dar seeg dat denn oppen eersten Anblick fürchterlich

koppheister kopfüber. mank zwischen. pall gerade vor.
fat hebbn gefaßt, gepackt haben.

nog ut. Allens tobraken un toreten! En Hupen verwirrt Holt un Holtstücken, wo eben en schön Gebüd lusti un licht, dærsichti gegen den Heben opreckt harr! En Krink vun Minschen, meistens in Sünndagsstaat, stunn dar herum, un leet kum dærkam und dærkiken. Wenige kunn wat hölpen, un de Meisten vergeten, dat dit keen Schuspill weer, un smöken er Pipen un Cigarren fort, as seegen se Hartwig Goldkette bi't Seildanzen to.

De sik dærdrängen de seegen denn hier en Mann mit en blödigen Kopp, de sik wusch, dar Een, de de Stewweln uttrock, um to sehn, ob de Fot wat kregen harr. Een harrn se in en groten Tügkorf packt, dat weer de Mann, de mehrmals mank all de Trumms un Stubbens koppheister æwer gan weer. He weer ohnmächti, doch keem he mit en beten Water un Brannwin bald wedder to sik un sä, em feil nix. Un as man so de Doden telln wull, do kunn man Gott ni genog danken, dat't so gnädig aflopen weer. Kregen harr egentlich keen Minsch wat, un de Jungen de derbi west weern, harrn binah al Lust, en grot Gelächter antoslan.

Aber klein Anna er Angst war nu eerst lud, se sack dodenblaß tosam, un fast ahn en Ton inne Stimm un doch so indringli, dat alle dat hörn kunn, ok de wit afstunn, reep se: „Min Sæhn, is he dot? Wo is min Thieß?"

Ja, de weer allerdings vun de höchste Mast an en Tau hendalkam; „de harr de gröttste Reis' makt," sä en lustigen Timmerjung, de ok mit fulln weer un den de Näs'

Tügkorf Zeugkorb. Trumms un Stubbens Trümmer und Enden.

blött. He harr sik an dat Tau holn, weer daran hendalrutscht, un hoch æwern Tun un æwer de neegsten Böm in den Lustgarn to Eer kam. Besinnung, hör he man, harr he nich hatt, awer warum schull he alleen wat kregen hebbn? Se harrn em in de Herrschaften er Lusthus dragen.

Dar il se denn hin, mit Kutscher Willem sin Hölp, so gau er swachen Kräften dat to leten. Awer dat gung nich so gau mehr as værhin. Weder de Furcht noch de Hoffnung weern noch ganz, un er arm ol swacken Körper weer nu ok man wedder half. So kræpel se hin, de ol Trümmergestalt, Angst und Sorg mak er ehrwürdig. Alle wiken ut un bleben torügg, wat se frili doch ok harrn don mußt, so sehr de Nieschier se driben much; denn man kunn doch nich gut in den Garn rindrängn, wenn man ni ropen war. Un so verswunn denn de Beiden Arm in Arm in de Sidenport, de vun den Schibenwall ok na den Garn rinföhr.

Allerdings harr Thieß Thiessen de grötste Reis' bi den Fall makt As Schriwer harr he hier op den Buplatz nich jüs wat to don, he wuß awer, dat sin Herr em geern allerwärts seeg, uterdem weer't Sünndag, he much wul mal klattern un æwerall sehn, in en eben Gegend, as de Heid, en Vergnögen, wat man nich hebbn kann, as wenn man mal oppen Thorn mank de Klocken oder inne Kapp op en Mæl stiggt, un Wunner meent, wa man de Lüd inne Schösteens sehn kann. Darto weer de junge Bumeister — denn de ol Johannis weer dot — en ünner-

to leten zuließen.

nehmen jungn Minschen, sin Fründ, un he seeg ok doch geern op alle Art vun Arbeit to sin egen Vergnögen.

So weer he an Treppstöcker baben na de Richtböm klattert, un harr sik nich daran kehrt, as en ol Timmergesell em seggt harr: wer dar nix verlarn harr, schull dar weg blieben, Gefahr weer dar jümmer, im Grunde weern twee Böm nich noog, dat weer en Æwermoth vun en jungn Meister, dat een Fangtau harr al mehrmals knackt un dampt. Awer daran harr Thieß sik ni kehrt. Doch harr dat, as he sik baben ruhig æwerall seeg, mit een mal en Ruck geben, dat Tau weer sprungn, as en Seil an en Flitzbagen, so dat de Enn bet to em inne Höch flegen, un, langsam eerst, un denn jümmer gauer harrn sik de Böm to Sit læhnt. He harr Besinnung genog hatt, dat Enn vun de afreten Fanglinjen antofaten un to denken: so wit weg as mægli, dat der nix op di fallt! Un so harr he en Fahrt makt, as an en Hüschertau vun hunnert Fot lank, weer awer doch toletz hittli warn, harr anfungn to gliden, dat Tau weer em hitt mank de Hann warn, un he wuß blot, dat em Büscher mit Blæd umt Gesicht haut harrn un he weer deep in en weeke Eer fulln, de na Maas oder Grönigkeiten rükt harr. Denn weer dat roth, grön, swart um em warn, un he wuß nix mehr vun sik.

De beiden Dams weern inn Garn spazeeren gan, as he æwer Tun un Böm weg to se herinflegen keem. Se harrn natürlich en fürchterligen Schreck kregen un

Hüschertau Schaukel.

eerst nich wußt, wat anfangn, bet de ol Garner Heuk se to Hölp kam weer, de harr em beföhlt un se beruhigt un mit en Jung em int Garnhus brocht, wo se em inn Saal op en Sopha leggt un mit Eau de Cologne un scharpen Etig bald wedder to sik brocht harrn.

Dar leeg he! Ja, wo leeg he? Eerst wuß he dat gar ni. Dat weer en licht lusti Sommergebüd. Wer't nich anners kenn, as Finstern rut wo en Strat oder Gang is, Stuben wo en Platz darto — dær den kunn't węn as en Telt, wat man apen deit wo de Sünn hęr kumt. Gegen Süden æpen sik de groten Flügeldærn bet op den Grund, de Grund, de man seeg, weer luter grön Gras bet an den Drüssel, de Akazienbom reck bet ant Finster mit sin Twigen, int Gebüsch dicht to Sit zwitscher en Vagel, as harr he sin Nest keen dree Schritt af, Blöm rüken in de apen Dær, un de ganze Gegend seeg man in den groten Spegel æwer't Sopha. Man mutt węten, wat Ruh dær en Minschenseel is de jümmer denkt, wöhlt, arbeit, sorgt, sik afängst, um to węten, wa dissen jungn Minschen to Moth is, de hier nu hęr leggt ward, un em ward predigt: Ruh, Ruh! as sin eenzi Plicht, en Plicht de der schöner dær em dær treckt as irgend en Stärkung, de man em harr recken kunnt oder reck, de he smeck oder rük, ja as vellicht en Musik, de he hör, oder en Drom, de dær em hęr oder æwer em hin spęl. Ruh? Hör he denn wat? As de Iritsch inn Busch, de em dat dütli mak, dat dit hier still sin heet.

Telt Zelt. apen offen. æpen öffneten. Drüssel Thürschwelle. Iritsch Hänfling.

Hör he nich ropen inne Feern? Dat weer jüs wit nog af, dat he sik seker föhl: neeger war dat nich kam. Slog de Klock oppen Thorn? Wa flüggt de Ton dær de Luft as schull he noch wit! Un anne Dek speln enige Fleegen, un as en Schatten husch en Fleerlink an de apen Dærn værbi. He mak ni mehr Larm as de Levkojen, de ern Geruch herinschickt — och, wa schön still! He weer eben eerst to Besinnung kam, un Ruh harr eben de ol Garner Heuk em predigt. Do husch dar wat anne groten Schiben værbi, husch herin in de groten Flügeldærn; dat weer as war de Blomgeruch lebennig oder wat Aehnlichs rük dermank. Denn weih wat lisen æwer sin Gesicht, un blev æwer em bestan, un twee grote swarte Ogen seegen op em mit en stillen Freden, he harr sin am leefsten to makt un gar nix hört, denn he wuß, wat se seggn war; disse roden Lippen weern so frisch, se warn nix anners seggn as wat se ok sän: „Gottlof, he kumt wedder to sik!" Fründli klung dat, och ja! Awer he harr en Klang inne Seel, de so to de depen Ogen pass, as klung de Klang noch vun den Thorn, as klung dat wit inne wide Feern, as drop dat wat binn in sin inwendig Hart, wat denn mit klung — och, de Ton weer dat nich! — Un he wenn' sik um, un mak de Ogen to, un mak se apen un ween, as sin ol Moder mit Kutscher Jan Willem herin keem. De wenigstens gung dat bet an't Hart, un wenn se ok nich mehr den Athen harr recht wat to seggn, so mak em al er ol ängstli Gesicht week, dat he wenigstens

ropen rufen. Fleerlink Schmetterling.

Digitized by Google

den Druck los war un sik utween kunn. Denn keem en Mann mit en lütt rund Gesicht un en golln Uhr, de he heruntkreeg, as he Thieß an den Puls föhl. Dat weer de Docter. De beföhl em ok Rippen, Rüggen un alle Glieder, un frog bi jeden Druck, ob em dat weh dę, worop he jümmer antwor': gar nich! Endli seeg de Docter ok Thieß sin Hann, de vun de Fahrt ganz verschunn, as verbrennt un mit Blot ünnerlopen weern, deelwis ahn Hut. „De mussen em doch fürchterlich weh don," meen de gutmödige lüttje Mann. „En bęten," sä Thieß, un war dat nu eerst sülbn wahr, he harr meent, blot dat Hart dę em so weh, un jüs dat harr he ni seggn mucht.

Darop trę der en raschen sękern Schritt inne Flügeldœrn un op dat Sopha to. Man hör un seeg, de weer hier to Hus un nich tum eersten Mal dar. Dat weer en mager slanken Mann mit en scharp Gesicht un graue kruse Haar. He weer glatt barbeert, un de Mund un de Näs' harrn noch mehr Aehnlichkeit mit sin schöne Dochter as de Ogen. He much wul al vun de Unglücksstell kamn sin un much dat dar bęter funn hebbn, as he fürchten muß, denn he trę ok hier ant Lager, as war he blot gude Naricht kriegen, un as he de Ogen œwer Thieß harr rasch hinscheten laten, frog he: „Wa steit hier, Docter?"

„Nix Wichtigs lädeert," weer de Docter sin Antwort, indęm he nochmal sin lüttje dicke Hand lisen op Thieß sin Bost, Kopp un Glieder lę, as kunn he dat vœrwisen, wat he seggn dę: „en bęten Erschütterung, eenige Dag' Ruh, will sik wul gęben! En bęten

Digitized by Google

Js vær de Hann, wenn wat to kriegen weer. He ward en Tidlang nich schriben künn. Kann en bęten Kamellenthee drinken." Darbi strakel he Thieß noch mal æwer de Back, as harr he blot to em sprakten, un wenn' sik to'n Gan, seeg sik awer doch noch mal wedder na em um un lingelank em lank, as man na en Bild oder Statü süht.

Dat weer allerdings en Art Bild. Schön weer de Kopp jüs nich, awer dodenblaß, un Bærkopp un Dünsen mit de groten helln Ogen harrn wat an sik, wat man ni all Dag' süht. So much wul en jung Preester utsehn künn oder sunst wat Hilligs, de Athen bewęg man lisen de Bost un de smallen Schullern.

„Mak di keen Sorg," sä Reinhold Nissen mit sin rasche Stimm un Wort, „hol di man eenige Dag' ruhig, se künnt di hier en Bett maken. Jk warr wul fertig. Dat Unglück harr arger sin kunnt, keen Minsch is derbi to schann kam, un dat Holt lett sik niet maken. Wenn du wedder inne Been büst, seeg mal na, ik mutt hüt abend op en ganze Węk na Kiel. Awer dat ilt nich, lat di Tid, und günn di Ruh, Reinhilde kann mal na sehn." Un darmit weer he ute Dær verswunn, as he kam weer.

Also nu kunn he liggn un sik sülbn betrachten un de Saken um em rum: en paar Biller anne Wand, en Uhr dartwischen. Jn Winter war de na't Wahnhus ant Markt brocht, un he wuß ok dar, wo se denn hung. De Stöhl bleben hier; dat weern all lichte Rohrstöhl blot vær den Summer as dat Æwrige. Wa licht un luftig

Js, Sie. strakeln, streicheln. Dünsen, Schläfe.

un duftig! Wa paß dat all tosam! De Gardin as Spinnwibb! De Wulken trocken der achter ni lichter. — Un de Minschen all so gut gegen em! Keen hart Wort, keen Schelln un keen Klagen. Jümmer maneerlich un fein. Un doch dach he an sin Moder, de still un demödig glik wedder wegkræpelt weer, as se em an Lęben un ahn Gefahr meen, dach an ęr lütt röferige Stuv, mit Sand oppen Fotborrn un en brun Waßdok æwern Disch, wo de Kaffekętel op stunn un Swartbrot op leeg, mit en paar isern Messen un en bęten Botter. He dach an Kummer un Jammer, de he dar belępt harr, an Scheltwör un Strit, de he hört harr, an sware smutzige Arbeit Dag an Dag. Un denn dę em dat Hart noch eenmal so weh as værhęr, he heel sin twein Hann vært Gesicht un süfz herin: „Och, nimm mi weg! lat uns wegtrecken! Kunn ik mi verkrupen mit di! Gift't nich en Platz, wo wi alleen sin künnt, dat ik allens vergęt? Se sünd alle so gut, awer ik hör der nich to, nę, ik hör der nich to, un se weet dat nich mal! Dar denkt nich Een vun se daran, dat't mægli weer!“ Un de Thran lepen em æwer de Backen, un in striken Strom warm æwer de Bost dal, denn he kunn se nich mal afwischen, so weh dęn em de Hann. Awer dat weer, as wenn en Fewer sik oplöst. Stille Wehmoth trock æwer em hin. He hör inne Feern en Pump, de in en langsamen Slagg lisen janken dę. Dat weer em, as stun he dar to pumpen as en starken groten Brennerknecht, dat Hart war em gesund, de Arms

Spinnwibb, Spinngewebe. Messen Messer.

Digitized by Google

möd, un ruhig kunn he sik dal leggn to slapen. Dat de he denn.

As he wedder opwak, schin de Morgen em int Finster. He leeg op en fein Bett in en isern Gestell, fast op de sülwige Platz, un harr de ganze Nacht ni wakt. Dat trock köhli un frisch in de groten Flügeldœrn, de al wedder half apen makt weern. De Iritsch sung sin Fröhstücksleed un de Levkojen rüken as Hönnig. Em weer ganz anners un kräftiger to Moth, un he kunn der wedder ruhiger an denken, wo he jümmer an dach. —

* * *

Wenn vun Standsünnerscheed de Red is, so denkt man jümmer an Adlige un Fürsten, as hörn nothwendig de derto. Man kann dat lächerli finn, wenn en Burmäden sik in en König verleeft, den se ünnerwegens mal en Glas Water inn Kutschenslagg langt hett, oder en Grobsmid in en Gräfin, de he mal dat Perd beslan. In unsen Lann, int lütt ditmarscher Land, schint dat, sünd wi all liker Herr un liker hoch. Adlige kennt wi gar ni un denkt uns, so Een muß man wisen künn na de Näs oder de Nath ann Rock, na de Been oder den Rügg, as man je en Kammerherrn opwisst an den Slœtel achter: so wat, meent man, muß he dregen vun Natura.

En König hett en jeder vellicht eenmal in sin Leben sehn, un vellicht heel he noch den Trumpeter, de op en Schimmel vœrut ree, vœr den richtigen Mann. Bi uns is keen Uennerscheed, lett dat, un wat Een is kann de Anner warrn. Nich enmal Rikdom hebbt wi egentlich,

Digitized by Google

wenn man't na Hamborger Maat męt; Lüd de ęr Vermögen mit dree Nullen berękt, mag dat noch mennig een geben, awer mit twee Tallen dervær al Wenige, un denn sünd dat toletzt doch noch jümmer Mark, nich enmal Banko, vun Dalers gar nich to spręken. Dat leet sik alsso am Ende bedwingn. Kennt wi doch menni rike Bur, de int Armhus in Wesselburn oder Wörn storben is, un menni Buknecht, de mit Sæhns un Döchder op sin Herrn sin Stell sitt, Fortepiano inne Stuv. Alsso is dat wul natürli, wenn Jedereen hier Jedereen inne Ogen fühlt; un weer't Arbeitsmanns Sæhn, so weet he vellicht recht gut, wa dat as en fin Dun um de Mund vun en Afkaten Dochder spęlt, oder dat der Hann as Waß rutkamn künnt ut en Paar Kopenhagner leddern Hannschen, wenn se se blot uttrecken willt.

Awer de Tuns sünd doch hoch un vull Dorn, de Lüttmanns Garn vun Rikmanns trennt, un menni Hand un Hart ritt sik twei daran un blött; ward toletz still oppen Karkhoff begraben, un de em inklei't, denkt nich, dat dat dar ęben so lut un warm slagen hett, as mal bi en Gräfin oder en Graf.

Thieß Thießen much dar en Bispil to sin, dat keem der vellicht blot op an, wa vęl sin Natur dręgen un utholn kunn.Værlöpi leeg he dar, muß dar liggn, un much denken so vęl he Lust oder Kraft harr. Un wat bedach he nich op sin Lager! He dach an Vergangenheit un Tokunft. Wat ut em warrn schull, dat wuß he nich.

Buknecht Oberknecht. Dun Daune. Hann as Waß Hände wie Wachs. Tuns Zäune. inklei't eingräbt.

Awer rüggwarts leeg sin ganz Lęben apen vær em as en Bok, wo he in blæder, un vun sin Kindheit an trock dat an emværæwer, as weern dat lose Biller, un he seeg blot to; se keemn un se gingn, se trocken in in de Rahms anne Wand, an beide Siden de Wanduhr, un fülln se ut, wenn he de Ogen dar hinrich, much he se sehn mægen oder nich.

Armoth, Elend un Krankheit stunn dar links — rund herum ging de Goldlist. — He much der kum an denken, wa sin Vatter slavt harr, wa dat kold west weer in ęr lüttje Stuv, wo se Kanntüffeln mit Solt ęten harrn, wa sin Moder sik krumm arbeit anne Waschballje un dat sware Plettisen. He seeg weg vun den Rahm un op de anner Sit de Wanduhr.

He ging to School mit Böker un Tafel. Dar seeg he noch den Lehrer achtern Pult oppen Stohl, as weer he't würklich. Wat weer't an häßligen Mann! Mit Pockennarben int Gesicht, as harr de Düwel der Arfen op döscht — so sän de Lüd — awer wa weer't allens schön un merkwürdig, wat de Mann sä! So wat harr sin junge Kinnerseel bet darhin nich röhrt! Wat wuß de to vertelln! Wa schön muß de Welt sin, wo dat all darin weer! Wo harr he dat allens hęr? Un he sä dat: ute Böker! He wis' em, dar weer'n Schätze darin! Un de weern vær Jedereen, de de Mög ni spar! De kunn Jedereen recken, Arm un Rik, he schull blot tolangn. Ei, wa lehr nu Thieß, dat dat ging as en Spillwark, ręken

slavt wie ein Sklave gearbeitet. Arfen Erbsen; als hätte der Teufel Erbsen darauf gedroschen.

un schriben un lęsen un all wat de ol pockenarige Mann verlangn much. Wa war he em leef, mit allens wat to em hör. De dumpige Scholgeruch rück em fast schöner, as de Blomgeruch in Garn. He blev oft alleen œwer Middag sitten, wenn he wuß, dat't to Hus doch nix lohn as solten Heering un Kantüffeln. He lęv as in en Welt en paar Fot hoch weg œwer disse mit Dreck un Steenplaster. Bald keem de Ehrgiz darto. Lehrer un Paster lœben em. He hör wa man sä, dat dar wat Besunners ut em warrn kunn, he seeg wa man op em wis', wenn Besök vun Herren inne Schol keem, he dach an Prester oder Lehrer warrn, Avkat oder sins Liken. Oh, wat en schöne Tid! He spęl mit Landvagts Döchder un Koopmanns Sœhns alle Dag', un weer sogar de Anföhrer bi't Spill, wil he de Eerste war inne Klaß. Wa daben se opt Markt herum! Wa lepen se in alle Schüns un Garns bi ęr Spill, as weer de halwe Heid ęr Egendom, denn fast all wullhebbn Lüd Kinner weern darbi tosam. — Weer't lusti hier, so weer't fierlich inne Kark. Vœr uns Herrgott, föhl he dütlich, weer der al ganz keen Uennerscheed. Ja, de Herr Paster rę em inne Lehr noch oft besunners an. So much man wul Hunger un Kummer to Hus vergęten. Un doch keem em al domals oft de Angst un he ręk na wa vęl Węken dat schöne Lęben noch durn kunn; wa vęle noch na weern to de Confirmatschon, un wat denn wul ut em warrn schull' Ob't denn noch vœrheel? Ja, he ahn, dat dat rechte Unglück denn eerst losging.

Harr he man op Scholen gan kunnt na Meldorp!

Harr he man sunst wat warrn kunnt, wat sik bi Land-vagts un Docters Sœhns vunt sülbn verstunn, wenn se blot nich gar to trag un ful weern! Och, he muß mit anne Arbeit, de vær sin Olen doch nich as en Freud weer, sunnern as en Last, un de bittere Eernst leeg al op de junge Steern, as de Kopp noch op en slanken Kör-per seet, de lang ni utwussen weer.

So muß he't as en Glück ansehn, dat Reinhold Nis-sen em wis war. He neem em as en lütt Schriwer in sin Hus, un nu muß he sin swacke Moder mit ernährn, as se Vatter herut dragen harrn na't Norn, na den Karkhof.

Also Schriwer! Awer wat denn? En Tid lang weer't em frilich vær sin Ehrgiz genog, wenn sin ol Moder keen sware Arbeit to don nödig harr, wenn se sik mit en bęten Feinwäscherie behölp, wenn se ęrn tosamsunken swacken Körper an em umme Höch rich, um em bi'n Kopp to faten, dat se em Haar un Backen mit krumme Fingern strakel, un em ęr Eens un Allens nöm; wenn he mit en Juker inne Hand umme Heid spazeern gan kunn, un hörn wa Lüd sän: is dat ni Thieß Thießen, de lütt Oelsläger sin? Oder wenn sin Herr sin Handschrift læv, de jümmer slanker un sauberer war, oder em in sin Böker sehn leet un mit em Geschäften bera', oder wenn jeden Wihnachten de Stapel Drüttels as Geschenk gröter war, un ok Pęr-mark twee mal int Jahr de blanken Stücken op sin Disch ni fęhln. Awer denn war't em doch wedder drücken,

Juker kleiner Stock, Spazierstock. Drüttel Geldstück, zweidrittel alte Thaler werth.

denn full em't op Hart, dat de Garn- un Schündærn nun't Markt te gan weern un de Husdærn nich apen, dat de Spęlkamraden fremd warn weern un keener vun de Herren em nu sä, wat to don un antofangn, de em bewunnert harrn un versprafen, dar schull mal wat besunners ut em warrn, nę, dat weer oft as weer em to Moth as een vun de olen Pęr, de in de Stampmæl ünner, Nach un Dag de Maschin' dreben, Schuhklappen vær, un de Pitsch leeg jümmer bi den Warkföhrer.

Wohinut? He arbei as en Pęrd. He lehr, wat he lehrn kunn, ob't vellicht en Mal to bruken weer as en Slætel vær en unbekannt Slött. He pick sik vun fremde Spraken op, vun Engelsch un Französch, wo en Korn darvun verstreit leeg, un he acht keen Mög, sik dær Böker dær to arbeiden bargenwis', dær alle de em inne Hann keem.

Dat weer ok wul All gut gan, Reinhold Nissen kunn toletzt licht vær Een sorgen, so dat Sorg em nich drop. Kunn he nich en lütt Stell oder Amt vær em apen holn mit sin Macht? Stür- oder Innęhmerposten? Oder ok en Hækerie oder Twischenhandel vær em inrichten, wo al hin un wedder Een vun sin Lüd wullhebbnd un ansehnli darbi warn weer? Gewiß weer't fründli un behagli, wenn he sik utdach, dat he em mal mit sin ol Moder na Holtenau hinsett, na Palhud oder em en lütt Handel

ünner unten. Schuhklappen Scheuklappen, Scheuleder. Slætel Schlüssel. Stür- oder Innęhmerposten Steuer- oder Einnehmerposten. Holtenau am Eidercanal in der Nähe Kiels, wo viel Holzhandel. Palhude an der Eider.

in St. Margarethen oder Brunsbüttel anne Elf inrich: — — weern man nich disse twee Ogen opgan in dat dunkle Hus ant Markt! Twee Ogen as twee Sünn! Un węn de nich beschin, de much ünner de Eer krupen bi de Kapell bi Blauroth sin Mæl, wo sin Vader leeg, oder in een vun de Dæpels so deep as se weern op den Scheeringsmoor!

Ja, do weer't to Enn west! He harr sunst noch jümmer mal Nacht un Dag arbeidt mit den Gedanken, he wull mir nix dir nix na Kiel gan, Docter warrn oder deslikeu. Dat muß je mit den Bösen togan, harr he dacht, wenn he nich mehr wuß un lehrn kunn as all de dumm' Jungs, de nix dęn; denn he stunn mit Bäcker Blanck sin Lüd op, un lehrn weer em egentli gar nix. Awer nu much he nich enmal weggan. Wul wuß, wat der denn passeern kunn! He much nich enmal anfangn. Wul wuß, wa lang dat durn kunn, un längst weer se verswunn, wovær alleen he't de Mög weerth heel!

Wat he dę, weer nu blot vær ęr, un he dę Sinn un Unsinn mank enanner. Musik lehr he, Klavier spęln, blot wil he wuß, dat ęr dat gefull. Seildanzen harr he lehrn kunnt, as he bemark, wa de groten swarten Ogen mit Bewunnerung tosehn, wa Hartwi Goldkette opt Markt sin Künst mak. Weer der ok to vęl verstännig Blot in em to en echten Blödsinn, so reck dat doch ni wit

St. Margarethen und Brunsbüttel an der Elbe. Dæpel durch Gras verdeckte Wasserläufe im Moor. Scheeringsmoor großes Moor zwischen Heide und Meldorf. Hartwig Goldkette früher berühmter Seiltänzer.

genog, dat he nich wenigstens öfter dach: wenn he blot en smucken Minschen weer! un bald en Ladendeener sin brennten Locken, bald en Danzmeister sin Föt misgünn, un op Rock, Mütz un Stęweln heel, as weer't wat Wichtigs. Denn he wanner toletzt as de Maan um de Sünn deit, Lüd op Eern mægt sehn, wa vęl se em beschint. Awer he wannert alleen mank de Steern, un Nüms hört op em, wenn he ok en Stimm harr. — Ja, wat schull ut em warrn?

So leeg he un gruwel, un eenmal um't anner füll sik een vun de Rahms op't nie mit en Bild. In den een seeg he würklich grote Böm, hoch in Loof æwer Wischen un Water. Awer se verwandeln sik vær em. He seeg se blank beript, de Sünn leeg derop, se beschin de Allee vun dat Heider Markt, de ganz leet as bezuckert, un dat Blitzen weer kum inne Ogen uttoholn. Do seeg he ęr tum eersten Mal, dat heet, do war he ęr tum eersten Mal wis, denn sehn harr he ęr all Dag' as all de Annern, un mit ęr spęlt, do seeg he tum eersten Mal, dat se dat weer! Se keem langs de Allee, wo't ok ünner glattis't harr; in en witten Muff heel se de Hann, in en Kapp mit witt Pelzwark steek de swarte Kopp, dar keek dat Gesicht mit de roden Backen herut, un all de Sünnglanz full op ęr un schin vun ęr. Awer much se to gau un unværsichtig lopen: se full un vergnickel den Fot, oder binah doch, wenn nich Thieß sik en Hart grępen un ęr opfungn harr. Do trock he ęr to Hus, un half muß he

beript bereift. leet schien, aussah. vergnickeln verrenken (den Fuß).

ęr dręgen, un enige Thran wisch se vær Smarten oder ut Dankbarkeit vun de deeproden Backen. — Och, dat harr he geern jümmer vær Ogen beholn! Awer he much se to oder apen maken, so seeg he en anneres Bild un de Rahm füll sik ut, he much't wülln oder nich.

Inne Pingstwęk stunn en grot Telt ut Linn oppe Vagelwisch int Gröne. Dat wink wit hin mit rode un gröne Fahns, denn de Papagojengill fier ęr Scheten; dat schin Een lang witt entgegen mank de grön Büscher un Böm. Stieg ging der ni rin as dat Patt, wat der int Gras tręden weer, un dar wanner en vergnögten Minschenstrom jümmer af un to. Fierli weer man uttrocken, tweeten Pingstdag Klock veer. De ganze Heid weer to Been un seeg to. Ol Danzmeister Schulz, de to gliker Tid ok Stadtsmusikus weer, harr alle Blasers to Gang' kręgen, de man Wind harrn un irgend en Art vun Tuthorn regeern kunn. He harr mit se twee Märsche instudeert, de man nu inne Pingstwęk so lang hörn much, afwesselnd, bet man der krank vun war, un en Jahr lank, bet tokum Pingsten muß man se hörn vun jeden Scholjung, de en Stück darvun richti oder falsch mit de Mund pipen kunn. Awer bi den Uttog maken se en fierlichen Indruck. Ole Fruns gungn bi an un wischen sik de Röhrung mit de Schörrt vunne Backen, de am gröttsten war, wenn se Herr Schulz anseegen, wa he de Föt na den Takt utwarts sett, wa he op en Dings blas' — he

Smarten Schmerzen. Pingstwęk Pfingstwoche. Telt Zelt.
Vagelwisch Vogelwiese. Scheten Schießen. Patt Pfad.
tokum nächsten, künftigen. Uttog Auszug.

ganz alleen — wat utseeg as en grote Wurst, eenmal umbögt. Dar steek en lütt Papier an, as en lütt Balbeerspegel, un sin Ogen gingen dær de Brill iwrig darop hin, as he blas', dat em de Backen barsten schulln. Op Nafrag' heet dat Dings Fagott, wat al so gefährli neg klung, dat en ol Fru wul tweemal anfragen much, un dat paß darto, dat op dat lütt Papier de Noten stan schulln. He harr sin Noth, dat seeg man, de ol Schulz, de Hot wackel noch, wenn man den lütten Mann mank all de Minschen nich mehr seeg, un he kreeg toletz doch alle richti in Gang, dat de Föt ebenso na'n Takt gingn as sin, un alle Minschenköpp opt Markt toletzt op un dal maken as de Per vær en Frachtwagen, as de Gös, de lank den Dik wannert, oder de Waggn op See.

Dar neem Andeel an wat en Herr weer, un Herr weer meistens, de so vel Dalers opdriben kunn, dat he sik en lütt sülwern Papageje int Knoplock hung un de Zech betal. Nachtwächters schoten jüs ni mit, awer de deen dat Laden, so dat ni lich wul uten Ort fehl oder to klagen bruk; un wenn't ok ni angenehm weer, dat de lüttje Barbeer Kaiser enmal König war — tomal, he weer en Oberdütschen; Barbeer, Raseer un Tänbreker brech unse Land nich hervær — so leet sik't ni afwenn', he kreeg doch de grote vergoldte Vagel um, de mal en König vun Dänemark gnädi schenkt harr, un treck darmit umt Mark, Landvagt an een Sit un Kaspelvagt anne anner, he kreeg doch de Privelegen dit Jahr, weer stüer-

iwrig eifrig. Tänbreker Zahnarzt.

fri an Landesanlagen un Kaspelsutgiften, un wenn he bi't Umtrecken den Landvagt vertell, wa he dat Gewehr en Ruck geben harr, damit dat unnne Eck schot, as he dat Königsgewinn hendalhal, un dit op hochdütsch: „Sehen Sie, so, wohlgeborner Herr Landvogt?" so muß de doch tohörn!

So vel Dalers as nödig harr Thieß ok wull hatt, un so vel Anstand nagrad ebenfalls, dat he harr mitgan kunnt. Awer dat war sik doch ni schickt hebbn, wenn de Opröperjung, as't Mod war domals, half hochdütsch ropen harr: Herr Landvogt schießt los, Herr Nissen macht fertig, Thieß Thießen achterna! Doch am Ende, mit oder nich, dar weer toletz nich vel an verlarn; wenn se der man nich kam weer, un he harr achter de Regen stan un tosehn mußt! Awer dar seeg he er, abends in en witt Kleed to Danz, un de witten Schullern quolln herut, in de swarten Haar schin en rode Ros', un de Ogen weern noch swarter un de Lippen noch roder. Dar muß he inne Feern stan un tosehn, denn he weer Reinhold Nissen sin Schriwer. Dat weer't! Se füll sik de Rahm ut, un dat stunn darin tosam as hell Licht un düstre Nacht, en Goldrahm um en Sark!

He mak de Ogen trurig to un söch de Gedanken los to warrn. Do keem se herin inne Flügeldærn, lisen, in en witt Summerkleed keem se, en Ros' inne Haar. Se keem sachen heran, se seeg so gütig op em. Ja, se weer gut! He wuß dat wul! Se frag em, ob he en Erquickung wünsch, de se em bringn kunn, ob he en Verlangn

achter de Regen hinter den Reihen. Sark Sarg.

na wat harr, irgend wat to drinken, irgend wat em Freud mak! Se harr em geern wat vœrleſt, wenn he't wünſch. Awer he wünſch nix! Un he wuß ok wul warum, he wußt't! He harr ok de langn Lucken vun Landſchriwers Dochder dœr de Schieben ſehn, de ſik lankwilig inn Garn vertrocken. Dat weer toletz doch ęr Geſellſchaft, he hör der nich to. Och, he weer verlaten un elennig!

* * *

Doch na eenige Dag ſtunn he wedder op de Been. Un ſo lang man ſtan kann un junk is, ſüht de Welt jümmer glik wedder anners ut. Mit verbunn Hann gung he inn Garn. He ſprok wedder mit Reinhilde as in ſunſt geſunne Tiden, un wenn ſe nich mit Landſchriwers Dochder weer, ſo harrn ſe ok genog mit enanner to ſpręken. Denn dat föhl un ſeeg man bald, dat he wat lehrt un dacht harr, un all wat he ſä, dat harr Hand un Fot. Ja, dar keem jümmer mal wat mit twiſchen in wat ni gewöhnli weer, un wenn dat, ſo fulln em de Wör, as harr he ręden lehrt. Denn all wat nu dägli Brot is, weer domals wat Nies, vun Schiller un Goethe keem't man ſtückwiſ' mank Lüden, in ganz Ditmarſchen geeſ't vellicht een Shakeſpeare; wat man lęſ', weern an vęle Stelln jümmer wedder de ol Krönk vun Biethen oder Bolten, wovun de Plätz un Stelln um Een rum legen un oft vun't Volk am beſten to wiſen un to beteken, un ſo kunn ok en Schriwer wul mal en Entdeckung maken, wa gelehrtere Lüd nix vun wuſſen.

Menni Kaſpelvagt oder Pennmeiſter ſtree ſik mit ſin

Digitized by Google

lütten Schriwerjung, den he ut't Armhus oder en Arbeits-kath halt un rantrecken harr, æwer Schillers Räuber, Vossens Luise, æwer en Ode vun Klopstock an die Freundschaft oder æwer Adelung un Gottsched sin dütsche Spraklehrböker. Weer doch ok al ut menni Schriwer en Postmeister oder Innehmer warn. Dennoch slepen de arm Schelms meistens ünner de Trepp oder op en Afsit un eten un drunken mit Kutscher, Knechts un Deenst-mädens. So hett't noch Friedrich Hebbel gan. Dar weer de Tun de Rikmanns Garn vun Lüttmanns trennt! So weer de Gewohnheit.

Thieß harr dat sogar beter als vele vun Sinsliken. Sin lütt Stuv in Nissens Hus ann Markt weer fründli un warm. He eet Sündags dann un wann mit de Herr-schaft ann Disch. He weer deshalb ok ni blöd warn un de Umgang mit de Dochder vunn Hus' harr noch jümmer en lütten Anstrich vun Spelkameradschaft.

Sobald he nu wedder op de Been weer un de Doc-ter dat tegev, gung he ant Geschäft as gewöhnlich. Schriben kunn he nich, awer dar weer genog Opsicht te föhrn un Anwisung te geben. Dat Geripp vun de Mœl steeg al wedder inne Höch, nu sekerer as dat eerste Mal an dree Böm, as he al vunn Garn ut sehn harr. Dar harr natürlich de Bumeister vær te don un te sorgen. Dat gev awer ok hier noch vær Thieß wat af, wo he mit denken und hölpen muß. Dar schulln twee grote Mœln-steen, nich Rhinsche as de Mehlmöllers se brukt, sundern

Rhinsche Steen rheinische Mühlsteine aus Lava von Laach und Bacharach.

Digitized by Google

echte Grausteen ut Frankrik, vun en unnos' Gewicht bet to vęle dusend Pund, de to Schęp na Brunsbüttel kamn un dar landt weern, na de Heid un de Schibenwall rop brocht warrn. Son Steen deent as Löpers. Se lopt inne Mœl an en Gerüst rund um inne Kant, op en annern as platte Uennerlag', un quetscht de hitte Rapsaat entwei, ehr de ünner de Stampers un Vœr- un Naslag kumt. Dat gev en gręsi Hallo un Oprohr de Dinger hęr to kriegen. Wagen un Gerüsten weern ni stark nog, de Węg' to los'. Man stell se inne Kant mit en Balken dœr, sülbn as Rœd, un en ganze Snor Pęr vun en twintig un mehr Stück trocken de groten Schiben langsam dœr de Marsch bet na Hogenheid herop. Denn mussen se quer dœr œwer de Koppeln, Walln mussen dalsmęten warrn, Korn meiht wat inne Weg stunn. Un so föhr denn op enmal en nien unbekannten Weg vun den Schibenwall na de Möldorper Landstrat herut. De muß Allemann passeern un mal besehn, un allmähli heran trock dat Wunner mit twintig Pęr un keen Wagen. Thieß Thießen gung darbi anne Sit. Dat harr Dag' durt. He harr alle Arten Lehm ünnerwęgens mit sin Stęweln dœrpett un de Mütz seet em oft wunnerli scheef, denn he harr noch beide Hann bebündelt as en paar Waschhölter in Linntüch. Natürli keem de halwe Heid' se inne Möt. Dar weern ok Dams un Herrn darbi, un richtig keem ok Reinhilde in Snacken und Lachen darhęr. Landschriwers Dochder fulln de Lucken länger vœr dal as

Grausteen Granit. unnos' fabelhaft. inne Möt entgegen, to meet.

Digitized by Google

gewöhnli, se seeg gar ni wo se hintrę, sundern jümmer darœwer vœrbi na de nien Secretair sin Snurrbart, de ęr ann Arm harr un mit Reinhilde un ęr spaß, dat dat man een Gelächter gev. Se warn kum mal de Steen wis, de langsam heranwülpten, noch weniger Thieß, de mit sin Hann de Mütz nich afnęhm kunn, un de Secretair nück deshalb ok man sparsam an sin Hot. Gröt Reinhilde em oder dę se dat nich? Toletz weer ok dat em nu eenerlei! Un as de dree wider gingn, um in den Möldorper Weg torügg to kehrn, do leet he se ingrimmi gan und harr geern mit an den swaren Steen as en Pęrd trecken, harrn em de Hann nich so weh dan.

* * *

In de Roßmœl ant Markt ünnert Dack vun de grote Schün versammeln sik geern abends vun Reinhold Nissen sin Lüd, vun ęr Frünn un de derto hörn. Dat weer dar jümmer nett hell vun Lampen, so wit as man't hell hebbn mutt bi en Pip Toback, denn dat Oel derto war dar slagen. Dat weer dar jümmer warm vun dat Für ünner de Warmpanns, inn Harst un Winter also besunners nett un hœgli. Man seet der oft lat bet deep inne Nacht, denn dar war Dag un Nacht arbeidt, stüddi los. Nissen sin öllsten Lüd un de em am längsten deent, harrn dar ęr regelmäßig Dagwark un Daglehn. Se harrn't nich sur un doch en sęker Verdeenst. Dat weer en Art vun Oln-

wülpen walzen, Wülp Walze. Warmpanns Wärmpfannen, worauf die Rapp- und Leinsaat erhitzt wird, ehe sie unter die Schläger zur Presse kommt. stüddi unausgesetzt.

deel int Geschäft. Wil't Dag un Nacht ging, wesseln se af un harrn dat inricht na Stunn, etwa as de Maan, jümmer een later, dat't am Ende wedder mit de Sünn un den Dag tosam un int Like keem. So seeg man mitünner een vun disse Lüd en tidlang so wenig as en Nachtul, bet he denn wedder ant Dagslicht keem as anner Lüd un Vageln. Dat ging hier ni so hilt hęr un ok ni so lut, as mennimal inne grot Windmæl, wo bi en harren Wind kum en Junkkerl in sin besten Jahrn sik gau genog wenn kunn, keen Tid harr den Sweet aftowischen, de em inn Strom æwert Hemd leep, keen Tid, en Drunk to nęhm twischen't Umsetten. Denn rassel dat ol grot Gebüd, dat dat as Storm æwern Ort schall, dat Kranke un Swacke sik ünner de Bettdęk versteken, un wer Wull verwandts op See harr, um Genad un Hölp vun baben bę. Inne Roßmæl ging de Vær- un Naslagg, as de Pęr, jümmer in'n Takt, un nich to snell, dat man nich jümmer twischen den Slag sin Wort maken oder hörn kunn. Dat weer recht en Platz um to klæn, un wer der lang genog kam weer, kreeg en ganz egen Art de Welt antosehn, etwa as Nachtwächters dat hebbt, de jeden Abend in ęr lütt Wachtstuv dat Geschick vun den Ort dærsprękt.

Wenn man de sware Dær apen mak, so keem Een en Geruch vun frisch Oel entgegen mit allerlei anner Gerüch dermank, un man muß dat Hart eerst an eenige sware Släg gewöhn', de de Stampers maken, as de gret

int Like ins Gerade. — Wull verwandts Jemand Verwandtes. — klæn, schwätzen.

Parpentik dat makt oppen Thorn in de Karkenuhr. Ok muß man ni bang warrn vær den Löper, den Lopsteen, de op sin platte Uennerlag' lik op Een to kumt, denn he dreiht sik sin gewöhnlichen Weg rundum. Op sin Gerüst, wo he in hangt, op de veer Ecken hett Jan Baas veer Mælen int Kleene anbrocht, de vær den Togg sik langsam umdreiht. He sülbn steit bi den Værslag rechts, en annern bi den Naslag links, un twischen in bruddelt de Warmpann, wo en stahlern Stang de Rappsaat in umröhrt. Dar kann man sik rum lagern, un de Hann warm' wenn't kolt buten is, awer smerri ward man, all wat Holt heet is blank un kann drippen vun Oel, un de Arbeiders sünd gęlgrön bestaben vun Rappsaat- un Linsaatmęhl.

Dar sitt Kutscher Jan Willem geern, wenn he wedder torügg kam is vun irgend en grote Fahrt; wat em as Oel anne Hand kumt, dat wisch he ahn Schaden an sin blanken Kutscherhot oder an sin Stulpenstęweln af. He sitt geern lat, Slap deit em nix besunners ut. Wenn't na Merrnnacht un de Aflösen kumt, ward mitünner de Warmpann besunners utwischt, vun't frische Oel kumt mit Brotrinn hinin. Wenn't darmit rein kakt is as Bomöl un smölten Botter, so kann man Kantüffeln un Klümp darin braden. Wa schön rük mennimal de Roßmæl na Merrnnacht! Un denn seet, wat blęben weer, um de hitte Bratpann, un Jeder fisch sik mit sin Taschenmeß, wat he kriegen kunn. Dat much Jan Willem! Dar leet he den Slap vær gan. En Drunk kunn man darto nęhmn

Digitized by Google

Thieß sin Vader harr dar in letzten Jahrn sin Sted hatt, un klein Anna blev noch mitünner mal mit sitten un ging eerst inne Nacht mit Kutscher Willem to Hus. De Erinnerung keem er. Wer is nich mal jünger wen?

Vunabend seten dar ok Wülke, Geert, Jan Baas un de Bekannten. De Stampers gingn ern gewöhnligen Gang.

„Wedder kam?“ frag Geert twischen twee Släg.

„Jawul,“ seggt Kutscher Willem, un söch sik sin gewöhnligen Platz ut.

„Vun Kiel?“ seggt Jan Baas.

„Jawul,“ seggt Kutscher Willem.

„Weer der wat los?“ ging wedder de Frag inne Paus'.

„As jümmer,“ seggt Kutscher Willem.

Awer as he sik nu recht fast sett harr, sä he op eenmal twischen twee Släg, indem he de Ogen in dat Gebüd rum gan leet: „Dit Dings ward umbu't!“

„Wat vern Dings?“ frag jeder Arbeider.

„Dit Dings hier,“ seggt Kutscher Willem, un wis' mit de Hand herum, „de Roßmæl.“

„Büst je wul ni klok,“ seggt een vun de Arbeiders, de nu al sit Jahren dat nich anners kennt harr, un sik so weni denken kunn, dat dat anners war, as dat de Sünn un Maan en anner Weg neemn.

„Klok noch!“ seggt Kutscher Willem. „Wat kriegt Ji to sehn? Nix as de ol Stampmæl un de Brun un de Schimmel, de se treckt, un de Schimmel is sogar blind. Schulln mal na Kiel kam! Dar is wat los! De Ol

treckt am Ende noch ganz ræwer un ritt dat hier all dal. Oder he bu't dat um. Dat geit nu mit Damp! He hett in Kiel en Mæl mit Damp inrichten laten. Dat's en anner Dings! Ik heff't sülbn mit min Ogen sehn. Awer beschriben kann ik't nich."

Dat sett denn Alle in Verwunnern, awer Alle löben doch fast dat Unmæglige vun den „Herrn", un blot de Oellste, Jan Baas, den he ut Holland mitbrocht harr, sä: „Wenn't man all gut geit!"

Darvun wulln nu de Annern gar nix hörn, un Kutscher Willem kunn ruhig wider vertelln.

„Wi hebbt ok en jungn Herrn mitbrocht," seggt he, „de den ganzen Weg bi de Ol inne Kutsch seten un räsonneert hett. En scharmanten Kerl! He is, hör ik man, as Secretair bi den Landvagt. Ik meen eerst, dat weer wul en Brüdigam vær Mamsell Reinhilde, un de Weerth in dat Hotel sä mi ok so wat."

Dat weer natürli wat vær klein Anna, de in Gedanken al grote Hochtid un schöne Geschenken seeg, wovun ęrn Thieß un ęr ok wat affull, un mit so'n schöne Gedanken brok se vunabend op to Hus, un harr nix anners to denken, as dat se dat ęrn Thieß as schöne Naricht, sobald se em seeg, verkünden wull, damit de arm Jung mal de twei'n Hann un dat Maleur vergeet!

Wenn se ahnt harr, wa se em eerst weh dę! Se keem je ok richti darmit to Gang! He sä ni nę un ni ja, he war ni roth un ni bleek, awer he föhl, wa em all dat Blot as en Klumpen int Hart tosam leep, he föhl in sin Seel, dar hung sin Sęligkeit oder Verdammnis an, vun

Laten un Verlaten, vun Gönn un Könn weer gar de Gedanke nich. Dat handel sik blot darum, ob he noch lęben kunn, wenn't wahr weer, un dat bedach he sik, as he meen, ganz koldblödig. Ob dar wat an den Snack weer oder nich, ob't en Klænerie weer, de man in de Roßmæl utdacht harr, wo menni Dings toręcht makt war un Vęles würklich, wat annerwärts kum mal mæglich, oder ob't vun de richtige Stell un ut de richtige Quell keem: dar dach he nich wieder æwer na. Gar am Ende to töben un to lurn un sik sülbn to æwertügen, darto weer in sin Gemöth węder Ruh noch Besinnung genog. In en Ogenblick weer he mit sik un sin Schicksal int Klare. Denn toletzt weer't eenerlei, ob't wahr weer oder nich. Vær em deen ok en Gerücht as en Licht, dat em mal recht in de Düsterniß wis', wo he sunst jümmer blind an værbi lopen weer; dat wis' em de Afgrund, wo he eenmal herin störrten muß, keem't nu oder later, keem't mit dissen oder en annern, mit en Secretair oder en Vagt, mit en Doctor oder en Afkat. Vær em weer de Appel nich, vær em heet dat tosehn oder wegsehn, vær em weer't, as wull he mit de Arms na den Heider Klockenthorn roplangen un de gollne Kugel hindalhaln, vær em weer se to hoch, un dat weer op jeden Fall dat Enn vun de Geschichte. Æwrigens sehn harr he genog, düch em: dat de Mann fast Arm in Arm mit Hilda op Strat un Węgen ging, dat reck vær em ut, um to węten, warum man ant Markt bi Beamten, Pastoren un Doctoren nu jüs een Gesellschaft na de anner gev, ok bi sin Herschaft, un Reinhilde allerwärts darbi weer.

Digitized by Google

Dat full em awer um so swarer opt Hart, as he sik in de Krankentid int Garnhus doch in en Art Dusel rin levt harr, twischen Drom un Waken. Muchen de Biller noch so düster laten, de he sik vun't Bett un Sopha ut værmal, am Ende un toletz weer der doch en hellen golln Rahm um, un Biller weern se man alltosam. He leeg un dach nu doch eenmal dar würklich oppen Sopha un seet op desülwigen Stöhl mit Reinhilde, he athem desülwige Luft mit er, söt vun Levkojengeruch, söter vun er sülbn, un de Iritsch sung ok so gut vær em as vær Annere, de dar weern. He föhl sik, as hör he mehr derto as sunst; wa kunn he anners!

Reinhilde weer herlich! Dat weer dat wenigste, dat se dann un wann kam weer un harr em fragt, ob se em en Taß Supp schicken schull, ob en beten Quittensaft, ob en Sluck Win? Ne, as he wedder op weer un nu mitünner buten, wa se mit em snackt harr, mit em op un dal spazeert, em tohört, em fragt harr, dat weer't! Wa vertrut harrn se mit enanner snackt. Se frag geern, se harr dat as junge Mädens besunners dat hebbn künnt: se keem vun't Lüttste op't Grötste, vun en Katt op en Löw, vun en Pump de jank oppe Musik, vun en doden Vagel op de ewige Seligkeit. Thieß sin Weisheit weer dar natürlich bald to Enn, awer dar keem't je ok nich op an, dat keem op den Ton an, op den Sinn, op ern Utdruck, op er Ogen. He neem dat jümmer eernsthafti, un se gungn mennimal tein Mal den Stieg op un dal, bet an de Bank, de æwer't Moor na de Meldörper Kark süht,

laten erscheinen.

ehr se mit en swore Parti fertig weern. Mädens lehrn domals noch gar nix anners, as wat de Schol mit sik broch un etwa de Moder kunn, nich enmal en beten Französch oder Geschichte, un keen Bok war der egentlich lest, as Bibel un Gesangbok. Reinhilde harr frili en beten Privatstunn mit Landschriwers Dochder bi'n Propsten hatt, un vun darher stamm recht er Bekanntschaft; awer de ol Mann les' Klopstocks Messias mit se, un misch ehr mal en Brocken Ebräisch dartwischen (Reinhilde lach mitünner darœwer un reep: Bereschit barahim! wenn er de Geschichten infulln, ahn dat se wul wußt, wat't bedüden de, dat klung er gar to drulli), ehr as Französch oder Engelsch, wo he eben so wenig wat vun heel, as he der wat vun verstunn. Nu muß se sik mit dat behölpen, wat er Vatter er in seltene Tiden, denn he harr to vel vœr, bibroch, un se weer op en Art sowit darin as Thieß, so dat se, na dat deepsinnige Schur, mennimal en drulli Art Uennerredung harrn mit bon jour, yes sir un anner solke wichtige Wahrheiten.

Im Ganzen weern se sunst beide eernsthaft vun Natur, un wenn se nich sik jüs besproken œwer Gedichte vun Matthisson oder Claudius, so ännern se wul in Gedanken Stieg un Beeten inn Garn um, un dar weern Thieß sin Ansichten nich blot geschickt un paßlich, em weer ok jüs darbi to Moth, as weer he nich blot en Stück Möbel in de Familje, sundern een vun de Wenigen, de dat Recht harrn, sik darop to raun un se umtostelln na er Gefalln oder Insichten.

raun ruhen, ausruhen.

Digitized by Google

Ja, in so'n Dusel harr he sik rinlęvt in de Tid, wo he twischen Lęben un Dod merrn in hungn harr. Un nu he wedder recht sęker stunn op sin Lęden un Gelenken, nu hör un seeg he, wat em dærtreck, dat he dach, dat Beste inne Welt weer ök man Lægen, keen Verlaten weer op nix, as dat Allens en Enn neem.

* * *

So wit em dat anging, wull he darmit eernsthaft den Anfang maken. As he to Hus un in sin lütt Stuv keem, kram he ut en Schuf enige Papiern un Saken tosam. He harr sik doch al enige lütt Andenken an Reinhilde sammelt un opbewahrt. Dar weern en paar lütt Zetteln, en Inladung to Disch, un en Będ um en lütt Besorgung, de een noch fast mit en kindlige Scholhand, wul ut de Tid, as se den Fot verrenkt harr un sülbn nich kam oder gan kunn. En lütt Teknung vun en Blom, de se em mal schenkt harr, as he in ęr Tekenbok keek; se lehr dat bi en ol Mamsell, de in Kopenhagen harr Maler warrn wullt un nu hier hęr verslagen, na enige Bærlegeblæd so vęl Kinner quäl, as se mægli tosam bęteln kunn. Mamsell Meinung heet se, wat inne ganze Heid vun Jedereen gewalti dütlich utspraken war. Uterdęm weer noch en würklige verdrögte Blom mit en roth Band darbi, as't leet de grötste vun disse Schätze. Denn Thieß lę de Blom am værsichtigsten bi de annern Saken in en

merrn in mitten inne. Lęden Glieder. Schuf Schieblade. Tekenbok Zeichenbuch. Bærlegeblæd Vorlegeblätter.

schön groten witten Bagen, mak dar en Breefgestalt ut, siegel dat to, un schrev darop: Ungeöffnet zu verbrennen! Denn lę he't wedder deep achter inne Schuflad.

Un nu weer't to Enn! Föhl he sik ni lich, so föhl he sik doch sęker, un he dach gar nich daran, dat twee Dærn wider vellicht de een sik apen don kunn, un de Stimm, de denn langs de Dęl triller, war all't Værnęhm to Water maken, dat nu fast un sęker weer as Januarsis oppen Notpol.

To don weer je vær em nix anners, un he muß sehn, alleen mit sik klar to warrn. En junge Natur hett jümmer Hölpsmittel in sik, sowul in't Unglück as in Krankheit. Wenn't man so wit kam is, dat man wat fast int Dog fat, so is darin al jümmer wat, dat hölpt. Thieß harr sik bi sin Liggn doch en Art Plan makt. Weer't keen Lębens=, so weer't eerst mal en Arbeitsplan, wo vellicht dat Lęben, oder wat ton Lęben hört, nafolgen much. He neem regelrechten Uennerricht int Engelsche bi en oln engelschen Kopmann, de int Unglück hier behangn blęben weer un sik kümmerli mit Stunden gęben dærslog. De Mann weer en ol düster Gemöth, wahn in en ol düster Kabüs', weer awer en Mann, de wat lehrt un vęl dacht harr. De lęs' allerlei düstere Schriften: Youngs Nachtgedanken, un wat he Philosophie nöm, dat nöm he ok de Wahrheit inne Welt, un dat paß Thieß Thießen wul, de ok de Wahrheit söch.

Bagen Papierbogen. sęker sicher. Værnęhm Vorsatz. Kabüs' Häuschen, Stübchen.

Dar arbei he sik rin, studeer binah Nacht un Dag, funn awer doch ni de Wahrheit, ehr allerlei Twifel un Gedanken, de nich to lösen weern. Un wenn sin Herr ok mit Vergnögen seeg, dat de engelschen Brev em licht vun de Hand gingn un em nagrad de Correspondenz anvertrut warrn kunn: so vermahn he em doch, nich to vęl nachts to arbeiden un as sin Bestes jümmer sin Gesundheit to schon'n. Ja, Gesundheit! wat schull he darmit?

Dar keem öfters Besök vun Scholkameraden op Thieß sin lütt Stuv. Sin Heer seeg dat geern, sitdęm he eernsthafter un stiller warn weer as sunst, bleek utseeg un nich anners rutkeem, as wenn dat Geschäft em rutdrev. Junge Lüd markt dat licht, ob se in en Hus willkamen sünd, wenn de Herr se ok blot mal tonückt bi't kam oder gan. Man brukt sik nich jüs luter Näs'waters to denken, de an so'n Ort tosam lopt. Verstand un Vernunft is allenthalben to Hus. Dar hört keen grote Lehr- noch Bökeranstalten darto, dat oprecht to erholn. Dar keem en Farwers Sœhn bi em, de Holtsniden lehrt harr, um sin Forms to'n Kattundruck sülst to maken. Dar keem en Dischers Sœhn, de na Hamborg weſt weer, blot um en nie Art vun Fourneerarbeit kenn to lehrn, beide wussen en bęten vun Chemie, wo se mit Vergnögen vun snacken, un beröhmte Nams warn ok hier mit Ehrfurcht utspraken, wenn ok nich jümmer richti. Dar keem en jungn Musiker. He spęl frili to Danz de tweete Vigelin, un muß mit herum to jede Jahrmarkt un Burnhochtid, um vær

Näs'waters Schwätzer, Träumer.

smęrleddern Stęweln Huppsa to kratzen: awer he vertell Thieß Thießen mit Begeisterung vun Musik. Wat se ni hörn, dar lęsen se vun in en Musikzeitung, un weern de Jahrgäng ok nich de letzten: man lęv doch in en grote schöne Welt, much se buten węn oder værœwer.

Mank de jungn Lüd bi Thieß Thießen keem dar sit enige Tid een, de gegen de annern en bęten verschüchtert leet. He weer Gesell bi en Wittgarwer, heel sik awer en bęten bęter as sunst Handwerksgeselln, ging ni to Danz un Gelagg un söch sik ok en bęter Gesellschaft. So harr he sik mit een vunn den Börgers Kinner bi Thieß insunn oder so to seggn inföhrn laten. He keem ni anners as smuck nett in Sünndagstüg, wat em frili jümmer wat sünndägli unbequem seet. He weer vunn Lann, recht vunn Dörpen, un dat war em sur, un he bemöh sik angelęgentlich, finere Stadtmaneern to sehn un antonęhm. Lehrt harr he wul heel wenig, apenbar weer en Mundvull nothdrefti Lęsen all, wat he kunn. Awer he söch bi Thieß, wenn se alleen weern, vun't Ręken inne veer Speetschen wenigstens natohaln. Dat drück em awer ok op alle Kanten as sin Rock un Westen, he weer swigsam un as mit Angst opmarksam op jede Bewęgung vun de Annern. Wenn de œwer en Gegenstand, de dat mit sik broch, int Hochdütsch spręken keemn, so sweeg he ganz still. Doch harr sin Stimm so wat Indringligs as sin Ogen, un darbi weer he en smucken jungn Minschen. Wenn he mit Thieß alleen weer, wenn he int Spręken

buten draußen, entfernt. leet ließ, schien. nothdrefti nothdürftig. veer Speetschen die vier Species, die vier Grundrechnungsarten.

keem, wenn he vertell, so ging dat, as weer Für darünner bött, dat keem em deep uten Harten un he drung dat Thieß op un in. Thieß harr egentli nüms, de he sin Geheemnis anvertru. He harr wul Frünn genog un se heeln alle vęl op em, he weer, ahn dat he daran dach, de Mittelpunkt vun en ganzen lütten Kreis. Awer gewisse Dingn lett man sik blot afdzwingn; so gung em dat mit sin Lev. Un jüs de linksche junge Minsch vunn Lann harr em dat binah afdwungn. De gung jümmer op Een in, as bahr he Een an, de kram jümmer int Depe in Hart un Geföhl herum, harr jümmer wat to apenbarn, un Offenbarung antotappen.

He seet herum, as deck he de Löcker to, wo de Jung vunn Dörpen gar to nakelt dærschin, un he harr en Geschicklichkeit, de Löcker in Annerlüd ęr Hart oder Kopp optofinn un optodecken. Thieß harr nog to don, dat he nich Nam un Datum darbi angev, æwrigens harr de Anner al lang Allens herrut, wat em quäl.

Un darbi harr he Hölpsmittel dargegen un Trost darvær. Wenn de Noth am grötsten, weer de Hölp am neegsten. Man muß se frili annęhm wülln, man muß se nich vun sik holn, man muß sik ni verblendn. Dat W o r t war egentli nie utspraken: as weer't en Medizin mit en geheemnisvullen Nam. Awer Thieß mark recht gut, warum dat sik handel. Se keemn regelmäßig tosam, vertell de Wittgarwer, as hier ok bi Thieß, junge Lüd un ole, un sproken sik ut, en Jeder sin Erfahrung.

böten einheizen. tappen zapfen.

Digitized by Google

Nu harr Thieß sik so fast lęst in sin Nachtgedanken un annere düstere Böker, un sik so fast snackt mit sin Mister Cole œwer Wahrheit un Philosophie, he weer so verlaten un toslagen un innerlich toschann, dat he binah vun Jedereen sik harr anne Hand nęhmn laten, de em Rath oder Trost versprok. Vun de Lüd kenn he, kennt man doch egentlich Jedermann in son Ort. Wittgarwer Wulf un sin ol Süster weern en paar vun de Hauptlüd. He weer en Lamm, so sä man, un wenn de boshafte Slachter Klas Iwen ok tosett, dat de Süster en Schap weer, so wuß Thieß recht gut, dat so'n Lüd, de Stillen, as se geern heet, vær Spott ni to sorgen hebbt. Wulf weer würkli as en Lamm, en Gesicht mehr gutmödi leet sik ni denken, dat lach vun Tofręedenheit. Thieß harr em öfter sehn, wenn he Fridags fröh na't Möldorper Wękenmark uttrock. Wenn he na Hogenheid heropkeem, wo man œwer Moor un Marsch weg süht as vun en Barg, un de Sünn opging, so sung de ol dicke Mann mit den Hot inne Hand as en Lurk dargegen an, within schall sin Psalm: Erhęb ihn, meine Seele!

Warum schull he nich enmal hingan? Se keemn gewöhnli eppe Gastwurth tosam, wo se in en warme Warkstęd en paßligen Platz harrn. Dat weer dar ganz nett un ging würdig nog hęr, blot full dat Thieß glik op, wa stramm se all seten, wa dat Hannfoln un Koppnücken, wa fast jede Min' un Gebęr nich rein vun Natur so, sundern mit Absicht weer, blot Harm Wulf seeg eenfach

Hannfoln Händefalten.

un harmlos ut. Ok de Wör un Redensarten wedderhaln sik, as dat Hannfoln un Koppnücken, warn utspraken, as harrn se œwernatürlige Bedüdung, as weer dat Wort al Medizin un nich dat Recept darto. Thieß weer as in en fremde Welt, un em war eerst ganz wunnerlich. Wittgarwer Löhnert seet dermank as de Hauptperson mit sin gewaltsam Gesich un gewaltige Red. He le Gewicht un Biwagg op jede vun de Wör, de hier de Luft swar maken. He stütt sik op sin Stock mit den gollen Knop, un keem bald op de Hoffahrt to spreken, „as welke Christendemoth ni opkamn leet." Dat schin sin Hauptkapitel, dat flot as en Strom œwer en bekannten Grund, dat keem de Mæl ok jümmer neeger, wo dat dat Rad driben schull, dat ging in Winken mit den Tunpal un in de Ellerbeker Blom œwer op „Spikelanten" un „Sabbathschänder", un harr toletz blot tosiegelt warrn schullt mit de Opschrift: An Dissen un Jen', in firma Reinhold Nissen. Thieß war unheemli darbi, egentli verstunn he't gar nich, denn dat Schelln, so gewalti dat klung, weer em doch vun de Art, as wenn man dat vœr sin egen Gesundheit bedrifft: um de Gall en beten dœr to schütteln, un as he wul junge Studenten harr mit den Handstock inne Luft fechten sehn: se zielt jümmer op Een, de nich dar is, un he wunner sik, dat man em mit Andacht tohör. Dar seten en paar Schollehrersdöchder vun neegbi ut Rikershof dartwischen mit so'n rode gesunne Backen un so'n

Biwagg Beigewicht, von Schlachtern gebraucht für Zulage an Knochen. De Ellerbeker Blom Redensart, die sich für verblümt ausgibt, eigentlich aber eine Grobheit schlicht hin sagt. neegbi nahebei.

Digitized by Google

værsichtige klofe Ogen: dar weer't gewis keen Heucheli un Verstellung, de mussen hier je doch wat söken un finn. Wer kunn't weten? Dar seet de Dochder vun'n Hus' dartwischen, wullhebbn Meisters Kind, de de Warkstęd hör, en bleek blaß Mäden mit brune Ogen as en Reh. Wenn't vær de wat weer, düch em, so much't vær em je noch wat warrn, nödig harr he't. Dat much sik toredn finn. As he Algebra bi den oln Rękenmeister Simon Backer lehrt harr, weern em ok eerst de Bokstaben blot Tekens węn, eerst allmählig harrn se em wat bedüdt. Dat much hier ok so kam. He meen't je eernst un ehrli. Denn much em so to seggn de Geruch ok en anner warrn, de em noch jümmer weer, as in Friedrichstadt inne katholsche Kark.

Dar war in de Versammlung vęl vun Erweckung un Erleuchtung spraken. Dat gev noch mehr solke Wör, de behandelt warn as en Teken. Fast Jeder harr irgend een Kapitel, as weer't sin egen Pachtung. Lud, un so to seggn öffentlich to Alle, sprok awer blot Wittgarwer Löhnert, un meistens blev he bi sin bekannt Thema. Dat günn man em, as de Annern dat ęre. Man sä vun em, he weer sülbn en leidenschaftlige Natur, he lee vun de Leidenschaften, de he in Annern mit dat Wort mächtig straf. Wat harr wul ut so'n Minschennatur warrn schullt ahn Religion? Dar kunn man ęr Wirkung sehn! An ihren Früchten werdet Ihr sie erkennen. De Mann stunn nachts op un bę gegen Stolz un Hochmoth. Thieß

lee litt.

Digitized by Google

wuß sülbn dervun, denn vun so wat vertell sik de ganze Heid. Löhnert harr en small lank Hofstell na de Westerweid rut. Dar ging he oft Wintermorgens in Düstern op un af, lud to będen. De Fohrmann Krüschan Rehm, de jeden Sünnabend fröh morgens mit den Rendsborger Frachtwagen afging un jümmer ünnerwęgens Schelmstücken vertell, um sin Passageers warm to holn, bet se in Linnern dat eerste hitte Eierbeer kregen, harr em dar mal drapen, vertell he, as he jüs ünner anne Port stan un lud ropen harr: „Herr, soll ich umkehren?“ „Do't man!“ harr Krüschan Rehm seggt, „ga to Hus un to Bett, dat's kolt. Awer vergitt morgen din Handstock mit den Knop nich, wenn du umme Heid spazeerst!“

So muchen Annere æwer Erweckung un Erleuchtung spręken, vellicht de't ok nödig harrn. Sogar vun de öllern Fruns snacken daræwer mit, frili man int Gespräch. Thieß full dat op, wa de Erweckung un Erleuchtung jümmer as wat beschręben war, wat den Minschen so to seggn æwerfull. He kunn dar nix vær, dat keem em, dat weer de Gnad! Awer he kunn dar doch wat vær, denn wenn se nich keem, so weer't sin Schuld. Dat weer de Sünn, de egentlige Sünn, de wider den heiligen Geist. Don kunn he dar nix bi, he muß still holn. Awer don muß he doch sin Deel. So weer't. Dat weer jüs en Wunner unbegriblich, ok vær de Annern. Dat weer gerade dat Herlige darin. Dat keem op enmal un unbedacht, ging awer ni af ahn vęl Geföhl. Gerade dat war geern un umständli beschręben, dat schin en egen Freud un en egen Geschicklichkeit, alle Umstänn darbi ge-

nan to beholn un vær de Tohörer uttomalen. Se wusten Tid un Stunn op't genauste, dat keem bi Dag oder bi Nacht.

Een oldbelti Mäden weer besunners stark darin. Se alleen ok stunn op in de Versammlung un sprok to Alle. Se beschrev dat mehr int Fürchterlige, se beschrev de Erweckung, as wenn en Tiger weckt ward un em ward sin Blot aflaten, awer Lammsblot wedder intappt un nu is he verwandelt. Darbi seeg un rẹ se utdrückli Thieß an as wull se Teken sehn, ob bi em de Aenderung intrẹ. Thieß kenn dat Mäden vun't Ansehn. Se lahm en bẹten op een Fot, wat ẹrn Gang wat Fierliges gev. Dat Gesicht weer hübsch, wenn ok streng. Se goll vær ungeheuer rik; jedenfalls harr se en Gewẹſ' vun ẹr Vatter arft, wo se nu eensam as ol Jümfer huck un dat verwalt. Dar seeg man ẹr op den Schohmakerort vẹlmals achter ẹr Stratendœr stan un mank de mischen Dweerstöck ut de Ruten oppe Strat kiken. Man sä, se paß dar op gegen de Arm', darmit de gar ni-eerst rin keemn. Se goll vær noch mehr gizi as rik. Harr se doch mal so ute Dœrfinstern tosehn, as en arm Kind inn Rẹgen vœrbiging un en Schilling verlor. Den söch dat arm Gœr vergẹbens, Jümfer Timmsen seeg to. Awer statt rut to gan un dat Kind den Schilling to gẹben, töv se, bet't weg weer, un nadẹm söch se dat Geldstück mit en Knüttwihr uten Rünnsteen: darmit Gotts Gav ni umkeem! So vertell man.

oldbelti alt aussehend. Schohmakerort der Schuhmacherort ist eine der Hauptstraßen Heide's. mischen Dweerstöck messingene Querstäbe. Knüttwihr Stricksticken.

Thieß sin Fründ hier, de Wittgarwer vunn Lann, sprok, as't schin, gar ni mit. He harr dat awer hilt, Stöhl un Sitzen torecht to stelln, wobi he dat jümmer so inricht, dat he neeg bi de Meistersdochder to sitten keem un Thieß bi Jümfer Timmsen. Uterdęm verdeel he de lütten Böker, wovun jümmer nie dar weern, de man Tractätlein nöm, wobi Thieß toeerst jümmer an de Apthek dach, alle in desülwige Art vun Sprak, de hier rędt war as en egen Mundart. En Missionsblatt keem ok regelmäßig dœr de Wittgarwer sin Hand. Ębenso sammel he in en slaten Büß de Geldbidräg in, wobi he jedesmal mit de Büß klœter un bi't Hinholn wegseeg. He harr sik œwerhaupt in de Versammlung as de Küster Klas Habener inne Kark.

Œwrigens fülln disse Dingn nich jümmer ganz de Tid ut. Denn warn ok weltlige Saken berędt. Se wussen hier genauer Bescheed, as Thieß dat jemals dacht harr, œwer Vermögen, Innahm un Utgav vun en ganze Reeg vun Lüd inn Ort un inn Lann. Dat dur man enige Mal, so leet sik Wittgarwer Löhnert hendal un frag Thieß ut œwer Reinhold Nissen, œwer sin Gewęſ', sin Handel, sin Umsatz, ok œwer sin egen Stellung un Innahm, un wat he sunst so antoröhrn verstunn, ahn dat man jüs seggn kunn: Thieß much em dar Handslagg op gęben, he wull dat bruken. Doch so vęl vun de Eenfolt vun en Duv ok noch in Thieß stęken much: dar weer he doch al to vęl Kopmann un to „gerieben" darto, as dat

hilt hebbn eifrig sein, es eilig haben.

he nich utwik un achtern Barg heel. Wulf sin harmlose Süster, dat Schap, as de Slachter Iwen sä, weer in all ęr Unschuld Vermederſch vœr junge Lüd, besunners Deenstmädens. Inne Heid weer dat domals en Geschäft, wat man mit slimme Nams nöm, un mennig Een sä wul vun ęr, se weer en Seelenverköperſch. Se harr ok een un anner Deensten in Nissen sin grot Gewęſ' lęwert, wo bi de Köh un in Hus un Garn en ganze Reeg Mädens brukt war. Dat gev vœr ęr allerlei an Thieß to fragen. Un so maken sik Mehr wat mit em to don, Jümfer Timmsen nich am wenigsten, de sik œwrigens fründli na sin ol Moder erkundig un de sin Vadder recht gut kennt harr, un darbi sin Hart wunn.

Besunners genau un streng, as en italięnsche Bokhollung, war awer dat Sündenregister œwer den Ort föhrt. Dat weer tum Verwunnern, wa genau man in fast jede Hus un Familje œwer dat Heemlichste Bescheed wuß. Thieß war fast gruli darbi, he harr keen Ahnung darvun un lehr nu eerst, wa vęl in so'n Flecken verrött un anrött is, wa wenig ganz heel un gesund ünner Minschen. Jüs oft un meist in de eersten Familjen inn Ort, in Hüſ', wo he so to seggn mit Ehrfurcht rop un inne Finstern sehn harr, dar weer't am wenigsten geheuer. Bi Afkaten, bi Pastorn, bi de eersten Beamten, de öllsten Kopmannshüſer dar weer irgend wat verstęken, verdeckt un verborgen, wat Dags Licht schu'n muß. Wo de Oellern rechtli weern, dar harrn oft de Vœröllern dat op en Art erworben, dat wul de Kinner dat harrn wegsmiten mucht, wenn se't genau bedachten. Oder de Kin-

ner arten ut, un en heemlige Schann war mit Glanz oder inne Fremdn todeckt.

Ok op Reinhold Nissen fulln allerlei Schatten, Wittgarwer Löhnert wuß vun sin Vatter hęr, Jümfer Timmsen vun sin verstorben Fru. De Schatten harrn binah æwer se weg op Reinhilde falln kunnt, harr Thieß sin Geföhl sik nich dargegen węhrt.

Am slimmsten ging't æwer arme Mädens hęr, de en Unglück hatt harrn. Un dit Kapitel war so utföhrli behandelt, as dat vun de Erweckung, un de Fruns weern darbi nich de Swigsamsten, un wo de Wör noch nich ann Platz weern, dar reck dat Winken ut, um Allens apenbar un dütli to maken, dat Süfzen, um de Sünn to beteken.

So ging't hęr. Doch kunn Thieß nich seggn, dat de Lüd dat nich ehrli un in ęrn Sinn gut meen. Blot, he harr nix darvun oder paß dar ni mank. Vun Erweckung weer der in em nich de Rẹd, obglik dat darop recht affehn weer, un man sik Mög um em gev. Denn he weer vellicht de Eenzigste, de ol Matthias Claudius hier mægli en Butenminsch nömt harr. Sin Fründ vunn Dörpen, schin dat, harr em ganz besunners in sin Schutz, as söch he dat Verdeenst, sin Seel to erobern oder to retten, vellicht mit em den ganzen Kreis vun junge Lüd ut de beste Börgerie, de bi em lepen. So schin em, un he harr ok nix dargegen. Sogar de Meistersdochder wenn' ęr Rehogen oft in Swärmerie op em un harr en Wort besunners vær em, wat em klung as Fründlichkeit un Mitliden.

Butenminsch der draußen gehört, Nichtbürger.

Dat neem em doch sunnerbar hin. Oft brochen se abends 'de beiden nüdligen frischen Schollehrersdöchder na Rikershof rut. War dat Gespräch denn ünnerwęgens ok nich jüs fortsett, de Ton darvun wenigstens dur an un klung as en Melodie mank Allens dær. Se weern't alle gewohnt uttospręken, dat in Wör to bringn, wa se to Moth weer, wat se föhln un dachten. Man kram jümmer int Hart un de Bost herum un ut dat Innere herut; nich Unwahrheiten un nix Slechts, jo nicht! Awer in unsen Lann is dat so wenig de Art un de Bruk, dat dat Thieß as wat ganz Fremdes værkam muß. Hier buten, alleen mank de jungn Mädens, keem ok de Wittgarwer to Wort. He wis' na de Steern un den Maan un sprok æwer den schön Himmel, nich blot den, den man süht, ok æwer den, den man hæpt un de Fromme al op Eern findt. Sin indringlige Stimm klung fierlich, man kenn den Mann nich wedder, dat keem deep ute Bost un de Wör funn sik em so egen darto, man kunn sik en Mann darbi denken, as man se ut't ole Testament kennt. He sprok vun sin verkümmerte Kindheit. Ja, de weer eerst verkümmert! Dargegen weer Thieß en Glückskind west. Oppen Krumstęder Fierth oppe Heiloh in en Hütt half ut Soden, dar harr he hungert un drömt bin de Dær oder buten. Sin Olen weern op Törfgraben west, wenn he de ganzen Dag' alleen sęten un na'n Himmel sehn harr, un keen Minsch harr em wul en Frag' beantwort, wenn he harr fragen kunnt. Doch ok darto harr he't nich

Krumstęder Fierth öde Gegend in Holstein. Soden Rasenstücke, Torfstücke.

Digitized by Google

brocht, to Wör' harr sik't nich opklärt in em bi al sin Gruweln. Un doch weer em en Stimm kam vun baben in de Dunkelheit, als Samuel se kam weer, un he harr se verstan. Dat weer de Berop. He weer nafolgt un toeerst na Elmshorn kam, dar harr he de Wittgarwerie lehrt. Awer nu harr em de Berop na de Heid föhrt, un dar weer em eerst dat Licht opgan, dat himmlische Licht, dat de Eer to en Garn mak un em den Engel sehn leet, de em nich ut Eden rutwis' ut't Paradies, sunnern hinin. Wen dat goll, dat weer je dütli genog, un de blasse Meistersdochder seeg swärmerisch umhöch. Denn fung he Leeder an to singn un alle sungn halflud mit. Se sungn Leeder ut't Gesangbok, de wi hier sunst blot inne Kark hört mit de Orgel darbi un in Gedanken de Predig un de Sünndag. Doch hör Thieß se geern vun de sanften Mädenstimm, se maken en egen fierligen Indruck op em un he sung allmähli sachten mit. Doch sungn se ok Volksleeder, de vun Lev, vun Glück un Unglück sprekt. De Wittgarwer steek vull darvun un Thieß hör menni schön Ton as ut sin egen Seel' herut tum eersten Mal. En ganz egen Slag Minschen un ganz egen Art Verkehr ünner junge Lüd! Wenn se so in de stille Nacht langs den eensamen Fotstieg na de Marsch to gingn, twee junge slanke Gestalten vær em, eenfach in Kledung, awer sauber un drepli, æwereens as en Paar Tweschens, de Köpp ünner en paar lütt witte Taschendöker, de sik dann un wann na em umsehn, um en Wort mit to spreken; de biblische

gruweln grübeln. drepli paßlich, einfach. Tweschens Zwillinge.

Gestalt un Ton vun den jungen Mann, de sik anne Sit vun de Meistersdochder heel un mit ęr wul noch en heemli Wort flüster, de swärmerischen Rehogen vun de, wenn se Thieß mit en Art Mitliden betrach; darto Maan un Steern baben se, de hendalblinkern: dat röhr em mitünner al dat Blot op. Sęker wussen de jungn Mädens vun sin Liden un Miden, so wit de Wittgarwer dat wuß. Dat harr de gewis in sin biblische Maneer apenbart un wenn he ok man Vers' ut dat Hohelied Salomonis op em anwennt harr. Darœwer weern de Mädens um so mehr mitlidi un vertrut mit Thieß, un oft full en Wort as schull't en Trost sin. Thieß harr egentlich Umgang mit junge Mädens gar nich kennt. Mit Reinhilde weer de Verkehr je ganz anners. Dit Vertrun dę em gut. Dat der seggt un utspraken war, wenn ok ut en anner Mund, wat em dump un swar opt Hart leeg, lös' em dat op, un gev em Trost.

De Lev weer nämli en Kapitel, de in dissen Kreis vęl bespraken war, ja se weer een vun de Hauptthemas. Jede Art keem hier to Wort, vun de an, de man gegen den Höchsten hebbn mutt, vun de Christen- un Kindeslev an, bet to de, de twischen Leefste un Leefsten dat Band afgift, twischen Brut un Brüdigam, Mann un Fru, in alle Gestalten, un ok dat Gefährliche war utspraken oder doch andüdt. Uennerwęgens reet ok disse Faden nich ganz af. Man sprok vun dat Glück un dat Unglück inne Lev, vun de rechte un de unrichtige; un harr ok de Wittgarwer hier dat Hauptwort, un wenn' dat toletz jümmer an de richtige Person, so snacken doch ok Schollehrers

Döchter in alle Unschuld mit daræwer. Sprẹken mutt de Minsch æwer dat, wat em drückt oder quält, man seggt je, wenn he keen Ohr findt, mutt he sik en Kul graben, wo he't hinin röppt, un wenn he man daræwer sprẹken hört, so tröst't al, wenn he ok sülbn swigen mutt. So kunn denn Thieß mank disse guden Lüd, wat em sunst ganz feil. Denn mit sin ol Moder weer nich to sprẹken, un de jungn Frünn, de em op sin Stuv besöchten, harrn ganz anner Geschichten vær. Weer em nich jümmer wedder unsẹker darbi to Sinn warn, as weer doch wat darbi, wat sik nich hör, as weer he vellicht en Heuchler, wenn de Annern dat nich weern, as heel em ganz wat Anners, as wovun egentlich de Rẹd weer: dat harr em wat andon kunt. He keem mitünner mit en Geföhl bi den Schollehrer an, dat he sik freu un sẹker föhl, dat se dar weern, so harr em de Weg umwöhlt, benẹbelt, he much seggn, dun makt. En Mäden keem em begẹhrli vær, he seeg schöne Glieder, nakten Hals und Schullern dœr de Kleeder hindœr. Dat weih em an as en warm söten Athen.

De Lehrer weer en ganz ol nüchtern magern Mann mit kloke Ogen. Vẹls to old, so schin't, vær disse hübschen jungn Döchder. So häßli he weer, un hellgrau vun Gesicht, so harrn sin Ogen wat vun Reinhilde ẹr. Thieß seeg em nich an, ahn dat all sin nüchtern Verstand un fromme Lev vær dat herlige Mäden wedder lebennig war, all sin Liden frili ok. De Schollehrer hölp awer ok mit sin Wör mit derto. He seet jümmer noch op, ok wenn't lat weer, op sin Döchder to töben. He seet bi en lange Pip, wo he wenig ut rok, un studeer geistlige

Schriften. He weer ok en religiösen Mann, awer, as he sülbn sä, Rationalist. He weer ganz dat Gegendeel vun en Swärmer. He seeg jümmer mit en Art Smustern as man op Kinnerie süht, na den Wittgarwer op. Doch günn he Jeden sin Œwertügung, sä he, wenn se ehrlich weer. Darum leet he sin Döchder ok ganz ahn Mistrun na de Heid to de Versammlung gan. Se weern annern Sinns as he, sä he. He kunn sik op se verlaten. — Gegen den Wittgarwer harr he apenbar nich ganz dat Vertrun. De awer föhl sik hier as to Hus, un bi den bescheden Mann as en œwerlegen Held, spar he ok de Wör nich, keem awer mitünner slech darbi weg, denn de Ol harr vęl mehr dacht un lehrt, as man em anseeg, un vęl mehr egentlige Religion, as he sülbn togev. — Thieß stell he vœr as sin Fründ. Un Thieß kunn bemarken, dat he dar allerwärts wichti mit dę. He verdeck den Burjung mit sin Stadtsumgang. Wahrschinlich vertell he vun Börgers Sœhns alker Art, de bi Thieß in un ut gingn. Vellicht dę't ok al wat, dat Thieß bi Reinhold Nissen in Gunst un Ansehn stunn.

Ok bi Meisters wuß he Thieß hintosnacken, un harr't dar natürli ęben so vœrbrocht. Dat weern ganz ol simple Börgerslüd. De Moder lach jümmer œwer jedes Wort. De Meister weer en ol œwerglövschen Mann, de jümmer Allns vœrut seh. He harr na sin Meenung dat twete Gesicht. He harr vęle Kinner hatt un verlarn, un man disse een Dochder na beholn. Dat harr he allns vœrut sehn, un sin Fru bekräftig dat, indęm se ja sä un lach. He seeg vœrhęr dat Sark oder de Drägers oder de

Pęr oder den Küster, un dat drop jedesmal in. „Ja," sä sin Fru un lach, „dat drop jedesmal in." Awer he apenbar dat nie Jemandværhęr. „Nę," sä de Fru, „dat dę he nich."

So weer Thieß na un na vun Wunner umgęben, un keem ut't Verwunnern gar ni rut. Bald weer't de Globen, de't mak, bald de Höhnergloben, oder, as he mal vun en ol Paster hört harr:*) bald dat grote Loth, dat dat Uhrwark inn Gang hollt, bald dat lüttje, denn sunst war menni Minschenseel ganz still stan. Wat anners noch heemli mit derachter steek, dat weer, wat man op Hochdütsch Triebfedern nöm.

Bi Thieß sin biblischen Fründ weer disse Fedder nich verborgen. Ob de Ol dat ditmal værrutseeg oder de Moder, dat kunn man vellicht daran węten, dat bi en lütt Theegesellschaft, wo ok Thieß un de neegsten Frünn, Schollehrers Döchder un Jümfer Timmsen inladen weern, nadęm Punsch bru't war, den de Ol geern drunk. Un as de Ol wul ungefehr dat twete Gesicht seeg, do war de Moder noch mal gewaltig küßt, un denn vun de Vatter dat Jawort gęben.

Nadęm gev dat vęl Fröhlichkeit, un ok de Punsch gung ni ut, wo de Wittgarwer vær sorg. Lud war man nich, awer innig. Dat gev vęl Küssen un Kosen, wat ok de Olen nich versmahn. Dar war en Pandspill inricht. De junge Brut küß Thieß bi de Gelęgenheit, dat he kum

Höhnergloben Aberglauben.

*) Es ist ein Wort von Claus Harms.

wuß, ob dat de Brüdigam weer, de toseeg, oder he sülbn. Awer he war doch am meisten verfehrt, as he mark, dat Jümfer Timmsen ęr Geföhl op em hinwendt harr, un dat sin Fründ so gut as vęle vun de Annern dat geern sehn un dat andüden: dar weer noch vellicht en Paar in de Gesellschaft, wo de Harten sik in Lev still to enanner funn harrn. Dat kehr sik in em um. He war nüchtern, as harr he Scholmeister sin kloken Ogen sehn. Oder vęlmehr, he seeg Reinhilde ęr leibhaftig vœr sik, as sä se em: „Un wenn du nix to hœpen hest, bewahr di din Engel un Heiligdom, un wenn't nix as Truer un Entsagen gev, din Himmel is't dennoch!"

To de Vernüchterung gev't vœr Thieß den annern Morgen noch en argerlige Geschichte. Dar keem mitünner fremdn Besök in de Versammlung oder to een un anner Familje, un dat broch denn jedesmal vęl Bewęgung mit sik. Dat weern Lüd, de so to seggn opt Geschäft reisen, oft mit en apen oder verslaten Breef vun Bröder un Swestern ute Fremdn, de mehr oder weniger fierlich oder still opnahm warn un op ęben so'n Wis' wider fördert. Dar keemn Lüd, de der sammeln vœr irgend een Sak, Bröders in Noth warn stütt, dat feil enerwęgens an en Schol- oder Bęthus. Dat weern meistens gude un weern Nothsaken, warum se keem. Thieß full blot op, dat der jümmer am meisten Iwer un Mitliden weer, je wider weg dat Unglück; en Juden in Friedrichstadt to bekehrn, darvœr harr ni licht een en Drüttel œwer hatt, wull awer vœr de Swarten „ünner de Linje" un darœwer hinut. Towilen blev't ok rein Geheemnis

vær de Inwihten, wat en Mann vær harr, warum he dar weer. De Lüd harrn meistens vęl dærmakt, de so keemn un gingn, inne grote Welt oder in ęr egen Seel. Dar keemn Missionäre, de den ganzen Erdkreis kenn, sik rumslagen harrn mit wille Minschen un wille Thiern, ünner Hitten un Küll, ünner Hunger un Kummer. Man hör mit Verwunnerung an, wat Lüd don un utholn künnt in Begeisterung. Dar keemn Lüd, de alle Leidenschaften dærmakt harrn, un dat to beschriben verstunn, wa de Minsch umsmęten ward, bet he Ruh findt. Mehrmals keemn der, de mit Bibeln un heilige Böker handeln, de vun Hütt to Hütt oppen Lann wannern, vun Hus to Palast inne groten Oer. De kenn un vertelln, wa't innerli utseeg, wat buten Gold schin, oder wa innerlich rik, wat buten Armsęligkeit. Dat weer merkwürdig. Thieß hör nich licht to, ahn ganz vull dervun to Hus to kam. Een un Anner keem em frili ok wul mal verdächti vær, de Iwer to gewaltig, de Ruh ni echt. Man kenn vun de Lüd ok mank annere inne Heid, de nich in de Versammlung hörn, un sprok dar ganz anners æwer se, as Harm Wulf oder Wittgarwer Löhnert. He wuß sęker nog vun Een, de mit Bibeln handel un sanft demödig in jede Dær trę, dat he ok wul Tondersche fine Spitzen ut en achter Rocktasch rut kreeg oder Pilln un Pulver vær een un anner Krankheit, wenn de Handel bęter paß. Sin Frünn hier vertuschen dat geern, sproken höchstens vun räudige Schap un vun Rüggfall un so wat, ok wul mal selten vun de Wulf in Schapskleder, awer darmit war dat dot swegen. Im Ganzen awer un

Digitized by Google

wenn he sik mal darœwer besunn, keem dat Thieß vœr, as weer de Welt in twee Deel deelt, de Minschen in twee Arten, jede harr ganz ęr egen Gesicht un Ansicht un keener kenn un verstunn sik vun de een Deel hinœwer na de anner. He sülbn kunn noch jümmer sin old Gesicht nich los warrn un seeg nu so to seggn duppelt.

Darum blev he un enige Annere ok jümmer noch buten, wenn wat ganz Besunners keem. Man heel denn en Versammlung to en anner Tid oder an en annern Platz. Harm Wulf un sin Süster Greten harrn ęr Wahnung ganz oppen Enn vun de Lüttwesterstrat. Se wahn dar in en groten Keller in Slachter Jwen sin Nębenhus. Klas Jwen de Ol un Klas Jwen sin Sœhn weern beid en paar lusti œwermödige Geselln. Se scheeln all beid op een Dog, un segen deshalb jümmer ut, as mak de Een dat de Anner na, as weern se verdweer mit Willn, as lach dat rode Gesich spöttsch inne Welt hinin. Se lurn jümmer beid derop, wenn Greten Wulf mit en verdeckten Armkorf inne Schummern to lopen harr. Denn weer der wat los. Denn mak Vatter oder Sœhn sik in Keller to don, un wenn Greten en lütt Disch mit en rein witt Dischdok deckt harr un op en annern Theegeschirr un Gläs' stunn, so frogen se ęr ut, bet Greten, nadęm se sik lang wunn, endli de Fingern verlęgen inne Kœkenschört afwisch un mitdeel, all wat ęr Hart dervun wuß, meistens wenig nog, awer genog vœr Jwen Vatter un Jwen Sœhn, de neegsten Sünnabend opt Markt vertelln: „Bi Greten Wulfsch weer wedder en Heiligen west, dat harr en Theedrinken un Ręden gęben, en Punschen un noch

wat," wat se mit en söten Mund dütli makten. Dat gev denn inne Slachterboden en Heidengelächter, dat dat na de christligen Wittgarwerboden höhnsch heræwer schall.

Thieß weer bi so'n Gelegenheit nie tolaten oder inladen west, war nu awer mal vun Löhnert süllst opfördert: dar weer en ganz besunnern Mann to erwarten! — He funn dat denn so, as he un de ganze Heid dat ut Iwen sin lächerlige Beschribung kenn. Man seet fierliger as gewöhnli herum, un en Mann stell sik achter den witten Neihdisch un rę. De Mann frili gefull em gar nich. Dar hör alle Unschuld vun Harm Wulf to, oder en guden Globen, de de Ogen to makt, um to den Mann Totrun to faten. Dar stunn nix Gudes in sin Gesicht mit gęle Foln, un dat weer Thieß gradto häßli, dat he sin paar Spirn Haar inne Merrr oppen Kopp utscheitelt harr, dat se as Heed æwer beide Ohrn fulln. Vær ging der sunst nix, as dat man sprok, nadęm he rędt harr, man weer still un as't schin ängstlich. Dat keem denn rut, dat de Heilige en verfolgten weer, dat man vær sin Sękerheit Sorg harr, un am Ende war Thieß angan em en Gelęgenheit op Nissen sin Schipp to gęben, dat jüs vun Tünn mit Rappskoken afgan schull, damit he sęker na England keem. Dat weer also de Grund west, weshalb man em inladen harr, darto schull he brukt warrn! Thieß kunn der doch nich gut umhin. He schrev em also glik en Breef op an Mäkler un Koptein, den de Mann dankbar vergnögt instek, Thieß sin Sęgen gev — un ver-

Neihdisch Nähtisch. Spirn Fäden, Halme.

Digitized by Google

swunn weer he. Dat war awer keen Sünnabend, so vertelln al Klas Iwen un Sœhn mit de Slachtermull Hus bi Hus: „Bi Greten Wulfsch weer ditmal en Heiligen west, de der echt weer, den harrn se in Tönning as en bekannten groten Spitzbov opgrepen un instęken.“ So weer't, un war bekannt inn ganzen Lann.

Thieß muß jüs de Naricht kriegen, as he al so ann annern Morgen vernüchtert an dat Verlöfnis vun sin biblischen Frünn, an Jümfer Timmsen un anner Vœrfäll torügg dach. Em kunn nix Besunners darut entstan. Awer he muß doch mit sin Herrn darœwer spręken un den mehr vertelln, as em jüs angenęhm weer. De sä nich vęl darto, verwarn' em awer doch: he harr't al bet darhin nich geern sehn, wa Thieß mennig Abend tobroch, awer dacht, dat muß Jeder vœr sik dœrmaken. He kenn de Lüd recht gut, he wuß, dat se't nich slecht meen', awer se warn in ęrn Iwer blind, sä he, maken sik un annere wunnerlich, un ungerecht gegen anner Lüd un anner Meenung, Secten ging't jümmer so, Thieß much künftig vœrsichtiger sin.

Dat harr he sik allerdings al sülbn seggt. Wat he söch, funn he doch nich, unheemli weer em't jümmer blęben. Wat man to dręgen harr, muß man doch alleen dręgen, wat man dœrtomaken harr, mit sin Gott alleen dœrmaken. Uttrecken kunn sik keen Minsch den Minschen, un de sik inbill, he harr't utföhrt, bi den lur vun achtern doch en „Triebfeder“, as bi sin Fründ un bi Jümfer Timmsen. Wul weet awer, ob he ni doch wedder inn Dag hinin lęvt harr un vellicht trotz Lev un Kummer

Digitized by Google

mal an en Paar Rehogen oder en Paar rode Lippen oder en warm söten Athen weer behangn blęben, wenn he nich unsanfter as dörch sin Prinzpal un sin egen Gedanken, lud un utdrücklich, ut sin Drom vun Unglück un Frömmigkeit, wa he in los swimel, weer opweckt warn.

*   *
*

Man vertellt sik vun Rom — wat wi œwrigens sülbn ok wul harrn lehrn kunnt, denn in uns ol ditmarscher Krönk warn wi jümmer as en Art Römer betracht, — also in Rom weern in urolen Tiden ordentlich en paar Lüd anstellt, de jede een man in dat Hus rintręden oder oppe Strat angan, mintwęgen en fein Junkherrn bi den gollen Knop fastholn un em seggn kunn: Hör, vun węgen de Snörn an din Rock, wull ik man blot seggn, dar hangt sik de Eitelkeit in op, awer de Fedderbusch anne Müß, de is to grot un schint to dull, ik bę di, lat em lütter maken; wenn't ok nich vær din Oln sin Geldbütel is, de't mœgli utholn kann, so is't vær Annerlüd ęr Ogen! — Oder he trock en lütt Mamsel vær dat Dok awer den witten Bossen tosam un seggt: Verköl di nich, min Dochder, du wis't jüs en gefährlige Stęd! un se mussen dat hinnęhm un sik dat gefalln laten.

En Anstellung vun de Art harrn wi jüs nich bi uns inne Heid un de annern lütt Fleckens in Ditmarschen, awer dat Amt weer doch jümmer friwillig besett un war ahn Salarium richti værstan. Bald weer dat mal en würdigen Bullmacht, de dat mit Anstand verwalten dę,

Krönk Kronik.   Dok Tuch.   verköln erkälten.

Digitized by Google

de mit Indruck stan blev as wenn en Tünn bestan blifft, un Nadruck gev' sin spansch Rohr, wenn he dar wat mit recken kunn. Jedereen schu em, un de Jungs maken sik bi't Fleuten Sniden un bi't Appeln Stehln bang mit den Kop: de Bullmacht kumt! — Bald weer dat en magern oln wittharigen Amtsmeister, de sin Geschäft anne Kinner aftreden harr, un innen Ort nu dat Lopen de um Kunn tosam oder Fründschop oprecht to holn, den man denn morgens un abends, un wo man gung un stunn, ünner de Ogen leep, un he harr jümmer wat to bemarken, as en echte Husmamsell æwer Sœhn, Dochder, Herr un Madam, un weer't man en Faden aftopußen.

Licht weer dat Amt jüs nich, un angenehm nich jümmer. Denn wenn de Fohrmann Hans Surbeer mit sin magern Per langs den Lüttjenheid int Sand knoje, un de Been un de Arms un de Pitsch röhr as en Seildanzer, denn sta mal Eener still un segg em: de Hawersack her, Hans Surbeer, un de Pitschenstæl weg! — Mœgli man kriggt en Drach Schell, de arger is as en Drach Släg'. Denn so'n Fohrmann is grof. Oder wenn de Landvagt langs den Fotstieg na de Schanz ritt, wo he sülbn ant Brett hett anslagen laten: Das Reiten und Fahren auf diesem Fußsteige ist bei fünf Thaler Brüche verboten: wer mag jüs op em togan un sik mit de Mütz inne Hand höflig de fiif Daler vær de Armbüß utbeden? Wer weet, wat dar nafolgt, wenn he ok mit Lachen inne Tasch grippt? Denn so'n Landvagt is mächtig.

schu em scheute ihn. lopen laufen. Armbüß Armenbüchse.

Daher reet man sik eben nich um dat Amt, un wenn Een dat man œwernahm harr, so dräng keen anner sik hinto. Ja, inne letzte Tid, da de Wahrheit jümmer unbrukbarer ward un de Höflichkeit jümmer billiger, do hör dar all Een to, de en lütt beten en Schruv los harr oder irgendwo en lütten Worm, denn dat Amt war binah gefährli, un de't richti utfülln wull, de muß en beten wat den Baijaz maken künn, dat he wegtospringn verstunn, wenn't em mal to neeg keem, un dat Amt war mehr wat man en Fleckensnarren nöm kunn as en Fleckensopseher oder Schaumann. Dar funn sik doch noch jümmer Een wedder vær dat lerrige Amt, un de Stohl blev selten lang unbesett.

To Thieß sin Tiden weer dat en Mann, de Jedereen Onkel nöm un he nöm Jedereen Du. He heet bi'n Værnam Gustavus, sin Familjennam schin ganz vergeten, ob he glik ut een stamm, de nich ahn Ansehn west weer. Doch much he de Letzte sin, un drev sik nu rum bi Sidenverwandten, bald vun een Nam, bald vun en annern. Man sä gewöhnli Onkel Justus, awer je na Gelegenheit alle Verännerungn, de man twischen Gustavus, Stabus un Onkel Just opfinn kunn. He weer en Art Quartaldrinker, oder as he sä: He harr den Quatemberdörst. Dat Quartal keem öfter, de Quatember full jümmer op en Mandag. De ganze Wek æwer weer he en ganz annern Minschen: still, as weer he stumm, ordentlich, arbeitsam, mak sik nützli bi de Sinigen. Sünndags gung he to Kark. Awer wenn sin blaue Mandag keem, so harr he den Hot schreeg, den Rock wit apen, dat man sin brede Bost un witte West seeg, un denn gung he, as

Digitized by Google

wull he op Jedereen los, un föhr sin Amt ahn Nasicht. Wat harr man en Angst vœr em, wo he op en Hus losstür! Dar weer gewiß en grot Kaffeslampamp den Sünndag west, wo de Mann nix vun wuß, un nu keem't all to Dag'. Oder de Dochder harr güsternabend mit de Innȩhmer sin Schriwer spazeern gan, oder wat dar ok los wȩn much: los weer dar wat, sȩker, un de Strafrȩd folg, oder de Stichelrȩd, de noch arger weer.

Ok to Thieß keem Onkel Justus. „Wat, seggt he, ik meen, du wullst mal wat warrn! Un huckst di nu mank de Bälammer oppe Gastwurth? Meenst, du sittst inne Wull un kannst di de Reems sniden ut nie Ledder vun de Wittgarwers? Scham di wat, Thieß Thießen! Dat's keen Religion, wat di dar hollt, dat is ganz wat anners. Eerst is't söt, denn ward man dun, ut Rosin' ward Brannwin distelleert, un toletzt ward't Ȩtig. Dat's nix vœr di! Wullt du Religion söken, ga to Kark, wull't Vergnögen söken, ga na't Landschopshus, wo ordentlige Lüd kamt, wull't Glück söken, Junge! Kerl! denn kik ni na'n ünnern, sunnern na'n baben. Di hangt noch keen Appel to hoch, wenn du man klattern wullt. Ja, weer ik noch so junk as du! Mi ging't ȩbenso, ik kann mitsprȩken. Weest, wo man hinkumt, wenn man ni stiggt? Wo ik nu bün! Mit Emmanuel un Jan Piter bi Greten Gevsch achtern holten Disch; grot Mat darop. Schenk in, Greten Gevsch! Dat is dat Enn! Dar kann ik oppen

Gastwurth Straße in Heide. Reems Riemen. Ȩtig Essig. Landschopshus das landschaftliche Haus, zur Versammlung der Vollmächte (Gevollmächtigten) des Landes, zugleich Wirthshaus und Hotel.

Digitized by Google

Disch haun, un wenn ik will, spuk ik se oppen Kopp, all mit enanner. Dat is dat Enn!" Darbi sett he sik dal, sett eerst den Hot scheef op, sett em denn af un lę den grisen Kopp op den starken Nacken trurig inne Hann. — „Ik wull di man seggn," seggt he denn in en ruhigen Ton un hęv sik op: „Hö di! Lat di ni fangn! Du warst mi dat Wort danken. Du kannst mehr, as een vun de dumm Jungs, de vun Möldorp mit rode Mützen wedder kamt! Dat sünd nu bunte Tiden: Paß op! Grip to! Grip to!" Un darmit wanner he rut, den Hot wedder scheef inne Blau-Mandags-Stellung.

Bunter war allerdings dat Lęben. Harrn wi keen Krieg, so harrn wi doch Kriegsgeschrei, de Welt weer ute Fogen, de Tid ging en verkehrten Lop, alle Ordnung ging to nichten. Fröher, wenn Abends de Klock nęgen slog, denn stunn de veer Hauptwächters as en Klewerveer vær de Wachtstuv vær Dær, un lurn op den Slag, jedereen na sin Himmelsgegend. Man kunn se vær ole Ritters holn, de to irgend een fierlige Handlung parat stunn. De Kül, de se drogen, heet de Morgensteern, dat Dings, wat se dreihn, de Rætel; wat se an harrn, weer in Düstern swar to seggn, harr ok keen Værschrift un much mægli en Uennerrock liker sehn as en Rüstung. Un wenn de Karkenklock utslagen harr, so ging jedereen op sin Strat los: de op de Oesterstrat, de op de Wester, jeder na sin Himmelsgegend, de Rætel klung fürchterlich un se repen jeder in sin Gegend de Lüd to, dat nu de Klock nęgen weer.

Kül Keule. Rætel Schnarre.

Dar harrn de Kopmannsjungs un Ladendeners al lang slapri op lurt, al mennimal japt un toletz Hus an Hus vær Dær stan, un sik tofragt, ob't bald so wit sin much?

Op den Slag mit de Klock, un mit de Wächters toglik, hör man denn de Finsterluken ballern um't ganze Markt rum un in de Stratenenns herin, een Dærklock na de anner klingel as de Dær tomakt war, un de Lichten verswunn in de Hüser een na't anner. In't Landschopshus lüch de Weerth de letzten Gäst ute Dær, denn wenn man de Wächters hör, war de letzte Robber spelt, oder dar war opdeelt, un wenn nu noch irgendwo en Licht blev, kunn man seker wen, dat brenn vær en Kranken, un Frag un Antwort, wa't em wul gan much, weer de letzte Ton, den man vun Minschen hör bet morgen fröh. Blot vun Nissen sin Stampmæl hör man, as vun den Perpentikel inne Thornklock, de Værslag un Naslag lisen æwern Ort hin.

Dat war nu all anners. Wie seggt, Krieg harrn wi nich, awer wi hörn doch dat Kriegsgeschrei un dat mak uns alle unruhig. Wi hörn dar na hin as na en grote Prügelie, de wi je noch kenn' un dann un wann, sogar int Landschopshus, beleben, un wo ok jede ordentlige Kerl Partie nimmt, wenn he nich gar to koldblödig is, un denn weckt em sach en Kameraden. As wi uns je denn vun een vun de groten Rolfs Jungns vertelln, de en Slägerie tosüht un smökt.

„Wat," seggt Karstenohm Karstens, „Krüschan, schamst di ni, smökst hier un letts din Kamraden rutsmiten?"

„Ja," seggt Krüschan Rolfs un lacht, „ik kann je man ni dull warrn, giff mi een ant Gesicht!"

„Dar kann ik mit deen," seggt Karstenohm Karstens, un gift em, wat de Hamborger Bäckers en „„Mulschell" " nönnt, „nich vun güstern."

Un Krüschan deit em sin Pip hin un seggt:

„Hol mal en beten an, dat hett hölpen." Un rut smitt he, all wat em entgegen kumt.

Wi weern meist vær den Franzosen, as de Kerl, de der am dullsten „op dal" ging. Dat unse dütschen Bröder darbi dat Blot laten mussen, dat neemn wie as en Schicksal, bi'n Krieg sett dat Blot, wi harrn em nich anfungn. Unse Regeern, dat heet de Dän, heel dat mit Napoleon. Dat wi darbi am besten wegkeem, weer unse Glück un nich unse Verdeenst. Wi, de Nakam' vun de Römer in Ditmarschen, wi freun uns, dat dat mal wedder en ordentligen Kaiser gev, en Kerl, de de Throns umstött as wi gelegentlich Dischen un Stöhl, un dat dat en Mann weer, de fröher mal Korporal spelt harr! Dat weer unse Mann. Wi koffen uns sin Bild, am leefsten merrn inn Pulverdamp, un hungn dat bi Friedrich de Groten op, wo dat behangn bleben is, so lang de oln Rahms heeln.

Dar war nu doch æwer spraken un darbi oft Nachtwächters un Börger-Bett-Klock æwerhört. De Tiden weern unruhi

Oppe Gastwurth seet Wittgarwer Löhnert mank sin Bälammer, as Onkel Justus sä, he heel den Stock faster as gewöhnli, he seeg gewaltsamer as sunst ut de Ogen,

Digitized by Google

un sin Wör fulln mit duppelt Gewicht, as he rę vun dat Thier mit sæben Köpp, un denn op de Hoffährtigen keem, de Spikelanten un de Sabbathschänder, un he seeg sik um, ob Thieß Thießen noch dar weer.

Bet na de Roßmæl drungn de Avisen, as man de Zeitungen domals nöm. Wer am besten de Kunst verstunn, de harr dat Bærlęsen, bi jeden Slag vun de Stamp kunn he de Tid ton Bokstabeern benutzen, denn dat gev vęl gefährlige Nams, wo ok en gewandte Tung æwer stültern kunn. Sogar Landkarten funn sik bet in Kutscher Willem sin Hann. He, as de, de am meisten oppe Landstrat leeg, schull billig ok Weg un Steg węten, un dat „Hauptquartier“, wovun jümmer de Ręd weer. Awer meistens muß ol Jan Baas em söken hölpen, sin smerrige Finger leet bi jede Hauptquarteer en Fettplacken ton Weddersinn.

Int Landschopshus, wo alle Beamten keem, war natürlich würkli kanngetert, dar fung man ok an von Ratschon to spręken, dat klung as en Fremdwort, un Bataillon ganz ähnlich, un wi weern natürli buten alle Ratschon. Glücklicher Wis' weern wi ok ahn Bataillon.

De grote Minschenflot blev meistens achter de Elf. Doch smeet se uns mitünner wat annen Strand, oft vun allerlei Nations un allerlei Gestalten. Dat weern de Tiden, wovun Onkel Justus seggt harr, se warn bunt; Thieß dach oft an dat Wort, un ok an dat anner, dat weer em deep int Hart fulln: he schull togripen. Wohin

stültern stolpern.

man? He harr egentlich keen Lebensmoth, dat weer em egentli allens eenerlei.

Awer dat keem an em, un so wit muß he wul, much he mægen oder nich. Al dat he en beten vun anner Spraken verstunn, broch Lüd to em. Wul wuß denn mennimal, wat ünner so'n Gestalten versteken weer, Prinzen un Fürstenkinner mitünner. Wat muß he sehn un lehrn, wa't inne Welt herging!

Bi Reinhold Nissen weer't bald as in en Duben=slagg, dat flog man jümmer in un ut, un wenn de Herr ni dar weer, muß Thieß Thießen uthölpen, ok op Gefahr hin. Dar war mennimal en ganzen Swarm bi uns oppen Strand smeten. Landvagt un anner Vægt wussen denn meistens ni ut noch in un lepen bi Reinhold Nissen um Rath un Hölp.

Vær den weer dit recht as sin Wedder. He weer as en Art Stormvagel, de de ruhige Luft as Stickluft anfühlt. He fahr dermank rum recht as ton Vergnögen. Hölp wuß he jümmer, verlegen um wat weer he nie.

Wi mussen doch ok wat don, dat Vaderland to ver=theidigen, so meen de Herr Landvagt. Dat keem de Hei=der Jungns natürli unbanni lächerli vær. Haut harrn wi uns wul nog, awer meistens mit de Dän, dar lesen wi noch all Dag' inne Krönk darvun, un wisen uns de Stelln, wo dat Blot flaten harr. Nu vært Vaderland? Wokeen? Un gegen wen? Dat schull sik finn, wenn he keem, meen de Herr Landvagt, man eerst vertheidigen! En Nam weer ok inne Landvægdi utdacht, Landstorm schull dat heten, dat paß uns wul, Storm kenn' wi, to

Digitized by Google

Land un to See, blot Lüd harr man noch nich un an Gewehrn un Flinten vær se war natürlich gar ni dacht.

Reinhold Nissen muß wedder raden un hölpen. He schick sin egen Lüd hin un dat gev denn al en ordentligen Hupen un en Stamm, de tosam heel. Vær allen awer snack he mit Thieß un schick den in de Versammlung, un so keem de, wo Onkel Justus em hin hebbn wull, ok int Landschopshus, ahn dat he't bedacht harr. Dar heel de Secretair ut de Landvægdi de Versammlung af, un mehre „Herren“ uten Ort reden mal en Wort vun baben dermank. Doch dat weer dörchut ni gan, un dat weer gewis all in en Kuddelmuddel ut enanner lopen, denn keen Minsch verstunn den Ton to drepen, harr nich Thieß sik ok hier dermank mischt, un gegen sin schüchtern Geföhl, lud dermank spraken. Dat weern meistens sin Bekannte un vele sin Frünn, de hier tosam kam weern, dar fehl nich Farwers un Dischers Sæhn, dar fehln nich junge Lüd vun de Wittgarwerie un wat darmit tohop hung, op Thieß sin Wort hörn se all, un so kreeg he richtig to Gang, wat sik æwerhaupt utföhrn leet, de „Herren“ un de Secretair sproken bald gar fründlich un bekannt mit em, un dat Dings kunn los gan, de Landstorm. De Groffsmid Stömer mit sin veer groten Jungns harrn en Monat to don, un vel Brannwin un Speck to vertilgen, bet de Peken utsmedt weern, wovun Jeder een inne Hand kreeg. Mit en grot Gelächter lepen denn de Heider Jungns op den groten Heider Marktplatz tosam, de Dinger as Mistforken inne Hand, ton Exerceern, as fröher ton Speln. Jeder wuß wul, wo he dat Dings

hinsmiten wull, wenn ut den Spaß mal Eernst warrn schull, dar weer nix mit to don, as sik daran opspießen to laten oder dar würkli en Fork ut to smęden. Awer værlöpi weer't en Spaß in en lankwilige Tid, un Thieß harr en Art vun Commando æwer de frischen jungn Lüd, un dat dę em wenigstens gut, oft merrn dermank to sin.

In Reinhold Nissen sin Hus un Kantor gingn awer ok noch anner Dingn vær, wo Thieß Thießen mit darbi sin muß. Wenn de Herr ok rum flog as en Stormvagel, de Wind sin Vergnögen, so vergeet he doch nich, dat he en Nest harr, un dat man dat warm holn much gegen kole Tiden. „Allerwärts deen," weer sin Grundsatz, „un allerwärts verdeen." Dar keem ni licht en Emigranten in sin Hus, en Flüchtigen ut Hamborg oder wider hęr, so hölp he em æwer de Eider oder wo't hin weer. Oft harr Thieß dat heemlige un gefährliche Amt, muß mit so'n Mann bi Nacht un Nęwel, dat ging still un stumm æwer't Lindner Moor, op Nębenweg na de Au, dat ging æwer de Tieler Marsch, in lütt Böd ging dat twischen de Fährn æwer de Eider, un oft warn em denn mit Danken oder Süfzen de Hann drückt, wenn he torügg kehr: dat weer de Lohn.

Awer wenn der Tropps vun Soldaten keem, so harr Reinhold Nissen de Lęweranz. Denn muß Tieß los æwern ganzen Lann, Hawer to kopen, Korn, Schinken un anner Etwaar um jeden Pris. He kreeg Vullmacht æwer Geldsummen, dat em mitünner gruli weer, un he

de Lęweranz die Lieferung.

Digitized by Google

seeg denn naher inne Böker, wa sik Daler op Daler summeer, oft tein op een, un an sin Principal, wa vergnögt he sik sin fin magern Hann rev. Natürlich full em darvun ok sin Deel mit to, un he kunn nagrad seggn, dat he en lütt Kaptal achter de Hann harr. Sin ol Moder lev in Aewerflot vun Kaffe un Stuten, un verwunner sik oft, warum he nich en Fru neem? Se wuß se menni smucke Deern vær em.

So leep vær em buten dat Leben. Ok Reinhilde seeg he natürlich öfter. Dat gev fast jede Wek inn Hus' Gesellschaften vær allerlei fremd Volk, un Thieß muß meistens derbi sin. Wa weer se jümmer schön! Wa weer se jümmer anners! Wa weer se jümmer, dat em dat ant Hart wedder en weke Sted drop, so fast he sik ok maken de! Wenn se enmal de groten Ogen fründli op em richt, so weer em vær en Tidlang to Moth as en Swacken, den de Sünn beschint hett; sprok se enige Wör mit em, so leeg vær em jümmer noch wat Besunners darin, wat æwer un ünner de Wör, wat ut en annern Mund gar ni kam kunn. Mit de Wör int Ohr sleep he in, darmit wak he op, un oft harr sik nachts darut in sin Drom en ganze glückselige Welt tosamsett, wovun he den ganzen Dag ok noch Lust un Naklang dærföhl. He wuß seker nog, dat he vær er ni gut nog weer, he harr ok natürlich egentli nie daran dacht, dat he er heirathen kunn oder wull, blot he wuß nich to leben ahn er. Nu harr he't, as he meen, so wit brocht, dat he't ruhig ansehn kunn, wenn en anner er kreeg; wenn se blot dann un wann de groten Ogen fründlich op em richten wull, wenn he blot nich er

ut de Meegde verlor, wenn se blot wuß, wa grenzenlos vęl he vun ęr holn harr, un dat he harr vœr ęr don kunnt, all wat en Mann mœgli. Sogar den Secretair wull he nich bös węn, wenn de de Glückliche weer. So wit harr he't brocht. Dennoch weer jümmer na een vun sin Reisen, de nu hüpiger warn, de eerste Frag', de he sin ol Moder in allerlei nie Formeln bibroch, dat eerste wat œwer sin Lippen keem: ob Mamsell Reinhilde noch nich versprakên weer? ob de Secretair noch nich glückli ge Brüdigam? un desgliken, un dat full em jedesmal as en Steen vun de Bost, em war jedesmal to Moth as weer em wat Besunners schenkt warn, wat em fröhlich mak, wat em de Mund to'n Singen oder to'n Lachen stell, wenn klein Anna em jümmer noch nich dat Glück mitdeeln kunn, wona se so lunger un hunger.

Bi en Gelęgenheit, as wedder fremde Herrn un Ofzeers den Ort œwerlepen, muß vœr de Herren int Landschopshus en Ball gęben warrn. Dar kunn Thieß nich fęhln, al węgen sin Engelsch un Französch, wat he in disse bunte Tid mit fremde Lüd so vęl övt harr, dat em't licht vunn Mund ging. He muß sogar Mamsell Reinhilde inn Wagen hölpen. Se seet as in en Wulk vun Spitzen un witten Moßlin. So muß en Engel uten Himmel herut sehn! Ęr Farben weern all noch deeper as sunst, de so al vun't deepste weern: de Harr, de Ogen, dat Roth oppe Backen; de fremden Herrn reten sik um ęr ton Danz un Spręken. Un as se doch ok vœr em enmal en Danz œwer harr, as he ęr mit den Arm umfaten döß,

döß durfte.

as er warme Athen em anweih, as se mit em sprok, gar ni in den luden Ballton as mit de Annern, sunnern in den dägligen Huston, enige vertrute Wör æwer Husangelegenheiten: do weer he binah dun warn vær Glückseligkeit; he wanner so seker ünner de groten Kronlüchters rum, as harr sin Weeg dar mal stan, un sprok mit fremde Herrn un Heiders, as kenn he mank Lüden keen Uennerscheed mehr, denn em harr en Wesen uten Himmel anlacht. Den Secretair war he kum wis.

Frili heel so'n Glücksal jüs nich jümmer lang vær. Reinhilde harr em doch ganz anners utteken mußt, wenn dat wat mehr bedüden schull as Fründlichkeit. Se neem sik sogar in Acht, so schin em, dat he er nich to vel Gefälligkeit wisen kunn, kum mal, dat he er en paar Noten afschrev oder oppaß er de Feddern to sniden. Ok war dat Geschäft so grot, dat he genog to denken un to don harr, um man hindær to finn un den Kopp nich ok noch to verleern — um vun't Hart nich to spreken, wat doch al weg weer.

De Franzos wull in sin Wuth den Engländer — wo he mit sin Kanon' ni ræwer recken kunn — ersticken, wull em den Handel affniden, em so to seggn, as bi en Minschen de Pulsadern ünnerbinn'. Dat ging nu man nich, as he sik dat dacht harr. Vellicht weer't gan, wenn he den Engländer alleen hatt harr. Awer wi weern all mit derbi, un, Fründ oder Fiend, dar hölpen wi all mit: de lüttjen Adern wenigstens apen to holn. Denn he much rech gut en groten Kaiser sin, wo wi in Ditmarschen unse Freud an harrn, awer dat uns dat Pund To-

Digitized by Google

back nu en Daler kosten schull, un dat Pund Kaffe en Speetschen, blot sintwęgen, dat weer ni to verlangn. Kaffe-drinken un Smöken kunn man nich węgen en Kaiser opgęben. Un sunst, muchen wi em ok bewunnern op de Biller, wo ünner stunn: Napoleon auf der Brücke von Lodi, oder Bonaparte in der Schlacht von Marengo, un inn Damp en lütten Mann mit en groten Kiker; dat wußten wi recht gut: alles sehn kunn he doch nich, un wat smuggeln heet, kenn wi al ut fröhern Tiden. Dar keem bi uns keen lütt Lock int Land as en Pütt oder en Priel, so leep der en Smack rin oder en Slup, en Boot oder en Kahn, un all keemn se vun en engelschen Haben oder en engelsch Schipp, un harrn jümmer Toback un Kaffe laden, um vun't Aewrige nich to seggn. De Eider un de Treen weern natürli de Hauptwęg, Tönn' leeg vull vun all de Minschen, de wat wagen. Dar war Karten spęlt un Bank opleggt, dar weer all wat Utschott weer mank ordentlige Lüden. Dar wanner awer ok menni klok ruhi Gesicht umhęr, de man't ni ansehn kunn, dat he de Hauptmann weer vun de Bann'. Dar warn bi düster Nacht Wagens vull lad, de keem as harr de Wind se tohopen blas't, dar seet mitünner en Ditmarscher vun dree hunnert Pund, un drunk dree Controlleurs dun, dat se Hörn un Sehn vergeten. Un denn ging't op de Pęr, na alle Kanten stoben de Wagens ut enanner, wülke Korn

Speetschen anderthalb Thaler. Pütt oder Priel Wasserläufe, kleine Häfen. Smack, Slup, Boot, Kahn Namen für verschiedene Fahrzeuge zu Wasser. Treene Nebenfluß der Eider, woran Tönning (Tönn') liegt. Utschott Ausschuß.

Digitized by Google

de Eider langs na Hohn un't Holsten to, op Umwęgen æwer Niemünster oder Sębarg weg, oder Süden æwer Lunden un de ditmarscher Geest, na Hohnwested rop oder sunst wo lank: de Afnęhmers lurn al as Pack- un Sackdräger, dat ging in Sitzbręd in Wagenkastens, ünner Hei un Strei rop na Hamborg, un weg weer't trotz de Grenzsperre.

Reinhold Nissen weer nich de Letzte, de de Slikwęg' kenn un gung. Krieg gegen Krieg. Wie du mir, so ich dir. He weer æwerhaupt keen vun de, de den lütten Korporal bewunnern. He dach ganz anners æwer em. Bi em keem mank de Flüchtigen ok anner Lüd, as de französch sproken. Weer dar doch mal en lütten isern Mann kam, den se Ernst Moritz nöm, de fürchterlich op den Disch haut un op den Röwer un Mörder schulln harr. De weer heemli na Swęden verswunn. Awer Böker legen der vun em un Annere, de verstęken holn warn, un ok Thieß lęs' den Geist der Zeit un de Ręden an die deutsche Nation.

Vær Reinhold Nissen harr de Sak noch en besunnern Haken, de em, as man wul seggt, dær de Hut int Fleesch gan much. He harr sin Handel mit England, he harr sin Affatz darhin. Sin ganze grote Wirthschaft weer darop bu't, dat dat Water twischen hier un dar ni toging un ni topannt warrn kunn. Kum mal dat Oel weer binn Lands los to warrn un harr wenigstens, as de Kopmann seggt, keen Pris. Ordentliche Lampen brenn wi

Hei und Strei Heu und Stroh. topann' schließen.

noch nich, un „Straßen-Erleuchtung“ harrn wi nich. Wi brenn Talglichter oppen Disch, wi gingn mit Stocklantern to Strat, wenn't düster weer. Wo noch en Lamp anstęken war, dar weer dat en echte Thranlamp, de vun Bæhn hendal mit en Kęd, an en Arm as en groten Wiser hung, un bet merrn æwern Disch stellt un regeert warrn kunn. De geef jüs so vęl Licht, dat Moder darbi spunn, Vader darbi en holten Lępel snee, un Dochder darbi de Strümp æweren Abensteen stopp. Wer achterto seet, war ni sehn, un harr nix to sehn, dat weer höchstens en swigsam Nawer, mit de Pip inn Mund. — Also dar verkop Eener Oel! Reinhold Nissen wuß doch sin Weg. Wenn he dat Oel mit Roggenbrotsrinden harr utkaken laten, so heet dat raffineert, un darvun got menni lütte Herzog in Thüringen un dar herum ut en fein lütten Buttel dat Brawanzöl op sin Salat, un leet sin Gäst rüken, wa echt dat weer. Salat eten wi bi uns ok ni. Dat Gras æwerlaten wi de Köh. Wi eten dat lewer nahęr als Botter to't Brot, oder eten Brot to de Botter, un Oel bruken wi also tweemal nich.

Doch, as ik seggt heff, darmit harr't toletz wul gan, un Reinhold Nissen harr Mittel un Węg' funn: slimmer weer't mit de Oelkoken, de Rest, de der nablifft vun de utpreßte Saat, de as backt in Forms toletz ut de Naslag herutkamt. Dat is je meist so in Fabriken, dat in den Affall eerst de rechte Verdeenst stickt. De legen nu rum in Stapeln opschicht as Tegelsteen, un keen Minsch kunn

Tegelsteen Ziegelsteine.

se bruken. De gingn fröher as dat beste Vehfoder na England rœwer, wenigstens ünner den Nam — kunn sin, dat man dar noch en Rest vun Oel ruttokriegen verstunn, un dat se't man koffen ünner dissen Titel, as se je Bli koffen wegen en Beten Sülwer darin: genog, hin gingn se dar in ganze Schepsladen un betalt warn se, as keen Vehfoder sunst pris't. Hier kunn se nüms bruken, un en ganz Captal leeg toletz inne Schüns ünner de Föt rum.

Dat Hauptgeschäft keem deshalb na un na int Stocken un de groten Mœlen int Stahn. Dat weer mehr vœrt Ansehn inn Ort, de dat ganze Jahr œwerhin Nissens Stampers hör, dat man inne Roßmœl regelmäßig fort arbei'. Dar war en beten Linöl slagen, wat vunne Malers un Anstrikers inne Heid un Umgegend sit Jahrn ute Fabrik afhalt war. Sunst weer Allens still, de Markt- un Schibenwallsmœl stunn in Scheern. Geert un de Baas pusseln dar wat an binn un buten rum, um dat en beten ünner Farv to holn.

Inne Roßmœl war banni de Kopp schüttelt. De lütt Korporal un sin Hauptquarteer keem jümmer mehr in Miscredit. Vunn Generalstab war mit Verachtung spraken, de verdammte Franzos kreeg vun Allens de Schuld. Wenn de Herr mitünner mal dœr de Schüns un de Mœl schot un mit sin scharpen Ogen hier un dar keek — he weer jüs ni verdreetli un jüs ni slagen, awer he rev sik ok ni jüs hüpi de magern Hann — so dach jümmer en

in Scheern stan d. h. die Flügel wie ein Andreaskreuz, es bedeutet Feier.

Jeder: nu war't lasgan! He war se nu alle an ẹr Postens stelln! Denn se heeln em alle vær en Art vun Napoleon, dat weer dar eenmal Rẹd un Gedanke warn. Doch he bestell wẹder Generalstab noch Hauptquarteer, un ging jedesmal, nadẹm he hier wat ordent un dar wat torecht stellt, lævt oder tadelt harr as sunst, mit sin raschen Schritt ut de Sidendær, un man seeg sin grauen krusen Haar verswinn as gewöhnli: Krieg gev't noch jümmer nich twischen Napoleon un Reinhold Nissen.

„Wenn man wenigstens en lütt Scharmüzel,“ sä bi so'n Gelẹgenheit Kutscher Jan Willem, „en lütt Værpostengefecht,“ seggt he, un flecht an sin Swẹp, as wenn en Artellerist sin Kanon afsprutzt. „De verdammte Franzos! Dær schull he egentli nich darmit, hebbn schull he der wat vær!“ Un he probeer sin Pitsch, as kunn he em darmit afstrafen.

Ditmal schull he ehr Recht kriegen, as he't binah sülbn dacht harr, un ut de Spaß schull en halwen Eernst warrn. Thieß Thießen keem achter de Herr na un bestell Jan Willem, he much alle Wagens bereit holn, de los oder los to kriegen weern, he much se bestelln, dat se ahn Opsehn rund de Heid un dweer dær, all as't paß, op verscheeden Wẹgen sik Merrnnacht bi'n Galgenbarg Norn de Heid infunn. Dat klung denn allerdings gefährli nog! „Spanngrund un Grimslit“ weern dar neeg bi, wo sik al mal de Ditmarschers haut harrn, Mann gegen Mann, denn Jan Rantzau* harr seggt to sin Lüd: „Scheet ni ehr,

* Zur Zeit der Eroberung Ditmarschens 1650.

as bet jü se dat Witt in Ogen sehn künnt, de en Ditmarscher sleit, sleit en Kerl.“ Dat wi Ditmarschers weern, wulln wi de Natschon doch mal wisen!

So snack un dach Kutscher Willem sik ganz in den kriegerischen Moth rin, sammel awer sin sœben Saken vun Pitschen un Blattschen tosam, un weer richti mit en Reeg Wagen to rechter Tid ann Platz: dat Scharmüzel kunn losgan. Dar gung awer nix wider los, as dat se ęben so heemli een bi een œwern Aufrog na Heistęd fahrn un sik œwern Linn' un Hennstęd verstrein un inne Morgenschummern bi de Tönninger Fähr wedder tosam drepen. Thieß weer mit un blev bi Kutscher Willem. Bi Tönn ging he int Fährbot in den Morgennębel na de Stadt rœwer un Jan Willem wis' em mit de Pitschenstœl achterna un sä: „Dat ward enmal en Mürat, en Hauptkerl! Wer schull dat dacht hebbn vun Klein Anna ęr lütt Flaßkopp!“ Denn keem der Böd an ünnerscheedlige Stelln ant Land, de Wagens warn ili vull packt, un weg ging dat op de sülbige Wis', as se kamn weern, op verscheeden Węg' na'n Osten to.

Dat weer recht Kutscher Willem sin Wedder. Dat weer ni blot dit un eenmal, dat ging bald Nacht un Dag regelmäßig los. Jümmer anner Węg' un Straten, jümmer anner Tid un Curs. Bald mal œwer de Eider bi Hohner- un Lexfähr, bald mal wedder Süden weg; hin jümmer de Wagens vull Oel un Koken, torügg wat se kriegen kunn, meist Taback un Kaffee. Uennerwęgens jümmer bi Nacht un Nęwel, en Halteplatz to'n Bespręken in irgend een afgelęgen Weerthskath bi warm Gedränk un

Digitized by Google

Stuten: en rechtes Röwer- un Smugglerleben, Controleurs achter un vær, jümmer alle bedragen, dun makt oder dæsig. Towilen all wat de Per lopen kunn, boots! in en Nebenweg rin un still holn, bet se værbi klabastern, denn wedder umwendt un dweer æwer de Landstrat weg, um se den Wind aftosniden. Schulln all de Taun riten, snee man de Streng' af, leet den Wagen stan un jag' mit de Per dweer int Land rin æwer Heid un Weid. Un dat much den Controleur nich gut gan sin, de dar vellicht ünner Jan Willem sin Pitschenstæl kam weer, dat harr seker en lütt Scharmützel geben, en Værpostengefecht! So ging't her.

Thieß muß't leiden un lenken. He leeg bald in Tönn un bald inne Heid. Geweten mak he sik ok nich darut, weer em dat Geschäft ok wat spitzbobenmäßig. Denn wat maken? Se maken't all so. Wer nich ünnergan wull, de muß wul. Frilich, menni rechtlige Mann ging darbi innerlich to Grunn un menni Schelm keem baben. Dat ging ni anners. Onkel Justus sogar kunn't ni laten, weer ok bald hier oppe Landstrat, bald dar, de Hot nu jümmer inne Blau-Mandags-Stellung, doch weniger dun as sunst. Vær em weer't vellicht de letzte Haken, wo he noch mal wedder an heropkeem. Un wenn he mal Thieß Thießen drop, so nück he em mit Wulgefalln to un sä, as verstunn se sik: „So recht! togripen! Oestereggnjunges baben!" un ging sin Weg. Ja, Thieß muß wul, denn Reinhold Nissen muß. De sä frili anner Lüd nix, un flog as jümmer inn Ort un Lann herum as en Stormvagel. Awer Thieß wuß genauer Bescheed.

Digitized by Google

Se mussen Geld maken. Wat se na England schicken, tuschen se vœr Smuggelwaar in, de se in Hamborg baar betalt kregen. So gefährli dat Geschäft weer, dat muß wagt warrn. Un doch reck ok dat nich recht ut. Reinhold Nissen harr mehre Schęepsladen Rappsaat na Holland schickt, um to Hus nix mehr in Oel un Koken to verarbeiden. Se harrn en Kopmann funn un legen in Amsterdam anne Brügg. Awer de slaue Mynheer, de se kofft harr, mak de Waar slecht, um se billiger to kriegen, un dat gev nu en argerligen Proceß statt Geld, un to de Unruh, de al jümmer dat grot Bedriv umdrev — fröher doch mit Lust — gev dat nu ok noch Sorg, de sik as en Schatten un en Nęwel jümmer dichter darœwer lę. Reinhold Nissen weer al sülbn mal deshalb na Holland west. He harr dat awer nich to Enn brocht, ehr slimmer makt un mehr vertißt. To so wat paß he nich. He kunn wul wat anröhrn, un dat weer jümmer geschickt, awer vœr en Geduldsprov weer he to ungedülli. Darbi war sin rasche Natur stump un dump, un he obsternatsch un hartnacki; denn ging he blind un störrig op Allens los, schull he sik ok den Kopp darbi inrenn'. Thieß paß sik darto vęl bęter. De weer't ni wenn't warn, to den, wat em gefull, un dœr to bręken, wo em wat gegen stunn. De harr't in Kummer un Elend lehrt, sin Natur inn Tœgel to holn, dat se mit em ni dœrging. Un allerwärts, wo Heemlichkeit, Ruh un Sękerheit nödig weer, dar weer de „Verwalter“, as man em na un na nöm,

vertissen verwirren. Tœgel Zügel.

Digitized by Google

beter as de Herr sülbn. Dat wuß de Herr so gut as sin Arbeiders. Wenn mal Thieß sin junk eernsthafti Gesicht inne Roßmœl keek, so dach Jedereen, dar weer wat Besunners to Weg'. Jan Willem sä een mal œwert anner: he weer en wahren Mürat, un he un sin Tohörer dachten darbi mehr an Mürn, un Een, de der dœrging, as an Napoleon sin Swager: dat klung wenigstens heldenmäßig, un dat weer eernsthafti nog meent.

Dat is bi so'n Bedriv, as bi Reinhold Nissen, as in en Imstock: keen Arbeider so lütt, dat he ni weet, wa den Wiser to Moth is. Wat man vun de Herr nich hör, dat söch man an den Verwalter sin ruhi Gesicht to lesen. He keem ni lich in sin Moder er lütt Stuv, ahn dat se sik an em inne Höch hev, um em deep inne Ogen to kiken, ob dar ok wat Gefährligs dœrging. Denn fragen döß em al lang keen Minsch mehr. Dar keem nich de arm Kohjung Abends mit de Melk op den Esel to Hus, dat he ni glik de sware Dœr na de Roßmœl apen treck, um to sehn, ob't noch All op sin Placken stunn un Allens richti weer.

Inn Ort war man dar nich wider um wis, as dat de Mœlen still stunn. De Verwalter sorg noch darvœr, dat jümmer wat an Kapp un Roden to flicken oder antostriken weer, darmit Jedermann sehn kunn: dar war repareert. Œwrigens, de Börgerslüd harrn mit er lütt Geschäften to don un verstunn vun so'n Bedriv as Nissen sin gar nix, de weer de Eenzigste in sin Art inn ganzen

Imstock Bienenstock.

Lann. Dat seeg man mehr an as en Wunder, wo man ok nich fragt, wa't togeit oder wa't mægli is. De „Herren" int Landschopshus speln dar Abends er l'Hombre un heeln jeden Monat Clubabend as gewöhnli. So lang se dat ni stört war, dachten de nich an anner Lüd as de to se keemn, denn de Herrn weern meistens Beamte, de er seker Innahm harrn, oder so'n, de dar as seker op lurn, denn en Beamtensæhn arf irgendwo wedder en Stell, dat hör sik eenmal so: wenn en Paulsen Landschriwer weer, so heet gewis de Kaspelschriwer Paulsen.

To een vun de Art Lüd hör ok de Secretär inne Landvægdi. He keem noch jümmer, as weer't de sülwige Rock, mit dat sülwige Gesicht ok bi Reinhold Nissen to Disch oder to Abend. He de jümmer, as weer dat sin Hauptplicht recht vergnögt uttosehn, as de Maan je blank utsehn mutt un de Sünn warm, un he rück an sin Brill un seeg dar eerst hindær mit en Min', as war he nu noch vergnögter æwer Allens, wat he wis war, un dar weer jedesmal wat, wat he noch gar ni sehn harr un wat em nu in Verwunnern sett un em en vergnögten Schrecken mak. Dat vertell he denn as en Entdeckung. Fast jümmer entdeck he wat an Reinhilde, an er Drach, an Hand oder Fot, an Kruſ' oder Kragen, un dat broch he denn so nett vær, dat se dar nüdli op antwor, un so weern de Beiden jümmer glik, as hörn se tosam, un Snacken un Lachen reet ni af ünner de Beiden.

Thieß war denn um so stummer. Wenn't ok nix

bedü, wat de Minsch sä, so muß he sik doch seggn, he kunn so wat nich, he kunn gar dat eerste Wort nich finn, un wenn he't funn harr, so weer't em as en Frechheit værkam, wenn he vellicht seggt harr: Mamsell Reinhilde, wat hebbt se dar vern schön Nęlk ann Bossen, oder: de langn Snörstęweln paßt vęl bęter vær ęrn Fot, Mamsell Hilde, as de niedrigen Schoh mit Krüzbann, de se letzmals anharrn. Am Ende weer't je wul en egen Kunst, dergliken nüdli værtobringn. He muß gestan, de Secretair verstunn se. Blot he bedur, dat man jüs mit en solke Kunst vellicht den grötsten Schatz winn kunn. Ja, dat Lachen un Brüden mak em oft so trurig, dat he sik man wedder weg wünsch int getösige Geschäft hinin. Doch meistens denn mal sprok Reinhilde mit em en paar Wör in en ganz annern Ton, un as weer he verzaubert, blev he, un tęr nadęm mank wękenlange Unruh daran.

Ob Reinhilde egentlich wuß, wa ęr Vatters Saken stunn, kreeg he nich to węten. Allens wuß se gewiß nich, Reinhold Nissen verbo' em œwrigens nix un befohl em nix. Awer he neem sik natürlicherwies in Acht; wat kunn dat nützen, wenn dat arm Mäden mit in Schrecken keem, de vellicht ni mal nödig weer. Dennoch schien em towilen, as wull ok se em wat anne Ogen aflęsen oder Fragen don, vær de se vellicht so wenig dat rechte Wort finn kunn, as he vær Smeichelręden. Blot as he nu ok weg na Holland muß, do rę se em mal plötzli op de Dęl inne Hast an un sä: „Steit't slimm, Thieß?"

brüden necken. tęr zehrte.

Digitized by Google

Un darbi lę se em ęr lichte witte Hand oppen Arm, un seeg em mit en paar Ogen an, dat em foorts dat Blot vunn Kopp hendal in en hitten Strom na't Hart tosam leep; he seeg, se harr Vertru'n to em. „Dat ward noch all gut, Mamsell Hilda," sä he, un de Ton war em swar dat he bęwer. Awer gerade keem Nissen ut sin Stuv, se kunn blot adüs un glückige Reis' seggn, un dat letzte wat he vun ęr seeg, weer, dat de düstre Kopp inne Stubendœr verswunn.

Wa hell dat binn in dissen lütten düstern Kopp utseeg, dar harr frilich węder Thieß noch ęr Vatter, noch sunst Jemand egentlich en Ahnung vun. Thieß dach sik allerdings vun ęr all dat Schönste un Beste, un wenn man irgend wat röhm, wat en Mäden smück oder Werth gev, so wuß he sęker, dat dat Reinhilde nich fęhl. He seeg ęr't anne Ogen an, he hör ęr't ut de Stimm herut, dat se ahn ęrs Liken weer. Dat se Clavier spęl un sung, as man domals ni licht an en lütten Ort hör, schin em vœr ęr blot natürlich, un dat verwunner em kum, dat ol Danzmeister Schulz, ęr Lehrer, sä, sie könnt's öffentlich, in Hamburg könnt' sie's, sie wär ne Firtuosen, sie wär' ne Pasti, sie müßt italienisches Blut an sich haben, sie hätte den „Kehlkopf"! Bekannt weer se vœr ęr Fründlichkeit, Jedermann much ęr liden. Dar weer wul ni licht Een inne Heid, de ęr ni kenn' un sehn harr — un de ęr sehn harr vergeet ęr ni licht, awer ok wul Keen, de nich vun ęr hört harr, wa klok, wa geschickt un wa gut se weer. De Armn harrn ęr op Hann dręgen mucht, drogen ęr sęker inn Harten. Dat weer nich blot, wat se gev, ok de Art dervun. Besunners

Digitized by Google

awer alle Arbeiders, Mädens un Kinner op dat gret Nissensche Gewęs betrachten ęr as den guden Engel mank de Plag' un dat däglige Elend, wat nümmer fęhlt. So weer se — wenn man mit stille Tugend en Ruf kriegen kann — op en Art beröhmt inn Lann', un as ęr Vatters Nam' nennt war mit Respect, so klung de Nam Reinhilde, de domals in Ditmarschen selten weer, as leeg in de Nam al Holdsęligkeit un Reinheit.

De Ol wuß vun sin Dochder nich vęl mehr, as klein Anna vun ęrn Thieß, se weer „sin eenzigst Kind, sin Schatz, sin Alles", wenn he Tid harr mit ęr to spreken; se kunn don, wat se much, kriegen, wat se hebbn wull. Dat se schön weer, sän Annerlüd em mehr as nödig, dat se klok un geschickt weer, vęl Verstand harr, Allens licht opfat, funn he wedder ganz natürlich; he freu sik besunners, dat se so heiter un fröhlich weer, em besunners tröstli in sware Tiden un en Erinnerung an fröhere. He war kum derum wis, dat se en grotes Huswesen mit vęl Getös' un Gesellschaften fast alleen regeer, denn ęr ol Fru Meddern, Tante vun sin Sit, weer noch ut en annern Stand, un harr de Kummertiden noch ni afschütt. De harr höchstens sparn kunnt. Dat Uhrwark ging, dar weer he mit tofręden, denn he harr to vęl um de Ohrn, um to sehn, wo de Fedder seet, de't in Gang' heel. He harr der am Ende ok nix op rękt, wo't hauptsächlich op Geld ankeem, na sin Meenung, un dat weer vellicht de beste Sit in sin Dochder, dat se still dę un nich mal daran dach, sik to wisen.

In so'n Naturn sitt gewöhnli mehr, as sik vær ge-

wöhnlig wisen kann, wo se ęben gat, as hör sik dat se. Grot wart so'n Naturn in grote Tiden, tomal int Unglück. Man meent, dat war se bögen, war se daldrücken, war se knicken, man meent, dar hör Oebung to, dat to dręgen, man muß't wenn't warrn as Spadenarbeit, man meent, dat kunn blot de af, de't Glück gar ni sehn hebbt, den Aewerflot ni kennt: all ni wahr, Stahl rußt nie innen Sünnschin. Probeer em nu man, wenn de Fedder spannt warrn mutt. Reinhilde seeg de Wulken so gut kam as Vatter un Verwalter, blot dat se nich genau um't Handelsgeschäft Bescheed wuß. Awer dit Stocken un Stoppen vun de Mœln un Fabriken, dit gefährlige Fahrn un Wirthschaften bi Nacht un Nęwel weer genog vœr so'n klaren Kopp, dat se nich ęr Gedanken harr. Un de drog se ganz still alleen. Se blev gegen den Vatter jümmer as en fröhlich Kind, wat em opheiter, se sung vœr em, se spęl vœr em, se glänz in Gesellschaften vœr em. Nębenbi awer heel se tosam, mött bi, seeg sik um na de Lüd un ęr Schicksal un Bedrieben, un harr in Gedanken so gut ęrn Plan, wenn Allens scheef ging, as man Reinhold Nissen een hebbn much. Se harr darœver am leefsten mal mit Thieß sik utspraken. Awer de weer vœr Bewunnerung ni licht to Wort to kriegen, as wenn man em gradto anging, un dat harr doch ok vœr ęr wat Bedenkligs. Darto weer he so vęl umhęr oppe Landstrat, in Tönning, in Kiel, dat dat so to seggn keen Gelegenheit vœr ęr gev. Endli harr se de doch vun Tun bręken wullt, as he na Holland ging, wo se domals dach, dat stunn darhin, dat man den Oln insteek un dat Vermögen wegneem: unglücklicher-

wis' keem ęr Vatter dartwischen. Un so ging Thieß siner Węg' in sin Gedanken un se blev noch mal wedder alleen un drog't mit sik un den lewen Gott.

Thieß muß richti węgen de Rappsaatladungen na Amsterdam. De Prinzpal gev em Instrukschon un Bullmacht, Reinhold Nissen wuß recht gut, wat he in sin Hand lę. Vun disse Reis' hung't af, ob dat Hus bestan blev oder umsmiten muß. Dærspraken harr he't mit Thieß natürli sit lang, verborgen weer den Verwalter nix, un de Verwalter weer ok de Eenzigste de Allens wuß.

Thieß bruk sik also nich to verwunnern, wenn Reinhilde em Totrun wis'; denn wat de Vatter em anvertru, weer ahn Grenzen. Awer Thieß weer een vun disse wunnerligen Naturn, as wi se hier hebbt, de so to seggn op een Sit hell waken sünd, un op de anner Sit drömt. Un disse Naturn sünd hier unse besten. He dach gar nich daran, dat he wat anners weer as Reinhold Nissen sin lütten Schriwer. Dar dröm he. He seeg an sin Herrn rop as na den Klockthorn, un na de Dochder as na den Himmel. Awer he besorg ęr Geschäften, as weer he de Prinzpal sülbn, un he kenn die Lag' un de Welt genauer as de Herr. — Nu besorg he sik en bęten Reis'geschirr, denn domals gevt keen Isenbahn un kum Posten. Ob man jüs Abends en Weerthshus drop, weer fragli. En Reis' na Holland domals weer witlöftiger as nu een na China. So wit mægli fahr man mit egen Pęr un Wag'; wenn't ni gar to ili weer, leet man se nich vun sik. Kutscher Jan Willem muß ditmal vær en Reis' an-

Digitized by Google

spann, Pitschen un Blattschen vœrbinn, de wenigstens œwer Hamborg hinutging.

He weer gerade inne Roßmœl an't Vertelln, as Thieß keem, em den Befęhl to bringn. He vertell dun en lütt Scharmützel mit en paar Controleurs op de letzte Smugglerfahrt. „Keem wi mit min Wagen," vertell he, „oppe Rendsborger Landstrat na den Swarten Buck to un dachten dar uns Holt to maken un en warm Kaffe to kriegen, denn dat weer en banni kold-düstre Nacht. Jüm weet, de Swarte Buck liggt der moderseeln oppe Heid alleen, ol Jakob Schütt hett dar de Weerthschop. De kennt den Rummel, de hett al menni Fahrt mit de Controleurs hatt, al as se noch vun Ditmarschen rœwer de Eider smuggeln un an de Sperre ni dacht war. Keem wi also langs de Landstrat, wo de Wind kold achter uns anpust un man nix sehn kann as hin un wedder en witten Pahl anne Sit, dat man den Weg ni verlüst, bet an den Wis'pahl den ik kenn, dar steit so'n bęten Buschwark bi rum, un de een Arm hangt dal, de Weg geit dar af na Hohn lank: do seeg ik to min Nębenmann: „Anton Peters," segg ik, „wi künnt ni wit vun den Swarten Buck af sin," segg ik, „dar is, löv ik, de Wis'pahl na de Hohner Landstrat." „Jawul," seggt he, „mi dünkt, ik kann al de grote Sootswang schimmern sehn." Denn ol Schütt hett dar en fürchterlig groten Sootswang, achter mit en paar Steen in isern Bann, bi Dag' kann man em op en Milwęgs œwer de Heiloh sehn. Ol Schütt seggt,

verlüst verliert. Sootswang Brunnenschwengel.

Digitized by Google

dat is sin Weerthsschild, gude Frünn kennt em daran inne Feern. So weer't ditmal. Ik segg to Anton Peters: „En Taß warm Kaffe schall uns wul smecken, un wenn't ok en half Dutzend is.“ „Ja,“ seggt Anton, un haut sik de koln Hann vergnögt um de Rippen, „wenn Trina man op is un den Kaffe warm hett.“ „Gewis,“ segg ik, un tipp en bęten op de Brun', „ol Schütt is sülbn op un lurt sęker op uns, dar will ik Döwel op seggn.“ Un so lat wi denn de Brun' en bęten antrecken. Awer mi is noch jümmer, as hau Anton Peters sik de Hann umme Rippen un wul mi mal umsehn — he seet achter mank de Waar, dat nix raffull — un em seggn, he schull de Rippen schon' — as ik mark, dat dat ute Feern kumt, un ok Anton spitt al beide Ohrn un seggt: „Hisch! dar kamt se.“ He meen de Controleurs, de Pęr weern to hörn. „Twee Mann sünd't man,“ seggt he, „wüllt wi holn un se afkloppen?“ Awer ik harr en annern Plan. Ik segg: „Spring af un lopværut, segg ol Schütt Bescheed; wenn he dar is, so holt de vær Dær inne Dærfahrt apen, ik jag rin, un ut de anner rut. Dar künnt jüm se fangn as in en Fall, wi hebbt ehr so Huslünken fungn. Man jü!“ Un so nei he ut. De Sak war spaßi. Also ik paß op, un richti, ehr se kamt, bün ik so wit, dat ik jüs ęben vær se inne Dærfahrt kam. Se achter in, se ropt in Königsnam: Dær to, ik in Döwels Nam: Dær apen, un rut bün ik un binn sitt se, denn Anton un ol Schütt holt op jeder Sit de grot Dærn to. — Wat schulln se maken? Befęhln? — De Beiden weern buten, un hörn nich. Afstigen? — To Fot hal mi nüms in, denn ik

harr de beiden groten Brun vær. Un weer ik eerst æwer de Brügg vun de lütt Au, de bi'n Swarten Buck værbi löppt, so kunn ik inne Heid rin fahrn, keen Spörhund schull mi finn. Also dęn se am besten, mit Anton un Schütt Kaffe to drinken. — Wat se ok dan hebbt. Ol Schutt harr sin dicke Trina binah an Anton weggęben, as he de Controleurs eernsthaft vertell: wa disse junge Minsch en Reis' to Fot drum mak, um sin Trina mal to besöken! — Wi dropen uns eerst wedder inne Heid, un hebbt unbanni lacht." — Dat dęn ok de Tohörers vun Jan Willem, as Thieß noch eernsthafter as gewöhnli inne Roßmæl rintrę un Kutscher Willem op morgen vær em füllst bestell, vellicht op en dree, veer Dag'.

„Nu geit't los!" sä Kutscher Willem, un greep na de Pitsch, de em selten verleet, un ok de Annern inne Roßmæl weer dat as en Ahnung, dat wat Besunners værging.

* * *

De Ahnung weer richti, dar weer allerdings wat los, mehr as de Verwalter dach, do he den Kutscher bestell. Jan Willem harr sogar seggn kunnt: de Krieg ging nu an twischen Reinhold Nissen un Napoleon, se harrn bet to man dat Værpostengefecht hatt. Leider kunn man denn ok węten, wer de Sieger blev, trotzdem dat de ganze Roßmæl ęrn Herrn vær en lütten Napoleon heel. De grote weer he doch jedenfalls nich, un de Art Krieg as twischen

bet to bisher.

Goliath un David, wovun wul menni Een in dat Mæ-len-Concilium dat Bispil hęr neem, weer ok al domals ute Mod kam.

Genog, bi dat Scharmüzeln un de Værpostengefecht weer man na un na gar to drist warn. As Jan Willem geern dat Wort bruk, wenn he en Smugglergeschichte vertell: de Sak war spaßhaft. So segen de Holstener dat an, un bedreben dat darna, un de Ditmarschers weern vun alle Holsteners noch am aller spaßigsten, oder as Jan Willem dat nöm: de Kettligsten bi de Sak; tum Deel, wil se't Smuggeln wenn't weern, tum Deel, wil se jümmer, sit se de Frihit verlarn, geern den lütten Krieg föhrn, mit węm't ok weer, un schulln se sik ünner enanner prügeln, oder Norderditmarschers gegen Süderditmarschers opstan, oder Marschlüd gegen Geestlüd, oder Oestereggnsjungens gegen Südereggns. Ganz, as al ęr ol Geschichtsschriwer Neocorus sä: se weern en wręwelich halsstarrig Volk. Mit de Controleurs un Gendarmen gingn se um, as weern de Lüd egens darvær bestellt, sik brüden to laten, un de Geschichten reten gar ni af. in Krög un Weerthshüs' war fast nix anners vertellt, un gewis war æwer nix fürchterliger lacht, as wa man hier en Controleur bi de Näs' hatt harr, dar em een andreit, de Knęp weern oft as vun de Slaustea lang værhęr utstudeert un utföhrt na en Plan, as man en Krieg föhrt warrn kann mit „Taktik".

„Daræwer war de Kaiser argerlich un gev sin Be-

kettlich kitzlich, lächerlich.

fęhl, dat anner Maßregeln brukt warrn schulln." So dach man sik dat ünnert Volk, wat sik egentlich vun süllst verstunn, denn as de Smugglers to drist un to frech warn, weer't natürli, dat se anlepen un dat dat Gesetz ok wider lang. Awer man meen domals, Napoleon weer allerwärts persönlich darachter, ja man harr em oft bi en Smuggelfahrt anne Elf oder de Eider süllst inne Schummern sehn in sin lütten Hot un sin graun Rock. De ol Bootsföhrer Friedrich Holm, de lang as Stürmann fahrt harr, de allerwärts mit darbi west weer un de noch lange Jahren bi en Glas Grogg, „orri stark un nich to seur", sin Geschichten vertell, wuß ok so een vun Napoleon, wenn he fragt war, ob he den Kaiser kennt harr: „Dummbart," seggt Holm to den Frager, „wat schull ik ni! Ik keem mal vun Altona œwert Heiligengeistfeld mit en lütten Sack Kaffe oppe Schullern un föhl mi al ganz sęker, as ik na de nie Drögen to keem: do begegent mi jüs op dat lütt Siel dar vœr de eerste Tobacksladen linker Hand en lütten Mann, den ik al seeg, as he dar int Licht trę un sik de Tobackstuten anseeg, wul wegen Smuggelwaar, ob dar wat mank weer, un as he mi jüs vœrbi geit, to seeg ik inne Schummern den lütten Hot un den graun Rock un krieg en fürchterligen Schreckschuß, dat dat mi man inne Been fahrt, un ik harr dalsacken kunnt, obglik min Kaffesack nich œwern hunnert Pund wog. Dat weer richti de Ol, de banni argerli weer op dat Smuggeln vun węgen de Sperre, denn wat hölp dat, wenn de nich holn war? Wat denn? Also ik wull mi schreeg œwer ant Hus drücken, wo't noch mehr in Schatten weer,

Digitized by Google

denn wat schull ik don? vœrbi muß he. Awer he weer mi al wis warn. Doch ging't datmal gut. He drau mi blot mitten Finger un sä: „Friedri Holm, lat mi dat na!" Un do wis' he mit de Hand achter œwer de Schuller, dat heet, ik schull man maken. Also leep ik wat ik kunn. Awer ik heff mi nöß banni in Acht nahm. Ja, so weer he."

So ungefehr dach man in Ditmarschen, as nu op eenmal hin un wedder Smugglers opgrępen un instęken warn, un as de Gerichten œwer de Köpp vun Knechts, Kutschers un Fohrlüd weg na de Köpp vun de Herrn lang, de mit darachter steken.

De vœrsichtige Thieß Thießen weer vœr so wat al jümmer bang west. So lang he de Fahrten lenk un lei, un Kutscher Willem, de alle Węg un Slikwęg kenn, se utföhr, weer dat jümmer gut gan. Wenn mal irgendwo Gefahr drau, so harr he to rechter Tid mit Ruh un Rath, mit Geld un Geldswerth Allens wedder afplant. Awer kum weer he weg op sin Reis' un Jan Willem mit em, so muß kam, wat to fürchten weer: dar legen Waarn in Tönning, Schęp legen der buten un töben, wagt muß der wat warrn, Geduld harr de Herr gar ni, un so lepen richti Reinhold Nissen sin Lüd an, Reinhold Nissen sin Wagens warn anholn, de Waarn warn wegnahm, un wat folg, weer slimmer, as wat verlarn ging.

Inne Heid gev dat en Flüstern un Pisseln, denn dat drop ditmal mehr as Een. Dar weern Herrn, de op ęr

töben warten. pisseln flüstern.

Knechten lurn, de länger as gewöhnlich mit Pęr un Wagen utbleben, dar weern Fruns, de op ęr Manns töben un en Pas' vull Bohn — as man den Kaffee nöm — oder sunst en Affall vun de Smuggelie: so weer't al Gewohnheit warn. Se lepen, as se Dag un Stunn æwer de Tid gedülli utdurt harrn, allmähli na Nawersch un Annere, warn ängstli un maken sik so, un man kunn bald en dree, veer Lüd vær en Pęrstall, bi en Schün, bi en Wagenschur tosam stan sehn un heemli verkehrn, iwri vertelln un ängstli tohörn. Dat Gerücht is je noch jümmer arger as dat Unglück sülbn. Dar war vertellt vun Bataillons, de Napoleon bi't Lindener Moor harr opstelln laten, um de Smugglers to fangn. De harrn de arm Lüd ruhi bet op Schußwit heran kamn laten, de harrn denn darmank haut as mank Röben, un Allens massacreert, den Rest harrn se inne Moorkulen jagt, de Pęr harrn se slacht, dat Fleesch harrn se ęten, un wat ni all mehr seggt war. Genog, dat harr inne Heid en „Heulen un Zähnklappen" gęben kunnt, wenn nich süllst dat Huln gefährlich west, un wenn nich ok weniger slimme Berichten kamn weern, vernünftige Lüd to Ruh ermahnt harrn, un man op jeden Fall swigen muß, so lang't angan kunn, um nich slimm to maken, wat vellicht noch gut to maken weer.

Reinhold Nissen harr natürlich glik den eersten Morgen genaue un bestimmte Naricht. He weer fürchterli verdreetli, fahr sik een Mal æwert anner mit de magern

Pas' Sack, Beutel, Tasche.

Digitized by Google

Fingern dær sin grauen krusen Haar un scholl op dat dumme Volk, dat sik ni in Acht nehm kunn. Blote Unversicht! Bloten Ewermoth! Ahn sin Thieß ging nagrad Allens scheef! Mit den weer't gewis nich passeert!

Doch hier nütz keen Schelln un keen Arger. So hart de Slag wẹn much: dat heet den Kopp nich verleern, richtig handeln un dat gau. Denn Il weer nödig. De Folgen seeg Nissen. Man war so gut na em sülbn langn as na sin Vermögen, wenn man wat darvun faten kunn: dat weer em klar. Wenn he sik ok nich vær en lütten Grafen heel oder en groten Bokhandler, wona de Korporal in Paris mit egen Fingern greep, so geef't Franzosenfrünn genog, de't an sin Statt don muchen, un he wuß wul, dat he sit lang nich mehr vær „gut gesinnt“ goll, he harr to wenig swẹgen, un to mennig Een æwer de Eider hölpen, as dat't verborgen bliben kunn. Awer he harr ok al so menni gefährli Sak dærmakt in disse gefährlige Tiden, dat he inövt weer as en Feldherr: Slacht verlarn, is nich Kopp verlarn! Værlöpig op en geschickten Rücktog denken! Un dat ahn Tid to verleern!

Dat dur man Stunn na de eerste Schreck: do weer Reinhold Nissen mit sin Hauptgläubiger inne Pennmeisterie west, harr sin ganz Gewẹs' op den sin Nam schriben laten, harr sin Werthpapiern inne sẹkere Tasch, harr an Thieß Thießen na Holland schrẹben, he much jeden Verglik ingan, blot baar Geld maken un dat in Sẹkerheit setten, un sin Wagen stunn bereit, em ünner de Föt ut to bringn.

inövt eingeübt. Pennmeister Pfennigmeister, Haupteinnehmer, der zugleich das Schuld- und Pfandprotokoll führt.

Blot sin arm Kind mak em noch Sorg un Twifel. Schull he er mitnehm? Awer wohin kunn't ni gan? Bellicht œwer de rußsche Grenz. Un wat schull se bi em? Oder schull he er na Kiel schicken. wo he bi sin lütt Gewes' sekere Lüd harr — Verwandte weern der nich uter de ol Medderschꝛ inn Hus'.

To sin Verwunnern wis' em awer Reinhilde, dat se keen Kind weer, sunnern Helden-Dochder. Se hölp em uten Twifel, ehr he er em utspraken harr. Se wis' em, dat se em mit wat Anners Trost bringn kunn, as dat se em wat vœrsung oder danz, dat se mehr weer, as en fröhlige Unschuld Se sä em rasch, dat se Allens wuß un nix fürch. Bliben muß Wer. Dar muß na de Saken sehn warrn un vœr de Lüd sorgt. Se dräng em na den Wagen. Do umarm he er mit Thran inne Ogen, en glückseligen Vatter, un as he er noch uten Slag herut darmit tröst, dat Thieß bald ut Holland torügg kamn un er bistan war: do seeg he mit Freuden, wa er bi den Nam dat Roth inne bleken Backen torügg steeg. So jag he dervun na Lübek to un de preußsche Grenz, un leet Reinhilde in dat grote Bedriv mit de ol Medderschꝛ alleen.

Ja ganz alleen! Dat weer se, un se wuß dat ok. Dat weer se al lang west, so to seggn jümmer, sit se de Kinnerschoh uttrocken. Wat se inne Heid an Umgang harr, weer blot Umgang, nix Anners. Mit Landschriwers Dochder un ers Liken leet sik wul nett to Ball un spazeern gan, œwer en Hot oder en Kleed spreken, en Leed singn oder tosam Clavier speln: awer dar weer't ok all. So'n Lüd wat antovertrun, vun so'n Lüd Trost un Hölp

erwarten? Eben so wenig as vun Danzmeister Schulz oder Klein Anna. Dat harr se lang insehn, dat weer Dorheit. Frünn in Gefahr — de sünd ni dar, dat harr se in dissen Tiden begripen lehrt, wenn se't fröher Meddersch ok ni lövt harr un er dat sur full, nich beter æwer Minschen to denken. Awer de Herrn vun de anner Sit dat Markt, ute Landvægdi un dat Landschopshus harrn Amt un Stand, er Vatter harr blot dat Geld wat he sik erworben. So lang man gut un seker bi em to Middag oder to Abend eet, leet man sik dat fründli gefalln. Nagrad war't unseker. De Mann war gefährli. Nu leet sik nich mal de Husfründ hüpiger sehn as't dörchut nödig weer, he, de sunst mit tehrt harr bi't vulle Fatt un de vulle Flasch Middag un Abend jede Wek. Dat kunn em en künftige Anstellung kosten; so vel seet vær em nich darop. He drück sik um dat Hus Süden ant Markt, un blev ok int Norn as de Annern, wo he bi Landschriwers Dochder eben so fründli verwunnert spel, as fröher bi Reinhilde.

So vel Fründschop harr indes Reinhold Nissen noch op de anner Sit mank de „Herren", dat se em ünner de Hand en Andüdung maken leten, de Sak stunn gefährli. De Secretair kunn nich umhin, de Sendung to æwernehm. As he bi Reinhilde værsichti intre, do æwerkeem er binah de Lust, den armseligen Minschen to quälen. Awer se broch dat nich wider, as dat se em dat sur mak, to Wort to kam. Se harr em in den bekannten spaßigen Gesellschaftston, worin se in schöne Verwunnerung mit enanner verkehrn, jümmer noch wat to wisen oder værto-

Digitized by Google

bringn, ehr he endli mit de Sak herut kam kunn: dat't mit Reinhold Nissen sin Sȩkerheit gefährli stunn, un dat he as Fründ vunn Hus' nich ünnerlaten wull, em to raden —. Do sä Reinhilde em stolt: ȩr Vatter weer en bȩten na Preußen in Geschäften verreist, harr ȩr al schreben vun Lübȩk ut, war sik gewis hartli bedanken, war awer wul in enige Tid nich wedder kam. Se dank ok den Herrn Secretär un wünsch em vȩl Vergnögen oppen Ball. Un darmit leet se em rüggwarts ut de Dœr rutschen mit en Gesicht, mehr in Verwunnȩrung as gewöhnli.

* * *

Œwer Ditmarschen weer dat Fröhjahr kam. Dat kumt lat, denn dat hett en wide Reis', ehr dat vunt Süden rop to uns dringt. Dat hett toletz jümmer noch en Sprunk œwer de Elf to maken, dat steit un lurt op günd Sit, as wull dat eerst en Tolop nȩhm. Man hört vertelln vun Böm de dar grönt, un Kirschen de dar blöht, un bi uns is noch Allens dodensstill. Awer wenn't denn kumt, so kumt't ok in en Sprunk. Denn süht man't anne Wulken, denn hört man't annen Wind, denn markt man't annen Eerdgeruch: dat Fröhjahr is dar, dat kumt mit Macht! Un mit kamt de Summergäst in ganzen Schaaren, in ganzen Familjen, se kamt bi Nacht un bi Dag, se kamt in Il, as weer de Tid knapp, ȩr Nest to buden. Kum sett de Hatbar sik opt Dack un hett kum sin Willkam klappert, so driggt he al mit Busch un Stroh. All uten

günd Sit jenseits. Tolop Zulauf.

Digitized by Google

Süden, as de Wulken, as de Wind. Oppe Groten brukt man nicht to achten: dat ropt de Kinner inne Dörper Een to. De bi Dag' kamt, süht Jedereen: de groten Weihen, de noch wider na'n Norn jagt, de Brushöner, de Kiwitt, de æwer de Wischen schellt. Doch wer darop achten deit, de hört se ok inne Schummern un bi Nacht. Dat snackt un pipst, dat flüstert un flattertværæwer, dat huscht un fluscht, un fleut eenzeln hell darmank. Dat sünd de Stimm, de de Summernächten lebenni makt, dat sünd de Lütten vun de Sängers, de na enige Dag' in jede Heck un Tun ęr Kopp wis't, de dar hüppt un wüppt so vertrut, as weern se to Hus, un nich verreist west, un bald mit ęrn Gesang de Luft opfüllt so fröhlich, as weer't alle Dag' Hochtid un de Jugend weer ewig.

Wo is't denn nich schön? Wer de Elf hindalkumt, etwa vun Hamborg, domals mit en Ewer, langsam, as de Flot aftreckt, de rük dat æwern Dik, de hör de Lurken singn in ganzen Schaaren vun Ditmarschen ræwer. Un wer bi Brunsbüttel ant Land steeg, de harr dat vær sik un um sik an de langn gęln Rappsaatkoppeln, an de Krög' in Klewer, an de Wischen in Gras; un mank de Saat, mank Weten un Roggen dar reep al de letzte vun alle Summergäst de kamt, de ol Maivagel, de Kukuk reep sin sunnerbarn Rop. Wenn he ol Mai ni röppt, seggt man, so röppt he dat Jahr gar nich. Awer wenn he denn röppt, to tellt man geern, to wo vęl mal he den Athen hett, un leggt noch mehr as sunst en Bedüdung hinin

Ewer eine Art Elbschiff. Kreg pl. Krög' Ackerstück. ol Mai d. i. der 15. Mai, der erste nach dem alten Julianischen Kalender.

Vær de grot Dær buten de Dærfahrt vun dat Weerthshus to Brunsbüttel stunn en netten jungn Minschen, de half lud, as wenn he man half wak un mehr dröm, na en Kukuk hör un so to seggn mit Andacht tell: een, twee, dree — un so wider, un darbi sik mit en Gesicht umseeg, as weer he in Gedanken ganz anner= wärts, awer doch keem em hier de Gedanken. He weer en bẏten verbrennt oder verreist antoseh̄n. Darna seeg ok sin Kledung ut. En lütten Reis'sack beheel he, ok as in Gedanken, inne Hand. He weer mit de letzte Ebb mit en Ewer hindalkam, un töv blot bet sin grötere Reis'kuffer op en Stohlwagen packt weer, den he sik hier bestellt harr. As de Husknecht den Kuffer oppackt harr un de Kutscher mit de Swẏp klattsch, do fohr he as ut en Drom op, sett sik lichtfarrig torecht, un fohr den Weg na de Heid to.

Thieß Thießen weer dat. — He keem vun sin Reis' na Holland torügg. He keem tum eersten Mal torügg vun en längere Reis'. Dat deit wat an en Minschen= natur, tomal an en junge. He harr sik Wẏken lank mit fremde Minschen herum slagen, meistens nich mit fründ= lige, he harr sware Geschäfte afwickelt, he harr nu Getös' un Allens achter sik. As he vun den Ewer stẏgen weer, as he den eersten Fot op Ditmarscher Grund un Borrn sett, do gingn op eenmal sin Gedanken værwarts un rüggwarts æwer disse Tid weg, de der twischen leeg, he weer würkli as in en Drom, de der söcht wedder anto= faten, wo he ophört: wa weer't man noch? Un wa schallt warrn? Disse Kutscher fohr em nu bet to Hus; wenn he affteeg vun dissen Wagen, so weer he — — Ja, wo weer

he denn? Ewer en lütt braken Dær hȩv sik en swacken, tosamsunken Körper inne Höch un en paar bleke, ole, blaue, glücksȩlige Ogen sehn rœwer, un herut lepen stri- ken Strom as Parlen de blanken Thran, denn ȩr Sœhn weer wedder dar, ȩr Thieß, ȩr Alles! — So stell he sik't vœr op sin eensamen Wagensitz, un sin Ogen gingn œwer dat gröne Land: min Vaderland! dach he, min Moderland! Em full en Leed darbi in, wat he as Kind inne Schol kum ohne Thran' harr singn kunnt, an de wehmödige Melodie lȩn sik de Wör as weern't Drapens ut sin Moder ȩr bleken Ogen — „füllen sie mit Erde ihre Hand, und küssen sie, das sei der Dank für deine Sorgfalt, Speis' un Trank, du liebes Vaterland!“ — Un indȩm he dat schöne Leed, wat mal de arm Lüd bi'n Af- scheed sungn harrn, de na Afrika verkofft weern, bi't Wedderkam halß lud sung oder mummel, steeg vœr em en Garnhus op mit blau Schieferdack, dat eenzigste inn Ort, en Akazienbom hung œwer de Flügeldœrn, en Vagel sung to Sit. Un en Mäden trȩ in den Sünnschin, en paar Ogen segen em an: kunn man Nacht un Für toglik den- ken — dar weer't tosam! Awer wat he sik nich vœrstelln kunn, dat weer, wodenni de Ogen em ansehn. Se wulln nich ween' un nich lachen in sin Gedanken, un en anner Melodie summ em vœr den Kopp: „Ach Gott, wie weh thut scheiden, hat mir mein Herz verwundt!“ Weddersehn kunn he gar ni utdenken. Vaderland dach he blot as dat, wovun man Affscheed nimmt. Sin Ogen gingn œwer de

braken Dær Thür aus zwei Hälften über einander. lȩn legten.

Grenzen vun ganz Ditmarschen, de man hier sik teken kann, un he dach se sik blot as de Tun um en Garn, wo he nu bald herut muß. Unse oln Geschichtschriwers vertellt uns, vun Johann Adolfi an, jedereen mit nie Wör un Begeisterung, so de ol Viethen un Bolten, Jan Russe un Hans Detlef, un de letzte, Jan Mohr ni am wenigsten: wa vun Möldorp an bet na Tielenbrügg an de Eider en grot Holt reck, Bom an Bom, æwer de ganze Grenz, dat en Katteker much vun Twig to Twig springn tein dütsche Milen lank. Dit Holt weer lang verswunn, awer den Som seeg man noch un süht man noch, wo't stan hett, un inn Fröhjahr tekt sik de ganze „Höchde" grön, denn noch menni Eek un Bök is stan bleben. Dar gingn Thieß Thießen sin Ogen æwerhin mit en ähnli Geföhl, as de oln Herrn dat beschrivt: dat alle Herrlichkeit vun Vergang is. So harr he stunnlank mit sin Gedanken to don, bet he endli æwer de flacke Gegend toeerst de Mæln vun Heide wis war, de within um den spitzen dünn Thorn er Krüzen gegen den Heben streckt. De wecken em nochmals ut sin Drömerie, un he muß sik dütli seggn, wa't in en gude Stunn um em utseeg.

He harr dat Geschäft in Holland na Nissen sin Wunsch to Enn brocht, de Saat weer to en mäßigen Pris verkofft, dat Geld in Sekerheit bi en Hamborger Hus. Wa't mit dat Gewes' inne Heid stunn, dat wuß he, so dat't em dar kum wat to verwunnern gev. He wuß, dat de Prinzpal na Preußen gan weer, vellicht na

Katteker Eichhörnchen.

Digitized by Google

Königsbarg, vellicht æwer de rußsche Grenz, wo domals so vęle hinæwerflüchten. Vellicht kunn man op bęter Tiden hæpen un dat Geschäft wedder anfangn. Gegen Noth weer eerstmal de Familje in Sękerheit, so vęl weer der rett'. Dat Unglück leet sik am Ende dręgen, man drog dat in de Tid sogar lichter, denn unsęker weer Allens, dat Op un Dal ging æwer Land und Lüd hin, „Kopmann en Lopmann" dat ol Sprękwoort muß domals Mennigeen as Trost deen', de der gar nix na beholn harr, un noch vergnögt weer mit de Friheit un sin gesunden Glieder. Dat weer nich so selten, dat en Prinz eenerwęgens oppen Dörpen Scholmeister spęl, un en Slachtergesell Generalfeldmarschall war. Thieß harr uterdęm buten Lands, bi en rik Handelsvolk, noch mehr sehn un lehrt, dat man dat Glikgewicht nich to verleern bruk, wenn mal en Dings scheb hung. Dat Oelgeschäft inne Heid harr doch al lang stockt; wenn de Handel ni wedder flott un apen war, ging dat æwerhaupt ni mehr. He wuß, dat Reinhold Nissen de Mann weer, dar wat anners ut to maken wenn't angung, Mæln leten sik umbuden, man kunn Mehl un Loh stats Oel un Koken maken. Dat harr toletz all nix, wat ni mægli weer. To Noth kunn Thieß sogar op sin egen Hand wat darvun anfaten, so vęl harr he nagrad verdeent, lehrt un an Totrun erworben.

Thieß wuß blot een Deel nich: Reinhilde weer inne Heid torüggblęben. Wat schull se ok mit Vatter oppe Flucht? Awer Thieß dach herum, bi węn se blęben sin much, nę, he stell sik egentlich de Frag': vær węn se wul blęben weer? Dar harr he natürli nich na fragt, dar

harr man em nix vun schreben, dar wuß he sik keen Antwort darop oder he wull se nich weten. Am Ende, ob se bi Landschriwers wahn oder bi sunst wen, un ob se vær den bleben weer, den he meen, oder vær sunst Jemand: jede Antwort sä em egentli datsülwe, dat eenzige, wat he nich to tregen wuß: vær em weer se nu ut de Welt, vær em alleen heet dat nich: Got verlarn, sundern Moth verlarn, un dat is: Allens verlarn.

Mit so'n Gedanken keem he de Heid neger. Oppe Möldorper Landstrat süht man se liggn, wit utbreedt, to Osten un Westen rut en lange Allee vun Linnböm. Ewerweg, op de Hauptstreken vunn Kumpaß, domals acht Windmæln. Thieß weer Möller genog, um al op en Mil Wegs an disse half lebennigen Gebüden to sehn, wat darin værging, man much seggn, wa se to Moth weer. En half Dutz dreihn lisen vær den Südwind um, so lisen, as weert blot en Teken, dat se noch leben den. He kunn sik denken, wa Möller un Möllerknecht oppen Mælnbarg rum fulenzen, inne Feern æwert ganze Land Ditmarschen keken, un vun Mæl un Möllers sproken, meistens nich dat Beste, awer mit vel Behagen, vun de Büsumer an, am widsten na't Westen un gegen den See hinut, bet an de Grenz oppe Geest na Tellingsted un Dörpeln int Osten: gewiß snacken se ok æwer Wind un Wedder, dat se wit hin kunn andüdt sehn an er Collegen, meist na de Richtung vun de Roden, oder na de Segeln un er Gestalt, na't Linntüg, as de Möllers seggt. De

Roden Flügel.

Heider Mæln keken alle, as harrn se Thieß de Gesichter tokehrt. He weer je ok bekannt genog in sin lütten Heimathsort un mank de Möllers tomal, dat gewiß op jeden Mælnbarg uter dat Gebüd noch een oder en paar Minschengesichter sik em towendt harrn, harrn se em sehn kunnt. Blot de beiden Mæln mit Zwickstelln, wo jede vun mit Gesichter harr as beplant sin kunnt, de æwert Geländer keken, wenn jedes dar weer, wat em leef harr — se weern vœr en Mölleroog as en Vagel de flünkenlahm is, as en Kattul inn Winterslap, as en Snickenhus, wo keen veer fiv Fingern utstęken ward, man mag ok noch so zärtlich ropen. Se stunn inn Scheern gegen de Stormsit na't Norwesten, as jede Möller se stellt, wenn se länger ut Arbeit sett ward.

As he de grot Mæl ant Mark rut kenn, de grötste vunn Ort, do war em ordentli truri umt Hart. So mag en Schipper to Moth sin, de sin Schipp as Wrack liggn süht. He seeg an de groten Flünken hendal, æwer de Kapp, de so zierli op dat Gebüd seet as en wahre Huv — so seggt de Timmerlüd — op en slanke Gestalt. Sin Ogen lepen daran hendal, un in Gedanken hinin in dat blanke Gebüd, wo so lang hitte flitige Gesichter mank den Larm vun de Stampers em tonickt harrn. He dach an de dämmerige Roßmæl un de oln inrußten Geselln, de dar so lang arbeidt harrn Dag un Nacht. Wo se nu wul weern, wat se nu wul bedreben? Ob Kutscher Willem wul mit de Herr gan weer? Den war

flünkenlahm flügellahm. Kattul Eule.

dat sunst am swarsten drapen. Wa schull de hin ahn „sin Herr?“ De Oelslägers kunn tum Deel in Kiel un Flensborg sacht er Brot finn.

Doch vær allen lepen sin Gedanken na dat Hus neeg an, as ging he dar in de Husdær langs de Del mit Flisen bet in en lütt Stuv, wo he so menni Dag harr ut Finster sehn. He seeg dar op en groten Wallnætsbom, de in Nawers Garn stunn, em foll op eenmal de Nam vun de ol Jümfer in, de de Bom un de Garn tohör. Anne anner Sit weer en swarte antheerte Plank, un he wuß, achter de Plank ging en ganz lütt enge Strat, en Twiet, de den wunnerligen Nam Himmelrik föhr. De ging na't Mark, un achter na de Jümfernstieg. Doch ehr se dar utging, leep se in en Gank ut, de vun Enige de Höll nömt war. Oppen Enn daran leeg dat lütt Gebüd, wo Kutscher Willem un sin Moder in wahn. Ewern Weg weer de grote isern Port, de in Nissens Garn ann Schibenwall föhr. Dat muß he sik all mit Gewalt eenzeln dütli værstelln un utmaln, denn de wunnerligen beiden Stratennams klungn em, as harrn se vær em wat to bedüden.

He dach daræwer na, ob de Wallnætsbom wul al grön weer. He kunn sik genau værstelln, wa junge Wallnætsbläd rükt, dat weer as trock em de würzige Geruch inne Näs', un he wuß op eenmal, dat he dar ünnern Bom al mal as en ganz lütt Kind Reinhilde sehn un mit er spelt harr. Se rüken anne Bläd, se harr na sin Meenung domals egentli gar keen Näs' un he rev er mit de Bläd, darmit se't ok doch rük, bet de lütt Stum-

Digitized by Google

mel gęlgrön war. Denn schin em, as trocken se mit en Kinnerwagen, wo he mit anfat, langs dat Himmelrik un de Höll, un oppen Schibenwall sprung dat Kind mit en Kamm inne swarten Haar, de sik opböm un vœrœwer fulln, achter Fleerlinken hęr. He seeg ęr dar in Gedanken tosam mit en wunnerlig Thier, wat he un de ganze Heid domals ok noch nich sehn harr, dat weer de eerste Zieg, de na Heide keem, un de Reinhold Nissen, ęben so as de eerste Melkęsel hęrbrocht harr; so hör he man nadęm. He dach dat Kind domals darto etwa as he sik nu wul en Prinzessin to en Kameel denken much: wat vun en Prinzessin ut' Osten harr Reinhilde.

He harr se mal sehn, dat weer nich gar lang vœr sin Reis', do weer se, noch nich vull antrocken, œwer de Dęl flücht — as dat in jede Hus wul mal angeit, wo man sęker meent, man is alleen — mit lose Haar un blote Schullern, de Kleder enk um de Gestalt, se heel se mit de Hann œwern Bossen. He harr sik so verfehrt as se sülbn un sik ęben so gau torüggtrocken. Dat kunn he gar nich vergęten. Weer he Maler west, he harr ęr malen mußt, un he harr ęr malt as en Prinzessin, wul weet ob ut Indien oder Persien: as wi dar nülich vun wussen ut Carsten Niebuhr sin Reisen.

So seeg he ęr nu ok in Gedanken as he den Ort neeg keem. Un wenn he sik dach, dat vellicht Reinhilde bi den Landschriwer torügg laten weer, vellicht um den Secretair sin Willen; wenn he sik dach, dat de vellicht mal dat Recht hebbn war, ęr dägli so to sehn, un ęr sin vergnögte Verwunnerung uttospręken, so war em to

Noth, as kunn he krank warn oder rebellsch, oder wat don, wat em süllst leed weer, blot um dat ni ruhi denken to mæn.

Dat weer en Art Trost, dat de Wagen op de slechte Steenbrügg vun de Gastwurth rinrassel. Dat schüttel em torecht, he muß sik nu tosam holn, denn he begegn Gesichter, de der sproken, ok wenn se nix sän, un de Allns sehn, wat he ni deep versteek. Vær de Wittgarwerie stunn al de nie Meister mit en fromm fröhli Gesicht, as harr he em rükt, un nück un reep em Gotts Segen to. Dar leeg doch en beten in Ton un Ansehn, as wenn en Kind Gottes op en Weltkind süht, jüs wenn dat Weltkind uten Himmel smeten ward. — Un mit so'n Gedanken steeg he bald vun den Wagen, leet den Fohrmann langs de Süderstrat to Markt un to Weerthshus fahrn un ging op den Jümfernstieg achterum na'n Schibenwall to, noch in Twifel, ob he toeerst na sin Moder er Hüschen inkehrn un erfahrn wull, ob de Secretair nu Brüdigam weer, oder noch eenmal eerst den Garn un dat Lusthus besehn, wat doch gewis lerri un verlaten stunn, un vær em nu bald verslaten weer vær jümmer. He kunn't ni laten, dat trock em as mit Gewalt na den Garn, de Föt gingn as vun sülben den Weg rechtsaf vun den Jümfernstieg na den Schibenwall. De hoge smalle Port weer man anlæhnt. As Jung harr he jümmer eerst dær de Trallen kiekt, ehr he rintre. Dat de he hüt ok, he harr ok desülwige Art vun Angst oder Ehrfurcht, de em domals

mæn müssen.

jedesmal œwerfull, wenn he mit en Geschäft dar rinschickt weer. De Port harr noch densülwigen Ton: as en Stück vun en lustige Melodie, wenn se apen trecken war, un se full nadęm swar int Slott torügg, wenn se toging. So leet se Een in Schrecken dar alleen achter den hogen Dorntun, wo man ni dœrkiken kunn, un ünner de dichten Dann op beide Siden vun den krumm Stieg. Um jede Eck kunn de Herr kam op sin lisen raschen Schritt oder ol Garner Heuk oder en feine Dam, oder wat ni all Weer't buten al still, hier weer't musstill, bomstill, de Brummers rasseln ut de Dannnateln, de inne hitte Sünn braden un rüken, dat man mug dun warrn. — Thieß ging Schritt vœr Schritt, leet alle Erinnerung dœr sik dœr trecken as dissen Geruch, seeg noch mal op jeden Platz, wo he wat belęvt oder bedacht harr, as weer dat dat letzte wat he nu mitneem, un dar weer fast keen Schritt, wo nich dergliken opduk. De Vœrhälfte vun den groten Garn weer mehr en Art Holt oder Bomgang, Allens weer dicht beplant un bewussen, mit Stiegen dartwischen, de hin un hęr un herum föhrn. Grote Böm vun fröher harr man stan laten, junge vun alle Arten darum herum sett, un dar weer keen, de Thieß ni kenn, kum en Art, wovun he ni wuß, wa se rük, wa se smeck un utseeg. He weer hier so to seggn mit de Planten tosam wurtelt un opwussen, as annere Jungs mit ęr Hunn un Kaninken. As de Barken vœr em en witt Kleed harrn un Köpp mit lange Haar, so harrn

Brummer Fliegenart. Dannnateln Tannennadeln. opduk auftauchte. Barken Birken.

annere Böm vær em en Gestalt un Ansehn, so dat se mit em sproken un he mit se föhl. As sin ol Scholmeister Trede enmal Liebe und Ehrfurcht inne Schol erklär, do dach Thieß Thießen an Wiecheln un Pappeln un wuß genau, wat he mit de Wör meen. Int fröhste Fröhjahr fung dit Leben an, wo man toeerst noch mit stiwe Fingern, wenn man de Hann vullsammelt harr, to Hus flüchten muß un Kätzchen un Danntwigen int Sandlock bi'n Füerheerd inplant. Awer bald keem denn de Tid, wo't warm war, wo man ganz ünner de Büsch besitten blev, wo man Fleuten un Sprütten mak un darbi genau utprobeer, wa jede Art Busch smeck, den man bi de Gelegenheit vær den Mund trecken muß.

An all dit dach Thieß, half mit en Smustern, half wehmödig, as he Schritt vær Schritt wider slunter. He dach ok noch an de wilden Tiden, de vær keen echten Jung ganz fehlt. Vun de grötste Dann, de neeg bi den Fischdik stunn un mit de Twigen bet na Eer reck, harr he mit en paar anner Bengels oft rafrutscht, jedesmal in Gefahr, den Hals to breken. Dar harr he baben in seten, æwer de Gegend sehn un drömt. Dar harr he ok mal en Tidlang abends in Schummern as en Nachdigal fleut, bet de Heiders in ganzen Tropps langs den Jümfernstieg spazeern, um den selten Vagel to hörn.

He harr sik binah ganz in disse Gedanken vergeten, weer he nich tofälli de oln Garner Heuk wis warn, de op de anner Sit vun den Dik to graben stunn. De ol

Wiecheln Weiden. slunter n schlendern.

Mann weer gar old un gris warn, Thieß seeg gar dütli an em, wa lange un sware Tiden verlopen weern, un as de Ol opkeek un mit en Gesicht, as seeg he en Geist, sik oprìcht un anne Mütz greep, do drev em dat rasch vœrwarts ut de Tiden, de nich mehr weern, un ut de Gedanken, de em as in Slap harrn inweegt.

He keem rasch op dat Garnhus to. Ja, noch stunn dar de Quittenbom, de op en Wittdorn ris't weer, de bœwer Stamm armsdick, ünner as en Handstock, en Naturwunner vœr Jeden, de't sehn harr. Un de Akazienbom harr ẹben junge Bläder. Dat weern ok in ẹr Art de eersten inn Ort. Nissen harr allerlei Wunner, de Böm harr he meistens ut Möldorp vun Landvagt Boie un Carsten Niebuhr, de grote Reisende, de dar Landschriwer weer, un de beide ute Fremdn allerlei mitbrocht un ansiedelt harrn.

Thieß dach ok hüt an de beiden Herrn, op de ganz Ditmarschen stolt weer, as he so oft an de sülwige Stell dan harr, un dar seeg man bi't Hus weg de brede Möldorper Thorn inne Dämmern opduken as jümmer. Ja, dat weer noch Allens ẹbenso. De Mür vun't Hus düstergrau, een lütt Finster baben keek na't Westen. Wenn he um de Eck trẹ, so weer't en Schritt bet in de groten Flügeldœrn. Dat Gras grön as jümmer vœr Dœr, de Levkojenplanten in't Beet darin weern noch man ẹben eerst sett. Un as he sik umdreih, do stunn de Dœrn apen, de Sünn schin hell herin, un inne Dœr stunn, de he gar nich vermoth' un an de he nich wagt harr to denken, un keek inne Feern — ja, dat Hart stunn em stupp still!

stupp urplötzlich.

Se stunn ganz ruhig oprecht inne Dœr, de groten swarten Ogen gungn inne Feern, se harr en lütt Bok inne Hand un een vun ẹr witten Fingern mank de Blœd, he kenn dat Bok recht gut, as he Allens kenn, wat se um un bi sik drog: dat weern Gellerts geistliche Lieder un Gedichte, wo se mitünner in to lẹsen plegg. Se seeg inne Feern, as verhör se sik, wat se lẹst harr, ob se't noch wuß, oder as dach se der œwer na, ob se't ok löv. Langsam gingn ẹr Ogen herum un op em to, as he um de Eck trẹden weer — as man op en Stock oder Steen süht, so schin em. Eerst allmähli richten se sik würkli op em, un ẹben so allmähli ging ẹr dat Roth ute Backen, bet se op eenmal ganz bleek utreep: „Thieß Thießen!"

Thieß Thießen weer vellicht noch bleker, un stamer un sä: „He wull blot noch mal dœr den Garn gan, noch mal dat Hus ansehn, noch mal —"

„Awer mein Gott, wat denn?" seggt se.

„Och," sä he, „he muß je nu doch Allens verlaten."

„Leider," sä se, „gewis, Hus un Garn," un se seeg œwer den Platz herum, „Mœl un Geschäft. Awer dat mœt wi je all, un dar kamt je wul noch mal wedder bẹtere Tiden, um torügg to kehrn, Vatter is nich ahn Hofnung weg gan, un wi —"

„Wi?" frog Thieß, un war noch bedrückter vun en Wort, wat leet as hör he mit derto, un he wuß je man to gut, dat he nu sin Plichten dan harr un gan muß, as all de annern Lüd int Geschäft.

Darop sä se, „Vatter harr ẹr seggt, wat to don weer, wenn Thieß vun Holland torügg keem. Nu leet sik't denn

doch je bereden. He weer doch am Ende de eenzigste Fründ, he war doch nich den Gedanken hebbn, er un ern Vatter ok to verlaten."

„Gewis ni," sä Thieß, „so lang he deen' un wat hölpen kunn. Doch de Geschäft weern je egentli afwickelt un Frünn harr se je de Meng', de ganze Ort weer so to nömn. Also dar bruk vun em nich mehr de Red to sin."

„Och," sä Reinhilde, un schüttel truri den Kopp, „Frünn int Glück, wenn't Unglück kumt, sünd se nich dar, dat mœt wi ok erleben."

„Awer mein Gott," meen Thieß Thießen, „ob Mamsell Hilda denn nich bi Landschriwers wahn?"

„Ne, gewis nich! Se weer mit en Mäden ganz alleen, un wahn noch int Hus ant Markt bi de Saken."

„Doch keem de Mamsell je wul dägli dar oder hier to er?"

„Keen Minsch vun de Darn," sä Reinhilde, un de Stimm feil er binah.

„Awer gewis keem He doch," sä Thieß indringli un as mit Angst, dat nu de Entscheedung keem, „he, de dat Glück nu je mit beide Hann gripen kunn: denn ok noch Trost to bringn to de Lev, dat weer je duppelt Glück un rein as vunn Himmel."

„Awer, mein Gott, wer denn?" frag Reinhilde ganz verwunnert, as harr se gar keen Ahnung darvun, wo Thieß hindüden wull.

Doch as de nu den Nam vun de Secretair al oppe

de Darn die dort, Jene.

Lippen harr, un noch man half mit dat Wort herut weer, do ging dat so sunnerbar æwer dat schöne Gesicht hin, as kunn Lachen un Ween' sik aflösen inn Ogenblick, doch ok en lisen Spott wull sik wisen, vertrock awer ęben so rasch as en lütt Wulk ann warm Morgenhimmel, un mit en Ton, womit en verständig Swester wull ęrn eenfoltigen Broder torecht wis't, — un de Ogen fungn an to lachen darbi — sä se:

„Also dat hest du lövt, Thieß Thießen? lövt vun Vatter un vun mi? den Mann? ik will nix anners seggn!"

Awer Thieß hör egentli nix mehr. Em weer ungefehr, as fungn de Klocken an to lüden, vun de man seggt, dat se Ostern un Pingsten toglik inklingt. Jedes Wort drop em, as stunn he dicht darünner, as he wul ehr dan harr op den Thorn dar ant Markt, un denn weer't em, as war he allmälig ut en Binn rutwickelt, de em de Ogen toholn un dat Hart bedrängt harr, dat he węder recht mehr harr sehn noch athen kunnt. Un as se noch mal na en lang Bedenken nich ahn en Værwurf sä: „Bi so vęl Totrun vun Vatter un mi, hest du dat löben kunnt?" do kregen de Klocken em ünner, do greep he ęr Hann un sä:

„Inne Angst vun min Seel, Reinhilde, un inne Demoth vun min Harten, och! ik heff nix lövt un wag' nu noch weniger to löben, denn wenn ik mi nu irr un feiln dę, so gevt vær mi keen Węg, as . . ."

Doch he harr noch nich utręd, so föhl he al den Druck vun ęr Hann, de he fast holn harr, de eenzige Druck, de em sä, dat he't wagen kunn to löben un dat he

sik nich irr. Do trocken de Wulken em vun sin Ogen, de em sit Jahrn de Welt verdüstert, de em nu den ganzen Weg inhüllt harrn in sware Dröm un Gedanken, un as he sik opricht un glückseli er de Hand un de Mund küß, do bruk se em dat nich mehr mit utdrücklige Wör to versekern, do wuß he't in un ut sik sülbn al gewis, dat se em leef hatt harr al lang, dat se gedüllig töot, bet em de Ogen opgingn. Do warn alle Klenigkeiten vun fröher grot vær em, un æwer en lange Tid rüggwarts harrn Teken en Bedüdung, de he blot ni wagt harr uttodüden. —

De Fritsch sung sin Leed un de Akazienbom weeg sin junge Blæd, as de Beiden stunn Hand in Hand, un nu tosam nochmal de Tiden glückseli æwerdachten, de he sik hüt morgen al mal dærdacht harr alleen, un æwerlen, wat inne neegste Tokunft to don weer. —

To æwerleggn weer nich vel, denn dat gev nich vel verscheeden Weg'. As Thieß man wuß, dat Reinhold Nissen nix gegen em hebbn war, as he hör, wat værn Vertrun he gegen sin Dochder æwer em utspraken harr, do weer't bald beraden. Se mussen eerst mal op un darvun; ob se mal wedder kam' un wat vun dat Geweſ' hier anfaten kunn', muß de Tid wisen. Thieß muß vær Allen eerst den Olen achterna. He muß Reinhilde irgendwo ünnerbringn. Em schin Kiel am besten vær er. Sunnerbarer Wis' weer de Familje ganz ahn Verwandten. In Kiel harr Nissen awer noch ümmer en Stück Geweſ'

Teken Zeichen. utdüden ausdeuten. æwerlen überlegten.

an en lütt Dampmæl. Dar dach Thieß dat Geschäft antofaten.

So beraden se herum, bet Stunn verlopen weern, ahn dat se in er Glück darum wis warn. Denn all't Düster vær de Tokunft weer hell Sünnschin vær en junge Kraft as Thieß, un Reinhilde harr in dis sware Tid genog Kummer leden, weer so demödigt un drückt warn, dat se geern mit hæp un mit opbu vær en betere Tokunft, un sik mit dregen leet vun en nie Hofnung.

Thieß sin ol Moder wuß al lang, as de ganze Ort, dat er Sæhn wedder to Hus kam weer, un wat noch vun Nissen sin Warklüd, Handwarkers un Arbeiders nableben, dat hæp op em, as de Mann, de en groten hollandschen Geldsack mit un Allens wedder to Gang broch. De Beiden dachten natürlich gar nich daran, dat Minschen op se töben un lurn un Annerlüd ok en Recht harrn op Thieß. Se keem' eerst to sik sülbn un to so'n Gedanken, as en lütt krumme Gestalt, nu an en Stock, sik langs de Stiegen sleek un mit grote ängstlige Ogen am Ende an se Beide behangn bleef, as seeg se en Unglück oder en Wunder. Se stunn en Ogenblick still, denn war se lank as en vullwussen Fru, un mit de Stimm ut er Jugendtid, de er wedder værsweben much, reep se: „Min Sæhn! min Kinner! Gotts Segen un min!" un denn huck se wedder tohopen, so kleen, as se je west weer. —

Dat gev vær enige Tid noch genog vær Thieß to don: mit dat Lager, mit de Böker, mit Gläubigers un Schuldners, mit Möbeln un Werthsaken, de man beholn wull oder muß. Dar hör en geschickte un gedüllige Hand

Digitized by Google

to, dat harr nix as Truer un Verdruß geben, harr em nich dat heemlige Glück œwer Allens wegdragen. Heemli blev dat. Keen Minsch weer't vellicht opfulln, wenn Thieß un Mamsel Nissen as en Brutpaar optreden weer, man reken den Verwalter al lang as en halben Herrn un as Een uten Hus' un de Firma. Keen Minsch dach awer ok jüs daran, wenn de Beiden vel tosam sehn warn, man wuß je recht gut, wat se tosam to don un to kriegen harrn. Dat grot Gewes' stunn je dar as en utpust Eischell. Dat harr wul en Egendömer an Nissen sin Hauptgläubiger, de kunn der man nix in opstelln un nix ut maken. He leet værlöpi Allns tosluten, as man en Dodenkapell tomakt, wenn't Allens værbi is. Natürlich en beten Opseher un Inwahner blev an jeden Placken, un de Oellsten vun de Arbeiders funn dar so er Gnadenbrotsstell, se bleben as dat Wrack vun en grot Fahrtüg, wat so gallant harr See holn in Storm un Wedder menni Dag. Un dit keem ok endli mit Thieß sin Hölp allens torecht. Baas huck op een Mœl, Geert op de anner, klein Anna wull nich ute Heid, un wenn man er in Gold harr faten un ünner Glas harr setten wullt. Se blev in er Hüschen, wat Thieß vœr er alleen torecht maken leet, denn Jan Willem weer richti mit de Herr gan, he un de Herr tosam — op Vœrposten. Se blev un heel en beten mit Opsicht op Hus un Garn.

As Thieß un Hilda tum letzten Mal ut de grot isern Port gingn un de swar achter se int Slött full: do segen

utpust Eischell ausgeblasene Eischale.

se sik noch mal wehmödig awer glücklich inne Ogen. Se ahn', dat se nich wedder keem'. Se verleten de Heimath, um sik en annere nie to söken. As se nochmal, tum letzten Mal, umme Heid spazeern gingn, um noch eenmal jeden Platz un Placken to besehn, do dropen se ok noch op Onkel Justus, de in disse Tid na un na fast en annern Minschen warn weer. He harr sik bi de Smuggeli un Handel en byten erworben, dat war em en Stütt, wo he sik eerst an heel un denn an opricht. He föhl sik fri, he hung vun keen Minsch, vun keen sin Gnad un keen sin Lun mehr af. Leet he ok dat Swarmn ni ganz na, so war't doch „nobler", as he sä, he seet ni mehr bi Greten Gedsch, grot Mat oppen Disch, he drunk sik en „Lütten" ordentlich ut en Glas mank ordentlige Lüd. Dat kreeg so to seggn en „Form" mit em, un sin Amt as „Schaumann" inn Ort verlor mehr vun den Bajaz un kreeg mehr vun den Bullmacht. He weer keen gewöhnligen Minschen, darœwer paß he mehr in de ungewöhnlige Tid. He seeg mit Wullgefalln op Thieß un Reinhilde, seeg ok glik, wa't um de Beiden stunn. He schoof den Hot en byten scheef, um sik mit de Hann en byten ant Ohr to kraun, un sä: „So recht, Thieß Thießen! dat heff ik mi jümmer dacht. Du kunnst mehr, as all de dummen Jungs, de ut Möldorp mit de roden Mützen wedder kamt. Is man schad, dat Ji inne Fremdn gat. So wannert dat ut, de Besten gat jümmer dervun, jümmer in de Fremdn, Vaderland hebbt wi ni — Wat denn? — Hebbt wi? Ditmarschen? ol Ditmarschen? Lumperie! Wo is't? Tum Döwel is't, sit lang! Nix

hebbt wi, nix sünd wi, uns fehlt de Natschon! Wannert man ut! Dats beter! Adjüs!“ Un darbi schoof he den Hot, dat he Blaumandagsstellung kreeg, un as in en drullige Art vun Vertwifelung œwer Vaderland un Natschon, stewel he dervun. — Thieß harr frilich ok op en Art so'n Gedanken. He war je ok egentli verdreben. War denn ni am Ende all't Glück hier entwei slagen, wat düchtige Hann gründt un opbu't harrn? Awer de Minschen weern domals, as drev dat Geschick se un nich de Dummheit vun de Milljonen. Weder Thieß noch Nissen harrn wul en Ahnung, wa vele vun unse Besten noch jümmer fort mussen, utstött warrn un utwannern ahn en Heimath, wil se der nich herpassen.

Awer de der nableben, dat weern se, de harrn dat Räsonneern. Dar kunn Wittgarwer Löhnert Sünndagsnamiddags umme Heid spazeern gan un sin Weisheit utreden. He kunn schelln bi den Schibenwall op de Spikelanten un de Sabbatsschänders un den Stock inne Höch heben mit den golln Knop, um op Allens hintowisen, wa't verfull, un dat he Recht harr un Recht hatt harr un Recht beholn war — so lang op de Welt de Philisters regeert.

Ja, dat verfull, de Garn, dat Garnhus, de Mæln, de Gebüden. Denn de Seel weer der herut un trock nich wedder in, as menni Vagel in sin old Nest. Dær den Tun broken de Jungs, ol Garner Heuk — ja, wo weer he bleben? Int Garnhus smeden se de Finstern in. De Regen ging dært Dack, Bæn un Fotborrn verrötten un fulln tosam. De Hauptcreditor war unsinnig ut

Ärger, dat nix ut den Kram makt warrn kunn. De grote Mœl ant Markt war dalrẹten un leeg in Stücken oppe Hofstell, de Mann leet sin Wuth anne Saken ut, toeerst an een, de't am meisten föhln leet, wenn se't ni sülbn föhl. De ganze Heid schull't sehn, wat se an Nissen hatt harr. Statt en Geist ging't as en Gespenst um, dat ganze Nissensche Gewẹs' war spökeli. Am Enn dẹ de Mann en Hauptslag. He verkoff den Schibenwallsgarn an den Grossmid Stömer. Nu geef't noch eenmal lustige veer Wẹken vœr jeden echten Scholjung, un en Truer vœr jeden Mann vun Geföhl. De Smid mit sin groten Jungs hau de Böm dal, Stück vœr Stück. Een na de anner gnaschen se hin un nüln se den Kopp to Eer. Dat Garnhus war dalrẹten, de Steen warn verkofft. Dat Land war umgravt un Kantüffeln warn der bu't.

Keen Wunner, dat wẹder vun Reinhold Nissen noch vun de Sinigen jemals wat wedder na de Heid keem. Wa kunn se't ansehn? Wa harrn se't utholn? Man hör blot, dat se't gut ging. Thieß Thießen harr toeerst ünner sin Nam dat Geschäft wedder in Kiel anfung' bet stillere Tiden keem' un de Ol sẹker torügg kam kunn. Denn verswunn' se ok ut Kiel, ut't Gesicht un ut de Erinnerung fast vun de, de torügg bleben.

Wer awer nu umme Heid spazeert, den ward vellicht noch en Platz wis't, wo nu en Grimmelwimmel vun lüttje Hüs' stat, un em ward denn vellicht vertellt, dat dar mal sik en Garn utbree, twee Morgen grot, mit Dann

nüln den Kopf beugen.

as en Höltung, en Garnhus mit Schieferdack, un dat de Mann, de Allens gründ't un plant un de Mæl dar inn Schibenwall, de noch steit, bu't hett, en echt ditmarscher Jung weer, Lüttjmannskind ut Büsum, Matthias Reinhold Nissen mit Nam, un vellicht weet denn noch Jemand genauer, as de, de dit schrift, wat ut sin schöne Dochder warn is mit de herligen groten swarten Ogen, un Klein Anna ẹrn lütten Flaßkopp, Thieß Thießen, de Verwalter. Blot dat Een weet he ok sẹker: dat se glückli warn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vermischte Gedichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Quickborn.

Mal weer't en Tid, de weer so schön,
Dat Glück dat trock mi dær un dær.
Do war mi fast dat Hart to kleen,
De Lust en Last, wo ik an bær.

Wer harr se dręgen kunnt alleen?
Harr ik keen Mund to spręken hatt,
Ik harr se ingravt inne Steen,
Se kritzelt op en flegen Blatt. —

Do keem darna en sware Tid,
Dat Unglück war mi fast to grot,
De Bost so enk, dat Hart so lütt,
Un ik as dalbögt in min Noth.

Harr ik to spręken hatt keen Mund,
Un noch en Fründ de na mi hör:
Dat harr mi bögt bet annen Grund,
Dat harr mi drückt bet inne Eer.

Quickborn lebendige Quelle. bæren heben, schwer tragen.

Digitized by Google

Do schrev ik allens in en Bok:
Min Freud, min Kummer un min Lev,
Dat quick mi füllst un Annre ok,
As wenn ik't jüs vær se beschrev.

Dat dankt wi di, min Moderslut,
Min Vaderspr̈ak, so slicht un wahr:
Du kummst as ut den Quell herut,
Un spegelst allens still un klar.

Un föhlt dat Hart sik as erlöst,
Dat swar an Glück un Kummer drog,
Büst du't, de as en Moder tröst:
„Kumm her, min Kind, wat feilt di noch?"

In Düstern.

Ik gung int Holt in Düstern,
In Düstern alleen,
De Böm de stunn to flüstern,
De Maan weer to sehn.

Dat blinker mank de Twigen,
De Vageln weern still,
Min Hart wull doch ni swigen —
Weet Gott wat dat will.

Digitized by Google

Na'n Baben.

De Steern un de Wulken —
De gat dar so schön,
De Duben un de Swulken
Künnt ok na'n Heben tehn.

Wi arm stackels Minschen,
Wi wankt herum op Eern:
Hebbt doch en Hart to Wünschen
Un Ogen vær de Steern.

Summer.

Wohin schall ik mi wenden
In disse Summerstid?
Dat blöht an allen Enden,
Dat blöht op wit un sid.

De Blöm de kann man plücken,
De Tid de hollt ni still,
Dat Glück mutt sülben glücken,
Dat kumt man wenn dat will.

Dar stat vel Steern an Heben,
Wer wünscht sik een hendal?
Ik much wul allens geben,
Schin mi min Steern man mal!

---

tehn ziehen.

Digitized by Google

Geduld.

Dat kumt wul mal — de Welt de dreiht —
Dat wackli ward de ganze Wand,
Un wenn dat so koppheister geit,
So ward Een süllsten blümerant.

Denn is't dat Best, man lett dat gan,
Süht ruhi to, wohin se will:
Blifft man dat Hart Een fast bestan —
Dat Anner hollt wul wedder still.

Idyll.

Ol Bremen mit sin Rathhus un sin Dom,
Sin Rathhuskeller un sin Risen Roland
Liggt achter di, in Smok un in Getöf'.
Du büst int Frie, lat se dar man wogen!
Dat is nich allens Glücksal, wat der schint,
Un jüs keen Unglück, wo dat Gaslicht mangelt.
De Welt is drulli: mennimal opt Sand,
Jüs, wo man meent, nich mal en Unkrut wurtelt,
Dar waßt en Blom, as hier de Weg entlank,
Un gar en smucke, de du plücken muchst.

Du büst int Gröne! Lat se man betęmen,
Un quäl di nich um Annerlüd Bedriben.

Smok Rauch, Nebel. Eine Pulsatille wächst im Dünensande der Weser. betęmen laten gewähren lassen.

Is't hier ni nüdli? Frili nix to sehn,
As muß du rut de Hut un uten Athen,
Doch prächti grön, anmodig un bequem,
Dat Og geit lisen vœrwarts as din Wagen.
Lœhn di torügg un kik di œwerhęr!
Gedülli geit dat Veh, so gat de Minschen,
So treckt de Wulken, un de Lurken singt.
Du kannst ok slapen, dat is warm genog,
Un wenn du wedder opwakst — węs' ni bang,
Dar's nix verlarn, dat Grön is noch so grön,
De Welt is noch so grot, as du man sehn kannst,
Noch jümmer drippst du Hüser hoch un sid,
Drippst Kinner de der spęlt un Lüd de arbeidt,
Un Ruh un Fręden, Lęben un Geduld.

Vellicht ok gifft dat mehr: en bęten Water!
Dat weckt Een nüdli ut de Wagenrau,
Besunners wenn dat warm in Sünnschin blinkert,
Un, wo dat treckt, de Wiecheln stat un nückt.
Ok waßt de Botterblöm dar geern int Rethgras,
Un Vageln bu't dar, un de Junges fischt —
Tomal ann Sünndagmorgen, so as hüt.

Denn steit wul ok en Vader mit to kiken,
En defti Grotknecht inne witten Maun,
De Hann in Tasch, de sunst den Spaden fat,
Inn Mund de Pip, de he des Warkdags schont.

rut de Hut aus der Haut (fahren). sid niedrig. Lurk Lerche.
Wiecheln Weiden. defti derb, kräftig. Maun Ärmel, Hemdsärmel.

Dat Water löppt sin Weg an Hüs' un Wischen,
So lopt wi ok, as uns de Wagen föhrt.
Doch hört wi geern noch na de Watermœl
Un seht dat Boot mit blanke Rodern na,
Wat lisen hin glitt op den blauen Grund.

Hier wennt wi uns. Sieh an, nu kamt ok Hölter!
„Man langsam" denkt de Kutscher un de Pęr, —
Rich jüs vœr uns, damit wi dat betracht't
Un wul bedenkt — doch geit dat an barg an,
Wenn't ręgent kann man't sehn: hier löppt dat hin,
Un dar mœt wi herop, bet na de Kark!
Bi't Weerthshus harrn de Pęr wul Lust to drinken,
Doch wider mœt wi! noch en Vertelstunn! —
Ja, dat sünd Strecken hier! Schull man se krupen,
Dat war Een sur warrn! Also heff Geduld!

Nu kumt de Mœl de utsüht as en Spinnwibb!
Nu kumt de Brügg mit roth un witt Gehäng!
Rechts nu dat nie Landhus vun den Möller!
Links noch de Tollbod — un nu sünd wi dar!

Hier langsam Kutscher! — Doch, he weet dat al!
Wi mœt dat hier besehn! Dat Nest is staatsch!

Ok drępt wi't gut: De Kark is ęben slaten,
De saubre lüttje Ort kumt uns to Möt.

krupen kriechen. Tollbod Zollbude, Zollhaus. Der Ort ist Vegesack a. d. Weser, meistens von Seekapitainen bewohnt.

Digitized by Google

Sühst du de Köpp? Wa brun de meisten sünd?
Wa stramm se gat? Wa fast de Ogen kikt?
So'n egen Art vun Lugen inne Feern?
De Fruns dargegen sünd as Melk un Blot
Un all in Staat in swarte siden Kleder.
So sünd de Hüser: glatt, as weern se börrst,
De Straten schrubbt, de Finstern afpoleert,
Un achter jedwer Negelken un Rosen!

De Lüd hebbt Recht. De Meisten de der gat,
Dat sünd „befahren Lüd", un nich vun güstern!
De hebbt den Dod al inne Ogen sehn,
Un Storm un Waggen um er dekern Planken.
De dankt keen Annern as er egen Hann,
Verlat sik op keen Annern as er Ogen.
Wenn de mal faste Eer mit Föten pett,
So pett se seker to, mit faste Hacken,
Un wüllt geneten wat de Eer se bütt.
De dingt nich um dat Leben, nich umt Geld,
Dat is en egen Raaß — so is dat Seevolk.

So, Kutscher, links! — Hoch æwer weiht en Fahn!
De Mur man langs! — Sieh so! Un hier 's de Port!
Wi makt se apen — buten blifft de Welt!
Wi makt se to — nix kumt uns achterna,
Nix kumt heræwer as de Klockenklang,
Un Vageln in de Böm mit Loof und Schatten. —

lugen gucken. börrst gebürstet. deker dünn. petten treten. bütt bietet.

Nu seh di um! — Wat dünkt di to den Garn?
Un to dat smucke Hus mit apen Dœr?
Dat Water achter is de Weserstrom.
De Stigen föhrt dar mackelig hendal,
Wi gat dennöß enmal un sett uns hin,
De Schep to sehn, de dicht vœrœwer segelt.

Sunst, wat de Ogen achter reckt, sünd Wischen;
En Insel hier; wat achterhin en Mœl,
En Karkdörp dar, ik weet nich mal den Nam,
Gündsit is jümmer wit, man kumt der selten,
As mal en Abend in uns lüttje Bot,
Wenn't gar to still un warm un lurig is,
Un Een dat lockt mal dicke Melk to eten.
Denn gift't dar rennlig Buernhüs' genog,
Un fründli Fruns, un Wulstand, un Genög'.

Wa's mægli?! röppst du, hier en Paradies?
Dicht bi den Nordpol?
Ja, min gude Jung,
Vel is der mægli mit Verstand un Kraft!
Sieh Em man an, de dar nadenkli geit —
Hann oppen Rügg — de kunn wul mehr as dit!
Em is dat dichte Haar umsunst ni bleekt,
De hett den Kopp wul brukt woto he gut is.
Doch geit sin Schritt noch seker, un sin Og,
Wenn du dat ansühst, lücht em vuller Kraft.

apen offen. buten draußen. mackelig gemächlich. nößen nach[illegible]. lurig still, geschützt. rennlig reinlich.

Digitized by Google

Un lidsam is he, gar ni as en Löw,
As dat wul lett, sin Hart is week as Botter.

„Halloh!" Dar röppt he! Junge, wat en Stimm!
Ni wahr? Den mutt ok Hart un Boß gesund węn!
Wi gröt em nößen! —
Stell di hier torügg! — —
Sühst du dat Mäden dar den Stieg herop kam?
Langsam — so geit se — mit en Schäferhot —
Slank — as du sühst — un zierlich op de Föt —
Se süht sik um na jede Busch un Blom —
Hier bögt se wat — stellt dar wat inne Höch —
Geschäfti — dochen mehr noch still bedächti.
Ja, süh ok man den Kopp, nu se herop kumt
Un sik herum wennt all un œwerall,
Dat Og nadenkli noch mal allerwärts,
As harr se't all bedacht un allens ordnet
Un lę den Sęgen nu in Gottes Hand:
Denn, fierlich — so steit se. — Gegen Hęben,
Hoch as se is, so wiest sik ęr Gestalt.
Se nimmt den Hot af, hangt em œwern Arm
Un strakt dat brune schöne Haar torügg,
Dat op den Nacken hangt in dicke Flechten.

So! nu is't fertig! Noch en raschen Glup,
Un flink op smale Föt un slanke Knoern
Swęvt se den saubern Stieg na't Hus hentlank.
Do röppt de Vatter! Within schallt dat: „Doris!"

lidsam freundlich, lenkbar. lę legte. Glup Blick. Knoern Knöchel.

Digitized by Google

Seegst du de Ogen? Hörst du wul er Stimm?
Wenn de enmal statt „Vatter" seggt „Min Leefste",
Wen disse Ogen mal mit Gunst betracht,
De Mund em küßt, de Bossen sik nich wegert,
Dat Hart em sleit, beruhigt, in sin Arm:
Wat meenst du: Is de Mann nich half uns Herrgott?
Is't nich en Glückskind, utsöcht vær de Welt,
Dat mal uns Herrgott en Exempel wis',
Wa he en Minschen selig maken kann,
De't nich verdeen? Segg an, meenst du't ni so?
Ik seh di't an: Jawul, un du hest Recht,
Denn ik bün disse Mann, ik kann dat weten,
Bün de dat hett, un de dat nich verdeent,
Un sta hier nu mit folte Hann to wünschen:
Lohn Gott er wat en Minschenkind nich kann!

1859.

De Bläder fallt.

Nu welkt se hin de gröne Welt, —
Hier is er letzte Gruß:
De letzten smucken Blöm op't Feld,
Ik bunn se to en Struß.

Wenn nu de eersten wedder blöht,
— Wat meenst du, ward se kam'? —
Gev Gott, dat wi se wedder seht,
Wi beiden, so tosam!

weten wissen.

Ward't denn ok noch so grau opt Feld
Un ward dat noch so kahl:
De Hofnung hollt se smuck, de Welt,
Se blöht uns bald noch mal!

Trost.

Wenn't ok mal weiht un regent, —
Wenn Gott uns beiden segent,
Un lett uns man tosam:
Dat mutt uns allens baden,
Wat künnt de Wulken schaden?
De Sünn mutt wedder kam.

Spruch.

(Unter das Bild einer alten Frau am Heerde.)

De Welt de löppt, de Tid de geit —
Weest wat se kaken und maken deit?
    En beten Sorgen vær jeden Morgen,
En beten Plag' vær jeden Dag,
En beten Hapen vær jeden Aben,
En beten Hach vær jede Nach —
    So weer't vær leden —
Wes du ok tofreden!

---

baden nutzen. Kant Seite. Hapen, Hæpen Hoffnung. Hach Behagen, Ruhe. vær leden früher, von alt her.

Min Jehann.

† 1860.

So gingst du denn to Roh, Jehann,
Un leets mi hier alleen.
Du makst din Ogen to, Jehann —
Jk warr se nie mehr sehn!

Kumt morgens nu de Dag, Jehann,
Wer weckt mi fröhlich op?
Un geit de Maan to Nacht, Jehann —
Wer süht mit mi hinop?

Och wul! Du wußt Wokeen, Jehann,
Un hest ok töwt so lang'!
Leets mi nich ganz alleen, Jehann,
Jn Sehnsucht un Verlangn.

Du blevst un heelst di op, Jehann,
Bet ik de Leesste kreeg.
Nu lat uns Gott tohop, Jehann,
Bet ik di wedder seeg!

Roh, Rau Ruhe. leets ließest. wokeen wer. töven warten. heelst di op hieltest dich empor. tohop zusammen.

Min Otto. En Breef vun to Hus.

(An Otto Jahn.)

Ik schick di geern en Vers so got,
As weer't en Struß ut Rosen roth,
Opschaten ut min Hartensblot,
Min lewe Otto,
Oder as en Holsteensch Botterbrod
Mit Kieler Sprott to

So recht en Strüschen, dat di rükt,
As harrst du ęben süllst di bückt,
De leefsten Blöm di söcht un plückt
Dar in den Garn,
Wo mal din Finster ræwer kikt
Vær menni Jahrn.

So schull dat węn, wenn ik di schrev:
As weer't en ol verleggten Breef
Ut schǫ̈ne Tiden, tru un leef,
Doch as vun güstern:
Wußt rein nich wo din Hart di blev,
Du weerst as bistern.

Dat broch di mit enmal torügg,
Dat weih di lisen umt Gesicht,
All wat di drückt dat war di licht,
Un Lev un Fręden,
De sän: Kumm hęr! Wer hett wul nicht
Ok mal wat lęden?

Otto Jahn geb. in Kiel, gest. 1869 als Prof. in Bonn. bistern biestern verwirrt.

Digitized by Google

So na ol Kiel un Holsteen muß
Dat smecken, as enVærjahrgruß,
As weer noch allens junk in Schuß,
De Sünn ann Hęben
De schin hendal de ole Lust
Op all wat blęben.

Ok noch en Blatt vun Krusefie
As Sünndags Rükelsch hör darbi,
Un vun Lavendel'n lütten Twi —
Lorbeer un Nelken
De do't wi an de Supp, un sieh,
Safran ok Welken.

Doch Spaß bi Sit! Ik much de Blöth
Ut menni schüchtern still Gemöth,
De oft ik sehn heff to din Föt,
— Di ganz verborgen —
Di plücken to en Struß, de smödt
In Mög un Sorgen.

Ok much ik vær dat Vaderland,
Obschons du wit un sit bekannt,
Un mit de Besten in Verband
Vunne Besten Een,
En Kranz di binn mit Dichters Hand
Hüt duppelt schön.

Krusefie Salbei. Twi, Twieg Zweig. Nelken Nägelein und Nelken. Welken Einige. smöden geschmeidigen, wohlthun. Hüt am Tage seines Doctorjubiläums.

Vun Lappens liggt dar ok en Tall,
All dann un wann versöch ik 't mal,
Un schrev dat slicht un oprecht dal,
As ik dat meen,
Dat di 't recht mal na 'n Harten hal
As Mennigeen.

Doch gung dat nich. — Sprek ik to di,
Hör Otto! Dat is wunnerli,
So fallt de slechsten Wör mi bi,
So slicht rein hin,
As kunn ik blot dat Wort vær di:
„Min Otto" finn!

Dat gifft so Welk, de sünd to neeg,
Wenn 'n darmit snack, as ob man schreeg,
As ob man se vun widen seeg
Hoch oppen Thorn,
Dat weer, as ob man Backsen kreeg
Anne egen Ohrn.

So gung mi 't ok mit min Jehann,
Wi stunn un harrn uns bi de Hann —
Dat beste watten snacken kann,
Is denn: Min Broder!
Gott heff em selig! He's dervan
Bi Vader un Moder.

halen weben, hauchen. schreeg schrie. watten was Einer.

Digitized by Google

Du büst mi bleben, beste Fründ!
Un süh, so lang as't uns noch günnt,
Dat wi tosam hier baben sünd,
Lat't man so bliben!
Wenn anner Lüd dat beter künnt,
Mægt se di't schriben!

So nimm den Vers, as ik em bring,
Kann ik em di nich beter sing' —
De Lev is jümmer'n narrsches Ding,
Min lewe Otto! —
Doch dat di't ferner wul geling' —
Dar hölp di Gott to!

1862.

Einer Braut in der Fremde.

Die Fee spricht:

Du kennst mi nicht?
Oder kumt di't as't in Slap den Minschen kum
Wo de Gestalten treckt as trocken Wulken,
Un mit Verwunnrung süht dat Hart se an.
Denn awer kloppt dat lud: de dar! dat is se!
„Wer denn? wokeen?“ Och se! de Eenzige! —
Un Ruh un Freden breedt sik æwer di.

Digitized by Google

So kumt di dat — as sungn int Holt de Vageln,
Un œwern Kopp dar hung dat grön Gewülv,
Opt weke Maas dar gungst du hin, as swęvst du,
As warst du ophęvt vun den Vœrjahrsduft.

Steit dar nich Stamm bi Stamm as in en Dom?
Un Ast reckt hin na Ast mit slanke Twigen?
Dar geit dat lisen dœr, dat geit as Athen,
Un mank de Büscher singt de Nachdigal.

So kennst du mi! so gah ik vœr di op,
So gat wi an den Strand un sammelt Muscheln.

De Fotweg hoch ant Öwer liggt in Dau,
De Böken deckt em, un de Blöm bekränzt em,
De Sünn schint op den Sand den Afhang dal.
Dar streckt de blanke See sik as en Plan,
Glatt as en Spegel, as de Hęben blau,
Un Sęgeln blinkt dar as de Watervageln.

Wohin? wohin? — Een treckt dat Hart je mit!
Wohin? — Wat hett de Feern? wat lockt de Seel?

Wenn hier de Himmel daut, de Ogen thrant,
Dat is keen Lengn: dat Glück is blot en Wunner!

Kennst du mi nu?

Gewülv Gewölbe.

Digitized by Google

Dat Land is kleen, still sünd de Minschen dar,
Grot is dat Hart blot, sünd de Böm, de See.
Dar weiht en Luft, de weiht as gung de Freden,
Dar is en Art Geheemnis as de Rau.
Dœr Wold un Feld un dœr de Minschenseel,
Dœr Busch un Brok un œwert Water treckt dat.
Wer is dar kam' — em keem wat as en Ahnung,
Absonnerlich, he wuß nich mal wosück:
Un gung he — seker, wenn de Unruh kumt,
Ob Glück, ob Sehnsucht, de de Bost em engt,
Denn kumt dat wedder, as en Wulk in Drom,
As em de Jugend kumt, dat Kinnerspill,
En Blomgeruch, de warme Fröhjahrssünn,
Dat wat em mal de Seel fat deep un still:
So kumt dat, dat bün ik, so gröt ik em,
So kam ik in sin allerschönsten Stunn
Un in sin swarsten, un he kennt mi wedder.

Dat Glück to söken geit en Jeder ut.
Wer hett dat funn? Kann he't nich Anner wisen?

Man seggt, dat liggt deep inne egen Bost,
Dat waßt nich oppe Eer, nich ünnern Himmel,
Keen kann dat wisen, Keener kann't begripen,
Denn wenn dat kumt, so seggt dat blot as ik:
Hier bün ik! och un nimt de wide Flucht
Wenn't denn ni wedder klingt: Nu bliv! ik kenn di!
Getös' un Unruh litt dat nimmermehr,

Busch un Brok Gebüsch und Wald. wosück wie.

Digitized by Google

Nich Lengn un Langn un Wünschen, Renn' un Lopen;
Denn wenn de Welt kumt mit er Schin un Staat,
De Eitelkeit, de Stolt, dat Glück to wiesen,
As man en Bild wiest an de Stubenwand,
Un wenn man't sülbn bespegelt un bekikt,
Nieschirig un begehrlich, ob't ok richtig:
Denn flüggt dat, as en Vagel den man hollt,
Weg dær de Fingern inne blaue Feern,
Un kumt nich wedder, ob man lockt un bedt.

Ne, Tru un Globen, sieh, se sünd vun Nöden,
Un nix verlangt mehr Globen as dat Glück.
Dar is keen Band, keen Klammer un keen Heft,
Keen Bur un Käfich de dat bindt un fasthollt:
Stillsin un Globen, se sünd dat alleen,
Geduld, wenn't ok mal schint, as weer dat nich,
As weer't man half, as weer't nich ganz dat rechte.
Töv man un glöv un lat de Sünn man kam.
Se kumt je wedder as op Strand un See,
Blau jümmer wedder, ob en Wulk ok kumt,
Frisch jümmer, wenn ok mal en Newel treckt.
Keem' nich de Blöm? de Büscher grön' se nich?
Du weest je! an uns Strand de Bökengang,
Un de dært Feld, wo lisen wog dat Korn!

So denk an mi! ik bün de Holstentru!
So spegelt mi de See umt stille Land,

töv warte, glöv glaube.

So klingt mi't ut de ole Sassensprak,
So süht mi't dar ut blaue Ogen rut
Un ut den Heben de de See bedeckt.

Wenn't di mal kumt, as wull de Welt di ropen,
De Unruh kam', de stille Globen wiken,
Dat di dat Hart ni weer as dar bi mi,
Wo wi ann Strand gungn un de Muscheln sammeln:
Denn rop mi, un ik kam di op en Wort!
De Globen un de Tru bringt Glück un Ruh. —

Vær de Smęd.

(An Friedrich Esmarch.)

„De Docters!" seggt de Smid un lüfft sin Arm —
Un wat værn Arm! as Annerlüd ęr Been —
„De Docters, hör mal!" — un sin Stimm weer fin,
Doch grof weer wat he sä, ik seggt ni wider.

Genog, he harr ok mal dat Fewer hatt,
Un fraren harr he richti as en Snider —
Un jüs den Snider heel he nu de Rę̈d,
De bi em stunn vær Dœr un fror un bęwer.

lüffen heben.

„En Snapps, wat ik di segg, en lütten Kœm
— Fru gah mal rin un hal en Lütjenborger,
Ok een vœr mi! — un süh, un düchtig ęten,
Dat warmt de Mag!“ — un darmit schenk he in.

Doch weer der noch en Gast, de ok een much —
Denn dörstige Seelen wannert geern to Smęd,
As lahme Pęr — un ok de Docters kenn:
Steenklopper weer dat, mit dat korte Been.
De seggt: „Jawul!“ un lang na't eerste Glas,
„De Docters kenn ik, Nawer Smid hett recht,
Arfen un Speck, un denn Gesundheit! Snider.“
Un darmit drunk he ut bet oppen Grund.
„De kenn ik vun min lange Reis' na Kiel.

Dar gifft dat Docters as Kantüffelarten:
Vœr Tähn, vœr Likdorn, vœr dat Innerlige,
Ok blot gelehrte Docters vœr de Böker,
De gar nix nützt, ni Veh noch Minschenkinner,
Un Een, de Allens snitt — as hier en Garner.
Dat mutt ik seggn, min Been hett he kureert,
Un leet mi ęten — wat se mœgt! — so seggt he.
Doch op dat Sniden, seggt man, is he happi,
Dat 's sin Pläseer, as Annerlüd dat Smöken.

Dar löppt en Koppel Volk mit blaue Brillen
In Kiel herum, wat meenst — Ogen verachter?

Lütjenburger Kümmel ist berühmt. happi begierig.

Digitized by Google

Ja, as man seggt, so welk ut Buttelglas.
Doch ganz natürlich un vun schöne Farv:
De brun, de grauen — as se jüm gefallt.
De olen snitt he weg as wi de Nägeln.
De nien nęhmt se jeden Abend ut
Un leggt se in en Kumm mit Pumpenwater,
— Vœrsichtig, se sünd dür — damit se afköhlt.

Wi harrn so'n Arfstück dar in't Hospital,
En Kerl den heel he blot to sin Vergnögen,
Ni mægli sunst, dat so Een lęben kunn!
Den harr he flickt vun Koppen bet to Föten,
De harr en feine Näs ut Höhnerfleesch,
Paßleinern Tähn, en Lappen vœr de Mag —
Ik meen ut würkli Fleesch mit Hut darœwer —
As hier de Lappen op din Summerwest.
De Kerl sä sülbn, he weer man half sin egen,
He dach ok kum man mit sin egen Seel.
Denn sunsten, wat de Docter an em dan harr! —
He leet sik't smecken in sin leente Mag,
Doch harr he keen Gefœhl as anner Minschen
Recht ut Een Stück, de Undank weer sin Lęben.
De sä mi, as ik eerst den Docter seeg —
En leisi Kerl mit heel vergnögte Ogen
De ut en leddern Tasch sin Messen kreeg —:
Nimm di in Acht! so sä he, as he weg weer,
Du büst en Kerl, lat em nich an din Fleesch!

Buttelglas Bouteillenglas. paßleinern aus Porzellan. leisi flink.

Digitized by Google

Hett he't eerst sat hatt, ward em dat gefalln,
Wat blüfft, weet Gott! Ik harr hier en Colleg,
Dat weer en Kerl, ik seeg di, as en Bom!
Denn hett he ok besneden un beputzt,
Dar weer toletzt so wenig mehr vun na,
As vun en Deegpopp an en Wihnachtsbom,
Woran de Kinner veertein Dagen lickt hebbt.
So sä de Racker mit de Höhnernäs!

Rut keem he — dat is wahr — ut 't Hospital,
Un pickt nu Bẹtelkröm, un wat min Fot
Bedrippt, den kreeg ik bẹter, bet opt Hinken!
Un krieg ik mal dat Fewer inne Mag —

Ik hink na Kiel un seeg: Min Herr Professer,
So seeg ik — as ik jümmer to em sä —
Hier is he, wenn he sunst to bruken is,
Se hebbt vær mi wul sacht en olen annern!
Ẹr Hand is sẹker, un ik bün ni bang!
Un vun min Hart — dar hebbt Se doch en Stück!

Un füh mal — seggt he to den Smid, de lach,
Un nück den bẹwern Snider mit de Ogen —
Schenk in! denn so'n Professer is dat weerth:
Op sin Gesundheit!"

Un so hink he wider. —

1863.

Deegpopp Puppe aus Kuchenteig. Bẹtelkröm Bettelkrumen.
bẹwern zittern.

Sommerbild ute Marsch.

(Nach einem Briefe.)

Heuwagens hebbt dat hilt to aarn,
Mi dünkt ik seeg den Summer fahrn,
Un seeg ik Diem na Diem verswinn,
So ward mi weh un swar to Sinn.

Ik gah un seeg mi hin un her:
Se kamt mi as Behüsen vœr,
Un schint de Maan des Abends schön,
So sünd se as en Dörp to sehn.

De hogen Bohn de rükt un blöht,
Doch vun dat Fewer snackt dat Reth.
Seeg ik de Kleiers hier un dar,
Denk ik: Wa is dat Leben swar!

Jawul! en Arbeit, swar un lang!
Un doch so schön, vull Duft un Klang.
Un seeg ik, wa sik allens freit,
Vergeet ik, wa dat Leben geit.

Diem Heuhaufen. Zur Zeit der Bohnenblüthe pflegt das Marschfieber aufzutreten. kleien graben, schwere Hauptarbeit in der Marsch.

Digitized by Google

Inn Harst.

Een Slick un Slamm is Weg un Steg
un alle Gröben blank,
Man selten kumt den Fotstieg noch
eensam en Minsch entlank.

En Wagen kann nich dœr den Klei,
un ritt der Wul to Pȩr:
Denn spreit de Slamm — dat's Noth un Dod,
de jagt der wild hendœr.

Wenn so des Nachts de Rȩgen pallscht
un Wind un Haff is lud:
Wer glücklich is, de blifft to Hus,
un jagt keen Hund hinut.

Doch menni Seel de drifft de Pin
un menni Hart de Sünn,
De söcht un bȩdt, de flökt un schellt
un kann den Weg ni finn.

Denn gnad' em Gott bi't Scheringsmoor
Un bi de Wörner Wehl:
Na Möldorp to dar lockt en Schin
Dar röppt dat: Hier's de Schȩl!

Wehl Sturzloch bei Deichbrüchen. Hier's de Schȩl (Scheide) Ruf des falschen Landmessers der nach der Sage Ditmarschen bei der Eroberung vermessen.

Digitized by Google

Folg nich! Dat is keen Minschenstimm,
Keen Licht ut Hus un Schün!
Dat lockt di twischen Moor un Meer
In Murrt un Dœpel rin.

Doch mennig Een de is as blind,
un folgt as weer't en Weg,
Un mennig Een de hört de Stimm,
un meent se lei em rech.

Un hört denn Wer int Morgengraun,
as reep en Minsch in Noth:
De is verswunn, de ward ni funn —
sin Seel genade Gott!

Die Sage von Herr Nanne.

Herr Nanne neem sin Stock to Hand,
Dat trock em fort na't hilli Land.
Herr Nanne neem sin Stock to fat
Un wanner menni lange Strat.

He ging to Land, he ging to Schęp,
Keem œwer Bargen, dær de Deep,
Dær glöni Hitt, dær Is un Snee,
Dær Noth to Lann un op de See.

Murrt Morast. Dœpel Tiefe, mit Gras bewachsen. lei leitete. hilli heilig. glöni Hitt glühende Hitze.

Digitized by Google

So keem he mit sin Stock in Hand
Un arm un blot int hilli Land.
Do gung't em as uns HErr dat ging:
He harr nich, wo sin Kopp to liggn.

Doch hör uns HErr sin Noth un Będ:
Keen Minsch verstunn sin Sprak unRęd,
He much der gan un wider gan,
He kunn keen starbens Minsch verstan.

Do gung he trurig nakt un blot
Un bę int wide Feld to Gott:
Int Hart den Globen, Stock in Hand,
He dach an Hus un Vaderland.

„Wat liggst du trurig hier opt Feld?
Stah op, Herr Nanne, hier is Geld!
Stah op un nimm din Stock to Hand
Un wanner in din Vaderland!"

Herr Nanne hör de Stimm int Feld —
Dar stunn de Mann un gev em Geld,
Un seggt: „To Wihnacht um en Jahr
Kam ik na Lunn un hal dat baar!"

Herr Nanne neem sin Stock to Hand,
He wanner ut ut' hilli Land.
He wanner æwer Land un Meer
Sin Globen wanner mit em hęr.

Lunn Lunden, Flecken in Ditmarschen.

Digitized by Google

Un as he kunn ol Lunden sehn,
Da sack Herr Nanne oppe Kneen:
He seggt: to Wihnacht um en Jahr
Denn kumt de Mann un halt et baar.

Un as de Wihnacht keem in Land,
Herr Nanne seet, dat Geld in Hand.
Do klopp dat lisen anne Rut,
Herr Nanne ging to Dœr hinut.

De Fremde neem sin Gelt tosat,
Un wanner langs de düstre Strat.
Sin Globen hett Herr Nanne wahrt,
Un hett't vertellt noch menni Jahr.

De Alkenkrog.

Hier gung en Fahrweg dal na't Moor,
Noch süht man hin un her de Spor,

Noch süht man in de sore Heid
De Fotpatt un de Trajen beid.

Doch knarrt der nu ni Trump noch Rad,
Keen Rüter jagt der langs den Patt;

Rut Fensterscheibe. Alke Adelheid. Fotpatt Fußpfad. Trajen Spur der Wagenräder. Trump Nabe des Rades.

Digitized by Google

Dar kumt nu Keen — un hett en Hart —
Dat em't ni swar un gruli ward.

Bi'n Dœpel is de Spor verswunn:
Hier weer't, wo mal en Weerthshus stunn.

Hier stunn de lustige Alkenkrog,
Keen Gast keem, de værœwertog,

Keen Gast — he drunk sin Win un Beer,
Keen Gasthus, wo't so lustig weer.

„Wullt du to Kark?" sä Alke frech,
„Kumm mit, min Jung, un mak din Zech!

„De Himmel is hoch! hol di ann Tun!"
Un de der seet, de drunk sik dun.

Un de der drunk in Œwermoth,
Vergeet sin Sünn, vergeet sin Gott.

„Wullt du to Hus?" sä Alke frech,
„De Nacht is deep, de Patt is slech!"

Un wer der seet, de spęl de Nacht,
Un keem eerst fort ann hellen Dag.

Tun Zaun.

Digitized by Google

Un Alke lach un rev de Hann:
„Wenn di't gefallt, kehr wedder an!

„Wenn di't gefallt, kehr wedder in,
„Un mak din Zech, un bicht din Sünn!"

So geit't bet dat uns Herrgott kumt —
De Alkenkrog is nu en Sump.

Dat weer en Nacht, so seggt de Sag'.
Ni Hus noch Schün keem mehr to Dag'.

Hier föhrt de Patt bet dal na't Moor,
In Murrt un Maas versvinnt de Spor.

Dar klingt keen Rad, dar jankt keen Trump,
Keen Juchhei schallt dar ut den Sump,

Un wer dar geit, un hett en Hart,
Keen Wunner, wenn em gruli ward.

De Hasenkrieg.*

1289.

De Stormarnschen trocken mit Macht un Moth,
Un wat se kregen, dat slogen se dot,
Un wat se dropen, dat neem' se in,
Ob Dörp oder Stadt, ob Beer oder Win.

rev de Hann rieb die Hände. dal hinunter.

* Anm. S. Neocorus von Dahlmann I. 352.

Se trocken ut na de Ditmarscher Lann,
Se wulln se dwingn ünner Schimp un Schann,
Se wulln se jagen mit Moth un Macht,
Als Schap oppe Weid, as Hasen oppe Jagd.

De Weg weer lank, un de Wuth weer grot,
Un menni menni Schap dat maken se dot,
Un drunken un drunken so menni menni Kros,
Un gungn as de Wülv op Ditmarschen los.

O Ditmarscher Burn, nu nehmt jüm in Acht!
De Stormarnschen kamt mit Moth un Macht,
De Stormarnschen treckt mit Macht un Moth,
Un all wat se drapt, dat makt se dot! —

Oppen Krummsteder Fierth seet en lütten lütten Has',
He hör wa de Stormarnsche Iwer ras';
Do kreeg he de Angst un de swere swere Noth,
Un sprung langs de Heiloh, as Hasen do't.

Do hör' he de Stormarn, de fürchterli ropt,
Un achter em schregen: nu lopt! nu lopt!
Do leep se darvun, de ganze Stormarnsche Macht —
Unbanni hebbt de Burn in Ditmarschen lacht.

Iwer Eifer.

Digitized by Google

Dree Jägers.

Aus dem Englischen.

Dar gungn dree Jägers wul op de Jagd,
Op Hasen un op Reh,
Do sehn se nix den ganzen Dag
As mal en Segel in See.

De Een de seggt: dat is en Boot!
De Anner: dar schütts du feil!
De Drütte de seggt: dat is en Soot,
Keen Fahrtüg un keen Seil.

Nu sünd bet in de Nacht de Dree
Opt Jagen wider gan,
Do seegen se nix vun Hirsch un Reh,
As mal ann Heben de Maan.

Do seggt de Een: de Maan is dat!
De Anner: wat fallt di in?
De Drütte de meen, dat weer en Fatt,
Doch feil en Stück derin.

So sünd de Dree de ganze Nacht
Opt Jagen wider gan,
Vel hebbt se drunken un vel bedacht,
Un Nüms wat Leeds andan.

Digitized by Google

En bunt Gesicht.

Jan Peter harr en Zifferblatt,
Weer temli smuck un rund,
Jan Peter harr en Zifferblatt,
Dat weer en beten bunt.
De Ogen blau, de Haar ni roth,
De linker Back gesund —
Un doch, un doch en Zifferblatt
En beten gar to bunt.

Ja, harr Jehann de Stell nich hatt
Op een Sit vun den Mund,
So harr Jehann en Zifferblatt
Smuck nogværn türkschen Bund.
En Näs de as en Wiser wis',
Doch dreih de Kopp sik rund:
Op eenmal keem dat Zifferblatt
As Swart un Roth, so bunt.

Jan Peter harr en Zifferblatt
Blau op en roden Grund,
Jan Peter harr en Zifferblatt
Dat weer en beten bunt.
Sin Fru de sä, he weer so gut,
He weer en rechten Fund,
Doch weer mit to dat Zifferblatt
Ok er sogar to bunt.

---

mit to zuweilen.

Digitized by Google

Kukuk.

Nu harr de Kukuk Hochtid makt
Un lach opt allerbest:
Do full em dat op eenmal in,
He harr ni Hus noch Nest.

Un schull sin Fru de Węken holn
Ahn Windel, ahne Lür?
Do seggt he: Fru, ik schaff wull Rath:
Wi wahnt so lang to Hür!

He gung na Nawer Ackermann
Un seggt: „Herr Nachbar hör!
Gat jüm vunt Węk to plögen ut,
So paß ik oppe Dœr.

Nachtwächter Ul is gar to ful
Un d'Hœv is as en Slang!
Sing ik as Küster hier min Salm —
Vœr Andacht ward he bang."

So wahn de Kukuk denn to Hür
Un lach opt allerbest.
As Plogsteertsch inne Schummern keem,
Funn se en Ei int Nest.

de Węken holn Kindbett halten. Lür Wickelzeug. Ackermann gelbe Bachstelze, in deren Nest oft der Kukuk sein Ei legt. plögen pflügen. Ul Eule. Hœv Habicht. Hür Heuer, Miethe. Plogsteert Pflugsterz; d. i. Ackermann, Plogsteertsch die Frau desselben.

Digitized by Google

Se dacht: So recht! min Mann de leggt!
Oder is dat spanschen Wind?
Dats all verdweer! un de Welt verkehrt! —
Un sett sik dal un sinnt.

Un sinnt un sitt un bröd un denkt
Un hett dat so inn Kopp —
Un ehr se't weet, wa't mægli is,
Kumt Kukukschen ut Dopp.

Do sä de ganze Nawerschopp:
Dat weer keen spanschen Wind!
Do sä de ganze Nawerschopp:
Dat weer en Wunnerkind!

Un sän: dat muß en Küster warrn
Un vær dat Land en Ehr,
Un muß, sobald he grötter war,
Bi Kukuk inne Lehr!

De Kukuk sä: Fru, dat ward kold!
Hier is dat Holt so dür!
Ok wahnt wi, wenn wi wedderkamt,
Am billigsten to Hür.

spanschen Wind leichtes Gebäck aus Eiweiß in Form von Eiern. Dopp Eischale.

De Beester inn Kieler Haben.*

Ik heff sunst meistens min Geschäft
Mit Beester, de en „Stimmung" hefft,
As Nachtigalen, Anten, Gös',
Un anner Slach vun vẹl Getös',
Ok wul mit Deerten vun Gemöth,
As Matten Has' un sin Geblöt,
Mit Reinke Voß un anner Schurken,
In Vœrjahrstiden mit de Lurken,
Mit Summervageln un ẹr Flünken,
Ok mit den Hatbar un de Lünken,
Un mit de Dorsch un Kieler Sprott,
Un mal mit Oesters, so will's Gott!

Nu schickt Ju mi en Bok vull Deerten,
De Köpp mit Hörns, mit lange Steerten,
Bald hebbt se Flünken, bald en Fot,
Oftmals fifhunnert mal to grot,
Ẹt achter, leggt vun vœrn de Eier —
Undeerten sün dat, min Fründ Meyer!

Nẹ, wo en Beest int Water flüggt,
Grotmoder lüttje Kinner kriggt,
Een hett dat Lungwark anne Bẹen,
Een hett opt Tungwark scharpe Tähn,

Deert Thier. Flünken Flügel. Oesters Austern. Hörns Hörner. Steert Schwanz. Lungwark Athemwerkzeug: Lunge, Kiemen.

* Fauna der Kieler Bucht von Dr. H. A. Meyer und Dr. K. Möbius. Mit mikroskopischen Abbildungen von Seethieren.

Digitized by Google

De brödt de Eier inne Magen,
De driggt sin Ogen op en Staken:
Weer't nich betekend un beschreben,
Keen degen Döwel kunn dat löben!
Wi sän: Fründ Meyer, mak keen Plunder! —
Nu awer seggt wi: Gottes Wunder!

Dar waßt je baben anne Böm
Ok Saken, de man sik ni dröm,
So waßt deep innen Meeresgrund
En Welt vun Wunnern kunterbunt;
De Schipper seilt derœwer weg,
De Fischer makt sin Nett torech,
Wi annern, as gelehrte Herrn,
Kikt to, un gat der rum spazeern.

Wi kennt je wat en Fischer kriggt:
Man kann dat eten, oder nich,
Dat geit uns as de Ellerbeker:
De kennt Locksteen un ohne Löcker,
De kennt de Fischen de wat gellt,
Un de noch warrn künnt wat se schüllt.

Nu awer wüllt wi't nich vergeten:
De See gifft mehr as wat to eten,

seilt segelt. Locksteen Steine mit einem Loch, als Anker benutzt. „De künnt noch warrn wat se schüllt" sagte ein Ellerbeker Fischer einem Kieler Professor, der ihm fragend eine Handvoll kleiner Fischbrut vorhielt.

Digitized by Google

Dat Water deent to mehr as Baden,
De Haben mehr as to'n Verladen.
Is't so ni recht?
Un so en Gruß
An di un an **Karl Möbius**.

1865.

Fru Nachdigal.

An Jenny Lind.*

„Fru Nachdigal int gröne Gras“. . .
Un Obbe sä: De sung so schön!
Un wenn dat mal to Summer paß:
Wi wulln se hörn, wi wulln se sehn.

Ut drömn un denken ward de Welt:
Wa is mi denn? Weer dat en Drom?
Mi dünkt, se keem ut't wide Feld
Un sung in unsen Appelbom.

Grotvader sä: Behol! behol!
Ni Alldag singt de Nachdigal!
Dat Leben is en harre Schol,
Wa selten kumt de Ton hendal!

„Behol! behol!“. . . Dat Gras is grön . . .
Grotvader slöppt al lang derunn . . .
Ja, selten weer de Welt so schön! —
En Nachdigal ward selten funn! . . .

* Sie besuchte mich auf einer Reise von Schweden nach England und fand mein Haus leer.

Digitized by Google

Mal mit — denn rak ik an ęr Tun —
Mal mit, denn keek se in min Dœr . .
Behol! behol den Ton dervun!
De Ton, de klingt mi jümmer vær.

Fru Nachdigal int gröne Gras . .
Ik sing min Jung nu wat ik weet,
Och, wenn dat di en Summer paß,
So kumm nu sing du em en Leed!

So'n Summer noch op disse Welt,
So'n Summer wünsch ik mi noch mal:
Du keemst noch richti mal ut't Feld
Un sungst bi mi, Fru Nachdigal!

raken streifen.

Digitized by Google

Leeder.

Wer hö't se vær de Dev?

Wenn Nawers Hus an Nawers liggt,
Un Garn de stött an Garn —
Wenn dar en Appel ræwer flüggt —
Wer kann de Appeln wahrn?

Hett Anna denn de Sorg alleen?
Lütt Anna, fröh un lat?
Mutt achter ut de Porten sehn?
Mutt vær herut na Strat?

Un Nawers Sæhn, de Galgenstrick!
So'n Schelm is nich to tru'n!
De is dat de der smitt und kikt
Un æwerspringt den Tun!

Un grade — geit se vær ut Dær,
So mutt he jüs to Strat,
Un grade — kumt he achter vær,
Hett se em dar to fat! —

Och, Appeln schint so roth, so roth —
Wer hö't se vær de Dev?
Och, Kinner ward so grot, so grot —
Wer hö't se vær de Lev?

Digitized by Google

An't Öwer.

De Strom de trecktværæwer
Un Segeln treckt der mit,
Geruhi liggt dat Öwer
Un steit de frame Hütt.

Reth steit herum to wanken,
De Fotstig treckt der lank,
Min Hart un min Gedanken
De gat densülwen Gank.

De Segeln swevt væræwer,
De Strom bi Dag un Nacht,
Och, un vun Öwer to Öwer
Gat min Gedanken sacht.

Gat mank dat Reth allęben,
Gat mit den Stig herop,
Ja, mit den Rok na'n Heben
Dar stigt se himmelop.

Ik kann den Strom ni stoppen,
Nich buten un nich binn,
Dat geit as wogen un kloppen
Mi jümmer dær den Sinn,

Digitized by Google

To Schęp.

(An Frau M. M.)

Dat weer inn schönsten Julimaand,
Dat Schipp dat heet Marie.
Wi sęgeln langs den Ostseestrand
An Feld un Holt verbi,
An menni Insel blid un grön,
Dar gungn int Gras de Köh,
An menni Sęgel, wit to sehn,
As Möven op de See.

Wa weer de Himmel baben blid
Un ünner blank dat Meer!
Wi swęben as in blaue Luft
Un luter Glanz umhęr.
Un wenn de stille Abend keem
Un ruhi sack de Sünn,
So drog uns Schipp uns, as en Weeg,
To Rau, inn Haben in.

Dat weer inn schönsten Julimaand,
De Welt de glänz und lach,
De Wellen snacken um uns Schipp
Den lewen langen Dag;
Se snacken nix as Sęligkeit,
Un trocken æwer't Meer,
Un all uns Denken still un blid
Trock lisen achterhęr.

1868.

blid freundlich.

Ünnern Flederbom.

He keem sobald dat Abend war,
He keem dat ganze lange Jahr,
Inn Summer, wenn de Fleder blöh,
Inn kalen Harst un Wintersnee.

Ant Finster blöht de Flederbom,
Dat treckt mi dær in Nacht un Drom,
As weer't de Blom nich de der rükt,
As weer't en Schatten de der nückt.

Dat rükt mi rein so sunnerbar!
Dat nückt mi rein so wunnerbar!
Dat kumt mit Macht bi depe Nacht —
Min Thran de lopt mi warm un sacht.

Do weer't sin Hand, de lisen klopp,
Un lisen ging dat Finster op,
Do küß sin Mund mi dusendmal —
Nu lopt de hitten Thran hendal!

De warme Regen fallt to Nacht,
De weckt de smucken Blom mit Macht.
De Thran bedeckt mi dat Gesicht —
Se weckt mi doch min Leefsten nicht!

Digitized by Google

Och Gott, wa deit dat Hart mi weh,
Dat ik em nümmer un nargens seh!

Ik ga to Mark — dar seh ik nix,
Ik ga to Kark — dar be ik nix.

Ik dröm den Dag un wak de Nach —
Och dat de lewe Gott dat betern mag!

De Lurken singt ern Morgensang,
De Klocken klingt dat Feld hentlang,
Int gröne Gras dar sitt ik dal:
O klungn se ok vær mi enmal!

Keen Blom so schön, de mutt vergan,
Keen Steern de blüfft ann Heben stan.
He glänz mi as dat Morgenlicht,
Nu lenngt min Hart un findt em nicht!

He weer mi as de Morgendau,
Min warme Sünn ann Heben blau.
De düstern Wulken gat so dicht,
Nu lenngt min Hart un findt em nicht!

Min Sünn is weg un ümmer gan,
Ik mutt bedrövt un trurig stan,
De Thran bedeckt mi dat Gesicht —
Wa lenngt min Hart, un findt em nicht!

Digitized by Google

Inn Regen.

Kumm in, hier kannst du sitten;
Du Lütt, du warrst je natt!
De Bom is gut vær Hitten,
Nu drippt der Twig un Blatt.

De Bank weer gut in Schatten,
Des Abends ok vær Twee,
In Drusen un in Natten,
Dar ward de Föt di weh.

Dar ward de Föt di weekli,
Un rein de Back so roth,
Un æwer't Haar so bleekli
Dar sackt din brede Hot.

Och buten drivt de Wulken
Un Raben jagt der hin,
De Duben un de Swulken
De kamt bi Minschen in.

Kumm in un lat di nedder,
Un hör se ut de Stuv!
Du büst je ok en Fedder,
Du büst en witte Duv!

Hier is en Stohl to sitten,
Un is he nich kommod' —
Vær Regen Küll un Hitten
Kumm in, hier op min Schot.

Drusen un Natten leiser Regen und Nässe. drivt treiben.

Se löv so fram.

Wa löv se fram,
Wa töv se fram,
Un seet der mennig Jahr.
Denn flog se op,
Denn flog se op:
Gottlof! nu büst du dar!

Un ik? ik ween,
Un ik, ik meen
De Himmel leeg op Eern.
Ik küß er Back,
Ik küß er Nack,
Ik küß er Mund un Steern.

Er Bossen sleit,
Er Athen geit:
Gottlof, so büst du dar!
Un ik? ik lach,
Un ik, ik dach:
Nu weer de Himmel klar.

Maibom.

Nach dem Altholländischen.

Schön Leefste liggst du noch un slöppst
Inn eersten Drom inn söten?
Sta op, ik heff di Maien plückt,
De schüllt di smuck begröten.

Digitized by Google

„Ik warr nich opstan vær din Mai,
Nich op min Fenster sluten.
Plant du din Twig wo di't gefallt,
Plant du din Twigen buten.“

Wo kann'k se planten oder don,
Dat is hier op de Straten,
De Nachten sünd to kold vær se:
Er Blöhn dat mæt se laten.

Schön Leefste, starft se inne Blöth,
Begravt wi denn de Twigen
Oppen Karkhof, wo de Linden stat,
Dar schüllt se Rosen kriegen.

Un um de roden Rosen ward
De Nachtigalen springen,
Un vær uns bei' in alle Mai
Er söten Leder singen.

Dat ole Leed.

Is Euer de mi drinken leet,
So sung ik em en nies Leed,
Dat is en Leed vun Mann un Fru,
Dat ole Leed von Lev un Tru.

Digitized by Google

He sä: Ade, vergęt mi ni!
He sä: Ade, ik denk an di!
Un wenn de Lurken wedder singt,
So denk dat se din Leefsten bringt. – –

Un as dat Jahr verlopen dę,
Do keem de Lurk un sung so fröh,
De Nachdigal de sung so lat:
Keen Leefsten keem der langs de Strat.

Do sän de Lüd: Wat grämst du di?
Dat seggt man wul: Ik denk an di!
Gräm di umsunst keen graue Haar:
En Jeder seggt: To't neegste Jahr!

Wer is't, de an ęr Finster klopp?
„Min Kind, min Kind, de Dœren op!
„De Kukuk röppt int Morgenroth,
„Nu bliv ik bi di bet tum Dod!"

Trinett de Marketendersch.

Nach dem Holländischen des Frans de Cort.

Trinett de Marketendersch,
Bœrwahr, dat segg ik geern,
Trinett de Marketendersch,
Dat is en kralle Deern!

Digitized by Google

Vel nette Deerens kenn ik,
Doch mutt ik dat gestan:
Trinett de Marketendersch,
Kann Keene gegen an.

Trinett de Marketendersch,
Schier is se, as en Glas!
Trinett de Marketendersch,
Haar hett se as en Flaß.
Twee Steern dat sünd er Ogen,
Un kiken, wa se kann!
Trinett de Marketendersch,
Och, snackt mi nich dervan!

Trinett de Marketendersch,
Wa de Uniform er steit,
Trinett de Marketendersch,
Wa se marscheert un geit!
Recruten, Veteranen,
Tambur un Corporal:
Trinett de Marketendersch,
Behext se all to mal.

Trinett de Marketendersch,
Se kennt di keen Gefahr,
Trinett de Marketendersch,
Se hett den Mothværwahr!
Se schenkt vær uns en Drippen,
So schenkt bi Dod un Noth
Trinett de Marketendersch
Den Fiend wul Blot un Dod.

Digitized by Google

Trinett de Marketendersch
En Deern is 't na min Smack.
Trinett de Marketendersch,
Kann Plattdütsch, as ik snack.
Un klœnt wi vun to Hus, o!
Denn thranogt so as ik
Trinett de Marketendersch
Int sülwe Ogenblick.

Trinett de Marketendersch,
So fründlich vœr Alle̦en,
Trinett de Marketendersch,
Mi levt se doch alleen.
„Un kriegt wi nu den Afscheed,
Denn stiggt bi uns" — so snack
Trinett de Marketendersch —
„De Spe̦lmann op dat Dack!"

To kleen.

Schall Leenken mit to Danzen gan?
Marlenekken? man to!
Se hett de blauen Hasen an,
Darbi de blanken Schoh.

thranogen weinen. Marleneken aus Maria Magdalena. Hasen Strümpfe.

Digitized by Google

„Min Dochder, min Marleneken,
De danzt in Garn alleen,
De danzt dar mit Puthöneken,
De is noch vęls to kleen!"

Och, is dat lütt Puthöneken
De kluckert inne Löw?
Och, is dat lütt Marleneken
Verstickt sik vær de Hæv?

Un wenn dat nachts ant Finster tippt,
Um Meddennacht um Een,
So is dat lütt Marleneen, de hüppt
Na 'n Garn un danzt alleen!!

In Æwermoth.

Margret, Margret, nu hö' di!
De Rosen hebbt ęr Maan:
Wa blöht se æwermödi
Un mæt sobald vergan!

Margret, Margret, ik ra' di!
De Krülln verdreit din Kopp,
De Jægd is æwerdadi,
De Rü kumt achterop.

Maan Monat. ra' rathe. Krülln Locken. Jægd Jugend.
æwerdadi überthätig, übermüthig. Rü Reue.

Digitized by Google

Margreta hört dat Snacken,
Se bindt er Lucken los,
De Rosen op de Backen
Sünd as de Summerros'.

De Kirschen op de Lippen
De glöht er um de Tähn. —
Se hört vun Storm und Klippen
Un lacht —: wer wis't er Een?

An de Karkhofsport.

As ik toletzt di seeg, Marie,
Wa lachst du do vergnögt!
Dat weer hier, bi de Karkhofsport,
Wo ik di lachen seeg.

Mi düch de Rosen inne Heck
Weern bleek bi din Gesicht,
De blaue Heben œwer mi
Weer as din Ogen nicht.

Du säst „ade", un „Glück to'r Reis'",
As ging 't to Danz un Beer;
Ik hör as lach de helle Dag
Mi fröhlich achterher. —

Digitized by Google

De Rosen inne Heck, Marie,
De blöht hier noch as do,
Un Rosen op din Graf, Marie,
De blöht nu eben so.

Din blauen Ogen glänzt ni mehr,
Din Lachen is verstummt;
Hier steit en stille Karkhofsport
Vær den, de wedder kumt.

Königin.

E. The Mai Queen by Alfred Tennyson.

Morgen weck mi, leef Moder, wenn du fröh opsteist,
Weck mi, eh du na Melken geist,
Ik bün nich so krank, un much doch so geern
Uten Bett de Musik un de Kinner hörn.

Weest noch? vergangn Jahr weer ik mit dermank!
Do trock ik mit langs de Straten entlank,
Mit den Kranz op keek ik int Finster rin,
Do weer ik so smuck un weer Königin.

Weck du mi man fröh, wenn de Trummeln gat,
Denn hör ik un denk, ik weer mit oppe Strat,
Un mutt ik ok liggn, so ward mi to Sinn,
As gung ik un keek inne Finstern rin.

Digitized by Google

Un segg to Marie dat se kumt, ehr se geit,
Un wis't mi er Kleed wat se ankriegen deit,
De Schärp un de Kranz, un de Blöm in er Haar.
Denn dat blömt ja nu all as to Pingsten vært Jahr.

Ja all de smuck Blomen, roth, gel un so blau,
Blöht nu op de Wischen, un dal langs de Au,
Un abends ann Heben de hell witten Steern,
Un ik much wul hin, wa geern, och wa geern!

Oft hör ik bi Nachten en Vagel de singt,
Denn denk ik an Pingsten un de Klocken de klingt,
Inn Garn schint de Rosen, inn Tun witt de Slöh,
Och ween nich, leef Moder, un weck mi man fröh!

Frage.

Segg an Jehann, wa fangst du't an,
Wo kriggst du't eenmal her?
Du singst je as en Leederbok
Un weest noch jümmer mehr!

Drömst du se, oder fallt se di
Bi Nachten ut de Steern?
Kikst du se rut ut Gras un Blöm?
Kannst du se wassen hörn?

dal hinunter. Slöh Schleben.

Digitized by Google

Wi Annern — wenn de Vageln singt —
Wi Annern hört man to:
Di geit't je as de Nachdigal
Un Nachdigal sin Fro!

Du hest gewiß en heemli Nest,
Un heemli ganz wat Levs,
De singt di't ut de Feddern vær,
Wat du mit Feddern schrevst.

Antwort.

De Maan de schint int Finster rin,
De Steern de gat ern Gang:
Da ward mi rein dat Hart so warm,
Un all min Glück Gesang.

Digitized by Google

Bun un vær de Hærn.

Kinderfrühling.

Dat Wedder war schön,
De Büscher warn grön,
Wa weer dat Fröhjahr warn?

Smuck war dat inn Garn,
Dat Unkrut dreef Ranken,
Käfer lepen, de blanken,
Fleerlinken danzen,
Tulken steken op as Lanzen.

Dar seten wi!
Slapri un dun
Seten de Spatzen in Tun.

Awer darachter weer en Hus,
Oldmodsch un krus,
De Arkner hung scheef,
Dat Finster weer beklevt. —
Un apen keem dat,

Arkner Erker, Ausbau.

Digitized by Google

Un herut keem en Kopp
Mit Snipp un Schehdok op,
Ok noch en Hüll
Un en Brill
Un en Ul lang herut,
Un stöv den kattun Værhang ut.

Wa flogen de Spatzen!
Un wi vertelln vun de ol Schuhu,
Harr en Ul inne Hand, en Gesicht as en Fru,
Harr de Kralln as en Katt, inne Mund keen Tähn,
Un hal all de Kinner de bös dou dęn.

Weer se dat?
Awer de Katt! —
Ut Finster keem se,
Ritut neem se,
Langs Dack lank,
Dal in den Husgank!
Un hulterdepulter
Smeet ol Hans Wulter,
De Nachtwächter, mit Hurrah
Er de Ul achterna!

Och wa mak he uns bang!
Un lang
Seten wi dar un schudern inn Sünnschin!

Schehdok alte Art Kopfbedeckung. Hüll Frauenmütze.

Digitized by Google

Un vertelln vun de Nacht,
Un de Böse sin Macht,
Un de Tid, un de Dod,
Un den lewen lewen Gott. —

Baben wahn he!
De Wulken trocken witt,
Unse Seel trock mit.

O Welt, wa büst du schön!
O Fröhjahr, wa grön!
O Kinnerhart, wa fram!
Un schöner as 't alltosam!

Einem Erstgebornen.

Der Onkel.

Nu? is't en Prinzen? Lat mal sehn!
En echten lütten Prinz?
Un harr en Kron op, as he keem,
En Orden um to't mindst?

Die Mutter.

Dat nich! Doch sieh mal inne Weeg
Den smucken söten Kopp!
Un sühst du dar keen Strahlenkron,
So sett di Brillen op!

Digitized by Google

Du büst to old, du büst to kold,
Du kennst keen Moderhart!
Kiek in! So slöppt en Königskind!
Wüllt sehn, wat he mal ward.

Un wenn he wakt, denn schast du sehn
De Ogen brun un klar,
Un seggn, ob't nich en Wunner is,
En Kind rein wunnerbar!

Un wenn he nich en Wunner is,
So segg mi, wo een weer?
Un löben will ik di to'n Trotz:
He keem vun baben her!

Un Kron un Orden broch he mit,
Un Glück un Freud to't mindst.
Un och, hier seggt min Hart mi lud:
En Prinz — he is en Prinz!

Zuckermund.

Du lüttje witte Zuckersnut,
Wa lachst du ut de Ogen rut!
Du hest en Kul in jeder Back,
Du hest en Schelm inne Nack.

Digitized by Google

Du schast noch jümmer gröter warrn,
Un schast noch jümmer söter warrn:
Lütt „Kul int Kinn", lütt „Schelm inn Sinn",
Un tru lütt Hart binnen in.

An Pathe Klaus.

Mit en Bukasten.

Min Pathe Klas   ward en Baas,
Bu't sik en Hus   smuck un krus,
Bu't sik en Stall   lank un small,
Bu't sik en Kark   merrn opt Mark,
Bu't sik en Thorn   höger als Heck un Dorn,
Bu't sik sin Welt: Wat ward min Klaus vær en Held!

Smucke Diern.

Annmaria heet ik,
Schön bün ik, dat weet ik,
En Strohhot den dręg ik,
Un rode Schoh krieg ik —
Wakeen mag mi liden?
De hal mi bi Tiden!

Digitized by Google

Priamel to't Opstan.

De Dag de graut,
De Katt de maut,
De Klock de sleit,
De Hahn de kreiht,
De Hund de bellt,
De Kæksche schellt,
De Höhner de kakelt,
Un all de Vageln in Bom spektakelt.

Schnaderhüpfel.

Op schöne Ogen

De Has' hett twee Ohrn,
Un de Buck hett twee Hörn,
Un min Hanne hett twee Ogen:
Ei wat is dat en Deern!

Op twee Mann, de sik sat hebbt.

Dar günnert na'n baben bi't Hamborger Dor,
Dar steit en lütten Düwel, hett en groten bi't Ohr.

---

günnert jenseits.

Digitized by Google

Ghaselen.

Ik mag de roden Kirschen geern, un Bern de mag ik ok,
Un smucke lüttje runne witte Goern de mag ik ok,
Un wenn de Vageln lusti singt, spazeern dat mag ik ok,
Un oppen Schott en lüttje smucke Deern dat mag ik ok.

De Wächter geit to blasen alleen inne Nacht,
De Koh geit to grasen alleen inne Nacht,
De Maan geit allęben alleen inne Nacht:
Dar is noch Een inn Hęben,
De hollt vœr All de Wacht.

Kik in.

Linge langs de Steenstrat
Dar gah du mal hin,
Un wo de smucken Blöm stat,
Dar kik du mal rin.

Un wo de blanken Schiben sünd,
Dar seh mal hindœr,
Un sühst du dar dat smucke Kind —
Lop rin un küß dat Gœr!

Digitized by Google

Versteken.

Wi makt uns en Water, un dat ward de Dik,
Denn plant wi de Büscher, un dat ward de Knick,
Denn sett wie de Rosen, un dat ward de Garn,
En Port mit en Slött, un de Slætel ward verlarn.

Denn bu't wi en Hüschen — weet nüms wo dat steit,
Dar sitt wi un singt smuck — weet nüms wer dat deit;
De Vageln un Sünn kikt vun baben inn Garn:
De Port is so hoch, un de Slætel verlarn.

Sünnschin.

Sünn, Sünn, schine,
Kik ut din Gardine,
Kik ut din Kalosen
Un schin op unse Rosen,
Op de witten Lilgen,
Op de grönen Tilgen,
Op dat smucke gröne Gras,
Wo all de bunten Blöme wasst.

Vun de Vageln.

Hadbar.

Hadbar ann Heben, wa kannst du wit sehn!
Achter de Koppeln wat wahnt dar vær Een?
Is dar en Hüschen mit Finstern un Dœr?
Steit dar wul ebn so'n lütt Hanne dervær?

Dik Teich, Weiher. Knick Zaun. Tilgen Zweige. Hadbar Storch. Koppeln Ackerland, Wiesen.

Digitized by Google

Grot un Lütt.

De Kukuk un de Kiwitt
De danzen op den Butendik,
Da keem de lüttje Spreen
Un wull dat Spiel ansehn,
Da neem de Kukuk 'n groten Steen
Un smeet de lüttje Spreen ant Been —
Au weh! du lüttje Spreen!

Tunkönig.

De Katt de seet int Nettelkrut,
Int Nettelkrut verborgen,
Do keem de kleene König herut
Un bo er guden Morgen:

„Gun Morgen Musch inn Nettelbusch!
Watt sittst du hier in Sorgen?
Ni wahr? wenn du min Flünken harrst,
So spis't du mi ton Morgen.

Kiwitt Kiebitz. Butendik Außendeich gegen die See. Spreen Staar.

Digitized by Google

Spatz, noch enmal.

Huslünk un sin Ohm
De seten oppen Bom.
Sin Vader keem, sin Moder keem,
Sin Süster keem, sin Broder keem,
Un Vatter, Vetter, Mellersche,
Un Kæksche mit en Teller keem:
Do flogen de Flünken all heraf,
Do picken de Lünken all int Kaff.

Pock in Maanschin.

Pock de sitt in Maanschin un singt so schön!
Pock de sitt in Maanschin, dat Gras is grön!
Morgen kumt de Hadbar mit lange Been,
Wadt rum int Water bet anne Kneen:
Pock sitt in Maanschin, dat Gras is grön,
Pock sitt in Maanschin un singt so schön!

Häschen im Regen.

Nu regent dat, nu regent dat,
Nu ward de lüttje Has' so natt!
Bloten Kopp un bar Fot,
Un de lüttje Has' hett doch keen Noth.

Flünken Flügel, Vögel. Pock Frosch, Pock in Maanschin ein eitler aufgeblasener Mensch.

Lustspiel.

1. Akt.

Hier liggt en Appel un dar liggt en Beͤr,
Dar kumt Hans un Greten heͤr.

2. Akt.

De Greten wul kaaken,
Keem Hans un wull slicken,
Neem Greten en Staken,
Sleg Hans oppen Rüggen.

3. Akt.

Hulterdepulter de Trepp hindal:
Hans un Greten küßt sik mal.

To Bett.

Ole Ole Ol,
He seet bi mi oppen Stohl.
Do wink he mi,
Do weͤhr ik mi,
Do wink he mi so söt:
Vergeet ik Ogen un de Föt.

Digitized by Google

Na'n buten!

Kind.

De Sünn is schön, dat Gras is grön,
Och, schall ik nich na'n Gaarn?

Moder.

Kind, Kind! Dar sitt de Mann inn Soot,
De kriggt di bi de Haar!

Kind.

De kriggt mi bi de Haar to fat?

Moder.

Un treckt di in den Soot!

Kind.

Un ik kann gar ni ruter kam?

Moder.

Un du büst musedot!

Kind.

Denn kam ik in en smuck lütt Sark!

Na'n buten nach draußen, ins Freie. Soot Brunnen.

Digitized by Google

Moder.

Un inne kole Eer,
Ganz wit vun hier, günt anne Kark!

Kind.

Denn lep ik wedder hęr!

Moder.

Denn löppst du nich, denn büst du dot!

Kind.

Denn neih ik awer ut!

Moder.

Denn büst du ünner in de Eer!

Kind.

Denn kam ik wedder rut

Denn plück ik eerst de smucken Blöm,
Denn kam ik antofahrn,
Denn schint de warme Sünn so schön —
Och, lat mi na den Gaarn!

Moder.

Hörst du ni ęben wat der bell?
Dar is en Hund so grot!

Digitized by Google

Kind.

Den kriggt de Mann bi't Haar tofat
Un halt em in den Soot!

Denn kann he gar ni ruter kam,
Un wi plückt all de Blöm!
Denn lat uns nu man rut na'n Gaarn,
De Sünn de schint so schön!

Moder.

Kind, Kind, din Vatter ward je bös!

Kind.

Un fleit den groten Hund.
Nu lat uns man!

Moder.

So lat uns denn,
Du söte Pappelmund!

Dat Kind verfehr sik.

De Bętelmann weer't mit dat holten Been —
De Kœksche scholl, de Kędnhund brumm.
De Hund de reet de Kęd entwei,
De Bętelmann leep de Kœksche um.

verfehrn erschrecken.

Digitized by Google

De Trepp weer hoch, un de Hund weer grot,
De Betelmann bang, un de Bœn weer mœr,
Un as de Kœksche noch leeg un scholl,
Do full he wedder dœr de Bred hendœr.

Wa stev de Kœksche rut dœr'n Gaarn!
Achteran de Mann mit dat holten Been!
De Hahn schreeg lud sin Volk tosam,
Gan den Spektakel mit antosehn.

Dat Kind weer erstaunt.

Hier is de Steen — un hier de Sot —
Un de Mann de drog en swarten Hot —
He sett sik op den groten Steen —
He sett den Hot sik oppe Kneen.

Dat Dok weer in den swarten Hot —
Dat Water in den deepen Sot.
He wisch den Sweet sik vunnen Kopp —
Un treck sik langsam Water op.

He hett dat drunken ahn en Wort,
Un neem sin Hot un wanner fort. —
Dar is de Sot — un dar de Steen —
De kann dat Kind ut Finster sehn!

Bœn Boden, Hausboden.

Digitized by Google

Dat Kind gruel.

Œwern Feldweg in Düstern dar wankt en Lantern,
Wankt hin un heræwer, un blitzt as en Steern,
Stiggt æwer de Stęgelsch un schint dær den Knick,
Lücht æwer dat Korn lank un glinstert in'n Dik,
Dukt düster int Lackreep as schimmer de Maan,
Denn süht man se langsam den Damm herop gan.
Dat keem æwert Moor un ging dweer dær de Heid,
Nu is't op den Gank de na't Sprüttenhus geit.
Dar bögt dat na'n Linken, na Prester sin Schün,
Nu geit dat bargop na de Karkhofsport rin.
Dar wankt dat hentlank bet de Kulngräwers Gaarn —
Nu achter de Kath is't verswunn un verlarn!

Winters Anfang.

De Snee uten Hęben
Kumt ęben allęben
In Grimmelgewimmel
Hendal uten Himmel,
Hendal ute Wulken
As Duben, as Swulken,
As Feddern, as Dun
Oppe Hüs', oppen Tun,
As Dun un as Feddern:
Fru Meddern! Fru Meddern!
Herinner! krup ünner!

Lackreep Reth, Riedgras, Carex. Kulngräwer Todtengräber.

Un rop alle Kinner!
De Höhner, de Küken!
Schüllt kamen, schüllt kiken!
Schüllt kiken un sehn,
De groten, de kleen
Alleben alleben
Den Snee uten Heben.

Na't eerste Jahr.

Mit en Thermometer.

De lüttje Gelgeter is din egen,
(Wenn de Jung nu man eerst snackt!)
Un en Rothgeter hest du kregen,
(Hest em ok je half mit makt,
Un min Lev de hest du jümmer
(Un inn Korfdisch hest du Blöm):
Leetst di wul en Jahr mal slimmer —
Leetst di ok een smucker dröm'?
   Un vær de Blöm hest du en Geter
Un en Püster vær den Abn:
Blot di feil noch en Thermometer,
Sieh, un dat is nu ok kam!
   Dar fühst du nu de Grad an
Vun din Glück un vun min Lev,
Un hollst mi'n beten mit en Drath an,
Wenn ik mal to hitzig schrev,

Der Rothgeter und die Trina sind Gedichte des Verfassers.

Digitized by Google

Un böttst mal en bętjen ünner,
Wenn ik kold war oder lahm;
Denn noch en Paar lüttje Trina's
Oder Rothgeters mœt der kamn.
  Un sühst du, wa't Papier un dat Jahr geit to Enn?
Denn mœt wi wul opholn,
Un dat fröhlich wedder begünn.

Na'n Pol.

(An Dr. Pansch,
mit einem Quickborn, für die holsteinischen Nordpolfahrer.)

Na'n Pol — dat weer uns Hauptvergnögen,
Doch weer uns Pol de Ostenpol.
De weer vull Water, wenn dat ręgen,
Un kolt, wenn mal Een rinner full.

Dar weer ok Is, in Winterdagen,
Un Sünndagstid, un na de Schol,
De Schlittschoh um — gung't mit Behagen
Na'n Ostenpol! na'n Ostenpol!

Doch na den Nordpol, na den Tappen
To sehn, wo sik de Eer in dreit,
Wo'n Seehund nich vœr Küll mehr jappen
Un'n Isbar nich mehr baden deit;

Wo Petermann sin apen Fahrt hett,
Un Stielers Atlas witt Papier:
Dar hört en Magen to de Swart hett,
Un Kopp un Hart vull Deg un Tier!

Wo dar de Seekoh süht in Schuddern
Den Damper, de noch nordwarts hollt,
Un röppt er Jungen: Kamt mit Muttern!
Nich wider, Kinner! dar's to kolt!

Dar gah ik nich — so vel is seker —
De Nordpol hett vær mi keen Tog,
Un stunn ok nöß in Kart un Böker:
Groths Land in 90 Graden hoch.

Doch weer den Moth hett — alle Wetter!
De reis' mit Gott! Wi seht em na.
So deit in England unse Vetter,
Un Uncle in Amerika.

Man los! un wis't se wat en Hart is!
De dütsche Art, den dütschen Moth,
De Küll un Hitten likes Quark is
Vær dütsche Ehr — un gat mit Gott!

Wi sünd derbi mit Wunsch un Willen
Un unse Segen folgt jüm na,
Wi sorgt un bedt vær jüm in Stillen,
Un freut uns, sünd jüm wedder da.

Swart Schwarte, Rinde.

Digitized by Google

Un dat kann recht dat Hart Een laben,
Wenn't eenmal geit dær Drög un Natt,
Wenn't heet: Ol Sleswig-Holsteen baben!
Un: An den Nordpol sprickt man Platt!

Darmit jüm dat nu nich verlesen
Vær Finnsch un Lappsch, vær Engelsch un Fransch,
Schick ik dat Bok di værtolesen
Bi lange Wil, lütt Doctor Pansch.

Wenn't mal ni gan will un ni lücken,
Wenn jüm mal sitt den Kopp in Hand,
Ward jüm dat Bok vellicht erquicken,
De Sprak ut't lewe Vaderland.

Vellicht bi't Nordlicht, in de Nachten
Nimmst du dit Bok, un settst di hin,
Un list de Holstenjunges sachten:
„Min Modersprak, wa klingst du schön!"

Un ward jüm denn umt Hart wat lichter
Un mal vun Thran de Ogen vull,
So denkt: To Hus, uns plattdütsch Dichter
Gev uns sin Hart mit an den Pol.

Den 10. April 1869.

---

verlesen oder verleern verlieren.

Willkam in Kiel!

(An die Philologen zur Versammlung 1869.)

De Preußen trock na't ole Kiel
Dat depe Water — heet dat,
Doch wat bi uns de dütschen Phil-
   ologen sökt — wer weet dat?
De Herrn de denkt un drinkt wul deep,
Doch keen Solt-Water-Beker;
Un wi hebbt Sprott un Panzerschep,
Doch wenig Win un Böker.

Ne, bi dat Heidelbarger Fatt,
Wo letzmals se beraden,
Dar harrn se ganz en anner Natt
As in to swimm un baden.
Denn is de Tünn ok holl un boll
Un lang al leck un lerrig:
Ol Vader Rhein is jümmer vull
Un bringt den Win noch farrig.

„Dar waßt he so ant Öwer rop“ —
As Asmus dat beschreben,
Ruinen stigt na'n Himmel op,
Umt Murwark grönt de Reben,
Inn Schatten wannert Hand in Hand
All wat der dütsch un selig:
Dat weer en Philologen-Land!
Dat makt Een junk un fröhlich!

Digitized by Google

Uns Land is flack, uns Sprak is platt,
Un eernsthaft sünd uns Lüden;
To seggn hebbt wi hier wenig hatt
Un öfter vęl to striden.
Doch wüllt de Herrn de See mal sehn
In Schatten ünner Böken
Mit Saten rum un Wischen grön:
So mægt se uns besöken.

Un westwarts seht se mal de Floth
Mit Dik un Damm verslaten,
Un nordwarts oppe Heid dat Blot,
Dat wi in Ström vergaten;
Un drückt wi denn de Herrn de Hand
To'n Willkam in Gedanken,
So denkt se: De sünd stammverwandt
As man am Rhein de Franken

Wenn't so is — denn na Holstenwis':
Willkamen Ju Gelehrten!
Sitt dal! un langt na Drunk un Spis'!
Denkt nich, dat Ji't vertęhrten!
Wat Gods to ęten hebbt wi mehr,
Win wasst uns in den Keller,
Un wenn Ji gat, so będ't wi sehr:
Nu kamt ok bald mal wedder!

Digitized by Google

Ol Voß an sin Fru.*

As ik tum eersten Mal di seeg,
Wa lang is't nu al her?
As ik as lewe Fru di kreeg,
Weest du dat noch, waneehr?

Wi drogen unse Glück tosam
Un drogen unse Last;
So sünd wi fort in't Leben kam,
Bet an de Sæbudig fast.

Wenn't Glück in Geld un Gut bestunn,
So is uns minn beschert;
Doch hebbt wi Moth to'n Leben funn,
Un wat to'n Leben hört.

Wi harrn uns Deel Tofredenheit
Un weern mit Gott vergnögt,
Un wat de Rik værœwer geit,
Dat hett uns hægt un plegt.

Weern uns de Dalers ok to grot,
De Schillings weern doch dar,
Uns smeck uns dägli Roggenbrot,
En Koken mal int Jahr.

De fehlt ok hüt nich to din Fest,
Mit Blöm um, as du fühst,
Un vær uns Beiden, as dat Best:
Dat du der sülbn noch büst!

* Auf Bitte eines alten Arbeitsmannes gedichtet zum Geburtstage seiner Frau.

Digitized by Google

Se gęv di Gott noch menni Dag,
Un will he endlich kam,
So bę, dat em't gefallen mag,
Un nęhm uns Beid tosam.

Bet darhin noch en frischen Moth,
Un, as de Schrift uns lehrt:
De gute Globen, dat uns Gott
Inn Himmel będen hört.

— —

He much ni mehr.

Lęvt harr he as en Christenminsch
Un arbeidt as dat hör,
He harr sin Lust, he harr sin Last,
He much toletzt ni mehr.

He weer ni krank, un doch ni recht,
He leeg, un harr keen Rau,
De an sin Bett seet weer sin Knecht,
Ok de weer old un grau.

He seggt: Vertell mi wat Jehann!
Denn klœn de vun tovœrn,
Un as se beid noch Burßen weern
Un Jungs un halwe Gœrn.

Digitized by Google

He hör em to as na en Leed,
As wenn he wunner hör,
He lev noch mal de schöne Tid
Un frei se noch mal dær.

Denn sä he: Nu is't nog Jehann,
Ik föhl, nu kumt uns Herr.
Do mak he sacht de Ogen to,
He much toletzt ni mehr.

Mit einem Erntekranz.*

Wat noch so slimm steit inne Welt:
Toletz is't Allens wul bestellt.
Un wenn't ok noch so düstre Nacht,
Dar kumt en Morgen un en Dag.
Un wenn't ok Krieg to Land un Meer,
Dar kumt en Freden achterher.
Wo Leid is kumt doch endlich Freid,
Wo sei't is ward ok endlich meiht;
Uns Herr Gott makt doch Allens ganz:
Keen Aarn so slecht, se bringt en Kranz.
De bringt wi ditmal mit en Spruch,
Dat Gott nu Allens segnen much:
Dat Korn, dat wussen is un sei't,
Dat Veh, dat nu noch grast de Weid,
De Schün, dat Hus, de Hof, de Gaarn
En Jahr lang bet de neegste Aarn;
De Lüd, de arbeidt un de ruht,

* Von Tagelöhnerinnen aus dem Gute Kühren erbeten.

Digitized by Google

De Herrschaft un dat ganze Gut,
So Schol un Kark un jede Stand,
Un so dat ganze Vaderland!
Uns Herr Gott makt et Allens ganz:
Seht, dat bedüdt de Erntekranz!

1866.

An Chalybäus, Professor der Philosophie,
mit den endlich passierten Schwefelhölzern.
† Sept. 1862 zu Dresden.

Prometheus (bi de olen Grieken
En Art vun Herrgott un desliken),
Neem vun sin Vatters Swewelsticken
— Zeus patent phosphor —
Un wull darmit de Welt beglücken,
De noch keen Gas harr.

Accisen gev't noch nich un Toll,
So kunn man mitnehm' wat man wull,
Un war ol Zeus ok splitterndull:
He kunn't nich möten,
Dat man mit Taback, Kœl und Smull
Fung an to böten.

Dat is nu anners inne Tid:
De Welt is bang vær Licht un Hitt,
Hier anne Grenz steit man un süht
Na Für un Licht.
„Hebbt Se ok Swewelsticken mit?
„Passieren nicht!“

Digitized by Google

Philosophie? . . geit nich, min Fründ!
Fehlt inne Tax, hett keen Patent,
En Waar, de in sik sengt un brennt
As Phosphorsticken,
De, as Zeus' Himmelselement,
Nich to ersticken.

Doch, vær de Pip? . . Wat fangt man an? . .
Un „Swewelhölzli muß man han",
(Man hört je so noch dann un wann
Vær Heerd un Lamp — . . ?
Man schafft en Tunderbüß sik an
Mit Slött un Kramp! —

Un doch! dat hillige Element,
Wat hoch heraf vun baben brennt,
Un ob't de halwe Welt nich kennt —
De Lichtgedanken,
Ob man se „Dichtung" — „Wahrheit" nennt,
Se brekt de Schranken.

1862.

An Welcker.

Zu seinem Doctorjubiläum 1861.
† 17. Dec. 1868 zu Bonn.

Ik broch so dit un dat værdem,
Wenn jüs de Seel mi angenehm
Un mi dat Rimeln æverkeem,
In Vers to hopen,
(Man kann se as en Bok bequem
Bi Mauke kopen).

Digitized by Google

Nu denkt man, wenn de Husmagd backt,
Wenn Husmusik de Bratpann makt,
De Kaffeebohn in'n Brenner knackt:
Dat gifft en Back vull!
Keen Minsch denkt, wenn he plattdütsch snackt,
Dat weer gesmackvull.

So kann man löben, wa mi't węsen, —
Dat æwerleep mi as en Gręsen —
En Fründ vertell mi dat in Dresden:
Bi Papstens in Rom
Dar harrn se plattdütsch Quickborn lęsen
Bi'n Winachtsbom!

Doch, de Gewohnheit! sä de Katt,
Un kreeg en Papagei to fat,
Gewohnheit! sett sik oppe Latt,
Dreih em den Hals,
Gewohnheit! seggt se, eet sik satt,
Ja, de makt Alls! —

So keem de Quickborn an den Rhin,
Ging dar spazeern, drunk sik den Win,
Snack mit, gelehrt, as muß't so sin,
Mit Professores! —
Un war gar sülsten Nachtens hin
Doctor honoris!

Digitized by Google

Un doch, Gewohnheit is't ni warn!
He denkt daran dær vęle Jahrn,
He denkt daran in graue Haarn,
An Fründschop un Lev,
Un't kummt em ditmal u n v e r w a h r n,
Dat he wat schrev.

Een Mann, de reck em ok sin Hand,
Sin Nam klingt wit un is bekannt,
Em fiert hüt dat dütsche Land,
As mit sin Beste,
Den broch he geern vun'n Holstenstrand
Ok wat tum Feste.

Un ob dat noch so plattdütsch klingt,
Un ob he't noch so hüsli singt,
He weet, dat di't to Harten dringt
Trotz Ruhm un Ehr —
Un wenn di't blot en Smustern bringt:
He will nix mehr.

Vær en Sülwerpaar.

An H. G. J.

Vun alle Christen — dat's gewis —
Is de Minsch de wunnerlichste Christ.
Fri will he sin — un fangt an to frien,
En Fru will he hebbn — awer'n junk Mäten schall't sin.

Digitized by Google

Kinner will he hebbn — awer nich de Jahrn,
Sülwer will he hebbn — awer nich innen Haarn,
Freud will he hebbn — un will man se bringn,
So kikt he rum na eernsthafte Dingn.
Hett jümmer'n Drippen Gall int Blot,
En beten Wehmoth bi den Moth,
En lütt Deel Wermoth inne Flasch,
En Thrandok inne Bossentasch,
He is, wenn he't recht eenfach meent,
En Duppeldings dat lacht un weent.

Denn't geit em inne Welt mal so:
Een Dœr geit apen, de anner to,
Un jümmer steit he twischen twee Dœrn,
Un de der to is, wohin mag de föhrn?

Dat is vun Dag' en Freudendag:
Wa selten, de em fiern mag,
Wa seltner, de gesund un froh,
Den Dag erlevt mit Kind un Fro,
Wa gar so selten, de denn seggt:
Herr Gott, du warst mit deinem Knecht!

Ja he weer mit, de ole Herr,
Un darum gung't bargop bether,
Un noch bewahr de Bom de Kraf,
Un darum geit't noch nich bargaf.

Thrandok Thränentuch, Taschentuch.

Digitized by Google

Un stat Jüm vær en slaten Dær,
So weet Jüm: He steit achter vær.
He lę Jüm mal de Hann tosam,
He heel sin Vadershand derbabn,
He leggt na fiefuntwintig Jahr
De Sülwerkranz Jüm op dat Haar.
He sęgn Jüm Kinner, mehr Jüm Frünn,
He sęgen Arbeit un Gewinn;
Un fallt en bittre Thran int Dok,
Vęl Freudendrippen fallt der ok.
Drögt af, un seht mit Ogen klar
Int nie Vertelhundertjahr.
Un is dat Lęben ok keen Danz —
So ok nich ünnern Myrthenkranz.
Mit Gott! — bet dat he golden ward —
Un jümmer vull vun Lev dat Hart,
Nich to vęl Leid un vęle Freud:
Dat wünscht Jüm de dit schriben deit.

Noch Een.

De echte Lev de is keen Blom,
De echte Lev de is en Bom:
De starvt ni af int eerste Jahr,
De wurtelt deeper jümmer dar.
Süh di man um int Düsternbrok:
Du kennst noch jede Eek un Bok.

Digitized by Google

De levt er Leben na't Jahrhunnert,
Int eerste Vertel kum vermunnert,
Mit jedeVærjahr nie Blöt,
Inn Summer Schatten um de Föt,
En Platz vær gude ole Frünn,
Ok stellt sik mählig nie in,
Un baben, æwer Kron un Ranken
Treckt still de Steern un de Gedanken.

Einem dito goldenen.

„Getreue Nachbarn" lehrn wi al as Scholjungs buten Kopp,
„Getreue Nachbarn und desgleichen" sän wi mit Angsten op.
Un wat en „truen Nawer" weer, dat wuß man ok as Jung,
Vellicht harr Nawer gar en Gaarn, wo man mal ræwer sprung.
Un lohn't ok mal en Rapps un Klapps: de weer nich gar to dull;
Man drög bi Nawer Winters sik, wenn man int Water full.
Un och! wa smeck bi Nawersche de Stuten fett un grot:
Drum rek de Katechismus al se mi to't „dägli Brot".
Doch wenn man old un öller ward, wa steit't um gude Frünn?
Wa steit't um true Nawerschopp? Dat meiste is derhin.
Den nimmt de Noth, den nimmt de Dod, man sülbn verdrögt un soort,
Dat „dägli Brot" dat blifft Een wul, doch de Gesmack is fort.
Un endlich ward de Minschen Een as fröher Stock un Pal,

Un wenn man'n truen Nawer hett: man kennt em nich enmal.
So wahn ik hier int Hus bian binah en runnes Jahr,
Un hör eerst eben: bi mi to dar wahnt en Jubelpaar!
Vær föfdig Jahren schin op se as Brutpaar disse Sünn,
Na föfdig Jahren schint se noch op se int Finster rin.
Wat domals se as gude Frünn un true Nawers gröt,
Dat gung wul meistens vær se hin, weg ünner Minschenföt.
Se awer gingn den Weg bargop tosam de föfdig Jahr,
Un stat tosam „noch ebn so leef as do in brune Haar".
Un fulln se hin de olen Frünn, un Nawers gingn se fort,
Noch klingt vær se de veerte Bed un't Katechismuswort.
De Welt geit rum mit jeden Dag, doch schint desülwen Steern,
Un jümmer hört dat Minschenhart vun true Nawers geern.

Schull ik denn, de de letzte is, un Nawer eerst en Jahr,
Schull ik der fehlen, wenn dat heet: hier gifft 't en Jubelpaar?
Un Nawer schull en Dichter sin und harr vær Jüm keen Wort?
Ne, ne! sin Hart is nich verdrögt, sin Kopp is nich versoort!
He is ok, as sin Sprak dat wist, vun olen Korn und Schrot:
So wünscht Jüm ferner Gottes Heil Jüm Nawer, Dichter Groth.

1860.

Gedichtet für Segelmacher Horn und Frau.

An
Seine Königliche Hoheit
Großherzog Peter von Oldenburg
als Dank für eine Auszeichnung, die mir zur Zeit meiner Verheirathung von ihm zu Theil wurde.

Man denkt sik wul, en Rim to maken
Hört vær den Dichter to de Saken,
As vær de Kæksche Supp to kaken,
As vær den Bäcker
Wittbrot un Tippenstuten backen,
Sogar noch lecker.

Man hett de Eier — sleit se an,
Man hett de Botter — deit se an,
Man hett de Kæhlen — weiht se an,
Melk op de Bank ok,
Un Mund un Magen freit sik d'ran:
Dat gifft en Pannkok!

Ja, so vær dægli — is't keen Kunst,
Un vær den Hunger geit't umsunst;
Doch vær wat Rechts, vær Gav un Gunst,
Gar vær en Prinzen
Hört span'schen Wind, un mehr as Dunst,
Eiermaan tum mindsten!

Melk op de Bank Milch auf der (Milch-) Bank.
Spanischer Wind und Eiermond, feine Gebäcke.

Digitized by Google

Nu harr ik't richti op't Gewęten,
Ik kunn't ni Nacht noch Dag vergęten,
Dat keem mi oft as flegen Scheten,
As hilli Ding',
Dat ik Di richti as Poeten
Mal Dank muß singn.

En guden Mann is vęl op Eer,
En guden Fürsten noch wul mehr,
Dat harr mi freit, dat de mi ehr,
Un ute Feern
En fründli Wort schick, wat ik hör
Man gar to geern. —

Wi hebbt en Weg hier lank na Düstern,
Man kann dar sin Cigarr anpüstern,
De Vageln hörn, inn Schatten lüstern,
Sitten op Banken,
Un abends hett man, noch in Düstern,
Dar sin Gedanken.

De groten Böken hangt heræwer,
De blauen Waggen kamt ant Oewer,
Opt Water treckt der Schęp un Ewer
Still in den Haben,
Nerrn op de Wischen schint de Klewer,
De Steern der baben.

hilli Ding fliegende Gicht. Düstern für Düsternbrok.
lüstern horchen. nerrn unten.

Dar geit uns Herrgott mit Een wanken,
Vun't sülben kamt Een de Gedanken,
De treckt na'n baben mit de slanken
Still-framen Twigen,
As kunn't hier all na'n Hȩben ranken,
Na'n Himmel stigen.

Dar heff ik gan so menni Dag,
Dar heff ik gan as krank un swach,
Gan as de Sünn mi fründli lach,
Gan mit min Leefste.
Noch güstern gung ik dar un dach:
Na! morgen schriffste!

Nu is't man mit uns „Modersprak"
En heel verdreihte dwattsche Sak,
— As mit en ehrli Möllerknak:
Vær Wȩldag' springt dat, —
Un wat Een jüst recht eernsthaft mak,
Jüst spaßhaft klingt dat.

Mit Gott den HErrn snackt wi sodennig
Un mit en Herzog, mit den König,
Seggt selten vȩl, geneert uns wenig,
Lacht merrn mank't Bȩden,
Sünd eenmal nu putzlusti klænig
Un nich vær't Rȩden.

wanken spazieren. Möllerknak Müllerpferd. Wȩldag' Uebermuth. klænig schwatzhaft.

So kummt't denn, dat ik recht un slecht
So pall lik ut op plattdütsch segg,
Nich mit vęl Wör, doch wahr un echt
— Ahn jüst Standarten — :
Ik dank Di, min Herr Herzog, recht
Ut vullen Harten!

De gut regeert, dat Gude ehrt,
As Du, min Herzog, is dat weerth,
Dat Em uns Herr en Kron bescheert —
Ik meen: en echte!
Un Unsereen Em Dank verehrt,
Ik meen: de rechte!

So wünsch ik denn: Si licht Din Last!
Bliv hell Din Hus! Din Stamm stah fast!
Gah Du man ahne Hast un Rast
— Du brukst keen Pitschen —
De Bærste — kumt ok mal en Knast —
Bæran uns Dütschen!

Ja, Herr, ik heff mi hartli freit,
As wul en Kind to't Jahrmarkt deit,
— Is je en Dichter de't so geit —
Dat Du dat weerst,
De wat en Holsteensch snacken deit,
Mit Andacht hörst.

pall gerade. Wör Worte. de Bærste d. i. der Fürst, der Vorderste.

Digitized by Google

Dat gifft Een Moth, dat makt Een seker.
Denn Recensenten sind je klöker
As op de Plumm de Appelhaker:
De mäkelt bi't Kopen,
De kopt ni mal, de lehnt min Böker,
Un lat mi lopen.

Ik ging min Weg still un alleen,
Hölpt hett mi Keen, dankt heff ik Keen,
As do ik fast stunn op min Been.
Un do? Ja frilich
Keem, dat Rhinozeros to sehn
Mennigeen ilig.

Doch wo en Oog mi frundli kik,
Doch wo en Kopp mi hartli nück,
Doch wo en Fründ de Hand mi drück,
Weet Gott, ik spör dat,
Un gar din Huld, o Herr, segg ik
Noch mal, mi röhr dat!

Wenn nu uns HErr Gesundheit gev,
Un dat min Fedder jümmer schrev,
Un wat ik leef heff um mi blev,
Un wat to eten —
So wünsch ik nix as Di vel Lev,
Un Dütschland — Freden!

1859.

Mit einem Portrait.

An . . . in Pesth.

Am besten is dat ute Feern
Mit König un Dichter,
Neeg bi künnt se Een aisch verfehrn
Mit er Gesichter.

Man dach dat seeg na Wunner ut,
Recht as to wünschen,
Un endlich kumt as Kern herut
En stackels Minschen.

Doch d i s s e wull nix anners wen,
Nich höger noch klöker:
Bewahr em Gott mank Kopp un Töhn
Dat Hart man seker!

Der Gelegenheitsdichter.

Wenn ik mal ansegg wat ik sungn heff,
An Vers al makt vær Old un Jungn heff,
So is't, as wenn ik mi verdungn heff
Musik to maken,
So is't, as wenn ik blot min Lungn heff
Vær fremd' Lüd Saken.

a i s c h v e r f e h r n arg erschrecken. m a n k K o p p u n T ö h n zwischen Kopf und Zehen.

Digitized by Google

Vær Thorn un Kark, wenn de der bu't ward,
Vær Hans un Greten, wenn se tru't ward,
Vær Noth un Dod, wenn se mal lud ward —
Singn mutt Klaus Groth,
Wenn Kindbeer gębn un Aarnbeer bru't ward —
Ik heff de Noth.

Ik sing, as sung ik op de Landstrat,
Vær de to Stadt un de to Land gat,
De blot mi fründli mal de Hand fat:
„Du kennst de Kunst!
„Wi weet, dat Vers di vun de Hand gat
„As doben Dunst."

Kumt Een to Welt recht springn lebennig,
Geit der Een ruter recht elennig,
Kumt mal de Herzog, kumt de König:
Denn Vers to maken,
Dat rękt man to min Amt sodennig,
As Kœksch dat Kaken.

Ik segg toletzt: so'n Amt in Ehren —
Wer sorgt min Kinner to ernähren?
Wer gifft mi Brot un Win to tęhren?
Wer Hus un Hav?
Ik kann ni gan un wedder kehren
As Lurk un Rav.

Digitized by Google

Min Jungs — hett Jeder al en Sawel
To 'n Speln — hett Jeder al en Gawel
To 'n Eten — un Jeder al en Snawel
— Weest wul woto —
Wüllt Jack un Büx, un sünd cumpawel:
Ok Strümp un Schoh. —

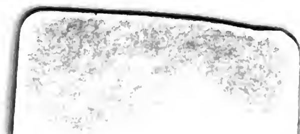
So denk ik, wenn mi 't mal bedwingn deit.
Doch wenn de Lurk denn baben singn deit,
Dat mi dat recht to Harten dringn deit
As Værjahrsregen,
So denk ik: sing man! Wenn 't nix bringn deit:
Bringt 't doch wul Segen!

Du büst hier, as de Lurk opt Feld,
Nich vær en Lohn un nich um Geld,
Vunn leben Gott int Amt bestellt,
Nich mehr, nich minner,
Un de vær de sorgt un de Welt —
Sorgt vær din Kinner.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google